

JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

SAKSAN KIELEN LAITOKSEN JULKAISUJA 3

VERÖFFENTLICHUNGEN DES GERMANISTISCHEN INSTITUTS
UNIVERSITÄT JYVÄSKYLÄ 3

Kyösti Itkonen

Einführung in Theorie und Praxis der deutschen
Wortbildungsanalyse

Jyväskylä 1983

Herausgeber:

Prof. Dr. Kalevi Tarvainen

Germanistisches Institut
Universität Jyväskylä

URN:ISBN:978-951-39-9564-5
ISBN 978-951-39-9564-5 (PDF)
ISSN 0357-9433

Jyväskylän yliopisto, 2023

ISBN 951-678-919-6
ISSN 0357-9433

Jyväskylä 1983
Jyväskylän yliopiston monistuskeskus

JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

SAKSAN KIELEN LAITOKSEN JULKAISUJA 3

VERÖFFENTLICHUNGEN DES GERMANISTISCHEN INSTITUTS

UNIVERSITÄT JYVÄSKYLÄ 3

Kyösti Itkonen

Einführung in Theorie und Praxis der deutschen
Wortbildungsanalyse

Jyväskylä 1983

URN:ISBN:978-951-39-9564-5
ISBN 978-951-39-9564-5 (PDF)
ISSN 0357-9433

Jyväskylän yliopisto, 2023

ISBN 951-678-919-6
ISSN 0357-9433

Itkonen, Kyösti, Einführung in Theorie und Praxis der deutschen Wortbildungsanalyse. Jyväskylä: Jyväskylän yliopisto 1983. - 221 S. - (Veröffentlichungen des Germanistischen Instituts / Universität Jyväskylä, ISSN 0357-9433; 3)
ISBN 951-678-919-6

Das kurzgefaßte Lehr- und Arbeitsbuch befaßt sich mit zentralen Begriffen und Methoden der modernen Wortbildungsanalyse. Die einzelnen Kapitel behandeln ausführlich u.a. folgende Fragenkomplexe: Triebkräfte und Funktionen neuer Wortbildungen, Motivation und Idiomatisierung von Wortbildungsstrukturen, Einheiten der Wortbildungslehre, Analyse und Klassifikation von Wortbildungssyntagmen, Analysierbarkeit, Produktivität und Akzeptabilität von Wortbildungskonstruktionen, Diskrepanz zwischen System und Norm, Polysemie, Varianz und Konkurrenz der WBS-Affixe und -Modelle und Möglichkeiten der transformationellen Erfassung von WBS-Syntagmen.

Das Buch schließt mit einer tabellarischen Übersicht über die wichtigsten semantischen Wortbildungsklassen der deutschen Gegenwartssprache ab. Den theoretischen Abschnitten folgen jeweils zahlreiche Übungsaufgaben.

Germanistische Linguistik. Theorie der Wortbildungslehre. Wortbildungsanalyse. Wortbildung und Syntax.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit, die eine erweiterte Fassung eines Vorlesungsmanuskriptes darstellt, will den Leser mit Grundbegriffen und Methoden der Wortbildungsanalyse vertraut machen sowie einen kurzen Überblick über die wichtigsten semantischen Klassen der deutschen Wortbildung vermitteln. Den theoretischen Abschnitten folgen jeweils Aufgaben, die der Einübung der eingeführten Verfahren dienen sollen. Bei der Bearbeitung dieser Aufgaben empfiehlt es sich oft, zur Erleichterung der Lösungsversuche einschlägige Literatur zu Rate zu ziehen. Die zahlreichen Anmerkungen haben die Funktion, den Leser zur weiteren selbständigen Lektüre anzuregen sowie auf einige Probleme aufmerksam zu machen, die im betreffenden Textzusammenhang nicht behandelt werden konnten.

Diese Einführung stützt sich auf die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen. Der Verfasser ist vor allem den Autoren folgender wichtigen Standardwerke und Spezialuntersuchungen zu großem Dank verpflichtet: die grundlegende Bestandsaufnahme der Innsbrucker Forschungsstelle (DWB 1, 2, 3), die ausführlichen Darstellungen von J. Erben und W. Fleischer und die Beiträge von P. von Polenz, B. Naumann, W. Kürschner, K. Hansen und H. Bergenholtz/J. Mugdan.

Herr Prof. Dr. Kalevi Tarvainen, Direktor des Germanistischen Instituts der Universität Jyväskylä, hat die erste Fassung des Manuskriptes durchgelesen. Ihm verdanke ich viele gute Ratschläge. Außerdem danke ich ihm für die freundliche Aufnahme dieser Arbeit in die Schriftenreihe des Instituts.

Herrn Dr. Peter Lübke schulde ich großen Dank für die sprachliche Durchsicht und Verbesserung meiner Arbeit sowie für seine kritischen Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge.

Herr Doz. Dr. Rolf Klemmt hat die erste Hälfte der fertigen Reinschrift durchgelesen, wofür ich ihm meinen aufrichtigen Dank ausspreche.

Frau Mag. phil. Leena Tossavainen bin ich für die sorgfältige Anfertigung der Reinschrift zu Dank verpflichtet.

Jyväskylä, September 1982

K. I.

Inhalt

Vorwort

1. Gegenstand, Aufgaben und Stellung der Wortbildungslehre 9
2. Allgemeines über das Wesen von WBs-Strukturen 15
 - 2.1. Wortschöpfung vs. Wortbildung 15
 - 2.2. Motivation und Idiomatisierung von WBs-Strukturen 16
 - 2.2.1. Typen der Motivation 16
 - 2.2.2. Demotivierung (Idiomatisierung) von WBs-Strukturen 18
 - 2.2.3. Diachronische (etymologische) Motivation 21
 - 2.2.4. Remotivierung und assoziative Ummotivierung 22
 - 2.2.5. Innersprachliche Motivation vs. außersprachliches Benennungsmotiv 24

Aufgaben 27

3. Triebkräfte und Funktionen neuer WBs-Strukturen 29
 - 3.1. Außersprachliche Faktoren 31
 - 3.2. Innersprachliche Faktoren 35
 - 3.2.1. Grammatische Motive 35
 - 3.2.2. Lexikalische Motive 39
 - 3.3. Subjektive Faktoren 41

Aufgaben 43

4. Einheiten der Wortbildung 45
 - 4.1. Morphem und Morphemanalyse 45
 - 4.1.1. Allgemeines 45
 - 4.1.2. Plerem 46
 - 4.1.3. Morph, Morphem, Allomorph 48
 - 4.1.4. Sondertypen der Morphe 50
 - 4.1.5. Allomorphie und Wortbildung 52
 - 4.1.6. Typologie von Morphemen 56
 - 4.1.7. Veränderungen im Morphemstatus 58
 - 4.1.7.1. Übergänge von Kernmorphemen zu WBs-Morphemen 59
 - 4.1.7.2. Übergänge von Flexiven zu Fugenelementen 63

Aufgaben 64

- 4.2. Das Wort 67
 - 4.2.1. Segmentierungs- und Identifizierungsprobleme 67
 - 4.2.2. Typologie und Aufbau der Wörter 69

4.2.3. Wort vs. Wortgruppe	72
Aufgaben	75
5. Analyse und Klassifikation von WBs-Strukturen	76
5.1. Wortbildungen als Benennungsstrukturen	76
5.2. Morphemanalyse und Konstituentenanalyse von WBs-Syntagmen	78
5.2.1. Sonderfälle und Probleme der UK-Analyse	79
5.3. Wortbildung durch Kombination	81
5.3.1. Klassen der Komposita	82
5.3.2. Wortbildung durch Derivation	87
5.3.2.1. Klassen der Derivation	89
5.4. Wortbildung durch Konversion	96
5.5. Wortbildung durch Kürzung	98
5.6. Weitere Arten der Wortbildung	100
Aufgaben	101
6. Analysierbarkeit, Produktivität und Akzeptabilität von WBs-Konstruktionen	105
Aufgaben	114
7. Divergenz, Konvergenz und Konkurrenz der WBs-Affixe, WBs-Modelle und WBs-Typen	115
Aufgaben	125
8. Das Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax	127
8.1. Die transformationelle Erfassung von WBs-Strukturen	127
8.2. Die syntaktische Beschreibung von Zusammensetzungen	136
8.2.1. Syntaktisch orientierte Ansätze	136
8.2.2. Semantisch orientierte Ansätze	142
8.3. Die syntaktische Beschreibung der Ableitungen	151
8.4. Die Möglichkeiten der transformationellen Erfassung von WBs-Syntagmen	154
Aufgaben	159
9. Übersicht über semantische WBs-Klassen in der deutschen Gegenwartssprache	160
9.1. Verben	161
9.1.1. Verbableitung durch Transposition	161
9.1.2. Verbableitung durch Modifikation	165

Aufgaben	169
9.2. Substantive	170
9.2.1. Substantivbildung durch Transposition	171
9.2.2. Substantivbildung durch Modifikation	172
9.2.2.1. Modifikation durch Derivation	172
9.2.2.2. Modifikation durch Komposition	174
Aufgaben	174
9.3. Adjektive	176
9.3.1. Adjektivbildung durch Transposition	177
9.3.1.1. Deverbativa	177
9.3.1.2. Desubstantiva	179
9.3.2. Adjektivbildung durch Modifikation	182
9.3.2.1. Modifikation durch Derivation	182
9.3.2.2. Modifikation durch Komposition	183
Aufgaben	183
Anmerkungen	185
Literaturverzeichnis	205
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und Symbole	212
Register	216

1. Gegenstand, Aufgaben und Stellung der Wortbildungslehre

Unter Wortbildungslehre versteht man denjenigen Teil der Grammatik, der die Bildung neuer Wörter unter linguistischen und/oder pragmatischen Gesichtspunkten beschreibt. Sie befaßt sich - sowohl vom synchronen als auch vom diachronen Standpunkt aus - mit den sprachlichen Mitteln und Modellen, die der Bildung und Analyse *m o r p h o l o g i s c h m o t i v i e r t e r* (d.h. morphologisch analysierbarer, in ihre Bestandteile zerlegbarer) Wörter zugrunde liegen.

Gegenstand der Wortbildungslehre sind somit morphologisch analysierbare Wörter, die mit solchen Bezeichnungen wie *W o r t b i l d u n g e n / W o r t b i l d u n g s s t r u k t u r e n / W o r t b i l d u n g s - k o n s t r u k t i o n e n / W o r t b i l d u n g s g e f ü g e / W o r t - b i l d u n g s g e b i l d e / W o r t b i l d u n g s s y n t a g m e n* benannt werden.

Unter *s y n t h e t i s c h e m* Aspekt beschreibt die WBs-Lehre *W o r t b i l d u n g s p r o z e s s e*, d.h., wie neue Wörter nach einem Inventar von bestimmten morphologischen Mitteln und strukturell-semanticen Modellen gebildet werden.

Der *a n a l y t i s c h e* Aspekt der WBs-Lehre bezieht sich auf die "fertigen" Wörter, d.h., der Gegenstand der analytischen WBs-Lehre ist die *W o r t g e b i l d e t h e i t*, die Beschreibung der *S t r u k t u r* der gebildeten Wörter.¹

Die WBs-Lehre muß diesen doppelten Gegenstandsbereich, die wortbildenden Prozesse und deren Ergebnisse, sowohl bei der synchronen als auch bei der diachronen Sprachbetrachtung gleichermaßen berücksichtigen.

Zu den Aufgaben der *s y n c h r o n* eingestellten WBs-Lehre gehören u.a. folgende Fragenkomplexe:²

- 1) Regeln für die Bildung neuer Wörter zu erforschen und darzustellen;
- 2) Analyse der in der Sprache bereits vorhandenen WBs-Konstruktionen;
- 3) Darstellung semantischer Beziehungen zwischen bestimmten WBs-Affixen und auch zwischen einzelnen Worttypen (Synonymie, Antonymie, semantische Ergänzung usw.);
- 4) Darstellung syntaktischer Distributionsverhältnisse und
- 5) Beschreibung stilistischer Möglichkeiten der WBs-Gefüge im Vergleich zu syntaktischen Konstruktionen.

Während sich die synchrone WBs-Lehre damit beschäftigt, die in einem gegebenen Zeitpunkt sich auswirkenden wortbildenden Prozesse, ihre Voraussetzungen und Ergebnisse im Sprachsystem zu erfassen, stellt sich die *d i a c h r o n e* Betrachtung zur Aufgabe, die in einem gegebenen Zeitraum vor sich gehenden Veränderungen in den WBs-Prozessen und deren Voraussetzungen und Resultate zu ermitteln.³

Die Berücksichtigung diachroner Aspekte ist auch für synchron orientierte Darstellungen der WBs-Lehre ergiebig, weil sich einige Regelmäßigkeiten, Entwicklungstendenzen und "Triebkräfte" der Wortbildung im Laufe der Geschichte immer wieder nachweisen lassen, und weil die Erfassung der geschichtlichen Entwicklung von WBs-Mitteln, -Modellen und -Typen "Einsichten in das Wesen der Sprachstrukturen, die Zusammenhänge von Sprache und Denken, Sprache und Gesellschaft ermöglicht".⁴

In der neueren WBs-Lehre werden auch *p r a g m a t i s c h e* Gesichtspunkte stärker hervorgehoben. Die Analyse zielt nicht nur auf die Darstellung des Systems der sprachlichen Mittel und Modelle der WB, sondern die Aufgabenstellung weitet sich auf die Untersuchung aller Faktoren und Bedingungen des Kommunikationsvorgangs aus, was auch die Erfassung des Funktionierens der sprachlichen Mittel im Kommunikationsprozeß einschließt. Die Ansätze dieser Neuorientierung entsprechen der funktionell-strukturellen Auffassung der Sprachwissenschaft als Wissenschaft von der sprachlichen Kommunikation überhaupt, deren Gegenstand wie folgt definiert werden kann:

"Ihr Gegenstand sind nicht mehr nur das grammatische System der Sprache und ihre Strukturbeziehungen als Inbegriff der zu einer Zeit, zu einem bestimmten Zeitpunkt gegebenen sprachlichen Möglichkeiten, die abstrakt und für sich allein dargestellt werden können, sondern sie untersucht auch die Sprache in Aktion, die Rede, als die tausendfältige Manifestation der sprachlichen Wirklichkeit im Prozeß der gesellschaftlichen Kommunikation selbst."⁵

Vom pragmatischen Gesichtspunkt aus muß die WBs-Lehre auch solche Fragen wie Diskrepanz zwischen System und Norm, Produktivität und Akzeptabilität der WBs-Modelle und -Typen, stilistische Aspekte der WB, Rolle der WB bei der Textkonstitution, idiolektale und soziolektale Unterschiede bei der Erzeugung und Verwendung bestimmter WBs-Typen

in Betracht ziehen.

In der WBs-Lehre lassen sich prinzipiell zwei Betrachtungsweisen unterscheiden, die in der Forschungspraxis sich gegenseitig ergänzen.

Bei der *onomasiologischen* Fragestellung handelt es sich um die Ermittlung der verschiedenen WBs-Konstruktionen und -Muster, die in der Sprache in einem gegebenen Zeitpunkt zum Ausdruck eines bestimmten begrifflichen Tatbestands zur Verfügung stehen (z.B. die verschiedenen WBs-Strukturen zur Ableitung von Täternamen aus einem Verbstamm: *Les-er*, *Les-ende(r)*, *Ankömm-ling*, *Besuch-Ø* 'derjenige, der jmdn. besucht', *Bedien-ung* 'derjenige, der jmdn. bedient' usw.).

Bei der *semasiologischen* Betrachtungsweise geht es um die Erfassung der verschiedenen Funktionen und Bedeutungen ("Funktionsstände"), die einer bestimmten WBs-Struktur zugeordnet werden können (z.B. die Ermittlung der verschiedenen Funktionsstände des WBs-Syntagmas Verb + Suffix *-er*: Nomen agentis (*Leser*), Nomen instrumenti (*Öffner*), Nomen actionis (*Seufzer*), Nomen patientis (*Aufkleber*) usw.).

Die morphologisch-semantischen Gesetzmäßigkeiten, die WBs-Schemata, nach denen sich die Bildung neuer Wörter vollzieht, werden mit den synonym verwendeten Termini *WBs-Modelle*, *WBs-Muster*, *WBs-Typen* u.ä. bezeichnet. Einige Forscher aber streben eine terminologische Differenzierung an. Unter einem *Wortbildungsmodell* versteht man dann "primär die morphologische Struktur, die einer Klasse morphologisch motivierter Wörter zugrunde liegt"⁶ (z.B. Verb + Substantiv, bzw. Verb + Suffix *-er*). Die einem bestimmten WBs-Modell zugeordnete Bedeutung läßt sich in den meisten Fällen als eine *Determinant-Determinat-Relation* charakterisieren. Dabei hat eine der beiden Konstituenten einer WBs-Struktur (normalerweise die zweite) die Funktion des bestimmten Elements (Determinat/Determinatum), die andere die Funktion des bestimmenden Elements (Determinant/Determinans),⁷ z.B. *Groß-stadt*, *Lehr-er*, *Wäsch-erei*.

Von dem kommunikativ-semantischen Standpunkt aus kann die Beziehung zwischen den beiden Konstituenten als *Rhema-Thema-Relation* interpretiert werden; das Determinat bildet die Basis (das Thema) der Information, das Determinant als das semantisch differenzierende Element den Kern (das Rhema) der Information.⁸ Die determinierte Konstituente

legt also die semantische *B e z e i c h n u n g s k l a s s e* fest, der die WBs-Struktur angehört (*Stadt* 'Ortsbezeichnung', *-er* 'eine Person, die eine Tätigkeit ausführt', *-erei* 'eine Stelle, wo eine Tätigkeit ausgeführt wird'), während das determinierende Element eine spezifizierende Funktion hat (*Groß-* in *Großstadt*, *lehr-* in *Lehrer*, *wäsch-* in *Wäscherei*). Weil mit Hilfe des Determinants eine Teilklasse aus der Klasse dessen ausgegliedert wird, was als Determinat auftritt, liegt zwischen der gesamten WBs-Konstruktion und dem Determinat in den meisten Fällen eine *H y p o n y m i e* - Relation vor, in der das gesamte WBs-Syntagma das *H y p o n y m*, das Determinat das *H y p e r o n y m* darstellt.

Unter einem *W o r t b i l d u n g s t y p* versteht man eine semantische Struktur in ihrer Zuordnung zu einer bestimmten morphologischen Struktur, dem Wortbildungsmodell, also ein WBs-Modell mit jeweils einer der ihm zugeordneten semantischen Strukturen.⁹ Demnach stellen Wörter wie *EBzimmer*, *Waschmaschine* und *Trinkwasser* bzw. *Reiter*, *Öffner* und *Schluchzer* verschiedene WBs-Typen dar, obgleich sie jeweils nach dem gleichen morphologischen WBs-Modell gebildet sind (Verb + Substantiv bzw. Verb + Suffix *-er*).

Die Valenzeigenschaften und die Semstruktur der als Konstituenten auftretenden lexikalischen Elemente und die durch sie eröffneten Möglichkeiten ihrer Kombinierbarkeit bedingen den Tatbestand, daß sich die semantische Relation zwischen dem Determinant und dem Determinat in den Komposita des gleichen WBs-Modells (Verb + Substantiv) jeweils anders ausprägt (*Zimmer*, *in dem* man ißt; *Maschine*, *mit der* man etw. wäscht; *Wasser*, *das* man trinken kann; das Determinat stellt den Ort, das Instrument bzw. das Objekt der betreffenden, durch das Determinant ausgedrückten Handlung dar). Ähnlicherweise sind die semantischen Beziehungen zwischen dem Determinant und dem Determinat in den obigen Ableitungen des gleichen WBs-Modells (Verb + Suffix *-er*) unterschiedlich: *Reiter* (jmd., der reitet; Nomen agentis), *Öffner* (etw., mit dem etw. geöffnet wird; Nomen instrumenti) und *Schluchzer* (die Tatsache, daß jmd. schluchzt; Nomen actionis). Solch unterschiedliche semantische Strukturen eines WBs-Modells konstituieren die WBs-Typen als elementare Form-Bedeutung-Einheiten der WB.

Die Frage nach der *S t e l l u n g* der WBs-Lehre innerhalb der übrigen linguistischen Disziplinen ist erst in letzter Zeit eingehender

erörtert worden. Traditionell hat man die WBs-Lehre entweder in die Grammatik integriert oder innerhalb der "Wortlehre" behandelt. Schon die ältere Grammatik hat wenigstens implizit den Gedanken einer gewissen Verwandtschaft zwischen WB und Syntax geäußert,¹⁰ aber diese Beziehung wurde in erster Linie nur aus "genetischer" Perspektive gesehen, da viele WBs-Strukturen aus syntaktischen Wortverbindungen hergeleitet (z.B. *Tagesfrist* < *des Tages Frist*) bzw. die semantischen Relationen zwischen den Konstituenten der Zusammensetzungen durch Auflösungen in entsprechende syntaktische Wortgruppen (*Holzhaus* < *Haus aus Holz*) erläutert wurden.¹¹

In der neueren Forschung hat man vor allem im Rahmen der generativen Transformationsgrammatik postuliert, daß WBs-Strukturen grundsätzlich gleichen Gesetzmäßigkeiten unterliegen wie andere syntaktische Strukturen. Deshalb wäre es angebracht, sie in die Syntax einzubeziehen und nach den Regeln der Syntax zu interpretieren.¹² Demnach wäre WBs-Beschreibung nur ein spezieller Fall einer allgemeinen Satzbeschreibung.

Vergleicht man nun WBs-Syntagmen mit entsprechenden syntaktischen Wortverbindungen, so läßt sich leicht feststellen, daß zwischen WB und Syntax vielfältige Verflechtungen bestehen (vgl. *Diskussionsbeitrag* vs. *Beitrag zur Diskussion*; *Holzhaus* vs. *Haus aus Holz*; *etw. ist leicht entzündlich* vs. *etw. entzündet sich leicht*). Konstruktionen beider Verknüpfungsarten von Morphemen weisen einerseits viele strukturelle und semantische Gemeinsamkeiten auf, aber haben andererseits eine Reihe eigener spezifischer Züge. Weil diese Probleme in späteren Kapiteln eingehender erörtert werden, genügt es an dieser Stelle, nur darauf hinzuweisen, daß zwischen WB und Satzbildung ein grundlegender Unterschied schon insofern besteht, als Sätze beim Sprechen oder Schreiben immer neu gebildet werden müssen. Sätze gibt es nicht als fertige Einheiten im System der Sprache, sondern nur Elemente, Regeln und Modelle zur Bildung von Sätzen. Wörter dagegen werden nicht jedesmal neu gebildet, sondern gewöhnlich nur reproduziert, weil die meisten Wörter schon fertige Bestandteile des Lexikons der Sprache sind.¹³ Die enge Verbindung der WB mit der *B e g r i f f s b i l d u n g* trägt weiter dazu bei, daß WBs-Strukturen nicht ohne weiteres durch Syntaxregeln beschrieben werden können. Diese Verbindung zeigt sich vor allem in der Tendenz zur *U n i v e r b i e r u n g* von Begriffen und dem

Erlöschen der Flexion in WBs-Syntagmen und in der Tendenz zur *I d i o m a t i s i e r u n g / L e x i k a l i s i e r u n g / D e - m o t i v i e r u n g* motivierter WBs-Gefüge.¹⁴ Bei der Begriffsbildung ist oft eine syntaktische Wortgruppe Ausgangspunkt für eine Benennung (*Sammlung von losen Blättern, Konferenz am runden Tisch*). Bei häufigerem Gebrauch wird diese Bezeichnung meist zu einem einzigen Wort verdichtet (*Lose-Blatt-Sammlung, Rundtischkonferenz*), wobei die Univerbierung oft Reduzierung der morphologischen Struktur zur Folge hat (vgl. *senkrecht startendes Kampfflugzeug* vs. *Senkrechtstarter*; *Filter aus Plast zum Herausfiltern von Viren aus einer Flüssigkeit* vs. *Virusfilter*).¹⁵ Mit der syntaktischen Verschmelzung der Morpheme zu einem Wort ist häufig eine zunehmende semantische Vereinigung der Bestandteile (Idiomatisierung) verbunden, was oft dazu führt, daß das WBs-Syntagma nicht mehr ohne weiteres in die entsprechende syntaktische Wortgruppe auflösbar ist (*Hochöfen* ≠ *hoher Ofen*; *Waldvögel* ≠ *Vögel im Walde*).

Mit der Univerbierung und Idiomatisierung hängt auch der Tatbestand zusammen, daß in der WB häufig Diskrepanzen zwischen System und Norm vorkommen: WBen, die nach den Regeln der geläufigen WBs-Modelle und -Typen "systemgerecht" wären, werden im aktuellen Sprachgebrauch nicht akzeptiert¹⁶ (vgl. *schön - Schönheit* vs. *schlecht - *Schlechtheit*; *fragen - fraglich* vs. *tragen - *traglich*; *lesen - Lesung* vs. *fahren - *Fahrung*). Während die Regeln der Satzbildung normalerweise nur solche Strukturen erzeugen, die sprachlich korrekt und akzeptabel sind, gilt das häufig für die Regeln der WB nicht.

Aus den obigen Ausführungen ergibt sich, daß die WBs-Lehre nicht nur als Teilgebiet der Syntax bzw. der Lexikologie betrachtet werden kann, weil sie Beziehungen zu beiden Disziplinen hat. In Anbetracht solcher Abgrenzungsschwierigkeiten hat man in letzter Zeit oft die Forderung ausgesprochen, daß man der WBs-Lehre "den Charakter einer eigenständigen Komponente des Sprachsystems zuzusprechen hat, die sich nicht völlig auf 'Lexikon' und 'Syntax' aufteilen läßt".¹⁷

Als eine selbständige Disziplin zwischen Syntax und Lexikologie bedient sich die WBs-Lehre methodischer Verfahren und Begriffe der verschiedenen modernen linguistischen Disziplinen: Phonologie, Morphologie, Syntax, Onomasiologie, Semantik, Textlinguistik, Soziolinguistik u.a.

2. Allgemeines über das Wesen von WBs-Strukturen

2.1. Wortschöpfung vs. Wortbildung

Unter **W o r t s c h ö p f u n g / U r s c h ö p f u n g** versteht man die Entstehung einer völlig neuen Wortwurzel ohne unmittelbare Anknüpfung an einen in der Sprache schon vorhandenen Wortstamm und die Konventionalisierung dieser Neubildung. Grundsätzliche Möglichkeit der Neuschöpfung ist nicht auszuschließen. Am ehesten wären Neuschöpfungen bei den sog. "Onomatopoeica" denkbar.¹⁸ Onomatopoeische Bildungen treten vor allem in folgenden Gruppen auf:

- schallnachahmende Bildungen (*plumps*);
- kindersprachliche Reduplikationen (*Töföfötöföf* 'Motorrad', *Puffpuff* 'Lokomotive', *Wauwau* 'Hund');
- Tiernamen (*Kuckuck*).

Bei näherer Betrachtung läßt es sich aber feststellen, daß onomatopoeische Bildungen (z.B. *knipsen*, *surren*, *summen*, *Summer*) oft neben dem Lautsystem auch das Formsystem voraussetzen. Außer der phonologischen Motivation weisen sie auch eine morphologische Motivation auf, weshalb man sie kaum als "Neuschöpfungen" betrachten kann.

Erben stellt fest, daß sogar lautmalende Neubenennung von Geräuschen u.ä. sehr schwierig zu sein scheint. Er kommt zu dem Schluß, daß Wortschöpfung "ohne Anschluß an vorhandene Sprachelemente, die man höchstens variieren, isolieren oder experimentierend neu kombinieren kann",¹⁹ kaum möglich sein wird.

Bildungen, die man oft als Beispiele für die Wortschöpfung aufgeführt hat, sind bei genauerer Betrachtung in Anlehnung an schon vorhandene Wörter gebildet worden. So hat beispielsweise der niederländische Chemiker van Helmont im 17. Jh. das Wort *Gas* in Anlehnung an griech. *chaos* 'Luft' gebildet und der amerikanische Biochemiker Funk 1913 das Wort *Vitamine* in Anlehnung an *vita* + *Amine* geprägt. Das gleiche betrifft auch sog. "Kunstwörter" (Warenbezeichnungen usw.), die sich ähnlich an schon vorhandene sprachliche Elemente anlehnen. So ist z.B. das Wort *Dederon* für einen Stoff aus synthetischer Faser in Anlehnung an die Abkürzung *DDR* entstanden.²⁰

Im Gegensatz zur Wortschöpfung stellt Wortbildung das Weiterbilden

des Überkommenen oder Entlehnten dar:

Wortbildung ist Kombination vorhandener Wörter oder Stämme miteinander oder mit WBS-Affixen: *Umgehung + Straße* ⇒ *Umgehungsstraße*; *entziffer(n) + -bar* ⇒ *entzifferbar*.

2.2. Motivation und Idiomatisierung von WBS-Strukturen

Nach F. de Saussure stellt das sprachliche Zeichen einen bilateralen Begriff, die Verbindung von *L a u t b i l d* (Ausdruck/Signifikant) und *V o r s t e l l u n g* (Inhalt/Signifikat) dar. Die Zuordnung von Ausdrücken zu Inhalten sei meist völlig *a r b i t r ä r* und nur durch gesellschaftliche Konvention und Überlieferung aufrechterhalten. Andererseits seien die Wörter durch ihre Stellung im Sprachsystem, d.h. durch ihre syntagmatischen und assoziativen (d.h. paradigmatischen) Beziehungen innerhalb und außerhalb der WBS-Strukturen "*r e l a t i v m o t i v i e r t*".²¹

Der Begriff der Motivation ist vage, was z.T. aus seiner Differenziertheit nach verschiedenen Motivationsarten erwächst, andererseits auf seine Polarität gegenüber der Idiomatisierung zurückzuführen ist.²²

2.2.1. Typen der Motivation

Eine Wortstruktur kann als motiviert bezeichnet werden, wenn das Verhältnis der Zeichenkomponenten (Ausdruck vs. Inhalt) nicht völlig arbiträr, sondern z.T. "durchsichtig" ist.

Man unterscheidet gewöhnlich folgende Arten von Motivation/Durchsichtigkeit:²³

a) Bei *p h o n e t i s c h - p h o n o l o g i s c h e r M o t i v a t i o n* ist eine direkte Beziehung zwischen dem Ausdruck eines Wortes und dem außersprachlich Gemeinten (Denotat/Referent) erkennbar (z.B. *Uhu, quaken, wimmern*).

Bei phonetisch-phonologisch motivierten Wörtern ist der arbiträre Charakter des Zeichens bis zu einem gewissen Grade eingeschränkt, wenn auch nicht völlig aufgehoben, denn auch die sprachliche Wiedergabe solcher "imitativen" Schallnachahmungen ist mit den Konventionen der jeweiligen Sprache verbunden.

b) **M o r p h o l o g i s c h e** (bzw. **m o r p h e m a t i s c h e**) **M o t i v a t i o n** liegt vor, wenn eine WBs-Struktur in ihre unmittelbaren Konstituenten zerlegbar ist (z.B. *Haus-tür*, *Häus-ler*, *häus-lich*, *hör-bar*, *Schreib-er*, *Prüf-ling*). Morphologische Motivation ist oft verbunden mit:

c) **S e m a n t i s c h e r M o t i v a t i o n**, bei der Morphem-inhalte als Bestandteile des gesamten Wortinhalts erkennbar sind (*Haustür* 'Tür des Hauses', *Glasscheibe* 'Scheibe aus Glas', *schädlich* 'Schaden verursachend', *hörbar* 'das, was gehört werden kann'). Zu dieser Gruppe zählt man auch die "figurative", d.h. **m e t a p h o r i s c h e** bzw. **m e t o n y m i s c h e M o t i v a t i o n** (z.B. *Esel* 'störri-scher, dummer Mensch', *Fuchs* 'listiger Mensch', *Flaschenhals* 'wirt-schaftlicher Engpaß'; *Rotkehlchen* 'eine Vogelart', *Rothaut*).

Bei der metaphorischen Motivation handelt es sich um die Beziehung zwischen zwei Sememen einer lexikalischen Einheit (*Fuchs*¹ 'Tier' vs. *Fuchs*² 'Mensch', *Esel*¹ 'Tier' vs. *Esel*² 'Mensch', *Flaschenhals*¹ 'Hals einer Flasche' vs. *Flaschenhals*² 'wirtschaftlicher Engpaß'), die durch eine gemeinsame Vergleichsbasis, das tertium comparationis, miteinander verbunden sind (in den obigen Beispielen die Seme 'listig', 'störri-sch'/'dumm' und 'eng'). Das t.c. kann von den Sprachteilhabern aufgrund der Sachkenntnis erschlossen werden. *Rotkehlchen* 'eine Vogelart' und *Rothaut* 'Indianer' sind als Pars-pro-toto-Metonymien (Possessivkomposita) semantisch durchsichtig. In vielen Fällen ist die Motiviertheit eines Wortes ohne weiteres durchschaubar und kann auch ohne linguistische Kenntnisse von den Sprachteilhabern in "metasprachlichen" Definitionen ausgedrückt werden:

Kuckuck heißt so, weil er "*Kuckuck*" ruft (phonetisch-phonologische Motivation).

Gehweg heißt so, weil es ein *Weg* ist, auf dem man *geht* und nicht *fährt* (morphologische und semantische Motivation).

Die *Beine des Tisches* heißen so, weil sie am *Tisch* eine ähnliche Funk-tion haben wie die *Beine beim Menschen*, wenn er *steht* (semantische/metaphorische Motivation).²⁴

Diese Dreiteilung der Motivation hat sich weitgehend in der For-schung durchgesetzt, aber ihre Verwendung in der Analyse bringt auch Probleme mit sich, die mit Überlagerungen der verschiedenen Motivations-

typen untereinander zusammenhängen. Wie schon angedeutet, ist in den meisten Fällen nicht nur eine Motivationsart vorhanden, sondern Motivationsarten treten kombiniert auf. WBs-Syntagmen wie *quak-en*, *pieps-en*, *klirr-en* bzw. *Brust-korb*, *Löffel-bagger*, *Geiz-hals* können in ihre unmittelbaren Konstituenten zerlegt werden, so daß sie beim ersten Analyseschritt morphologisch motiviert sind. Bei der weiteren Analyse lassen sich die Wortstämme *quak-*, *pieps-*, *klirr-* der phonetisch-phonologischen Motivation zuordnen, während die Konstituenten *-korb*, *Löffel-* und *-hals* aufgrund metaphorischer bzw. metonymischer Bezeichnungsübertragungen semantisch motiviert sind. Letzten Endes weisen aber auch die phonetisch-phonologisch motivierten Wortstrukturen semantische Motivation auf, weil bei ihnen zwischen dem Formativ (Ausdruck), dem außersprachlichen Denotat und der Bedeutung eine direkte Beziehung besteht.²⁵

2.2.2. Demotivierung (Idiomatisierung) von WBs-Strukturen

Die Bedeutung von WBs-Gefügen ist meist vielfach mehr als eine einfache Addition ihrer Bestandteile. Die Bedeutung solcher morphologisch segmentierbaren Wortkonstruktionen wie *be-für-wort-en*, *ver-sprech-en*, *Häus-ler*, *Bürger-steig*, *Zaun-könig* (eine Vogelart), *Elße-n-bein*, *Ohr-feige*, *Jung-geselle*, *Blind-darm* und *Erd-apfel* ist von ihren Bestandteilen her völlig undurchsichtig; sie sind arbiträre Elemente des Lexikons wie die nicht in kleinere Teile segmentierbaren Simplizia *Jahr*, *Buch*, *groß*, *modern* usw. Ähnlich sind die Wörter *Raum-pfleg-er-in*, *Student-en-sommer* (Arbeitseinsatz der Studenten während der Semesterpause im Sommer; [DDR]),^{25a} *Raum-pendl-er* (Raumfahrzeug zum Transport von Versorgungsgütern) und *Bett-en-bahn-hof* (Raum in einem Krankenhaus mit dem notwendigen Bettenvorrat) durch ihre segmentierbare Wortstruktur morphologisch und zu einem gewissen Grad auch semantisch motiviert, aber dadurch ist ihre Bedeutung noch keineswegs eindeutig erkennbar, sondern kann erst aufgrund von "Sachkenntnis" erschlossen werden.²⁶

Wie diese Beispiele zeigen, läßt sich bei WBs-Strukturen sehr oft eine Art Gegenteil zur Motivation beobachten: *D e m o t i v i e r u n g / I d i o m a t i s i e r u n g / L e x i k a l i s i e r u n g*^{26a} von WBs-Syntagmen. Zugespißt kann behauptet werden, daß jeder WBs-Prozeß zugleich den Beginn eines Idiomatisierungsvorgangs bedeutet:

"Ist eine solche motivierte Bildung einmal im Gebrauch, dann wirkt allmählich eine Tendenz der selbständigen semantischen Weiterentwicklung des ganzen Gefüges, die vielfach zur Verdunkelung der Motivation, zur De-Motivierung oder Idiomatisierung führen kann. Eine idiomatisierte Morphemkonstruktion ist als Ganzes Bestandteil des Lexikons, der Langue geworden. (...) Die Polarität zwischen Motivation und Idiomatisierung bestimmt Entwicklung und Verwendung aller Morphemkonstruktionen."²⁷

Es entspringt dem Wesen der Sprache, daß es zwischen den beiden Polen durchschaubarer und eindeutiger Motivation einerseits und völliger Idiomatisierung/Lexikalisierung andererseits die mannigfachsten Abstufungen gibt. Man vergleiche folgende Reihen nominaler bzw. verbaler Zusammensetzungen mit zunehmendem Demotivierungsgrad:

Bauernhof - Geflügelhof - Gasthof - Bahnhof;
Kennerblick - Rückblick - Augenblick;
Diskussionsbeitrag - Morgenhimmel - Jahresdurchschnitt - Nachtarbeit -
Großstadt - Großmutter - Augenblick;
*fortführen - heimführen - vollführen.*²⁸

Ähnlich gibt es bei Ableitungen verschiedene Abstufungen zwischen Konstruktionen mit eindeutiger Motivation und WBen mit vollständiger Lexikalisierung. Das sei im folgenden durch ein paar Beispiele veranschaulicht.

Bei Nomina agentis auf *-er (-ler/-ner)* gibt es eindeutig, aber unterschiedlich motivierte Bildungen mit verschiedenen semantischen Teilgruppen, z.B.

Leser, Redner, Sprecher (Person, die liest, redet, spricht);
Raucher, Trinker (Person, die gewohnheitsmäßig raucht, trinkt);
Bohrer, Packer, Wickler, Krankenpfleger (Person, die berufsmäßig bohrt usw.);
Befürworter, Schläfer (Person, die momentan die betr. Tätigkeit ausübt);
Lichtbildner, Ziegler (Person, die den durch das Basismorphem bezeichneten Gegenstand herstellt);
Eisenbahner, Physiker (Person, die im Verhältnis der beruflichen Zugehörigkeit zu dem durch das Basismorphem ausgedrückten Inhalt steht).

Bildungen mit geringerem Motivationsgrad aus demselben WBen-Modell sind z.B.

Sattler, Tischler, Schlosser und Schneider;

völlig idiomatisierte Bildungen sind u.a. *Schaffner* und *Bürger*.²⁹ Gegenüber den motivierten adjektivischen Suffixbildungen *herrenhaft*, *herrenmäßig*, *deutbar* sind *herrlich* und *deutlich* semantisch verselbständigt, idiomatisiert.

Wie die obigen Beispiele zeigen, sind die "Vagheit" des Motivationsbegriffs und die damit zusammenhängenden Klassifikationsschwierigkeiten auf die Tatsache zurückzuführen, daß es keine scharfe Grenze zwischen Motiviertheit und Unmotiviertheit gibt. Deshalb muß man in der WB nicht nur mit einem Kontinuum mit verschiedenen Abstufungen zwischen den beiden Polen, "sondern auch mit einer ständigen Bewegung infolge der Tendenz zum 'Signe inmotivé et arbitraire' [d.h. Idiomatisierung] rechnen".³⁰

Nach einer Grobgliederung können die WBen im Hinblick auf ihre Motivation in drei Gruppen geteilt werden:³¹

- 1) WBen, die völlig motiviert und vom Standpunkt der Semantik mit freien syntaktischen Wortgruppen identisch sind (*Diskussionsbeitrag* vs. *Beitrag zur Diskussion*; *Großstadtjahre* vs. *Jahre in der Großstadt*; *Spannungsfäden* vs. *Fäden der Spannung*; *ritterburgähnlich* vs. *einer Ritterburg ähnlich*);
- 2) WBen, die z.T. idiomatisiert sind; "deren Motivation nicht verdunkelt ist, von der Bedeutung der Ganzheit aber mehr oder weniger abweicht" (*Großstadt*, *Kopfsalat*, *Brückenkopf*);
- 3) WBen, die fast oder völlig idiomatisiert sind, weshalb sie sich ihrer Semantik nach den unmotivierten Simplizia nähern und ausschließlich als Ganzheiten empfunden werden (*Ohrfeige*, *Blinddarm*, *Erdapfel*, *Jungfrau*, *Eichhorn*, *Hans-guck-in-die-Welt*, *Spring-ins-Feld*, *Rührmichnichtan*).

Die Grenzen zwischen solchen zunächst nur intuitiv geschiedenen Gruppen sind keineswegs scharf, und WBen weisen sicher eine breitere Palette der Lexikalisierung auf.^{31a}

Zu Faktoren, die den Idiomatisierungsgrad fördern, zählen u.a.:³²

- 1) der metaphorische bzw. metonymische Gebrauch eines Gliedes der WBs-Struktur (*Seehund*, *Kopfsalat*, *Hellkopf*);
- 2) die Kürzung/Eliminierung eines Glieds der zugrunde liegenden Prädikation innerhalb der WBs-Struktur (*Arbeitsschutz* 'Schutz gegen Unfälle bei der Arbeit'; *Atomtod* 'Tod durch Atombomben');
- 3) die Bedeutungsverschiebung eines Gliedes bzw. beider Glieder

einer WBS-Struktur (*Großmutter* ist zwar eine Mutter, aber keine große Mutter; *Bahnhof* stimmt mit der Bahn semantisch überein, ist aber kein Hof; *Riesenstadt* ist eine große Stadt, aber keine Stadt der Riesen);
 4) Zunahme der Idiomatisierung bei jedem weiteren WBS-Prozeß (vgl. *endlos* vs. *Endlosigkeit*; *untreu* vs. *veruntreuen* vs. *Veruntreuung*);
 5) höherer Idiomatisierungsgrad der WBS-Strukturen mit gebundenen Morphemen im Vergleich zu Konstruktionen mit freien Morphemen (*schmutzbedeckt* vs. *schmutzig*; *ölverschmiert/-verschmutzt/-haltig* vs. *ölig*).

2.2.3. Diachronische (etymologische) Motivation

Zahlreiche Wörter, die aus synchroner Sicht undurchsichtig sind, erweisen sich in der diachronen Betrachtung als ursprünglich motivierte WBen. Für solche Fälle könnte man als die vierte Motivationsart die Bezeichnung *d i a c h r o n i s c h e* bzw. *e t y m o l o g i s c h e M o t i v a t i o n* einführen.

Außer der semantischen Verschmelzung der Bestandteile der WBS-Strukturen weisen WBS-Prozesse oft auch morphologische und lautlich-graphische Reduktion auf. Im Laufe der Entwicklung vollzieht sich häufig noch eine weitere lautliche Verschleifung und Kontraktion, als deren Folge die frühere Motivation von WBS-Strukturen völlig verloren gehen kann.³³ Aus synchroner Sicht sind solche verdunkelte WBS-Gefüge als Simplicia zu betrachten; ihre Motivationsbeziehungen sind nur diachronisch erhellbar, d.h. durch Etymologie rekonstruierbar.

Im folgenden sei auf diachronische Motivationsbeziehungen einiger Wörter hingewiesen. *Welt* geht auf ahd. *wer-alt* (Zeit-, Mannesalter) zurück, *Eimer* und *Zuber* auf ahd. *ein-bar* bzw. *zui-bar* (zu *beran* 'tragen'; 'einträgliches bzw. zweiträgliches Gefäß'); vgl. weiter *Bug* (zu *biegen*), *Bühne* (zu *Boden*), *Pflicht* (zu *pflügen*), *flott* (zu *fließen*), *bequem* (zu ahd. *queman* 'kommen'), *Himbeere* (mhd. *hintber* 'Hindenbeere, Beere der Hirschkuh'), *Nachtigall* (*gall* zu *gellen*).

Auch die ursprünglich "figurative" Motivation ist aus synchroner Sicht oft verdunkelt und kann nur durch etymologische Erläuterungen erhellt werden (z.B. *Stiefmütterchen* 'eine Veilchenart' ist ursprünglich als metaphorische Übertragung semantisch motiviert; die Bezeichnungsübertragung beruht darauf, daß die Pflanze ihre Blütenblätter "stief-

mütterlich" behandelt). Besonders bei terminologischen Bezeichnungen (Pflanzen-, Tiernamen, Termini der Technik u.ä.) ist die figurative Motivation für die meisten Sprachteilhaber verdunkelt und nur durch Erklärung der Etymologie verständlich (z.B. *Hahnenfuß* 'Ranunculus', *Löwenzahn* 'Taraxacum', *Ameisenlöwe* 'Larve der Ameisenjungfer, eines libellenähnlichen Netzflüglers', *Schwalbenschwanz* 'techn. Ausdruck: Einschnitt in einen Maschinenteil', *Wassermantel* 'Teil am Motor').

2.2.4. Remotivierung und assoziative Ummotivierung

Im Wortschatz ist ein starkes Bedürfnis nach motivierten WBen zu beobachten. Als gegenläufige Tendenz zur Idiomatisierung wirkt bei den WBs-Prozessen oft das Streben nach sekundärer Motivation (Remotivierung) von undurchsichtigen WBs-Syntagmen. Das betrifft besonders "isolierte", "periphere" lexikalische Einheiten (Fremdwörter, seltene bzw. veraltende Wörter), die durch Remotivierung an geläufigere Lexeme angeschlossen werden und auf diese Weise inhaltlich verdeutlicht, eindeutiger motiviert werden.³⁴

Dieses Verfahren betrifft besonders Fremdwörter, die in einer übernehmenden Sprache aus ihren Systemzusammenhängen isoliert vorkommen und deshalb oft entweder mit heimischen Wörtern verdeutlicht werden (*Prinzip* 'Grundsatz' ⇒ *Grundprinzip*, *Kuvert* 'Briefumschlag' ⇒ *Briefkuvert*, *Patron* 'Schutzherr' ⇒ *Schutzpatron*, *Programm* 'Folge von Darbietungen' ⇒ *Programmfolge*, *Container* 'Großbehälter zur Güterbeförderung' ⇒ *Container-Behälter*) oder durch heimische motivierte WBen ersetzt werden (*Perron* ⇒ *Bahnsteig*, *Trottoir* ⇒ *Bürgersteig/Gehweg*, *Correspondance/Korrespondenz* ⇒ *Briefwechsel*, *Zirkulation* ⇒ *Kreislauf*, *Journal* ⇒ *Tag(e)blatt*, *Avancement* ⇒ *Beförderung*, *Kondukteur* ⇒ *Schaffner/Zugführer*, *akzentuieren* ⇒ *betonen*). Oft gibt es "areale" bzw. "dialektale" Unterschiede in der Verwendung der betr. Fremdwörter und deren heimischer Entsprechungen. Die semantische Doppelung wird gelegentlich als unnötig empfunden, weshalb z.B. folgende Bildungen sich nicht allgemein durchgesetzt haben, obgleich sie ziemlich häufig auftreten (*Fachexperte*, *Einzelindividuum*, *Ausstellungs exponat*, *Service-Dienst*).³⁵

Weiter erfolgt die Remotivierung durch Verdeutlichung bzw. Ersetzen von veraltenden heimischen Wörtern (mhd. *krām* 'ausgespanntes Tuch, Zeltdecke, Bude, Handelsgeschäft' ⇒ *Kramladen* [wohl deshalb, weil *Kram* durch metonymische Übertragung auch die Bedeutung 'Ware' angenommen hatte]; mhd. *swiger* ⇒ nhd. *Schwiegermutter*; auch folgende isolierte Verwandtschaftsbezeichnungen sind durch sekundär motivierte Formen ersetzt worden: mhd. *sweher, eidem, snur* ⇒ nhd. *Schwieger-vater, -sohn, -tochter*; Lenz [zu lang] ⇒ *Frühjahr/Frühling*).³⁶

Die sekundäre Motivierung geschieht weiter durch verdeutlichende oder verstärkende Präfixbildungen (*komplizieren* ⇒ *verkomplizieren*, *heimisch* ⇒ *einheimisch*, *Beginn* ⇒ *Anbeginn*, *Geständnis* ⇒ *Eingeständnis*) oder durch Verdeutlichung von "polyfunktionalen" Suffixbildungen. "Homonyme" Suffixe werden häufig durch durchsichtigere Elemente anderer produktiverer WBs-Modelle ersetzt. So wird beispielsweise das in vielen Funktionen auftretende nhd. Suffix *-e*, das mehrere Suffixe der älteren Sprachperioden vertritt, durch andere Suffixe ersetzt:

- nhd. *-e* (ahd. *â*) durch *-heit/-ligkeit*: ahd. *scônâ, klûgâ* > nhd. *Schönheit, Klugheit*;
- nhd. *-e* (ahd. *o*) durch *-er*: ahd. *gebo, hûsbrecho, widarsacho* > nhd. *Geber, Einbrecher, Widersacher*;
- nhd. *-e* (ahd. *i*) durch *-ig, -bar*: mhd. *abetrünne*, ahd. *gengi* > nhd. *abtrünnig, gangbar*.³⁷

Gelegentlich können Reste der alten Bildungsweise erhalten bleiben, wodurch auch Konkurrenzformen mit unterschiedlichem Synonymiegrad entstehen können; vgl. *Schwäche* vs. *Schwachheit*, *Süße* vs. *Süßigkeit*, *Feuchte* vs. *Feuchtigkeit*; *Zierde* vs. *Verzierung*; *Ferge* vs. *Fährmann*.³⁸

Das Bedürfnis nach der Motivation fördert auch die sog. *V o l k s - e t y m o l o g i e* (*F e h l e t y m o l o g i e / P s e u d o e t y m o l o g i e / a s s o z i a t i v e E t y m o l o g i e*).³⁹ Undurchsichtige WBen werden sekundär remotiviert bzw. ummotiviert, und zwar mit pseudoetymologischer, "fehlerhafter" Umdeutung.

Beispiele für solche assoziative Ummotivierungen sind u.a. *Sündflut* (<mhd. *sin vluot/sintvluot* 'große Flut'; durch falsche Anlehnung an *Sünde* zu *Sündflut* umgeformt); *Hängematte* (<ndl. *hangmat* < span. *-hait*. (*h*)*amaca*; das undurchsichtige Fremdwort in Anlehnung an Form und Funktion des Gegenstandes zu einer durchsichtigen heimischen

WB umgeformt); *Seehund* (< frnhd. *seel* 'Robbe' [zu einem Wortstamm mit der Bedeutung 'schleppen']; durch das Element *-hund* volksetymologisch "verdeutlicht" und zur Beseitigung der Homonymie mit *Seel(e)* 'Psyche' und im Anschluß an *See* 'Meer' zu *Seehund* umgeformt); *Friedhof* (falsche Anlehnung an *Frieden*, da Bezug auf *einfriedigen* verdunkelt); *Hebamme* (< ahd. *hevianna* 'hebende Ahnin', zu ahd. *hevan* 'heben' + *ana* 'Ahne, Großmutter'; assoziativ an *Amme* angelehnt); *Einöde* (< ahd. *einōti* zu *ein* + das Suffix *-ōti*; volksetymologisch an *öde* angelehnt); *Maulwurf* (< ahd. *moltwurf* 'Erdaufwerfer'; volksetymologische Anlehnung an *Maul*); *Meerrettich* (< ahd. *mêrirâtich* 'großer Rettich'; volksetymologische Umdeutung: 'Rettich, der über das Meer zu uns gekommen ist').

2.2.5. Innersprachliche Motivation vs. außersprachliches Benennungsmotiv

Die Motivation der WBs-Gefüge kann beim Erlernen und Behalten von neuen Wörtern nützlich sein, aber wie die idiomatisierten Wörter zeigen, ist sie im Prinzip nicht notwendig und oft für die denotative Bedeutung der Wörter nicht relevant. P. v. Polenz stellt fest, daß die innersprachliche Motivation grundsätzlich arbiträr ist und nicht mit dem außersprachlichen Benennungsmotiv verwechselt werden darf.⁴⁰

Ein sprachliches Zeichen steht für einen außersprachlichen Gegenstand bzw. Sachverhalt. Das Motiv für seine Benennung beruht auf einer bestimmten Auswahl von Merkmalen des zu Bezeichnenden, die die Sprachgemeinschaft bei der Benennung für wesentlich hält und hervorheben möchte. Die sprachliche Gestaltung der Benennung ist ein Ergebnis der Auseinandersetzung des Menschen mit dem betreffenden außersprachlichen Sachverhalt und kann unter verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen. Das zeigt sich deutlich u.a. bei synonymen Benennungen: *Führerschein/Fahrerlaubnis*, *Studentensommer/Sommerinitiative* (DDR), *Putzfrau/Raumpflegerin*, *Obdachlosenasyl/Sozialsiedlung*.

M. Schröder hat in ihrem Aufsatz den mit der Benennung zusammenhängenden Fragenkomplex durch Einbeziehung der verschiedenen am Benennungsprozeß beteiligten Größen eingehender analysiert.⁴¹ Sie hat die Begriffe *Benennungsmotiv* und *Motivbedeutung* einge-

führt und ihr Verhältnis zur Wortbedeutung untersucht.

Synonyme WBs-Gefüge *Führerschein* und *Fahrerlaubnis* sind beide morphologisch motiviert, da sie in ihre unmittelbaren Konstituenten zerlegbar sind, aber sie unterscheiden sich in ihrem Ausdruck, in ihrer WBs-Struktur (Nomen + Nomen vs. Verb + Nomen), in ihrer Motivbedeutung und damit in ihrem Benennungsmotiv.

Die *M o t i v b e d e u t u n g e n* stellen die semantischen Beziehungen zwischen den Konstituenten der WBs-Strukturen dar und können durch syntaktische Wortgruppen "Schein des Führers" bzw. "Erlaubnis zum Fahren" paraphrasiert werden.⁴² Von der außersprachlichen Realität, dem zu bezeichnenden Sachverhalt her sind hier der Gegenstand (mit *-schein* bzw. *-erlaubnis*), sein Besitzer (mit *Führer-*) bzw. seine Verwendung (mit *Fahr-*) benannt worden. Gegenstand + Besitzer bzw. Verwendung sind die Elemente, die die Sprachgemeinschaft als Motive für die Benennung des Sachverhalts und seine Eigenschaften im weiteren Sinne ausgewählt hat.

Das folgende Schema faßt die verschiedenen Faktoren der Benennung zusammen:⁴³

	<i>Führerschein</i>	<i>Fahrerlaubnis</i>
Wortstruktur	Nomen + Nomen	Verb + Nomen
Motivbedeutung	Schein des Führers	Erlaubnis zum Fahren
Benennungsmotiv	<u>Gegenstand + Besitzer</u>	<u>Gegenstand + Verwendung</u>
Wortbedeutung	'Urkunde, die das selbständige Führen eines motorisierten Fahrzeugs auf öffentlichen Straßen amtlich bestätigt'	

Das *B e n e n n u n g s m o t i v* entspringt einem bestimmten außersprachlichen Sachverhalt (in den Beispielwörtern: Gegenstand) und dessen Merkmal (Besitzer, Verwendung). Normalerweise weist das Benennungsmotiv eine zweigliedrige Struktur auf: ein *a l l g e m e i n e s B e n e n n u n g s t h e m a* (die sog. onomasiologische Basis) und dessen *S p e z i f i z i e r u n g* (das sog. onomasiologische Merkmal).⁴⁴ In *Verkäuferin* ist das allgemeine Benennungsthema 'weibliche Person' (sprachlich durch *-erin* realisiert), die Spezifizierung die Art der Tätigkeit (sprachlich durch *verkäuf-* realisiert).

Die Benennungsmotive stellen gewöhnlich solch allgemeine Kategorien wie Gegenstand, Vorgang, Handlung, Zustand, Mittel, Ursache, Zweck, Verwendung, Besitzer, Ort, Zeit usw. dar. Diese Kategorien sind durch die Kenntnis des zu bezeichnenden Gegenstands bzw. Sachverhalts zu gewinnen.⁴⁵

Die Motivbedeutungen (genauer: die Benennungsmotiv-Bedeutungen) werden durch die Umformung der WBs-Konstruktionen in entsprechende syntaktische Wortgruppen/Paraphrasen ermittelt. Diese Paraphrasen und die Motivbedeutungen sind identisch. Dagegen ist die Motivbedeutung nicht mit der Wortbedeutung identisch, da die Motivbedeutung nur eine Auswahl von Bedeutungselementen der Wortbedeutung darstellt (vgl. die Wortbedeutung in *Führerschein* und *Fahrerlaubnis*).

"Da die Bedeutung eines Wortes nicht identisch ist mit der Motivbedeutung, ergibt sich die Frage nach der Stellung der Bedeutungselemente, die durch das Benennungsmotiv getragen werden, in der Hierarchie der Bedeutungselemente eines Wortes. Es ist sogar zu fragen, ob es nicht Fälle gibt, in denen die Motivelemente in der Bedeutung des Wortes überhaupt keine Rolle spielen."⁴⁶

Dieses Problem sei durch Vergleiche zwischen *Bedeutungsstruktur* und *Benennungsmotiv* von WBs-Gefügen veranschaulicht.

Das Wort *Aktivist* weist folgende Struktur von semantischen Merkmalen auf:⁴⁷

	<i>Aktivist</i>	
[[Lebewesen]	
[[Mensch]	
[[erwachsen]	
[[werktätig]	
]	[mit vorbildlichen Arbeitsleistungen]	
]		

Von diesen Semen sind für das Benennungsmotiv und die Motivbedeutung 'Mensch' (mit *-ist*) und 'mit vorbildlichen Arbeitsleistungen' (mit *Aktiv-*) ausgewählt.

Das Wort *Sitzung* hat folgende Bedeutungsstruktur, bei der das als Benennungsmotiv ausgewählte Merkmal 'sitzen' überhaupt keine Rolle spielt:⁴⁸

<i>Sitzung</i> [Prozeß] [Veranstaltung] [im Raum] [kleiner geschlossener Teilnehmerkreis] [festgelegte Tagesordnung] [Bereich der Arbeit oder des öffentlichen Lebens] [Zweck: Beratung]

Den Benennungsmotiven und den ihnen entsprechenden Motivbedeutungen kommt die Aufgabe zu, bestimmte Merkmale des Bezeichneten in den Blickpunkt zu rücken, gewissermaßen nur "Impulse für die Denkrichtung zu geben, die zur Bedeutung hin-, aber auch von der Bedeutung wegführen kann".⁴⁹ Dabei müssen die Motivationsmerkmale nicht diejenigen sein, die die wesentlichen Eigenschaften des Denotats widerspiegeln, wie die Bedeutungsstruktur des Wortes *Sitzung* zeigt.

Bei *Studentensommer* erfassen das Benennungsmotiv und die Motivbedeutung (Zeitraum des Vorgangs + Personen) zwar "wesentliche Begleitumstände, aber nicht den Kern der Wortbedeutung" (Arbeitseinsatz der Studenten während der Semesterpause im Sommer).⁵⁰

Die Beziehung zwischen Motivbedeutung und Wortbedeutung wirkt sich auf die Durchschaubarkeit des Benennungsmotivs aus, und zwar so, daß Neologismen häufig schwer zugänglich oder gar unverständlich sind, weil das Benennungsmotiv den Zugang zur Bedeutung eher zu erschweren als zu erhellen scheint. Besonders bei völlig idiomatisierten WBen besteht "die Gefahr einer Fehllenkung durch das Benennungsmotiv",⁵¹ aber auch bei morphologisch und semantisch motivierten WBs-Strukturen können die Benennungsmotive unklar bleiben und sogar von der Bedeutung wegführen (vgl. *Zweckverband* 'ortsgebundene Institution zur zentralisierten Organisation des Erholungswesens' [DDR] ; 'Vereinigung von [wirtschaftl.] Unternehmungen', *Schwingdeckelbehälter* 'Mülleimer mit einem Deckel, der in einer Halterung frei schwingt',⁵² *Bettenbahnhof* 'Raum in einem Krankenhaus mit dem notwendigen Bettenvorrat', *Punkthochhaus/Punkthaus* 'einzeln stehendes Hochhaus, bei dem alle Wohnungen von einem Treppenhaus u. Aufzug enthaltenden Raum ausgehen').⁵³

Aufgaben

(1) Was ist unter den Begriffen "durchsichtige und undurchsichtige Wörter" zu verstehen? Versuchen Sie zu definieren, um welche Arten

der Motivation es sich bei folgenden Wörtern handelt. (Beachten Sie dabei, daß die verschiedenen Motivationstypen oft zusammen auftreten.)

*Uhu, lutschen, flimmern, Wauwau, Summer, Himbeere, Nachtigall, vergeuden, bequem, Altstadt, Großstadt, Großtuer, Kirchenturm, Kulturhaus, Plan-
kontrolle, Blinker, Schaffner, nützlich, übertragbar, Fuchs (schlauer
Mensch), Kessel (Geländevertiefung), Feierabendheim, spinnefeind, fabel-
haft, Rotkehlchen (eine Vogelart), Löwenzahn (eine Pflanzenart), Milch-
gesicht, Bühne, Bug, flott, grell, Lenz.*

Ziehen Sie nötigenfalls ein etymologisches Wörterbuch zu Rate.

(2) Kommentieren Sie die folgenden Wortbildungen:

"Das *Rischeln* der Buchblätter war ein schüchternes *Geräusch* gegen das grobe *Gerede* und *Geraschel* in der Stube. ... 'Mir scheint, du bist so ein verfluchter Intellektueller ...' Jetzt *knisterte* die Feindschaft nicht mehr, sie *knasterte* schon." (Strittmatter, *Der Wundertäter*; zitiert nach Fleischer [1969a] 12)

(3) Versuchen Sie, bei den folgenden WBs-Strukturen den Lexikalisierungsgrad festzustellen. Womit hängt die Zunahme der Lexikalisierung in den betreffenden Bildungen Ihres Erachtens zusammen?

(a) (Nomina agentis im engeren und weiteren Sinne) *Reiter, Spieler, Ritter, Bauer, Maler, Empfänger, Küster; Sportler, Häusler, Mittelstreckler, Rohrköster, Völkerkundler, Eigenbrötler;*

(b) (Kollektiva) *Gebrüder, Gestänge, Gebirge, Geländer, Gepäck, Gewürz, Gebüsch, Gedärm, Gewölk, Gemüse;*

(c) (Soziativa) *Gefährte, Genosse, Geselle, Gemahl, Gesinde;*

(d) (deverbale, denominal und deadjektivische Ableitungen auf *-ling* in verschiedenen Funktionen) *Säugling, Lehrling, Prüfling, Zögling, Findling, Strömring, Pfeifferling, Feigling, Rohling, Frühling;*

(e) (denominale Adjektive auf *-lich* in verschiedenen Funktionen) *amtlich, väterlich, kindlich, peinlich, herzlich, bildlich, gründlich, stattlich, niedlich, dämlich;*

(f) (deverbale und denominal Verbbildungen auf *ver-* und *be-* in

verschiedenen Funktionen) vertreten, verachten, verändern, versprechen, vergeuden, verreisen, verarbeiten; beglückwünschen, bevollmächtigen, befürworten, beeinträchtigen, beanspruchen, bemitleiden.

Ziehen Sie auch bei dieser Aufgabe gegebenenfalls einschlägige Wörterbücher zu Rate.

(4) Erklären Sie den Begriff "assoziative Etymologie", und stellen Sie anhand eines etymologischen Wörterbuchs die mutmaßlichen "Re-Motivierungen" folgender Wörter fest:

Bergfried, Armbrust, Hebamme, Leinwand, Friedhof, Hängematte, Einöde, Maulwurf, Sündflut.

3. Triebkräfte und Funktionen neuer WBs-Strukturen

Veränderungen einer Sprache sind am ehesten in ihrem Wortschatz zu beobachten. In jeder Sprache herrscht zu jeder Zeit ein ständiges Wechselspiel zwischen dem Entstehen neuer WBen und dem Veralten bzw. Verschwinden herkömmlicher Wörter. Es läßt sich fragen, warum in einer "entwickelten" Sprache neue Wörter überhaupt nötig sind.

Im folgenden wird versucht, einige mit neuen WBen zusammenhängende "T r i e b k r ä f t e" / "A u s d r u c k s n o t w e n d i g k e i t e n" skizzenhaft darzustellen und in verschiedene Kategorien einzugliedern.

Sprache als soziale Erscheinung ist ein Verständigungsmittel, dem zwei miteinander im Wechselverhältnis stehende Kräfte charakteristisch sind: "Deutlichkeitstrieb" und "Bequemlichkeitstrieb".⁵⁴ Jener zeigt sich im Streben nach Verständlichkeit, Klarheit, Bestimmtheit und Unzweideutigkeit des Ausdrucks, dieser als Streben nach Kürze und Bequemlichkeit. Die entgegengesetzten Triebkräfte können auch unter dem Begriff der *S p r a c h ö k o n o m i e* betrachtet werden. H. Moser definiert sprachliche Ökonomie als "das Streben bewußter und unbewußter und teilbewußter Art,

1.1. sprachliche Mittel einzusparen und dadurch bei der sprachlichen Betätigung den physischen und geistigen Kraftaufwand zu verringern,

- 1.2. diesen auch beim Ausbau der sprachlichen Mittel möglichst klein zu halten,
2. die Leistungsfähigkeit, die Effizienz der sprachlichen Mittel zu erhöhen,
3. die regionalen und sozialen Normverschiedenheiten auszugleichen und dadurch den Kommunikationsbedürfnissen besser gerecht zu werden."⁵⁵

Im Anschluß an diese Definition unterscheidet Moser zwischen drei Haupttypen der sprachlichen Ökonomie, und zwar:

1. systembezogene Ökonomie,
2. informationsbezogene Ökonomie und
3. Ökonomie mit Bezug auf regionale und soziale Geltung des hochsprachlichen Systems.⁵⁶

Im Hinblick auf die Erklärung und Bewertung von Entwicklungstendenzen und Triebkräften von WBen sind hier besonders die beiden ersten Haupttypen, die zunächst nur aus analytischen Gründen voneinander getrennt werden können, in der Sprachpraxis aber zusammen auftreten, von Belang.

Zur systembezogenen Ökonomie gehören "Einsparung sprachlicher Mittel", "Gesteigerte Ausnützung der vorhandenen sprachlichen Mittel" und "Ökonomie bei Ausbau der sprachlichen Mittel".⁵⁷

Informationsbezogene Ökonomie bezieht sich auf den kommunikativen Inhalt der Mitteilung und weist folgende Phänomene auf: "Beschleunigung des Tempos der Übermittlung von Information", "Erleichterung der sprachlichen Gestaltung der Aussage und vor allem der Rezeption durch überschaubaren syntaktischen Aufbau der Information" und "Vermehrung der Informationsmenge einschließlich ihrer inhaltlichen Sicherung".⁵⁸

Systembezogene Ökonomie und informationsbezogene Ökonomie fallen in der Sprachpraxis zusammen und befinden sich teilweise auch "in einem Spannungsverhältnis, das oft zum Gegensatz wird".⁵⁹ Dieses Spannungsverhältnis kommt häufig in dem Zusammenwirken der verschiedenen Triebkräfte der WBs-Prozesse deutlich zum Ausdruck.

Die Tendenzen der Informations- und Ausdrucksökonomie sind auch auf die Entwicklungsgeschichte einer Sprache übertragbar.

Die beiden Triebkräfte sind in einem Bedingungskomplex eingebettet, aus dem heraus die Entwicklung einer Sprache erklärt werden kann:

"Die Bedingungen liegen 1. in der Sprache, 2. in dem Sprechenden und 3. in seiner Umwelt".⁶⁰ Die Frage danach, weshalb neue WBen nötig sind, wird im folgenden von der Perspektive dieser Dreiteilung betrachtet, und die Ursachen für die neuen WBen werden demnach unter drei Gruppen subsumiert:

1. außersprachliche, 2. innersprachliche und 3. subjektive Faktoren.

Es liegt auf der Hand, daß diese Gruppen häufig ineinandergreifen und nur zu analytischen Zwecken trennbar sind.

Die Ursachen für die neuen WBen sind aufs engste mit den *V e r - w e n d u n g s f u n k t i o n e n* der WBs-Gefüge verbunden. Sprache in ihren konkreten Aktualisierungen existiert und entwickelt sich weiter in sprachlichen Handlungen, in denen die verschiedenen Funktionen der sprachlichen Zeichen zum Ausdruck kommen.⁶¹ Dabei muß beachtet werden, daß in verschiedenen Funktionen des Kommunikationsprozesses nicht nur in der Sprache schon existierende Zeichen verwendet, sondern daß auch neue WBen gerade wegen ihrer Verwendungsfunktionen geprägt werden.

3.1. Außersprachliche Faktoren

Außersprachliche Faktoren, unter deren Wirkung neue Wörter gebildet, akzeptiert und reproduziert werden, sind mannigfach. Die meisten Neologismen entspringen dem Bedürfnis, *n e u e G e g e n s t ä n - d e u n d B e g r i f f e* in der sozialen Umwelt des Menschen zu benennen. "Hier zeigt sich besonders eng der Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft".⁶² Typisch sind Neologismen, die z.B. durch die Entwicklung von Technik und politischen Systemen, Terminologiebildung in Verwaltung und Wissenschaften notwendig geworden sind. Unter diesem Punkt können zum größten Teil die Faktoren subsumiert werden, die nach P. Braun für die Bildung von neuen Wörtern in der deutschen Gegenwartssprache ausschlaggebend sind:

- neue Gegenstände werden produziert oder eingeführt;
- Gegenstände werden in der Wahrnehmung stärker differenziert als früher;
- Veränderungen in der Beurteilung gesellschaftlicher Probleme (z.B. Emanzipation, Umwelt);

- allgemeine Vermittlung von Fachwissenschaften (z.B. Medizin, Politologie, Wirtschaft);
- Ausweitung des Erfahrungshorizonts durch die Medien (vor allem durch das Fernsehen);
- steigender Wert und Nutzen der Freizeit (Sport, Tourismus);
- politische Internationalisierung (Lehnwortschätze);
- zunehmende Differenzierung politischer Entscheidungen (z.B. Ostpolitik, Entspannungspolitik).⁶³

Zu den beweglichsten Teilen des Wortschatzes dürfte die ökonomische und ideologisch-politisch geprägte Lexik gehören.⁶⁴ So sind beispielsweise in der DDR mit der Entwicklung einer neuen Gesellschaftsordnung Sachgruppen, thematische Reihen, Wortfelder neuer Bezeichnungen entstanden, u.a. in der Industrie (*Volkeigentum, Betriebskollektivvertrag*), im Sozialwesen (*Betriebskindergarten, -ferienheim, -küche*), im Bildungswesen (*Erweiterte Oberschule, polytechnische Oberschule, Elternaktiv*), im Gesundheitswesen (*Rehabilitationszentrum*), in den gesellschaftlichen Organisationsformen (*Parteiaktivtagung, Wohnbezirksausschuß*), in der Gestaltung zwischenmenschlichen Beziehungen (*Patenschaftsarbeit, Partnerbetrieb*), durch die Entdeckung und Entwicklung neuer Materialien, Technologien und Produktionsinstrumente (*Staatsplan, Kombinatbildung, Intensivierungsprogramm*), im kulturellen Leben (*Kulturhaus, Dorfklub*) usw.⁶⁵

Bestimmte lexikalische Einheiten nehmen aufgrund ihrer ideologischen Wertigkeit eine Vorzugsstellung in der Kommunikation ein (bes. zahlreiche Komposita mit *Volks-* und *Staats-*). Es sei hier nur auf die Wortreihen mit *Betrieb* bzw. *Neuerer* als erstem Kompositionsglied hingewiesen: *Betriebsakademie, -begehung, -berufsschule, -fachschule, -ferienlager, -fonds, -gewerkschaftsleitung, -kollektivvertrag, -parteigruppe, -parteileitung, -parteioorganisation, -schutz, -sportgemeinschaft, -verkaufsstelle, -wandzeitung; Neuereraktiv, -bewegung, -brigade, -paß, -vereinbarung, -vorschlag, -zentrum.*

Solche Neologismen entstehen häufig im Zusammenhang gewisser *Ideologeme*, die von G. Lerchner im Anschluß an A. Neubert als "Zusammenfassung mehrerer Seme bzw. Lexeme (als eine Art Makroseme) zu 'ideologieträchtigen Wortschatzstrukturen' oder Wortnetzen, die auf das Gesamtsystem der eine Ideologie repräsentierenden Bezeichnungen und Aus-

druckswesen bezogen werden",⁶⁶ definiert werden. So ergibt sich beispielsweise im Wortschatz der DDR für das Wort *Markt* im Zusammenhang mit solchen Merkmalen wie *Plan*, *Perspektivplan*, *Eigenverantwortung der Betriebe*, *Produktionskonzentration* und *Kooperation* u.a. das Ideologem /Sozialistisches Wirtschaftssystem in der DDR/; im Wortschatz der Bundesrepublik und anderer kapitalistischen Länder gehört *Markt* einem anderen Ideologem /moderne Industriegesellschaft/ mit den dazugehörigen Merkmalen an.⁶⁷ Die Zugehörigkeit des Wortes *Markt* zu verschiedenen Ideologemen spiegelt sich in den Wortreihen diesbezüglicher Neologismen in der Sprache beider deutschen Staaten wider.

Der quantitative Zuwachs der Terminologie in bestimmten aktuellen Bereichen kann kurzzeitig erfolgen. Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1961) verzeichnet unter dem Stichwort *Arbeits-* 19 Komposita, aber Das große Wörterbuch der deutschen Sprache (1976) belegt unter demselben Stichwort nicht weniger als 277 Komposita, unter ihnen 19 arbeitswissenschaftliche Eintragungen (*Arbeitsgericht*, *-hygiene*, *-medizin*, *-neurose*, *-psychiatrie*, *-richter* usw.).⁶⁸ Während Maters rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache 89 Zusammensetzungen mit dem Grundwort *-politik* aufführt, sind bei einer Untersuchung von Tageszeitungen und Zeitschriften (1973) 338 Komposita mit dem gleichen Grundwort bezeugt worden.⁶⁹

Aus objektiven wie subjektiven Gründen wird häufig schon Benanntes neu benannt. Die Neubenennung läßt sich auf verschiedene Motive zurückführen.

Einmal können wesentliche Veränderungen im bezeichneten Gegenstand bzw. Sachverhalt eine neue Bezeichnung fordern⁷⁰ (*Blinker* statt *Winker* für den *Fahrtrichtungsanzeiger*; *Feldhäcksler*/*Mähhäcksler*/*Vollerntemaschine*/*Vollernter* für den älteren Terminus *Selbstbinder*, da die Erntemaschinen weiterentwickelt worden sind).

Weiter werden Sachen oft neu benannt, wenn sich die Haltung der Menschen zum Bezeichneten, Bewertung, emotionale Einstellung geändert haben. Mit der Neubenennung wird ein Wort mit "zutreffenderer" Motivation gebildet, das das Bezeichnete besser erfaßt, den gemeinten Sachverhalt verdeutlicht, intensivere Assoziationen auslöst bzw. unangenehme Assoziationen beseitigt oder tarnt⁷¹ (*Fremdarbeiter* ⇒ *Gastarbeiter*, *Kriegsministerium* ⇒ *Verteidigungsministerium*, *Volk* ⇒ *Bevölkerung*, *Ersatzkaffee*/

Kaffeersatz ⇒ *Hauskaffee*, *Kunststoff* ⇒ *Plast/Schaumstoff*, *Altersheim* ⇒ *Feierabendheim/Pflegeheim*, *Wäscherin* ⇒ *Facharbeiter für Textilreinigung*). Auf diese Weise entstehen oft *k o n n o t a t i v e S y n o n y m e*, die sich auf das gleiche Denotat beziehen, aber mit unterschiedlichen konnotativen Merkmalen verbunden sind (vgl. *Kehrfrau*, *Putzfrau*, *Reinmachefrau* vs. *Raumpflegerin*, *Reinigungskraft*, *Facharbeiter für Zimmerreinigung*).

Ferner kann die Neubenennung aufgrund einer terminologischen Differenzierung erfolgen.⁷² So ist anstelle des früheren *Bauarbeiters* heute in der Terminologie der DDR eine Reihe spezialisierter Bezeichnungen getreten, z.B. *Baufacharbeiter für Montagebau*, *Baufacharbeiter für Stahlbeton-Schalungsbau*, *Baufacharbeiter für Mauerwerksbau*, *Baufacharbeiter für Tiefbau* u.ä. Zahlreiche ältere Ausdrücke für Berufsbezeichnungen sind unter der Berücksichtigung des Systemelements *Facharbeiter* verändert worden: *Ziegler* wird durch *Maschinen-Keramikfacharbeiter*, *Steinmetz* durch *Werksteinfacharbeiter*, *Müller* durch die komplizierte Bezeichnung *Facharbeiter für die Be- und Verarbeitung von Körnerfrüchten* ersetzt.⁷³

Neubenennungen können auch auf die Archaisierung früher gebräuchlichen Wortguts zurückgeführt werden (*Akzelerator* ⇒ *Gashebel*, *Advokat* ⇒ *Rechtsanwalt*, *Appellation* ⇒ *Berufung* usw.).⁷⁴

Neologismen können oft auch eine präzisierende Neubildung zur Bezeichnung des "Gegensatzes" erfordern.⁷⁵ Beispiele für solche - z.T. schon länger geläufige - *P a r a l l e l -* und *G e g e n b i l d u n g e n* sind u.a. *Direktstudent* (im Anschluß an *Fernstudent*), *Naßrasur* (< *Trockenrasur*), *Stadtflucht* (< *Landflucht*), *Stadtstreicher* (< *Landstreicher*), *sich vertippen* (< *sich verschreiben*), *(ein Band) besprechen* (< *(eine Seite) beschreiben*), *Verfrühung* (< *Verspätung*), *Fernweh* (< *Heimweh*), *übersommern* (< *überwintern*), *lufttüchtig* (< *seetüchtig*).

Die Bildung von neuen Wörtern läßt sich häufig auch auf *z w i s c h e n s p r a c h l i c h e B e z i e h u n g e n* zurückführen. Besonders im Wortschatz von Ländern mit gleichen politisch-ideologischen und wirtschaftlichen Systemen zeigen sich Annäherungen und Übereinstimmungen sowohl im Ausbau des Bestandes an *I n t e r n a t i o n a l i s m e n* wie auch in der Menge *p a r a l l e l e n t s t e h e n d e r , g l e i c h a r t i g m o t i v i e r t e r N e u b i l d u n g e n*.⁷⁶ Die Sprache der DDR weist zahlreiche lexikalische

Transferenzen (Entlehnungen) aus dem Russischen auf (z.B. *Kulturhaus*, *Perspektivplanung*, *Komplexprogramm*, *Planaufgabe*, *Plankontrolle*, *Held der Arbeit*, *Kaderleiter*, *-direktor*, *-akte*, *-plan*, *-entwicklung*, *-richtlinien* [*Kader* 'führender Funktionär einer Institution/eines Betriebes', 'leitender Betriebsangehöriger']). Internationalismen aus verschiedenem Fachwortschatz stellen u.a. *Reanimationsstation* (Wiederbelebungsstation), *Rehabilitationszentrum* (Zentrum für Genesende zur Wiedereingliederung in das berufl. u. gesellschaftl. Leben), *Ambulatorium* (Raum, Abteilung für ambulante Behandlung), *Defektelektron* (Lücke in der Elektronenhülle eines Atoms oder im Kristallgitter eines Halbleiters), *Donator* (eine Gitterstörstelle in einem Halbleiter, die Elektronen ausscheidet), *Akzeptor* (Störstelle im Kristallgitter eines Isolators oder Halbleiters, die ein Elektron einfangen kann), und *generieren*, *Substitution*, *Konstituentenanalyse*, *Transformationsgrammatik*, *Soziolinguistik*, *Psycholinguistik* usw. dar.

3.2. Innersprachliche Faktoren

Die innersprachlichen Faktoren, die die Prägung neuer WBs-Syntagmen veranlassen können, werden im folgenden grob in zwei Gruppen unterteilt. Sie werden als grammatische Motive bzw. lexikalische Motive bezeichnet.

3.2.1. Grammatische Motive

Zu grammatischen, d.h. sprachstrukturell bedingten Triebkräften der WB gehören solche WBs-Tendenzen, deren Zweck es ist, durch Neuprägungen die Verwendungsmöglichkeiten des grammatischen Systems der deutschen Sprache zu erhöhen. Das kann u.a. wie folgt geschehen:

1) WB trägt zur Tilgung morphologischer Mängel im Flexionssystem bei.

Zusammensetzungen und Ableitungen können gelegentlich fehlende Pluralformen der Substantive ersetzen (*Schnee* : *Schneearten*; *Regen* : *Regenfälle*; *Trost* : *Tröstungen*; *Liebe* : *Liebschaften*).⁷⁷

Auch das Steigerungssystem der Adjektive kann durch Mittel der WB ergänzt werden (*tot* : *mausetot*; *feind* : *spinne-*

*feind; schade : jammerschade; wert : wertvoller [statt *wetter]).*⁷⁸

2) WB fördert sprachökonomische Tendenzen.

Die sprachökonomischen syntaktischen Tendenzen, die durch WBs-Strukturen zum Ausdruck kommen, können unter dem Terminus *Univerbierung* subsumiert werden.⁷⁹

Unter Univerbierung versteht man das Zusammenfassen einer syntaktischen Wortgruppe zu einem Wort:

Steinhaus < *Haus aus Stein*;

Blumentopf < *Topf für Blumen*;

Polizeihund < *Hund der Polizei*;

Rundtischkonferenz < *Konferenz am runden Tisch*.

WB trägt bei der Univerbierung sowohl zur *Ausdrucksökonomie* als auch zur *Informationsverdichtung* bei. Dadurch entstehen *größere Fertigteile*, deren Verwendung eine einfachere syntaktische Struktur des Satzes erlaubt. WBs-Syntagmen sind als "Großblocks" bequem zu handhaben, und ihre Verwendung ist in diesem Sinne ökonomischer, rationeller auch in solchen Fällen, wo in bezug auf den äußeren Umfang kein oder nur ein geringer Unterschied zur Wortgruppe besteht.⁸⁰ Bei der Umformung einer syntaktischen Wortgruppe in ein WBs-Syntagma werden oft zahlreiche Elemente getilgt, vgl. z.B.:

Haltestelle vs. *Stelle, an der öffentliche Verkehrsmittel im Bedarfsfälle halten*;

Verkehrszeichen vs. *Zeichen zur Regelung des Verkehrs mit Fahrzeugen*;

Spitzenkandidat vs. *Kandidat an der Spitze einer Wahlliste*;

verkehrsgünstig vs. *günstig hinsichtlich des Verkehrs mit Fahrzeugen*;

wohnungsmäßig vs. *was die Wohnung betrifft*.

Durch die Tilgung ergibt sich eine abkürzende, "zweckmäßige Ungenauigkeit" von WBs-Syntagmen,⁸¹ die auch kommunikative Nachteile haben kann. Die Univerbierung kann das Streben nach der effektiven Informationsübermittlung beeinträchtigen, da der syntaktisch-semantic Aufbau der WBs-Gefüge dem Sprachteilhaber nicht mehr durchschaubar ist, sondern mehrdeutige, nur kontextuell auflösbare Wörter entstehen. So kann *Verwandtenbesuch* je nach dem Kontext als 'Besuch der Eltern' bzw. 'Besuch bei den Eltern' interpretiert werden, *Denkpause* durch 'Pause zum Denken' bzw. 'Pause im Denken' und *Blindendruckerei* durch 'Druckerei, in der

Blinde arbeiten' oder 'Druckerei, die Bücher für Blinde druckt' paraphrasiert werden. Oft können die semantischen Beziehungen zwischen den Konstituenten der WBs-Syntagmen nur durch die sog. "Sachsteuerung" ermittelt werden, was bedeutet, daß unser Wissen von den Sachen die semantischen Beziehungen der Konstituenten so regelt, daß wir z.B. *Steinhaus* als 'Haus aus Stein', *Blumentopf* dagegen als 'Topf für Blumen' interpretieren. In solchen Fällen, wo aufgrund unserer Sachkenntnis mehrere Auflösungsmöglichkeiten offen bleiben, kann nur der Kontext entscheiden.⁸²

Univerbierung kann also oft die strukturell-semantische Durchschaubarkeit von WBs-Strukturen erschweren. Das betrifft nicht nur erst im Kontext auflösbare WBs, sondern gilt auch für unübersichtliche lange "Dekomposita" (z.B. *Hauszinsrückzahlungsdarlehen*, *Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft*, *Kraftfahrzeugreparaturwerkstatt*), die besonders für Fachsprachen typisch sind (*Hochleistungsultrakurzwellengeradeausempfänger*).⁸³

Die Univerbierung kennzeichnet die beiden Haupttypen der WBs-Strukturen: Transposition und Modifikation.⁸⁴

Bei der **T r a n s p o s i t i o n** überführt der WBs-Prozeß das Basislexem (Morphem oder Morphemgruppe) in eine andere semantische Bezeichnungsklasse (oft auch in eine andere Wortklasse):

Er spielt *Fußball* ⇒ Er ist *Fußballer* (konkrete Sachbezeichnung ⇒ Personenbezeichnung);
 Herr Müller ist unser *Freund* ⇒ Seine *Freundschaft* ... (Personenbezeichnung ⇒ Grammatisches Abstraktum);
 Er gehört der *Gewerkschaft* an ⇒ Er ist *Gewerkschaftler* (Kollektivbezeichnung ⇒ Personenbezeichnung).

Bei folgenden Transpositionen erfolgt gleichzeitig der Übergang in eine andere Wortklasse:

Er *fährt* Auto ⇒ Er ist (Auto)*fahrer* (Verb ⇒ Substantiv);
 ⇒ Das *Fahren* (macht ihm Spaß) (Verb ⇒ Substantiv);
 Auf dieser Straße kann man *fahren* ⇒ (Die Straße ist) *befahrbar*
 (Verb ⇒ Adjektiv);
 Er legt das Gepäck auf die *Schulter* ⇒ Er *schultert* das Gepäck (Substantiv ⇒ Verb).

Unter **M o d i f i k a t i o n** versteht man solche WBs-Prozesse, die weder die Bezeichnungsklassen- noch die Wortklassenzugehörigkeit

eines Basislexems ändern, sondern die Basis syntaktisch und/oder semantisch modifizieren:

Er *bittet um Hilfe* ⇒ Er *erbittet Hilfe* (nur syntaktische Modifikation; keine semantische Änderung);

Er *schläft während* der Abfahrt des Zuges zuhause ⇒ Er *verschläft* die Abfahrt des Zuges zuhause (syntaktische und semantische Modifikation; zusätzliche semantische "Wertungskomponente": [negativ]);^{84a}

Dichter ⇒ Dichterling (Modifikationsmerkmal: [pejorativ]);

Wald ⇒ Wäldchen (Modifikationsmerkmal: [diminutiv]);

faul ⇒ stinkfaul (Modifikationsmerkmal: [augmentativ]);

Arbeit ⇒ Mordsarbeit (Modifikationsmerkmal: [augmentativ]);

Parlamentarier ⇒ Parlamentarierin (Modifikationsmerkmal: [weiblich]).

Sowohl für Transposition als auch für Modifikation ist typisch, daß sie mehrere Elemente zu einem Wort zusammenfassen (Univerbierung):

Fußballer < jmd., der Fußball spielt;

Fahren < die Tatsache, daß jmd. fährt;

Freundschaft < die Tatsache, daß jmd. einem ein Freund ist;

Gewerkschaftler < jmd., der einer Gewerkschaft angehört;

Fahrer < jmd., der fährt;

befahrbar < (die Eigenschaft), daß man irgendwo fahren kann;

schultern < auf die Schulter legen;

(etw.) *erbitten* < um (etw.) bitten;

(etw.) *verschlafen* < während (einer Zeit) schlafen;

Dichterling < schlechter Dichter;

Wäldchen < kleiner Wald;

stinkfaul < sehr faul;

Mordsarbeit < schwere Arbeit;

Parlamentarierin < weiblicher Parlamentarier.

3) WB erhöht die **t e x t k o n s t i t u t i o n e l l e n M ö g - l i c h k e i t e n** der Lexeme.

WBs-Transformationen liefern die Möglichkeit, syntaktische Strukturen in unterschiedliche Oberflächenformen zu überführen, wobei der Sprachteilhaber diejenige Struktur wählen kann, die jeweils situativ oder kontextuell seinen kommunikativen Intentionen am besten dient.⁸⁵ Diese **t e x t k o n s t i t u t i o n e l l e n M o t i v e** der WB variieren einerseits auf eine sehr ökonomische Weise die Einbettung der

Lexeme in die kommunikative Mitteilungsperspektive, d.h. in die Thema-Rhema-Struktur des Satzes. Vgl.:

Das Material läßt sich bequem bearbeiten vs. *Die bequeme Bearbeitbarkeit des Materials erleichtert die Produktion.*

Die Schule stellt Anforderungen vs. *Schulische Anforderungen sind zuweilen recht hoch.*

Der Lärm belastet die Nerven vs. *Die nervliche Belastung muß vermindert werden.*

Franz ist im Nebenberuf Imker vs. *Franz imkert gern* vs. *Die Imkerei macht ihm Spaß.*

Aufgrund der syntaktischen Umstrukturierungsmöglichkeiten, die die WBs-Gefüge bieten, können dieselben Basismorpheme in verschiedenen syntaktischen Funktionen an verschiedenen Stellen im Satz auftreten und dadurch die Thema-Rhema-Struktur variieren.

Andererseits kommen die textkonstitutionellen Potenzen der WBs-Konstruktionen in der *textverflechtenden Funktion* zum Vorschein. WBs-Syntagmen tragen häufig zur *Textkohärenz* bei, haben also die Funktion, Sätze zu Texten zu verknüpfen. Diese Funktion kommt zunächst WBs-Elementen zu, die als gemeinsamer Bestandteil in mehreren WBs-Konstruktionen auftreten und unterschiedliche WBs-Typen realisieren (z.B. *Gelände ... Betriebsgelände; Lehrling ... Lehrzeit; dienstlich ... Dienststelle*).⁸⁶

3.2.2. Lexikalische Motive

Die Triebkräfte der WB, die die Struktur des Lexikons gestalten, können aus der Perspektive der Dichotomie "Verdeutlichung" vs. "Ausdrucksersparung" betrachtet werden. Die Tendenz zur Verdeutlichung bezieht sich auf die Anreicherung des Lexikons und auf die Verfeinerung der semantischen Motivation der lexikalischen Einheiten, Ausdrucksersparung auf Ökonomie beim Ausbau der WBs-Konstruktionen.

Bei der Entwicklung des Wortschatzes zeigt sich die Tendenz zur *Generalisierung*, die zum Zuwachs an WBs-Konstruktionen mit höherem Verallgemeinerungsgrad führt.⁸⁷ Deshalb entwickelt man WBs-Strukturen zur Bezeichnung von generalisierenden *Obere-*

g r i f f e n (Hyperonyme/Supernyme), die verschiedene Einzelercheinungen (Hyponyme/Paronyme) subsumieren (z.B. *Unterrichtsveranstaltung* für *Vorlesung, Seminar, Übung, Colloquium, Arbeitsgemeinschaft, Tutorial* u.ä.). Zu diesem Zweck dienen z.B. zahlreiche Komposita mit den Kompositionsgliedern *Einrichtung* (*Schul-, Kunst-, Kultur-, Gesundheits-, Unterstützungseinrichtung*), *Vorrichtung* (*Abstell-, Kühl-, Lösch-, Selbstladevorrichtung*), *Stützpunkt* (*Getränke-, Wasch-, Reparaturstützpunkt*), *Kultur* (*Arbeits-, Lern-, Produktionskultur*) usw.

Aus dem Generalisierungsbedürfnis erklärt sich auch die Zunahme von neuen WBs-Mitteln zum Ausdruck abstrahierender Kollektivbedeutung, z.B. Bildungen mit den Suffixoiden *-wesen* (*Bibliotheks-, Finanzwesen*), *-werk* (*Pflanzen-, Backwerk*), *-zeug* (*Schreib-, Papier-, Kleinzeug*), *-gut* (*Ideen-, Lehn-, Wort-, Kochgut*), *-kraft* (*Hilfs-, Reinigungskraft*), *-hilfe* (*Büro-, Laden-, Putzhilfe*) usw.

Ferner läßt sich eine Tendenz zur größeren *D i f f e r e n z i e r u n g* beobachten.⁸⁸ Das führt zur spezifizierenden Ausweitung des Wortschatzes durch WBs-Syntagmen, z.B. *Pendler* (jmd., der seine Arbeitsstätte täglich vom Wohnort aus im Pendelverkehr erreicht) ⇒ *Fernpendler, Nahpendler, Einpendler, Auspendler, Binnenpendler; Container* ⇒ *Groß-, Luft-, Spezial-Container* usw.

Mit dem Hang zur Differenzierung ist auch die Tendenz zur Beseitigung von Polysemie und Homonymie verbunden. Polyseme bzw. homonyme Wörter werden durch WBs-Prozesse "monosemiert" (z.B. *Stoff* ⇒ *Kleiderstoff, Romanstoff*; *Zeug* ⇒ *Schreibzeug, Schuhzeug, Fahrzeug, Flugzeug*; *Werk* ⇒ *Kunstwerk, Festungswerk, Triebwerk*; *Service* ⇒ *Service-Dienst*).⁸⁹

In diesen Zusammenhang gehört auch die Motivierung bzw. Remotivierung von undurchsichtigen Lexemen bzw. wenig produktiven oder polyfunktionalen WBs-Affixen (*Bims* ⇒ *Bimsstein*, *Prinzip* ⇒ *Grundprinzip*; *Gebüsch, Geäst* ⇒ *Busch-, Astwerk*).

Tendenz zur bildhaften bzw. expressiven Ausdrucksweise kann die Zunahme bestimmter WBs-Typen fördern, z.B. intensivierende Präfixbildungen (*erzreaktionär, stockdumm, funkelnagelneu*), bildkräftige Vergleiche (*leichenkalt, plankenstarr, bäckerbleich*), metaphorische Übertragungen (*Steuerschraube, Impfpistole, Kobaltkanone, Magnetkissen, Schaumbeton, Butter-, Zucker-, Schweineberg, Preislawine, Herzschrötmacher*), metonymische Übertragungen (*Ausreise, Einreise* 'Ort für Aus-

reisende bzw. Einreisende', *Durchgang* 'Menschengruppe, die nach einem bestimmten Programm als Gruppe organisiert ist') usw.⁹⁰

Bei der reihenhaften Verwendung von metaphorischen und sonstigen Analogiebildungen erfolgt häufig eine De-Metaphorisierung/De-Expressivierung von WBs-Konstruktionen (z.B. *Informations-*, *Wachstums-*, *Wissens-*, *Geburtenexplosion*; *Daten-*, *Funk-*, *Luft-*, *Nachrichtenbrücke*; *Blut-*, *Haut-*, *Gewebebank*).

Ausdrucksökonomie als gegenläufige Tendenz zur Verdeutlichung führt zur *Kürzung* von Lexemen. Das kann als zweckmäßige Vermeidung sprachlicher Redundanz beurteilt werden, wenn dabei die Ausdrucksökonomie die Informationsübermittlung nicht beeinträchtigt, sondern die Kürzung den Sprachteilhabern verständlich bleibt.⁹¹ (*Kombi* < *Kombiwagen*, *Ölzweig* < *Ölbaumzweig*, *Uni* < *Universität*, *Ober* < *Oberkellner* [statt *Kellner*], *Lkw* < *Lastkraftwagen* usw.). Es ist aber zu beachten, daß die zunächst so ökonomisch anmutende Kürzung häufig einen Verlust an morphologischer Motivation mit sich bringt.⁹² *UTP*, *HO*, *Ober*, *Krad* sind gegenüber *Unterrichtstag in der Produktion*, *Handelsorganisation*, *Oberkellner*, *Krafttrad* nicht motiviert. "Am wenigsten beeinträchtigt der Verlust an Motivation die Kommunikation dort, wo sprachlicher und außersprachlicher 'Kontext' besonders nachdrücklich die Verständigung unterstützen, im Fachwortschatz, im Fachjargon."⁹³

3.3. Subjektive Faktoren

Neue Wörter werden oft aus *subjektiver Ausdrucksnotwendigkeit* gebildet. Diese Motive lassen sich nicht scharf gegen außer- und innersprachliche Triebkräfte abgrenzen, aber bei den Faktoren dieser Gruppe treten *pragmatische* und *stilistische Aspekte* der Wortverwendung deutlicher in den Vordergrund als bei den bisher behandelten Motivgruppen. WBs können bewußt hinsichtlich ihres stilistischen Effekts und/oder ihrer Einwirkung auf die Rezipienten geprägt werden.

Bestimmte WBs-Mittel und -Typen können von vornherein mit gewissen "stilistischen bzw. pragmatischen Merkmalen" verbunden sein, weshalb sie in bestimmten Stil- und Textsorten bevorzugt werden. Im folgenden

sei kurz auf die stilistisch-pragmatisch erklärbare Verwendung einiger WBs-Typen hingewiesen.⁹⁴

Die Sprache der Werbung bevorzugt bestimmte WBs-Typen, weil sie eine positive Bewertungskomponente enthalten und deshalb werbewirksam sind. Solche inhärente Merkmale weisen u.a. folgende WBs-Muster auf:

- substantivische und adjektivische Augmentativbildungen mit Präfixoiden und Suffixoiden (*Super-Bestseller*, *Super-Knüller* 'großartige Neuerscheinung', *Riesenschau*, *Spitzenmodell*; *top-*, *hoch-*, *supermodisch*, *strapazierstark*, *-freudig*, *bügelfest*, *hautfreundlich*, *pflegefreundliches Fahrzeug* 'Fahrzeug, das wenig Pflege braucht', *waschaktiv*);
- Diminutivbildungen (*Stiefelette* [zusätzliches Merkmal: [zierlich]], *Ministaubsauger*, *-preis*).

Gewisse WBs-Typen haben umgekehrt eine inhärente negative Bewertungskomponente, weshalb sie sich z.B. zur pejorativen Charakterisierung von Personen, Einrichtungen, Handlungen usw. eignen und dementsprechend in bestimmten Textsorten (z.B. Alltagssprache, Zeitungssprache, polemische Argumentation) beliebt sind. Das Merkmal [pejorativ] ist u.a. in folgenden WBs-Typen enthalten:

- Personenbezeichnungen auf *-ling*, *-ler*, *-bold* und mit Vor- bzw. Familiennamen als Suffixen (*Schreiberling*, *Wirtschaftswunderling*, *Süßling*, *Primitivling*, *Naivling*, *Ehrgeizling*, *Widerling*; *Abweichler*, *Verständlicher*, *Verzichtler*, *Kompromißler*, *Vorwärtsler*; *Tugendbold*; *Gaffhans*, *-liese* 'Gaffer(in)', *Nörgelfritze*, *-meier* 'Nörgler');
- pejorative grammatische Abstrakta mit *Ge* + *-e* bzw. *-erei* (*Geschreibe*, *Gesinge*, *Getanze*; *Schreiberei*, *Singerei*, *Tanzerei*; *Profitmacherei*, *Gesinnungsschnüffelei*, *Normenschaukelei*).

In der Literatursprache ist das Bedürfnis nach stilistisch effektvollen Neubildungen besonders stark. Deshalb weist gerade die Literatursprache immer die höchste Zahl von Neologismen auf. Dabei lassen sich sehr oft auch absichtliche Verstöße gegen die geläufigen WBs-Modelle bzw. gegen den Gebrauch der systemgerechten WBs-Modelle beobachten.⁹⁵ Die Erzeugung stilistischer Effekte mit WBs-Mitteln kann also dadurch erzielt werden, daß man von "normalen", systemgerechten Beziehungen innerhalb der Morphemkonstruktion abweicht. Das geschieht u.a.

- durch die Verletzung der semantischen Kongruenz/Kompatibilität

bei der Verknüpfung der Konstituenten (*Aktenhengst*, *Papierförster*; *Gigantchen*; " ... zeigte Manfred seiner künftigen Frau die Wohnung seiner Eltern. 'Mein *Lebenssarg*. Eingeteilt in *Wohnsarg*, *Eßsarg*, *Schlaf-sarg*, *Kochsarg*'" (Christa Wolf));⁹⁶

- durch Verletzung in der Struktur von Suffixkombinationen (*Fremdlingin*, *Lieblingin*; *Lehrerlein*, *Sängerchen*);⁹⁷
- durch Verwendung von nicht mehr produktiven WBS-Elementen (*aasstinkicht*; *Menschicht* (eine Gruppe von Menschen); *Begegnis*, *Wahrnis* [statt *Begegnung*, *Wahrung*]);⁹⁸
- durch ungeläufige Wortbildungen mit sonst üblichen produktiven WBS-Modellen (" ... nochmals den zerknüllten Zettel sah ... Indem er ihn *entknüllte* und glättete, prüfte er nochmals den Zettel." [M. Frisch]; " ... kreuzbrave Menschen mit Gemütern von Kannibalen, honorige *Haber* an Menschengut, reputierliche *Raffler* von Menschenfleiß, zärtliche *Zehrer* vom Menschenfraß ... " [F. Fühmann]);⁹⁹
- durch Spannungsverhältnisse zwischen heimischem Grundmorphem und fremdem Suffix (*Luftikus*, *Dichteritis*, *Anstand* und gute *Benehmität*);¹⁰⁰
- durch "Rückgängigmachung" der Idiomatisierung; die "Deidiomatisierung" kann formal z.B. durch den Bindestrich (*Schau-spiele*; *Hoch-Zeit*) bzw. durch die Umformung der morphologischen Struktur der WBen (*Nächtewandler*; eine halbe *Flitterwoche*) erzielt werden.¹⁰¹

Aufgaben

(1) Versuchen Sie festzustellen, welche Gründe wohl in erster Linie zur Bildung folgender Wörter geführt haben:

Kulturhaus, *Mikrowellenherd*, *Arbeitsgericht*, *Naßrasur*, *übersommern*, *Blinker* (Fahrtrichtungsanzeiger), *Gastarbeiter*, *Raumpflegerin*, *spinnefeind*, *jammerschade*, *Regenfälle*, *Getreidearten*, *verkehrsgünstig*, *fahrplanmäßig*, *wettbewerbsmäßig*, *befahrbar*, *verschlafen*, *Vorwärtsler*, *Abweichler*, die *nervliche* Belastung, *Ausstellungsexponat*, *Serviceleistung*, *Astwerk*, *Geber*, *Super-Knüller*, *hautfreundlich*, *waschaktiv*.

(2) Erklären Sie die Begriffe "Transposition" und "Modifikation". Versuchen Sie festzustellen, zu welcher der beiden Kategorien die folgenden verbalen und nominalen Wortbildungen gehören:

(a) *verbluten, verreisen, ertrinken, ermüden, befähigen, verblühen, verdeutlichen, vervollständigen, erfrieren, einfahren, einschlafen, bebildern, verklammern;*

(b) *Fußballer, Schreiberling, Bestuhlung (die gesamten Stühle), Beleg, Unsumme, Mitbürger, Lehrling, Feindlichkeit, Eisenbahner, Höfling.*

(3) Versuchen Sie festzustellen, ob bei den folgenden Wortbildungsprozessen syntaktische und/oder semantische bzw. stilistische Modifikationen stattfinden. Geben Sie die mögliche semantische bzw. stilistische Komponente an:

Er *fragt nach* dem Weg zum Postamt. ⇒ Er *erfragt* den Weg zum Postamt.

Frau Müller *kocht für* den Rentner. ⇒ Frau Müller *bekocht* den Rentner.

Er *steigt auf* den Berg. ⇒ Er *ersteigt* den Berg.

Er *arbeitet für* seine Beförderung. ⇒ Er *erarbeitet* seine Beförderung.

Er *spottet über* seinen Chef. ⇒ Er *verspottet* seinen Chef.

Er *pflanzt (in seinem Garten)* Bäume. ⇒ Er *bepflanzt seinen Garten (mit Bäumen)*.

Er *wohnt (in einer Villa) im Vorort*. ⇒ Er *bewohnt eine Villa (im Vorort)*.

Er *kämpft gegen* seine Müdigkeit (an). ⇒ Er *bekämpft* seine Müdigkeit.

Vergleichen Sie hierzu die Duden-Grammatik (1973) §§ 868 ff., Naumann 36 ff. und einschlägige Wörterbücher.

(4) Erklären Sie den Begriff "Univerbierung". Welche Vor- und Nachteile können bei der Univerbierung entstehen? Erläutern Sie Ihre Ausführungen an folgenden Beispielwörtern:

Haltestelle, Verkehrszeichen, verkehrsgünstig, Waffenstillstandsverhandlungen, Großtuerei, zielstrebig, fadenscheinig, radioselig, knitterarm(e) Stoffe, pflegearm(e) Wäsche, Denkpause, Verwandtenbesuch, Blindendruckerei, Kriegsgegner, Autobahnbrücke.

(5) Was versteht man unter folgenden Begriffen?:

"textkonstitutionelle Motive der WB"; "Generalisierung und Differenzierung durch WBs-Prozesse"; "Monosemierung durch WBs-Prozesse";

"Verletzung der semantischen Kongruenz bei der WB"; "De-Idiomatisierung von WBs-Strukturen".

4. Einheiten der Wortbildung

4.1. Morphem und Morphemanalyse

4.1.1. Allgemeines

Morpheme als bedeutungstragende Bestandteile der Wörter sind die Grundeinheit der Morphologie und der WBs-Lehre. Im allgemeinen wird das Morphem als **k l e i n s t e s s p r a c h l i c h e s Z e i - c h e n** definiert:

"Es ist die kleinste Einheit des Ausdruckssystems, die unmittelbar zu irgendeinem Teil des Inhaltssystems in Beziehung gesetzt werden kann."¹⁰²

Wie aber W. Fleischer mit Recht betont, ist die Definition des Morphems als einer theoretischen Einheit der Sprachbeschreibung mit der jeweils zugrunde liegenden Sprachtheorie verbunden:

"Je nach der theoretischen Grundlage einer bestimmten Sprachbeschreibung können die Zahl bestimmter Arten von Morphemen und auch die Segmentation von Morphemfolgen in der gleichen Sprache variieren. Es sind keine einmal vorhandenen unabänderlichen Größen, sondern theoretische Hilfsmittel zur Erfassung und Darstellung des Systems einer Sprache."¹⁰³

Gewöhnlich wird zwischen drei **H a u p t t y p e n** der Morpheme unterschieden:

- 1) **K e r n - / B a s i s - / G r u n d m o r p h e m e** vermitteln die lexikalisch-begriffliche Bedeutung des Wortes, bestimmen das **D e n o t a t**; z.B. /lehr/ und /geh/ in: *Lehr-e, lehr-en, Lehr-er-s, ge-lehr-t*; *Geh-steig, (du) ver-geh-st, be-geh-bar, aus-geh-en* usw.
- 2) **W B s - M o r p h e m e / W B s - A f f i x e** haben eine abstrahierende "Klassenbedeutung"/"Gruppenbedeutung"; z.B. /er/ 'Person in bezug auf Beruf, Tätigkeit u.ä.' in: *Les-er, Ess-er, Fahr-er*, oder /ver/ 'Ende des Vorgangs oder der Handlung' in: *ver-blüh-en, ver-hall-en, ver-kling-en*.
- 3) **F l e x i o n s m o r p h e m e / F l e x i o n s a f f i x e / F l e x i v e** drücken die "grammatische Bedeutung" aus; z.B. /s/ in: *Lehr-er-s, Hammer-s* bezeichnet die grammatische Kategorie 'st. Gen.

Sg. M.' und /st/ in: *hilf-st, schreib-st* '2. P. Sg. Präs. Ind.'.

Je nach der Stellung der Affixe in der Wortkonstruktion kann man in den Gruppen 2 und 3 unterscheiden:¹⁰⁴

P r ä f i x e (P r ä f i g i e r u n g) , S u f f i x e (S u f f i - g i e r u n g) , I n f i x e (I n f i g i e r u n g) und Z i r k u m - f i x e (Z i r k u m f i g i e r u n g ; Zirkumfix ist ein Affix, das die Basis umschließt; z.B. *ge-fragt-t* 'frag' + 'P.P.'; *Ge-birg-e* 'Berg' + 'Kollektivum').

Die obige Definition und Klassifikation ist zu "pauschal" und mit vielen Abgrenzungsproblemen verbunden. In folgenden Abschnitten wird eine genauere Differenzierung des Begriffs und der Klassifikation angestrebt.

4.1.2. Plerem

Weil die Verwendung des Terminus "Morphem" als Bezeichnung für das M i n i m a l z e i c h e n aus vielen Gründen nicht geeignet ist, hat man für das kleinste Sprachzeichen den Terminus P l e r e m eingeführt:

Das Plerem ist der kleinste sprachliche Bedeutungsträger, also das kleinste Zeichen mit einem Ausdruck und einem Inhalt.

Plereme werden durch S e g m e n t i e r u n g der Sprachzeichen ermittelt.

Ein Sprachzeichen ist nicht minimal (d.h. kein Plerem), wenn auf der Ausdrucksebene und der Inhaltsebene noch einander entsprechende Aufteilungen vorgenommen werden können. Der Satz "Sie wollten ein neues Haus kaufen" hat 6 Sprachzeichen, von denen "wollten" in drei, "neues" und "kaufen" in zwei Plereme weiter segmentierbar sind:¹⁰⁵

<woll> - 'woll' + <t> - 'Präteritum' + <en> - '3. P. Pl.';
 <neu> - 'neu' + <es> - 'st. Akk. Sg. Neutr.';
 <kauf> - 'kauf' + <en> - 'Inf.'.

Bei der Segmentierung in kleinere Zeichen müssen zwei Bedingungen erfüllt werden:

- 1) Der Aufteilung der Ausdrucksseite muß eine Aufteilung der Inhaltsseite entsprechen.
- 2) Jedes der sich ergebenden Zeichen muß in anderen Kombinationen

(Umgebungen) auftreten können.¹⁰⁶

In allen Fällen ist die Entscheidung über die Segmentierbarkeit keineswegs unproblematisch. Segmentierungsprobleme treten vor allem in folgenden Fällen auf:

a) U n i k a l e / b l o c k i e r t e P l e r e m e : Phonemfolgen in stark idiomatisierten Ableitungen bzw. Zusammensetzungen, die bei der Segmentierung nach der Abtrennung eines erkennbaren Affixes bzw. eines freien Morphems übrigbleiben, aber in keiner anderen Umgebung wiederkehren (die zweite Segmentierungsbedingung verletzt);¹⁰⁷ z.B. /Schorn/ in: *Schornstein*, /Lind/ in: *Lindwurm*, /gall/ in: *Nachtigall*, /behr/ in: *entbehren*, /geud/ in: *vergeuden*, /leumd/ in: *verleumden*, /lier/ in: *verlieren*, /ginn/ in: *beginnen*, /flat/ in: *Unflat* usw.

Da unikale Plereme in anderen Umgebungen nicht auftreten können, hat man sie auch als *n e g a t i v e B a s i s s t ä m m e* bzw. *R a d i x o i d e* und die Wörter, in denen sie vorkommen, als *P s e u d o k o n s t r u k t i o n e n* bezeichnet.¹⁰⁸

b) Q u a s i - bzw. P s e u d o p l e r e m e , die nur scheinbar mit "wirklichen" Pleremen identisch sind,¹⁰⁹ z.B. /komm/ in: *bekommen*, /hör/ in: *gehören*, /steh/ in: *gestehen*, /fall/ in: *gefallen* und *befallen*, /biet/ in: *gebieten*, /ries/ in: *rieseln*, /fach/ in: *entfachen*.^{109a} Formal ist die Zerlegung möglich, aber das erste Kriterium der Segmentierung wird nicht voll erfüllt.

Aus diachroner Sicht handelt es sich in den obigen Fällen (a und b) meist um "sprachliche Versteinerungen", die etymologisch an einst freie Plereme anzuschließen sind.

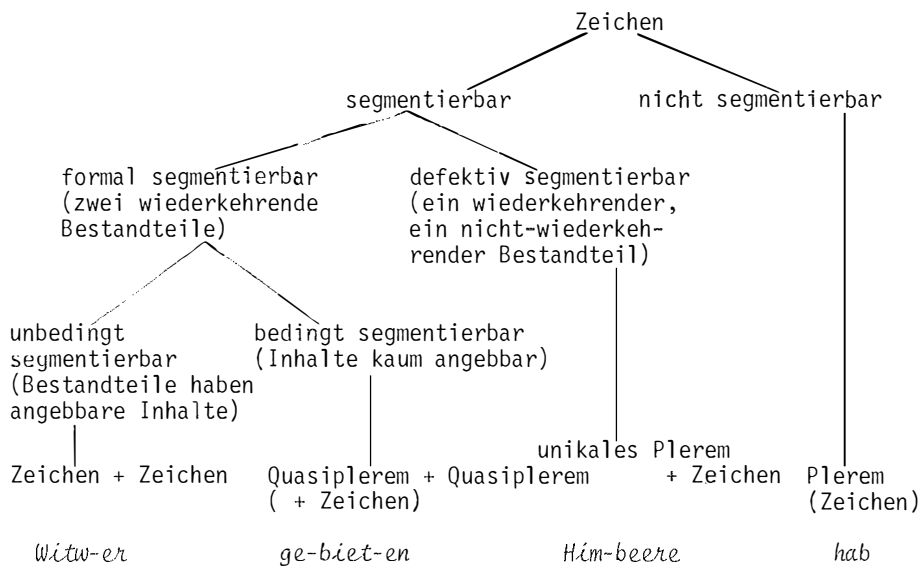
Auf synchroner Ebene sind sie nicht näher bestimmbar und deshalb eigentlich als unsegmentierbare Zeichen zu betrachten. Die Strukturanalyse spricht aber dafür, daß man sie als Pleremkonstruktionen ansieht.¹¹⁰ Einmal sind die Elemente /nacht/, /wurm/ usw. herauslösbar und können in anderen Umgebungen auftreten. Zum anderen sind /be/, /ge/, /ver/ usw. wegen ihrer morphologischen Eigenschaften als Präfigierungen einzustufen. Deshalb ist es begründet, solche Pleremkonstruktionen in kleinere Zeichen aufzuteilen, obgleich die sich ergebenden Plereme nicht die beiden Kriterien der Segmentierbarkeit erfüllen.

Wie festgestellt, hängen die Segmentierungsprobleme bei unikal

und Pseudopleremen meist mit der *m o r p h o l o g i s c h e n* *D e m o t i v i e r u n g* zusammen. Sprachzeichen, deren Segmentierung mit synchronen Argumenten kaum begründbar ist, können in diachroner Betrachtung in weitere Elemente zerlegt werden (vgl. die Beispiele im Abschnitt 2.2.3.).

Umgekehrt gibt es auch Fälle, bei denen mit synchronen Argumenten eine Segmentierung vorzunehmen ist, aber aus diachroner Sicht eigentlich unsegmentierbare Zeichen vorliegen (vgl. die volksetymologische Fehlmotivierung bei *Hängematte* usw.; 2.2.4.).

Die verschiedenen Arten und Grade der Segmentierbarkeit lassen sich auf folgende Weise schematisch darstellen (nach Kubrjakova):¹¹¹



4.1.3. Morph, Morphem, Allomorph

Neben dem Segmentierungsproblem gibt es bei Pleremen auch ein *I d e n t i f i z i e r u n g s p r o b l e m*: Wann handelt es sich um ein und dasselbe Plerem, wann um verschiedene?

Bei der Beantwortung dieser Frage muß sowohl die *A u s d r u c k s -* als auch die *I n h a l t s s e i t e* berücksichtigt werden.

Plereme können u.a. aufgrund ihrer *A u s d r u c k s g l e i c h -*

heit bzw. ihrer Inhaltsgleichheit klassifiziert werden.

Alle Plereme, die denselben Ausdruck haben, stehen in der Homonymie-Relation zueinander und gehören zu einem Morph. Ein Morph ist also eine Menge homonymer Plereme;¹¹² z.B. in geschriebener Sprache <en> - 'Inf.' und <en> - 'Plural' (in: *kaufen, Fahrten*) bzw. in gesprochener Sprache /zi:/ - 'sie (Fem. Sg.)', /zi:/ - 'sie (Pl.)' und /zi:/ - 'sieh' (in: *sie kauft, sie kaufen, sieh mal*).

Die Notation {<en>} umfaßt alle Plereme, die in geschriebener Sprache den Ausdruck <en> haben bzw. die Notation des Morphs {/zi:/} alle Plereme, die in gesprochener Sprache den Ausdruck /zi:/ haben. Zwischen den Pleremen, die denselben Inhalt (aber verschiedene Ausdrücke) haben, besteht die Relation der Synonymie, z.B. <en> - 'Pl.', <e> - 'Pl.' und <er> - 'Pl.' (vgl. *Fahrten, Tage, Häuser*) bzw. /haus/ - 'haus', /hauz/ - 'haus', /hois/ - 'haus' und /hoiz/ - 'haus' (vgl. *Haus, des Hauses, Häuschen, Häuser*).

Alle Plereme mit demselben Inhalt bilden ein Morphem. Ein Morphem ist also eine Menge synonymmer Plereme.¹¹³

So umfaßt z.B. das Morphem {'haus'} in der gesprochenen Sprache die obigen 4 Plereme bzw. im geschriebenen Deutsch die Plereme <haus> und <häus>; das Morphem {'Plural'} die Plereme <en> - 'Pl.', <e> - 'Pl.' usw.

Diejenigen Plereme, die zu demselben Morphem gehören, sind dessen Allomorphe.¹¹⁴ Das Morphem {'Plural'} hat beispielsweise im Deutschen die Allomorphe <e>, <en>, <er>, <∅>, <s> usw. (*Tage, Fahrten, Häuser, Wagen, Autos*), deren Distribution teils phonetisch, teils morphologisch bedingt ist.

Es muß betont werden, daß der in der obigen Klassifikation vorkommende Begriff "Inhalt" nicht dem Begriff "Bedeutung" gleichzusetzen ist. "Inhalt" bezieht sich auf den Wert eines Zeichens innerhalb des Sprachsystems, während die Bedeutung eines Zeichens als seine Verwendbarkeit in sprachlichen Umgebungen und außersprachlichen Situationen definiert werden kann.¹¹⁵ So gibt es beispielsweise im Sprachsystem einen Inhalt "Plural", dessen Bedeutungen je nach

der Art des Basissubstantivs verschieden sein können (z.B. *die Bäume* (mehrere Exemplare der gleichen Gattung), *die Wälder* (mehrere Gruppen von Waldungen), *die Hölzer* (mehrere Arten oder Sorten eines Materials), *die Gläser* (mehrere Einzelstücke aus demselben Stoff), *die Bemühungen* (mehrfach ausgeführte Handlung)).

4.1.4. Sondertypen der Morphe

Bei der Segmentierung von morphologischen Strukturen sind gelegentlich einige besondere Morphtypen erforderlich, die z.T. auch für die Analyse von WBs-Strukturen wichtig sind. Solche Sondertypen sind:

1) *D i s k o n t i n u i e r l i c h e M o r p h e* sind Morphe, deren Ausdruck unterbrochen ist.¹¹⁶ In der deutschen Flexion gehören zu dieser Kategorie die Zirkumfixe $\langle \text{ge} \dots \text{t} \rangle$ bzw. $\langle \text{ge} \dots \text{en} \rangle$ - 'Partizip Perfekt', in der WB die Zirkumfixe bei der sog. Präfix + Suffix-Ableitung, z.B. $\langle \text{ge} \dots (\text{e}) \rangle$ - 'Kollektivum' (das Gebirge), $\langle \text{ge} \dots (\text{e}) \rangle$ - 'Iterativum' (das Gelaufe) usw.

2) *S u b s t i t u t i v e M o r p h e* sind Morphe, deren Ausdrücke nicht als morphologisch segmentierbare Bestandteile analysierbar, sondern eher als "Anweisungen zu Substitutionen" aufzufassen sind:¹¹⁷
 $\langle \text{Äpfel} \rangle$ - 'äpfel' = $\langle \text{apfel} \rangle$ - 'apfel' + $\langle \text{a} \rightarrow \text{ä} \rangle$ - 'Plural';
 $\langle \text{fand} \rangle$ - 'fand' = $\langle \text{find} \rangle$ - 'find' + $\langle \text{i} \rightarrow \text{ä} \rangle$ - 'Prät.'

Die Notation $\text{a} \rightarrow \text{ä}$ gibt folgende Anweisung an: "Ersetze a durch ä" usw.

3) *N u l l - (A l l o) m o r p h e* sind Morphe ohne Ausdruck,¹¹⁸ z.B. das Plural-Morph in: $\langle \text{kaiser} \rangle$ - 'kaiser' + $\langle \emptyset \rangle$ - 'Plural'. In einigen WBs-Theorien setzt man Null-Allomorphe/Nullsuffixe an, um z.B. WBs-Strukturen mit gleichem Inhalt entsprechende formale Strukturen angeben zu können; vgl. *der Besuch + \emptyset* , *der Besuch + er* und *die Besuchs + person*, wobei die Elemente \emptyset , *-er*, *-person* jeweils für den gleichen Inhalt 'Handlungsträger/Agens' stehen. Vergleicht man nun Bildungen wie *An-ruß-ung* vs. *An-ruß- \emptyset* , *Schwing-ung* vs. *Schwing- \emptyset* , *über-tret-ung* vs. *über-tritt*, *Heb-ung* vs. *Hub- \emptyset* , *Er-werb-ung* vs. *Er-werb- \emptyset* , *Ent-scheid-ung* vs. *Ent-scheid- \emptyset* miteinander, so läßt sich feststellen, daß \emptyset -Ableitungen gegenüber Suffixableitungen nur die Besonderheit aufweisen, daß die semantisch dem Suffix entsprechende Konstituente in ihnen keinen

unmittelbaren Ausdruck findet, sondern mit der Form "Null" (\emptyset) auftritt. Deshalb ist es berechtigt, dieses \emptyset -Element einem Suffix gleichzusetzen.

4) L e e r e P l e r e m e sind Morphe ohne Inhalt,¹¹⁹ z.B. $\langle s \rangle$ - '0' in: Geburtstag. Solche leere Plereme kommen häufig in der Fuge zwischen den Konstituenten von Zusammensetzungen bzw. Ableitungen vor (Universitätsgelände, blutsverwandt, Hühnerrei, erbsengroß, Tagebuch. Die Fugenelemente in diesen Wörtern haben semantisch nichts mehr mit (diachron zugrunde liegenden) Genitiv- bzw. Pluralflexiven zu tun, sondern sind phonemische Teile der ersten Konstituente im Sinne der Allomorphie (*Ei/Eier, Tag/Tage/Tages, Land/Lands/Landes/Länder* usw.). Wenn man beim Fugenelement den Status eines "Verbindungsmorphems" ansetzt, wäre als Inhalt 'Fuge' bzw. 'Verbindung' anzunehmen. Die Distribution der Fugenelemente kann sein:

- f r e i e bzw. s t i l i s t i s c h e u n d r e g i o n a l e V a r i a t i o n (*Hausreihe/Häuserreihe, Buchspende/Bücherspende, Eischale/Eierschale, Fünfjahrplan/Fünfjahresplan, Zugabteil/Zugsabteil* usw.);
- (ziemlich willkürliche) k o m p l e m e n t ä r e D i s t r i b u t i o n (*Eischale/Eierschale, aber: Eigelb/*Eiergelb*);
- z.T. mit sekundärer Semantisierung verbunden (*Landmann/Landsmann, Lehrerfamilie/Lehrersfamilie, Geisterblick/Geistesblick, Völkerkunde/Volkskunde* usw.).¹²⁰

Möglicherweise sollte man die Fugenelemente zu den "Grenzsignalen" an Morphemgrenzen rechnen, zu denen im Deutschen auch der Knacklaut in der Kompositionsfuge gehört (*Druck-erzeugnis* vs. *Drucker-zeugnis*).¹²¹

5) P o r t m a n t e a u - (A l l o) m o r p h e sind Verschmelzungen zweier (oder gelegentlich von mehr) Morpheme(n) in ein einziges, nicht-segmentierbares Zeichen,¹²² z.B. $\langle am \rangle$ - 'an dem', $\langle aufs \rangle$ - 'auf das'. Portmanteau-Allomorphe können als alternatives Beschreibungsverfahren für substitutive bzw. Null-Allomorphe aufgefaßt werden.

In Fällen wie

- $\langle \text{äpfel} \rangle$ - 'äpfel' = $\langle \text{apfel} \rangle$ - 'apfel' + $\langle a \rightarrow \text{ä} \rangle$ - 'Pl.'
 bzw. $\langle \text{kaiser} \rangle$ - 'kaiser' = $\langle \text{kaiser} \rangle$ - 'kaiser' + $\langle \emptyset \rangle$ - 'Pl.'
- können die Plereme "Äpfel" und "Kaiser" auch als unteilbare Plereme angesehen werden, denen zwei Morpheme entsprechen:

Portmanteau- Allomorphe	Entsprechende Morphemfolgen
{Apfel}	{ 'Apfel' } + { 'Plural' }
{Kaiser}	{ 'Kaiser' } + { 'Plural' }
{fand}	{ 'find' } + { 'Prät. Ind.' } + { '1. bzw. 3. P. Sg.' }
{bin}	{ 'sei' } + { 'Präs. Ind.' } + { '1. P. Sg.' }
{war}	{ 'sei' } + { 'Prät. Ind.' } + { '1. bzw. 3. P. Sg.' }

In der WBS-Lehre haben Portmanteau-Allomorphe teilweise Entsprechungen in Präfixen, die die Rolle eines benachbarten Präfixes mitübernehmen, also dessen Tilgung verursachen: /be/ zugleich für /ge/ in: *be-folgt* statt **be-ge-folgt*.¹²³

4.1.5. Allomorphie und Wortbildung

Viele Morpheme kommen in WBS-Syntagmen in verschiedener phonemischer Gestalt vor, indem ein oder mehrere Phoneme mit den anderen wechseln, ohne daß die Alternation semantische oder syntaktisch-morphologische Unterschiede ausdrückt. Für solche Fälle hat man den Begriff *Morphophonem* eingeführt. Ein Morphophonem ist kein Phonem, sondern eine Menge von Phonemen, die in Allomorphen mehrerer Morpheme miteinander in Wechsel stehen.¹²⁴

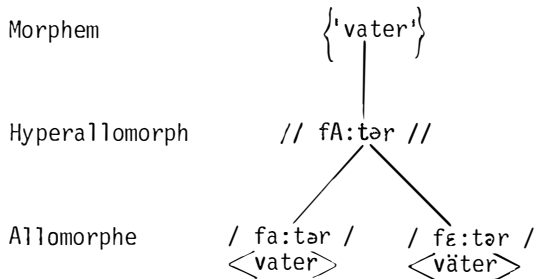
In den Allomorphen {dorf} und {dörf} (vgl. Dorf, dörflich) wechseln die Phoneme /o/ und /ø/ (in geschriebener Sprache die Grapheme {o} und {ö}), und weil derselbe Wechsel in mehreren Morphemen wiederkehrt (*Wort, Wörter, wörtlich* usw.), handelt es sich um ein Morphophonem. Dafür hat man die Notation: // 0 // = / o / ~ / ø / (das Zeichen ~ bedeutet 'wechselt mit').

Das Morphem {wald} hat in gesprochener Sprache 4 Allomorphe: /valt/, /vald/, /vɛlt/ und /vɛld/ (vgl. Wald, des Waldes, Wäldchen, Wälder), in denen man zwei Morphophoneme ansetzen kann, weil die gleichen Wechsel auch in anderen Morphemen vorkommen (vgl. die Allomorphe der Morpheme {rand} und {band} usw.):
// A // = / a / ~ / ɛ / und // D // = / d / ~ / t /.

Man kann nun alle Allomorphe eines Morphems zusammenfassen, wenn man bei der Notation die entsprechenden Morphophoneme einführt:

// dOrf // für / dorf / und / dɔrf /
 // vAID // für / valt /, / vald /, / vɛlt / und / vɛld /.

Diese neue Beschreibungsebene zwischen Morphemen und Allomorphen wird als Ebene der *Hyperallomorphie* bezeichnet.¹²⁵



Die Allomorphie in WBs-Strukturen tritt meist als *Begleiterscheinung distinktiver Elemente* auf, weshalb man von "kombinatorischen" bzw. "bedingten" Allomorphen sprechen kann, z.B.

<dorf> und <dörf> in: *Dorf* vs. *dörflich* (das distinktive Element, als dessen Begleiterscheinung Allomorphie auftritt, ist hier Suffigierung).

Andererseits kann Allomorphie in WBen in "fakultativer", "freier" Variation vorkommen:

<stern> und <stirn> sind kombinatorische Varianten in: *Stern* vs. *Gestirn*; aber sie erscheinen als fakultative Varianten in: *bestirnt/besternt*; auch <zwei> und <zwie> in: *zweifach/zwiefach* und <adel> bzw. <adl> in: *adelig/adlig* kommen in fakultativer Variation vor.

Fakultative Fugenelemente treten in WBen häufig auf: *Abfahrtsgleis/Abfahrtgleis*, *Bahnhofsvorstand/Bahnhofvorstand* usw.

Man kann in WBs-Strukturen folgende Typen der Allomorphie unterscheiden: 1) Wortkern-Allomorphie und 2) Affix-Allomorphie.¹²⁶

1. Wortkern-Allomorphie

A. Veränderungen innerhalb des Kerns

Die Allomorphie der Basismorpheme kann z.B. durch folgende *phonemische Veränderungen* determiniert sein:

1) A b l a u t ; dieser Lautwandel tritt einerseits in sog. i n n e - r e n / i m p l i z i t e n A b l e i t u n g e n (d.h. Ableitungen mit einem Ø-Suffix) auf (z.B. *Band, Bund* zu *binden*; *Trank, Trunk* zu *trinken*; *Schneid, Schnitt* zu *schneiden*), andererseits in A f f i - g i e r u n g e n (z.B. *Bind-e, Band-e, Ver-band, Ver-bund*; *Schneid-e, Schnitt-e, Schnitt-er, schnitt-ig*).

Die Allomorphie ist in den meisten Fällen auf verschiedene Formen des Verbparadigmas (*trinken, trank, getrunken* usw.) zurückzuführen (vgl. *Trank* < *trank, Trunk* < *getrunken*). In einigen Bildungen hat die Sprachentwicklung einstige, durch den Ablaut bedingte Entsprechungen zwischen Verb und Ableitung formal beseitigt (vgl. *Bruch, Schuß, Wurf, Zug* zu den früheren Vergangenheitsformen von *brechen, schießen, werfen, ziehen*).

2) U m l a u t ; dieser in vielen WBS-Mustern vorkommende Vokalwechsel läßt sich nur bei Ableitungen mit Diminutivsuffixen *-chen* bzw. *-lein* mit einfachen Distributionsregeln z.T. beschreiben:¹²⁷

In Verbindung mit *-lein* ist der Umlaut regelmäßig; mit *-chen* unterbleibt er in bestimmten Fällen, z.B. in Koseformen (*Tüch-lein, Bäch-lein, Städtlein/Städtchen, Häuslein/Häuschen* vs. *Karlchen, Muttchen, Frauchen*). In anderen Fällen ist der Umlaut in Allomorphen nicht mit Distributionsregeln erfaßbar. Trotz gleicher morphemischer Umgebung gelten für verschiedene syntaktisch-semantiche Muster verschiedene Alternationsregeln,¹²⁸ z.B.

- bei Adjektiven auf *-ig* (*gnäd-ig, kräft-ig, heiß-blüt-ig, blut-dürst-ig, groß-müt-ig* vs. *salz-ig, duft-ig, blut-ig, durst-ig, wiss-ens-durst-ig, mut-ig, an-mut-ig*);

- bzw. bei Adjektiven auf *-lich* (*brüder-lich, gött-lich, häus-lich, jähr-lich, stünd-lich* vs. *gast-lich, hand-lich, sprach-lich*; gelegentlich mit semantischer Differenzierung: *sachlich* vs. *sächlich, ver-traglich* vs. *verträglich*).

Im allgemeinen geht der immer mehr redundant werdende Umlaut in WBen zurück. In demselben WBS-Modell gibt es ältere Fälle mit, jüngere ohne Umlaut (z.B. *Zuhälter* vs. *Platzhalter, Goldwäscher* vs. *Autowascher*). Auf diachroner Ebene läßt sich der Umlaut-Wechsel auf die Teilassimilation der Vokale im Wortkern an die Vokale in den dem Stamm folgenden Suffixen zurückführen.

B. Veränderungen im Wortkern-Auslaut

- 1) A p o k o p e bzw. S y n k o p e von e vor Suffixen¹²⁹ (z.B. *Pforte, Tinte, Karte, Völkerkunde* vs. *Pfört-chen, tint-ig, Kart-ei, Völkerkund-ler; Himmel, Teufel, Zylinder* vs. *himml-isch, teufl-isch, zylindr-isch*).
- 2) F u g e n e l e m e n t e ; aus synchroner Sicht als allomorphischer Phonem-Zuwachs erklärbar, aber kaum nach Distributionsregeln, sondern höchstens als "Tendenzen" beschreibbar (z.B. nach p, t, k kaum *-(e)s*; nach zweimorphemiger erster Konstituente eher *-(e)s* als nach einmorphemiger usw.;¹³⁰ vgl. *Werk-meister* vs. *Handwerks-meister, Hoß-uhr* vs. *Bahnhofs-uhr, Trieb-kraft* vs. *Antriebs-kraft* usw.).
- 3) Phonemische Alternation im Auslaut in Wortkernen lat., griech. bzw. frz. Ursprungs in Verbindung mit fremden bzw. deutschen Affixen,¹³¹ z.B. *s/t* (*Analys-e* vs. *analyt-isch*), *d/s* (*kollid-ier-en* vs. *Kollis-ion*), *t/ss* (*diskut-ier-en* vs. *Diskuss-ion*), *z/k* (*produz-ier-en* vs. *Produkt-t-ion*) usw.
- 4) Wechsel zwischen betontem L a n g v o k a l und unbetontem K u r z v o k a l,¹³² z.B. *Humor* vs. *humor-ist-isch, mathemat-isch* vs. *Mathemat-ik* usw.
- 5) Der sog. g r a m m a t i s c h e W e c h s e l ist nicht mehr in der WB produktiv, doch in einigen Resten der Wortkern-Allomorphie noch erkennbar,¹³³ und zwar in der Alternation zwischen *f/b, d/t, ch/g* und *r/s*; z.B. *Heß-e* vs. *Heb-el, Schneid-e* vs. *Schnitt-er, Erzieh-ung, Zuch-t* vs. *Zug, Züg-el, Reih-e* vs. *Reig-en, ver-lie-r-en* vs. *Ver-lus-t, Wes-en* vs. *war* usw.

Auf diachroner Ebene läßt sich der grammatische Wechsel durch die Akzent-Alternation in verschiedenen Flexionsformen desselben Wortstammes erklären.

II. Affix-Allomorphie

WBs-Affixe, die im gleichen Funktionsstand auftreten (d.h. die gleiche Funktion in WBs-Strukturen haben), aber sich im Ausdruck unterscheiden, werden oft als Allomorphe desselben Morphems angesehen (z.B. *-chen* und *-lein* bzw. *-heit, -keit* und *-igkeit*).

Die A f f i x - A l l o m o r p h i e kann einerseits durch bestimmte p h o n e m i s c h e U m g e b u n g bedingt sein. Im folgenden einige vereinfachte Beispiele:

Die allomorphischen Diminutiv-Suffixe *-chen* und *-lein* können u.a. durch folgende D i s t r i b u t i o n s r e g u l a r i t ä t e n unterschieden werden:¹³⁴

- nach Substantiven auf *-l(e)* nur *-chen* möglich (*Spiel-chen*, *Schäl-chen*, *Keul-chen*; **Spiel-lein* usw.);
- nach Substantiven auf *-ch*, *-g*, *-ng* in der Regel nur *-lein* möglich (*Bäch-lein*, *Äug-lein*, *Ring-lein*; **Bäch-chen*, **Äug-chen*, **Ring-chen*);
- nach der Basis mit dem Fugenelement *-er* nur *-chen* möglich (*Kinder-chen*, *Dinger-chen*).

Andererseits kann die Affix-Allomorphie durch m o r p h e m i s c h e U m g e b u n g bedingt sein. Beispiele:

Bei den Allomorphen *-heit*, *-keit* und *-igkeit* in dem WBs-Modell

Basisadjektiv + *-heit/-keit* sind u.a. folgende Distributionsregelmäßigkeiten zu beobachten:¹³⁵

- von einigen regellosen Fällen abgesehen *-keit* nach Adjektiven auf *-ig*, *-lich*, *-sam*, *-bar* (*Einig-keit*, *Farbig-keit*, *Erblich-keit*, *Öffentlich-keit*, *Gastfreundlich-keit*, *Betriebsam-keit*, *Seltsam-keit*, *Kostbar-keit*, *Trennbar-keit*);
- in sonstigen Fällen *-heit* (*Sicher-heit*, *Einzel-heit*, *Tollkühn-heit*, *Lebensfremd-heit*, *Geschlossen-heit*, *Beliebt-heit* usw.);
- in einigen Fällen konkurrieren *-heit* und *-igkeit* nach derselben Basis (*Klein-heit/Klein-igkeit*, *Neu-heit/Neu-igkeit*).

4.1.6. Typologie von Morphemen

In Anlehnung an Bloomfield wird oft zwischen f r e i e n und g e b u n d e n e n sprachlichen Einheiten unterschieden:

"Eine sprachliche Form, die nie allein gesprochen wird, ist eine gebundene Form, alle anderen (wie z.B. *John ran*, oder *John* oder *ran* oder *running*) sind freie Formen."¹³⁶

In bezug auf Morphem sollte diese Definition so ergänzt werden, daß ein Morphem frei ist, w e n n e i n e s s e i n e r A l l o - m o r p h e a l l e i n e i n W o r t b i l d e n k a n n .¹³⁷

Die Plereme <Dorf> und <Wald> können allein ein Wort bilden und sind deshalb frei, ebenso wie die Morpheme { 'dorf' } und { 'wald' }, zu denen sie gehören. Beide Morpheme haben dabei auch gebundene Allomorphe (z.B. <dörf> - 'dorf' in: *dörflich* bzw. <wäld> - 'wald' in: *Wäldchen*), sind aber nach der Definition frei, weil sie auch ein freies Allomorph haben.

In folgendem segmentierten Satz "Dies-er Mann komm-t er-staun-lich selten vor-bei"¹³⁸ sind die Plereme <Mann>, <selten>, <vor> und <bei> freie Plereme wie auch die entsprechenden Morpheme, zu denen sie gehören. Die Plereme <dies>, <er>, <komm>, <t>, <er>, <staun> und <lich> sind gebunden und gehören den gebundenen Morphemen { 'dies' }, { 'Nom. Mask.' }, { 'komm' }, { '3. P. Sg.' }, { 'er' }, { 'staun' } und { 'lich' } an.

Das Plerem <komm> kann zwar als Imperativ frei erscheinen, aber für den Imperativ sind wenigstens zwei (oder drei) Morpheme anzusetzen: { 'komm' } und { 'Imperativ Singular' } (hier durch das Allomorph \emptyset vertreten; weiter könnte man { '2. Person' } als eigenes Morphem ansetzen).

Der weitere Unterscheidungsschritt beruht auf zwei Dichotomien (grammatische vs. lexikalische Funktion; geschlossene vs. offene Klasse in der Zahl der dazugehörigen Elemente) und ergibt folgende Gruppen: g r a m m a t i s c h e M o r p h e m e (geschlossene Klasse) vs. l e x i k a l i s c h e M o r p h e m e (offene Klasse).

Die Morpheme des Biespielsatzes können nach den obigen Unterscheidungskriterien in folgendem Schema dargestellt werden:¹³⁹

	frei	gebunden
grammatisch (geschlossen)	{ 'vor' } { 'bei' }	{ 'dies' }, { 'Nom. Mask.' }, { '3. P. Sg.' }, { 'er' }, { 'lich' }
lexikalisch (offen)	{ 'mann' } { 'selten' }	{ 'komm' } { 'staun' }

Die freien grammatischen Morpheme werden als P a r t i k e l - m o r p h e m e bezeichnet, die gebundenen grammatischen Morpheme werden in F l e x i o n s m o r p h e m e / F l e x i v e , W B s - M o r p h e m e / D e r i v a t i o n s m o r p h e m e / D e r i -

v a t i v e und P r o n o m i n a l m o r p h e m e eingeteilt. Die meisten lexikalischen Morpheme/Kernmorpheme im Deutschen sind freie Morpheme (oft mit gebundenen Allomorphen), aber Kernmorpheme können auch gebunden sein (vgl. {'komm'} und {'staun'}).

Die verschiedenen Morphem-Klassen können schematisch wie folgt dargestellt werden:

	frei	gebunden
grammatisch (geschlossen)	Partikelmorpheme	Flexionsmorpheme Derivationsmorpheme Pronominalmorpheme
lexikalisch (offen)	Kernmorpheme	

(nach Bergenholtz und Mugdan)¹⁴⁰

4.1.7. Veränderungen im Morphemstatus

Es ist eine allgemeine Tendenz der WB, daß Verschiebungen im Morphemstatus geschehen. So ist beispielsweise das gegenwärtige deutsche WBs-System dadurch gekennzeichnet, daß sich in ihm ein Prozeß der Entstehung von Präfixen und Suffixen aus freien Morphemen vollzieht. Aber diese Tendenz ist keineswegs nur für die Gegenwartssprache charakteristisch, sondern läßt sich im Prinzip zu jeder Zeit beobachten. Solche Erscheinungen begegnen uns häufig schon in den älteren Sprachperioden.¹⁴¹ Es seien hier eingangs ein paar kurze Hinweise auf die deutsche Sprachgeschichte gegeben.

Bei den Suffixen *-heit*, *-schaft*, *-tum*, *-lich* und *-bar* handelt es sich um den Übergang vom Kernmorphem zum WBs-Morphem. Im Althochdeutschen und z.T. noch im Mittelhochdeutschen kommen die entsprechenden Morpheme als freie Morpheme vor. Ahd. und mhd. *heit* hat die Bedeutung 'Art und Weise, Beschaffenheit, Eigenschaft, Person, Stand', ahd. *scaſ* 'Art und Weise', mhd. *tuom* 'Herrschaft, Urteil, Satzung, Ruhm, Ehe, Besitz, Lebensverhältnisse' mhd. *lîch* 'Leib, Körper', ahd. *bâr(i)*, mhd. *baer(e)* 'tragend', 'imstande zu tragen' (zu ahd. *beran* 'tragen').¹⁴²

Die Veränderungen im Morphemstatus können in zwei Kategorien eingeteilt werden: 1) Übergänge von Kernmorphemen zu WBs-Morphemen und 2) Übergänge von Flexiven zu Fugenelementen.

4.1.7.1. Übergänge von Kernmorphemen zu WBs-Morphemen

Kompositionsglieder in Zusammensetzungen werden oft zu WBs-Affixen umgebildet. Sie büßen ihre selbständige Bedeutung ein, werden dadurch semantisch demotiviert und gewinnen neue Funktionen als Derivationselemente. Oft verdanken solche Bildungen ihre Entstehung dem Drang nach Expressivität und Verstärkung des Ausdrucks. Durch häufigen Gebrauch verblaßt dann oft die Expressivität solcher Bildungen, und es entstehen Reihen von präfix- bzw. suffixähnlichen Morphemen, "Halbpräfixe" und "Halbsuffixe", die heute meist als *Affixoide*, *Präfixoide* und *Suffixoide* bezeichnet werden.¹⁴³ Solche "Zwitterkategorie" von Morphemen kommt heute in vielen WBs-Modellen vor, z.B.

- a) in verschiedenen Typen von *Kollektivbildungen*,¹⁴⁴ z.B. mit den Suffixoiden *-werk*, *-gut*, *-zeug* und *-wesen* (*Kräuter-*, *Back-*, *Flecht-*, *Lauf-*, *Triebwerk*; *Stein-*, *Ideen-*, *Lehn-*, *Koch-*, *Treibgut*; *Schuh-*, *Papier-*, *Klein-*, *Schreibzeug*; *Geld-*, *Bildungs-*, *Gesundheitswesen*);
- b) in substantivischen und adjektivischen *Augmentativbildungen*, z.B. mit den Präfixoiden *Affen-*, *Blitz-*, *Bomben-*, *Erz-*, *Heiden-*, *Höllens-*, *Mords-*, *Pfunds-*, *Riesen-*, *Spitzen-*¹⁴⁵ (*Affenhitze*, *-geschwindigkeit*; *Blitzerfolg*, *-aktion*; *Bombenleistung*, *-gehalt*; *Erzheuchler*, *-dummheit*; *Heidenangst*, *-lärm*; *Höllenshitze*, *-angst*, *-durst*; *Mordsarbeit*, *-freude*, *-kerl*; *Pfundsstimmung*, *-wetter*, *-kerl*; *Riesenspaß*, *-krach*; *Spitzenverein*, *-modell*); bzw. mit *grund-*, *tod-*, *stock-*, *blut-*, *sau-*, *hunde-/hunds-*, *stink-*, *knall-* u.ä.¹⁴⁶ (*grundehrlich*, *todsicher*, *stockreaktionär*, *blutjung*, *saudumm*, *hundemüde*, *stinkfaul*, *knallrot*);
- c) in zahlreichen *Adjektivbildungen* mit Suffixoiden in verschiedenen semantischen Funktionen.¹⁴⁷ Besonders in dieser Gruppe ist heute eine starke Zunahme von Neubildungen zu beobachten. Neben den älteren Bildungen auf *-mäßig*, *-gemäß*, *-weise*, *-frei*, *-los*, *-arm*,

-reich, -voll erscheinen heute zahlreiche neue, z.T. "modische" Bildungstypen, z.B. mit -feindlich, -fertig, -fest, -freudig, -freundlich, -gerecht, -schwach, -schwanger, -selig, -sicher, -stark, -trächtig usw. (partei-feindliches Verhalten, bezugsfertige Wohnung, kochfertige Suppen, bügelfeste Stoffe, knitterfeste Stoffe, leistungsgerechtes Gehalt, haut-gerechte Pflege, bevölkerungsschwache Staaten, devisenschwaches Unter-nehmen, bedeutungsschwangere Inszenierung, nachrichtenschwangere Person, radioselige Person, tränenseliges Gesicht, frostsicheres Glas, rutsch-sichere Reifen, stimmenstarke Partei, einkommensstarker Familienvater, gewinn- bzw. zukunfts-trächtige Märkte);

Neue Affixe können auch durch M o r p h e m a t i s i e r u n g f r e m d s p r a c h i g e r E l e m e n t e entstehen;¹⁴⁸ d.h. Elemente aus einem Fremdwort können sich herauslösen und zur Bildung von neuen Wörtern gebraucht werden (z.B. -ical aus Musical zu Grusical, Groteskical; -thek aus Bibliothek u.ä. zu Diskothek, Phonothek, Diathek, Artothek (Sammlung von Kunstdrucken); weiter Tele-, Mini-, Maxi-, in: Teleklub, -kamera, -kolleg, -tips; Minikleid, -lok, -straßenbahn, -koffer, -preis; Maxikleid, -mantel usw.)¹⁴⁹

Kriterien für Präfixoid- bzw. Suffixoid-Bildungen

a) Die Bildungsweise muß r e i h e n h a f t vorkommen,¹⁵⁰ d.h. das WBs-Modell muß mindestens z.T. p r o d u k t i v sein (Ast-, Busch-, Mauerwerk; produktions-, kerntechnisch; leistungs-, zweck-, qualitäts-gerecht usw.).

b) Im Vergleich zu entsprechenden Kompositionsgliedern muß eine deut-liche B e d e u t u n g s v e r s c h i e b u n g zu beobachten sein.¹⁵¹ Die semantische Differenzierung kann durch u n t e r - s c h i e d l i c h e P a r a p h r a s i e r u n g s m ö g l i c h - k e i t e n festgestellt werden. Vgl.

Ein Kraftwerk ist ein Werk, das Kraft/Elektrizität erzeugt. (Bei Werk kein Übergang zum Affix; -werk ein Kompositionsglied)

vs. *Laubwerk ist ein Werk, das ... (-werk Suffixoid in der Funktion 'Kollektivum').¹⁵²

Eine vitaminarme Speise ist eine Speise, die arm an Vitaminen ist. (arm als Kompositionsglied)

vs. *knitterarme* Stoffe sind Stoffe, die *kaum* knittern; *bügelarme*, *pfllegearme* Wäsche ist Wäsche, die nur *wenig gebügelt/gepflegt* zu werden *braucht* (die Paraphrasierung mit "arm an" nicht möglich; *arm* als Suffixoid).

c) Die semantische Entfernung der Affixe vom Inhalt der Kernmorpheme läßt sich durch *D i s t r i b u t i o n s k r i t e r i e n* feststellen. Aufgrund der semantischen Verschiebung haben das Kernmorphem als selbständiges Wort und das mit einem Präfixoid bzw. Suffixoid gebildete Neuwort *u n t e r s c h i e d l i c h e K o m b i n a t i o n s m ö g l i c h k e i t e n*. Vgl.

knitterarme Stoffe vs. **arme* Stoffe;
explosionsfähige Stoffe vs. **fähige* Stoffe;
frisierfreundliches Haar vs. **freundliches* Haar;
hautfreundliche Creme vs. **freundliche* Creme.

d) Die Bedeutung eines Affixes ist gegenüber der Bedeutung eines freien Morphems *v e r a l l g e m e i n e r t*, *e n t k o n k r e t i s i e r t*, *a b s t r a h i e r t*, und kann deshalb unterschiedliche semantische (und syntaktische) Beziehungen ausdrücken.¹⁵³ Oft weisen die Affixe ein breites Spektrum von Bedeutungsnuancen und Verwendungsmöglichkeiten auf. Vgl.

industriefreundliche Entscheidungen (Entscheidungen, die die Industrie *b e g ü n s t i g e n*);
frisierfreundliches Haar (Haar, das *s i c h g u t* frisieren *l ä ß t*);
darmfreundliche Dragees (Dragees, die den Darm *s c h o n e n*);
pfllegefreundliches Fahrzeug (Fahrzeug, das *w e n i g* Pflege *b r a u c h t*).

e) Oft *k o n k u r r i e r e n* die Affixe mit älteren, "echten" Präfixen bzw. Suffixen.¹⁵⁴ So konkurrieren miteinander *-voll*, *-reich*, *-haft*, *-lich*, *-ig* und *-mäßig* in der Bezeichnung des Basisinhalts (z.B. *problemvoll*, *-reich*, *-haft*; *sinnvoll*, *-haft*, *-lich*, *-ig*; *frühlingsmäßig*, *-haft*; *gesetzlich*, *-mäßig*) bzw. *-mann* mit *-er* in der Bildung von Nomina agentis (*Bettelmann*, *Bettler*, *Arbeitsmann*, *Arbeiter*, *Wachmann*, *Wächter*).

f) Affixe können auch *L ü c k e n i m W B s - S y s t e m a u s f ü l l e n*, d.h. sie können WBs-Konstruktionen bilden, wo "echte" Affixe nicht möglich sind.¹⁵⁵ Auf diese Weise erklärt sich

z.B. die große Produktivität von *-mäßig* 'in der Art von, wie'. Im Unterschied zu älteren Suffixen weist *-mäßig* nur geringe Distributionsbeschränkungen auf und kann u.a. auch an Ableitungen mit Suffixen treten (*verfassungs-*, *verhältnis-*, *schauspielermäßig*). Außerdem trägt *-mäßig* zur Anreicherung der Bildung von "Relativadjektiven" (mit der Bedeutung 'was etw. betrifft'; *entwicklungsmäßige* Unterschiede; *überlieferungsmäßige* Schwierigkeiten) bei. Auch bei der Bildung des Handlungs- bzw. Eigenschaftsträgers können Suffixoide gebraucht werden, wo die anderen Suffixe versagen, bzw. um den Bildungen bestimmte Stilmerkmale zu verleihen usw. (*Seemann*, *Postmann*, *Milchmann*, *Zeitungsman*, *Verbindungsman*, *Vorderman*, *Vertrauensman*, *Ehrenman*, *Biederman*). Das betrifft auch kollektive Nomina instrumenti (*Spiel-*, *Putz-*, *Fahr-*, *Signalwerk*; *Schreib-*, *Bade-*, *Wasch-*, *Jagdzeug*) usw.

Es sei betont, daß es eine breite *Übergangszone* zwischen Kernmorphemen und WBs-Morphemen gibt und daß jedes Element nicht eindeutig in die eine oder andere Gruppe einzuordnen ist (*fehlerfrei* und *widerspruchsfrei* bzw. *luftleer* und *inhaltsleer* könnten beispielsweise sowohl als Zusammensetzungen wie auch als Ableitungen klassifiziert werden).¹⁵⁶ Es gibt also keine klare Grenze zwischen den beiden Kategorien Zusammensetzung und Ableitung, sondern sie haben z.T. sich überlappende Distributionen:

Zusammensetzungen	Übergangszone	Ableitungen
Schnellzug - Arbeitsstätte schneebedeckt - kugelförmig	Schulwesen - wertvoll -	Freundschaft - Schreiber; musterhaft - sonnig

Zur Übergangszone in der Mitte der beiden Reihen gehören die Problemfälle der Affixoide. Bei solchen Übergangszonen handelt es sich um das Problem von *Zentrum* und *Peripherie* sprachlicher Systeme und Einheiten:

"In der Sprache existieren aber nicht nur binäre Oppositionen. (...) Zwischen den beiden Extremen entwickelt sich eine Übergangssphäre, in der sich gewisse Zentral- und Peripherieerscheinungen kreuzen. (...) Der Gegensatz Zentrum - Peripherie zeigt sich nicht nur vom Standpunkt des ganzen Systems aus, sondern auch in jeder Systemeinheit und in jeder Teilstruktur."¹⁵⁷

Im Hinblick auf die Übergangszone zwischen Zusammensetzung und Ab-

leitung sei hier noch kurz auf verschiedene Funktionen der WBs-Strukturen mit *-werk* hingewiesen. Diese Bildungen können auf folgende Weise in die Kategorien Zusammensetzung vs. Ableitung eingeordnet werden, wobei die Konstruktionen in der Übergangszone die größte Bedeutungsauffächerung aufweisen (auf die Kriterien für die Klassifikation kann hier nicht eingegangen werden):¹⁵⁸

Zusammensetzungen	Übergangszone	Ableitungen
Gas-, Metallwerk (Nomina loci); Parallel-, Lebenswerk (Nomina facti)	Dicht-, Bildwerk (Nomina facti); Strick-, Backwerk (kollektive Nomina facti); Fuhr-, Mundwerk (Nomina instrumenti); Spiel-, Putzwerk (kollekt. Nom. instr.); Schnitz-, Zimmerwerk (Nomina actionis)	Knochen-, Laub- Wurzelwerk (Kollektiva)

4.1.7.2. Übergänge von Flexiven zu Fugenelementen

Den Fugenelementen in Zusammensetzungen und Ableitungen (Universitätsgelände, gewohnheitsmäßig) liegen aus diachroner Sicht Flexionsmorpheme zugrunde. Auf der synchronen Ebene ist bei diesen Zeichen entweder der Status eines leeren Plerems oder der Inhalt 'Fuge, Verbindung' anzusetzen.¹⁵⁹

Aus diachroner Sicht gab es in den germanischen Sprachen einst den Unterschied zwischen Komposita mit (nichtmorphemischem) *Thema- / Bindenvokal* (ahd. *taga-frist*) und Komposita mit (morphemischem) *Flexiv* in der Fuge (ahd. *tages-frist*). Diese zwei WBs-Typen werden in der historischen WBs-Lehre als *eigentliche / echte Komposita* bzw. *uneigentliche / unechte Komposita* bezeichnet.¹⁶⁰ Die uneigentlichen Zusammensetzungen sind aus der syntaktischen Verbindung von (vorgestelltem) Genitiv und Substantiv entstanden: *des tages frist* ⇒ *tages-frist*; *der sunnen schön* ⇒ *sunnen-schön*.

Der Verlust des Morphemstatus hängt mit der analogen Verwendung der Fugenflexive in morphologisch nicht richtiger (Universitätsgelände) bzw. semantisch sinnloser Umgebung (Bischofskonferenz) zusammen.¹⁶¹

Aufgaben

(1) Wie läßt sich die unterschiedliche semantische Funktion der Kernmorpheme, WBs-Morpheme und Flexionsmorpheme pauschal definieren? Was für Bedeutungen haben die Morpheme in folgenden Morphemketten?

Blei-stift, Tief-sinn, er-blind-en, ver-blüh-en, un-les-bar, Les-er-in, Druck-erei, sprach-wissen-schaft-lich, (ihr) komm-t, (des) Kind-es, (auf dem) Land-e.

(2) Erläutern Sie die Begriffe "Präfigierung", "Suffigierung" und "Zirkumfigierung" anhand folgender Beispielwörter:

ent-brenn-en, be-fähig-en, Faul-heit, Kenn-er-tum, Ein-dring-ling, Be-schreib-ung, Ab-wasch, ver-un-rein-ig-en, be-fried-ig-en, Ge-red-e, (hat) ge-les-en.

Versuchen Sie zu bestimmen, welche Funktionen die betreffenden Affixe in den Beispielwörtern haben.

(3) Erklären Sie den Begriff "Plerem". Welche Bedingungen müssen bei der Segmentierung der WBs-Strukturen in kleinere Zeichen erfüllt werden? Versuchen Sie die folgenden Sprachzeichen in Plereme zu zerlegen und die Ausdrucks- und Inhaltsseite der Plereme in der vorgeschlagenen Notationsweise anzugeben:

(wir) kauften, (du) schreibst, (sie) erwachten, (die Rosen) verblühten, (wir sind) gegangen, Esser, Landesbausparkassen, Wohltätigkeitswesen, Wirkungslosigkeit.

(4) Zerlegen Sie den folgenden Textabschnitt in Plereme (geben Sie im ersten Analyseverfahren nur den Ausdruck an und ordnen Sie im zweiten Analyseschritt den Pleremen auch den betreffenden Inhalt zu):

Von der Identifizierung eines Elements im Verlauf (als Vorkommen eines bestimmten type) muß eine weitere Analyseoperation sorgfältig unterschieden werden, die Klassifizierung. (Anmerkung: Der Terminus "type" in diesem Abschnitt bezieht sich auf die Unterscheidung zwischen sprachlichen Elementen in syntagmatischer Anreihung (token als Bezeichnung für ein Element im Verlauf) und in paradigmatischer Relation (type

als Bezeichnung für Elemente im System), m.a.W. geht es um Elemente der Parole vs. Elemente der Langue).

(5) Erklären Sie die Begriffe "unikales/blockiertes Plerem" und "Quasi-/Pseudoplerem". Segmentieren Sie die folgenden Wörter in Pleremsequenzen und geben Sie an, welche der resultierenden Plereme unikale Plereme bzw. Quasiplereme sind:

Schornstein, Lindwurm, Nachtigall, Verlust, langsam, merkwürdig, entbehren, verleumden, vergeuden, beginnen, rieseln, entfachen, gehören, vermachen, bekommen, gestehen, gefallen, gebieten, Unfug, Himbeere, Bräutigam, ungeschlecht, verlieren, vergessen.

Es empfiehlt sich, bei der Analyse einschlägige Wörterbücher zu Rate zu ziehen.

(6) Womit hängen die Segmentierungsprobleme bei unikalenen bzw. Pseudopleremen meist zusammen? Stellen Sie fest, wie folgende Wörter früher segmentierbar waren (schlagen Sie nötigenfalls in einem etymologischen Wörterbuch nach):

Demut, Amboß, Messer, Heimat, Einöde, Verlust, Himbeere, Bräutigam, Genosse, kostbar, fruchtbar.

(7) Erklären Sie die Begriffe "Morph", "Morphem" und "Allomorph".

Welche Plereme gehören im Deutschen zu den Morphemen $\langle er \rangle$ und $\{ /zi:/ \}$? Welche Plereme (Allomorphe) beinhalten die Morpheme $\{ 'wald' \}$, $\{ 'haus' \}$ und $\{ 'land' \}$ im gesprochenen bzw. geschriebenen Deutsch?

(8) Erklären Sie die Begriffe "diskontinuierliches Morph", "substitutives Morph", "Null-Allomorph", "leeres Plerem" und "Portmanteau-(Allo)morph". Analysieren Sie die morphologische Struktur der folgenden Beispielwörter:

Anruf, Erwerb, Entscheid, Schwung, Übertritt, Hub, Besuch, (du) schreibst, (hat) genommen, (hat) gebunden, (ich) bin, (er) war, (er) gab, Äpfel, Väter, Dörfer, Gebirge, Gesänge, Gebell, Gewölk, Gefährte, frömmeln, faulen, peinigern, herbsten, befriedigen, verunreinigen, bevormunden, verdeutlichen, blutsverwandt, Universitätsgelände, Hühnerrei, erbsengroß.

(9) Was versteht man unter dem Begriff "Morphophonem"? Wie läßt sich dieser Begriff bei der Beschreibung der Allomorphe eines Morphems verwenden? Demonstrieren Sie den Begriff an der Notation der Allomorphe der Morpheme {wald} und {band}.

(10) Wie kann man die Allomorphie des gleichen Basismorphems in den folgenden Fällen aus diachroner Sicht erklären?

(a) binden, Band, Bund; Binde, Bande, Verband, Verbund

(b) Blut, blutig, kaltblütig; Stunde, Stündchen, stündlich

(c) Karte, Kartei, Himmel, himmlisch

(d) Schneide, Schnitter, Erziehung, Zügel.

(11) Segmentieren Sie den folgenden Textabschnitt in Morpheme, und geben Sie an, welchen Status die Morpheme nach der oben angeführten Typologie haben:

" ... 'und was für einen Zweck haben schließlich Bücher', sagte sich Alice, 'in denen überhaupt keine Bilder und Unterhaltungen vorkommen?'"

(Lewis Carroll, *Alice im Wunderland*)

(12) Segmentieren Sie folgende Wörter in Morpheme und geben Sie die Klasse und den Status der Morpheme an:

Revisionist, Gemeinschaftlichkeit, urtümlich, mißlich, stinkfaul, knallrot, grundehrlich, stockreaktionär, erzdumm, inhaltsleer, vitaminarm, leistungsgerecht, einkommensstark, bedeutungsschwanger.

(13) Erklären Sie die Begriffe "Präfixoid" und "Suffixoid". Welches sind die wichtigsten Abgrenzungskriterien für Präfixoid- bzw. Suffixoid-Bildungen?

(14) Versuchen Sie die folgenden WBs-Strukturen mit Präfixoiden bzw. Suffixoiden durch entsprechende "Basissätze" zu beschreiben:

Erzkonservative Politiker, saukaltes Wasser, stockdunkles Zimmer, waschaktive Seife, industriearme Gegend, lichtechte Stoffe, waschechte Stoffe, streichfähige Butter, bügelfreies Hemd, kapitalkräftige Leute,

einfallreicher Mensch, nachrichtenschwangere Person, mottensicheres Gewebe, zukunftssträchtige Exportmärkte.

4.2. Das Wort

4.2.1. Segmentierungs- und Identifizierungsprobleme

Der Begriff "Wort" ist mit vielen Segmentierungs- und Identifizierungsproblemen verbunden. Diese Schwierigkeiten werden ersichtlich, wenn man einige Wort-Definitionen genauer betrachtet:

- a) "Ein oberflächliches, aber recht brauchbares Kriterium ist die Orthographie: Wörter sind Einheiten, die zwischen Abständen geschrieben werden." (Hans Bühler, 1972)¹⁶²
- b) "[Das Wort] kann durch Pausen isoliert werden, so wie in der geschriebenen Sprache die Wörter durch Zwischenräume voneinander getrennt sind." (Funk-Kolleg Sprache, 1973)¹⁶³
- c) "Eine der charakteristischen Eigenschaften des Wortes ist einerseits seine Neigung zur inneren Stabilität (...) und andererseits zur positionellen Mobilität (d.h. es ist mit anderen Wörtern in demselben Satz vertauschbar)." (Lyons, 1971)¹⁶⁴
- "[Wörter sind] Klasse der Wortformen, die den gleichen Inhalt (lexikalische Bedeutung) besitzen, die Form jedoch zur Kennzeichnung ihrer Position im Satz (Kasus, Genus) oder allgemeinsten zusätzlicher Inhaltzüge (Numerus, Tempus, Modus, Komparation) systematisch verändern (grammatische Bedeutung)." (H. Weber, 1973; im Anschluß an Lyons)¹⁶⁵
- d) "[Das Prinzip], daß ein Wort nicht von anderen Formen unterbrochen werden kann, hat beinahe universale Gültigkeit. (...) Die Ausnahmen von diesem Prinzip sind so selten, daß sie fast pathologisch scheinen." (Bloomfield, 1933)¹⁶⁶
- e) "[Ein phonologisches Wort ist] eine Folge segmentaler Phoneme, die nicht von einer Junktur unterbrochen ist." (Southworth/Daswani, 1974)¹⁶⁷
- f) "Zu einem Wort gehört die Verknüpfung eines bestimmten Sinns mit einem bestimmten Lautganzen und eine bestimmte grammatische Verwendbarkeit." (Meillet, 1921)¹⁶⁸
- g) "[Das Wort ist] syntagmatische Pleremkombination (...), die sich

durch größere innere Kohärenz ausgezeichnet als die Kombinationen, die Wortgruppen und Sätze konstituieren." (Weber, 1973)¹⁶⁹

Die in den obigen Definitionen verwendeten Kriterien können in folgende Typen eingeteilt werden: orthographische Kriterien (a), wortexterne distributionelle Kriterien (b, c, d), wortinterne distributionelle Kriterien (c, d, g), phonologische Kriterien (e) und semantische Kriterien (c, f). ("Wortexterne Distribution" bezeichnet die Beziehung des Wortes zu seiner syntaktischen Umgebung, "wortinterne Distribution" die Beziehung der Plereme eines Wortes zueinander.)

Es versteht sich, daß die Verwendung solcher unterschiedlichen Kriterien zu sehr uneinheitlichen und nur beschränkt anwendbaren Wortdefinitionen führt.

Die angeführten Definitionen wollen einerseits ein Wort gegenüber einer Wortgruppe oder einem Wortteil abgrenzen (Segmentierungsproblem), andererseits dem Identifizierungsproblem nachgehen ("Wann liegt ein und dasselbe Wort vor, wann handelt es sich um verschiedene Wörter?").

Aus den Definitionen lassen sich einige Charakteristika des Wortes abstrahieren:

1) I s o l i e r b a r k e i t / A u t o n o m i e ; Isolierbarkeit ist nur eine potentielle Fähigkeit. Wörter in der Rede sind beispielsweise nicht immer akustisch isolierbar und identifizierbar (vgl. ugs. /ɸwɛ:səsni/ 'ich weiß es nicht'), was oft zu Zweifelsfällen in der Getrennt- und Zusammenschreibung und der Verwendung der Interpunktionszeichen führt (zugrunde/zu Grunde, zu Hause/zuhause, Wort-Begriff/Wortbegriff).¹⁷⁰

2) S t r u k t u r e l l e K o h ä s i o n / U n t r e n n b a r k e i t d e r E l e m e n t e eines Wortes (vgl. Definitionen c, d, e, g). Die Reihenfolge der Teile innerhalb eines Wortes ist fest, während die Wörter in einer Wortgruppe bzw. im Satz "permutierbar" sind (vgl. Großstadt - *Großmodernstadt vs. große moderne Stadt; Sänger - *er-Säng vs. jemand singt - singt jemand). Auf phonologischer Ebene ist die innere Kohäsion der Wörter z.B. durch Wortakzent und Isolierbarkeit durch Pausen markiert (vgl. Größstadt vs. große Städt).¹⁷¹

Auch die Kohäsion ist in vielen Fällen nur eine relative Eigenschaft, was oft zu Abgrenzungsschwierigkeiten führt (z.B. bei verbalen und adverbialen "Distanzkomposita": Er *schlie* sofort *ein*. *Dort* geht er *hin*).

3) *Semantische Kohäsion* und *Identifizierbarkeit*; auch dieses Kriterium der semantischen Motivation erweist sich in einigen Fällen als problematisch, z.B. bei idiomatisierten Ausdrücken, die als "minimalsignifikative Zeichen" aufzufassen sind. Idiomatiche Wendungen bestehen normalerweise formal aus mehreren Worteinheiten, aber stellen inhaltlich eine Einheit dar (*kalter Kaffee* 'Unsinn'; *aus dem Häuschen sein* 'aufgeregt sein').¹⁷²

Aus den obigen Ausführungen geht hervor, daß sich die Identität des Wortes *formal*, *inhaltlich* und *syntaktisch* realisiert. Eine einseitige Überspitzung der formalen, semantischen und syntaktischen Identität kann oft ad absurdum führen (*Tag* und *Tage* zwei Wörter wegen der fehlenden formalen Identität; *Beginn* und *Anfang* ein Wort, da sie semantisch identisch sind; Verbindungen aus Artikel und Substantiv ein Wort, da sie syntaktisch ein Satzglied bilden usw.).¹⁷³

Angesichts solcher Abgrenzungsprobleme neigen viele Forscher zu der Auffassung, daß sich das Wort nicht exakt definieren läßt: "Man würde sich vergebens bemühen, diesen Begriff 'Wort' in der Allgemeinen Sprachwissenschaft genauer zu fassen. Es läßt sich im Rahmen einer gegebenen Sprache versuchen. Aber selbst dann führt die Anwendung strenger Kriterien oft zu Analysen, die wenig mit dem geläufigen Gebrauch des Ausdrucks übereinstimmen." (Martinet, 1963)¹⁷⁴

4.2.2. *Typologie und Aufbau der Wörter*

Ein Ausweg aus dem Dilemma der Wortdefinition ist, mehrere Wortbegriffe anzunehmen und sie *auf verschiedenen Ebenen* der Sprachbeschreibung zu definieren.¹⁷⁵

Wörter sind bilaterale Zeichen mit Ausdruck und Inhalt. Wenn nun zwei Wörter sich im Ausdruck oder im Inhalt unterscheiden, liegen verschiedene *grammatische Wörter* bzw. *Wortformen* vor; z.B.¹⁷⁶

<cut> - 'Schnitt', <cut> - 'schneid', <cut> - 'schneid' + 'Prät.',
<cut> - 'schneid' + 'P.P.', <cuts> - 'Schnitt' + 'Pl.', <cuts> -

'schneid' + 'Präs.' + '3. P. Sg.' bilden im geschriebenen Englisch 6 grammatische Wörter/Wortformen.

Wörter, die nur auf der Ausdrucksebene in der Schreibung identisch sind, gehören demselben orthographischen bzw. graphischen Wort an, z.B.¹⁷⁷

⟨Essen⟩ - 'Eßbares' und ⟨Essen⟩ - 'Esse' + 'Pl.';
 ⟨cut⟩ - 'Schnitt', ⟨cut⟩ - 'schneid', ⟨cut⟩ - 'schneid' + 'Prät.' usw.;
 ⟨rasten⟩ - 'rast' + 'Inf.' und ⟨rasten⟩ - 'ras' + 'Prät.' + '3. P. Pl.'.

Wörter, die nur auf der Ausdrucksebene phonologisch identisch sind, gehören demselben phonologischen bzw. phonetischen Wort an, z.B.¹⁷⁸

/le:rə/ - 'leere' (Adj.), /le:rə/ - 'Lehre', /le:rə/ - 'ich leere',
 und /le:rə/ - 'ich lehre'.

Ein orthographisches bzw. phonologisches Wort kann also als eine Menge homonymer grammatischer Wörter definiert werden:

Essen	⟨Essen⟩ - 'Eßbares'
	⟨Essen⟩ - 'Esse' + 'Pl.'
/le:rə/	/le:rə/ - 'leere'
	/le:rə/ - 'Lehre'
	/le:rə/ - 'ich leere'
	/le:rə/ - 'ich lehre'

Wenn man bei einem grammatischen Wort die Flexive abzieht, bleibt der Stamm übrig. Grammatische Wörter, die denselben Stamm haben und im gleichen Flexionsparadigma stehen, gehören demselben lexikalischen Wort oder Lexem an. Lexem ist also eine Menge von grammatischen Wörtern mit demselben Stamm und demselben Flexionsparadigma.¹⁷⁹

Ein Lexem wird einerseits durch den Inhalt des Stamms identifiziert, andererseits durch die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Flexionsparadigma gekennzeichnet:

GEIST_S, GRÜN_A, GRÜN_V, GRÜN_S

Bei dem grammatischen Wort "grün" gibt es also drei Lexeme, die verschiedenen Flexionsparadigmen angehören.

Ein grammatisches Wort kann aus einem oder mehreren Morphemen bestehen;

z.B.

Dorf	K
Dorf-er	K + F
dorf-lich	K + D
wohn-t-est	K + F + F
dorf-lich-es	K + D + F
Groß-stadt	K + K
Groß-städt-e	K + K + F
groß-städt-isch	K + K + D
Vor-stell-ung	P + K + D
Vor-aus-setz-ung	P + P + K + D
Modern-isier-ung-s-bau	K + D + D + Fuge + K
vor	P
vor-aus	P + P
dies-es	Pron + F

(Abkürzungen: K = Kernmorphem, P = Partikelmorphem, Pron = Pronominalmorphem, D = Derivationsmorphem, F = Flexionsmorphem)

Wenn ein Wort nur aus einem Morphem besteht, kann dieses normalerweise nur ein K bzw. P (selten Pron) sein. Wörter, die aus Morphemkombinationen bestehen, müssen normalerweise mindestens ein K bzw. ein P bzw. ein Pron enthalten. Wörter aus zwei oder mehr D (ohne K, P oder Pron) sind sehr selten (*ur-ig* 'urwüchsig', *ur-tüm-lich*, *miß-lich* 'unangenehm, peinlich').¹⁸⁰

Es ist üblich, drei Typen von Wörtern zu unterscheiden:¹⁸¹

- 1) **E i n f a c h e W ö r t e r (S i m p l i z i a)**: Wörter, die nur ein Kernmorphem (+ event. ein oder mehrere Flexive) enthalten (*Tisch*, *fahr-en*);
- 2) **A b g e l e i t e t e W ö r t e r (D e r i v a t a)**: Wörter, die zusätzlich zu einem Kernmorphem bzw. Partikelmorphem mindestens ein Derivativ enthalten (*An-schau-ung*, *be-fahr-en*, *vor-ig*);
- 3) **Z u s a m m e n g e s e t z t e W ö r t e r (K o m p o s i t a)**: Wörter, die zwei oder mehr Kern- bzw. Partikelmorpheme enthalten (*Schreib-tisch*, *vor-aus*).

Diese Klassifikation erweist sich als zu pauschal und unzulänglich, sie muß spezifiziert und ergänzt werden. Wie man schon in 4.1.7.1.

festgestellt hat, ist die Grenze zwischen Zusammensetzung und Ableitung nicht scharf. Bei der Analyse der Wortstruktur müssen auch die hierarchischen Relationen, die Abhängigkeitsbeziehungen zwischen den Konstituenten berücksichtigt werden (vgl. 5.1.).

4.2.3. Wort vs. Wortgruppe

Bei dem "Univerbierungsprozeß" der WBen findet eine Reihe von Veränderungen statt, die das WBS-Produkt "Wort" sowohl formal als auch inhaltlich von der zugrunde liegenden bzw. inhaltlich vergleichbaren Wortgruppe unterscheidet (vgl. hierzu 3.2.1.).

A. Formale Unterschiede

1) WBS-Gefüge werden *o r t h o g r a p h i s c h* durch Zusammenschreibung gekennzeichnet (Ausnahmen: "Distanzkomposita" u.ä.).¹⁸²

2) *P h o n o l o g i s c h e* Kennzeichnung erfolgt durch den Akzent. Bei Wortbildungen liegt der Hauptakzent gewöhnlich auf der ersten Konstituente (*Trínkwasser*, *Größstadt*; *überirdisch*, *übernatürlich*, *äußerhäusig*, *béidbeiniges* (Hüpfen)). In der entsprechenden syntaktischen Wortgruppe schwankt er und liegt häufig auf dem zweiten Element (*Wasser zum Trínken*, *große Stádt*, *über der Érde/Natúr befindlich*, *außerhalb des Háuses*, (Hüpfen mit Hilfe) *beider BÉine*).¹⁸³

3) In WBS-Syntagmen ist die *R e i h e n f o l g e* der *K o n s t i t u e n t e n* *u n v e r t a u s c h b a r*, wodurch "innere strukturelle Kohäsion"/"konstruktionsinterne Stabilität" von WBS-Strukturen entsteht (*Dorfstraße* ≠ *Straßendorf*, *Hochhaus* ≠ *haushoch*, *wasserdicht* > **dichtwasser*). In der syntaktischen Wortgruppe ist die Reihenfolge der Elemente dagegen häufig ohne wesentlichen Bedeutungsunterschied variabel.¹⁸⁴ Die Bedeutungsbeziehung der Konstituenten wird im WBS-Syntagma durch die Reihenfolge, in der syntaktischen Wortgruppe durch die Flexion ausgedrückt (vgl. *die Straße des Dorfes* vs. *des Dorfes Straße* vs. *die Straße im Dorf* vs. *im Dorf die Straße*; *dicht gegen Wasser* vs. *gegen Wasser dicht*).

4) Aus der oben festgestellten "konstruktionsinternen Stabilität" der WBS-Strukturen ergibt sich im Unterschied zu syntaktischen Wortgruppen

eine Reihe weiterer Merkmale, u.a. die Tatsache, daß diese Stabilität keine Variabilität durch Einfügung von Attributen zuläßt (*Buchausstellung* vs. *Ausstellung interessanter Bücher*; *beim Fensterputzen* vs. *beim Putzen der stark verschmutzten Fenster*; *fehlerlos* vs. *ohne schwere/jeden/irgendeinen Fehler*).¹⁸⁵

5) Die Univerbierung bringt Vereinfachung bzw. Tilgung der Flexion in WBs-Strukturen mit sich. Es wird nur die letzte Konstituente flektiert, innerhalb der WBs-Gefüge ist die Flexion gelöscht, da die Fugenelemente keine syntaktisch-grammatische Funktion haben¹⁸⁶ (vgl. *die großen Städte* vs. *Großstädte*, *Reihe der Häuser* vs. *Haus-/Häuserreihe*, *die Tür an der Seite* vs. *die seitliche Tür*, *die Sonnenglut am Mittag* vs. *die mittägliche Sonnenglut*).

B. Semantische Unterschiede

1) Beim Univerbierungsprozeß erfolgt häufig eine semantische Differenzierung und Idiomatisierung. Wie schon festgestellt (vgl. 2.2.2.), gibt es in den semantischen Beziehungen zwischen WBs-Struktur und syntaktischer Wortgruppe mannigfache Abstufungen, die von einer völligen bzw. weitgehenden semantischen Übereinstimmung bis zum hohen Grad der Idiomatisierung reichen¹⁸⁷ (man vergleiche die folgenden Gegenüberstellungen: *Zeitabstand* vs. *zeitlicher Abstand*; *Morgenhimmel* vs. *morgendlicher Himmel*; *Jahresdurchschnitt* vs. *jährlicher Durchschnitt*; *Nachtarbeit* vs. *nächtliche Arbeit/Arbeit einer Nacht*; *Großstadt* vs. *große Stadt*; *Großmutter* vs. *große Mutter*).

2) Die semantischen Beziehungen der Konstituenten sind in WBs-Gefügen weniger deutlich ausgedrückt als in freien Wortgruppen. Deshalb stellen WBs-Strukturen ohne Kontext oft schwer analysierbare, mehrdeutige Bildungen dar; ihre Disambiguierung/Monosemierung ist erst kontextuell-situativ möglich. Man vergleiche die unterschiedlichen semantischen Beziehungen zwischen den mit demselben Suffix *-lich* gebildeten Adjektiven und den substantivischen "Bezugswörtern" in:

Der *herzögliche* Befehl < der Befehl des Herzogs;

das *väterliche* Haus < das Haus des Vaters;

ein *väterlicher* Freund < ein Freund, der wie ein Vater ist;
 die *briefliche* Ermahnung < die Ermahnung durch einen Brief;
 ein *fremdsprachlicher* Kurs < ein Kurs in einer Fremdsprache.

Für WBs-Syntagmen ist typisch, daß ihre konstruktionsinterne Stabilität nur ein geringes Maß an Explizitheit der semantischen Beziehungen zwischen den Konstituenten erlaubt, während in der syntaktischen Wortgruppe die semantischen Beziehungen durch zusätzliche lexikalische Elemente verdeutlicht werden können (*Er schreibt den Brief/an dem Brief; das Haus eines/jedes/dieses Lehrers*).¹⁸⁸

Aus dem Festgestellten ergibt sich, daß ein WBs-Modell oft eine Reihe von Submodellen hat, aber die verschiedenen semantischen Beziehungen der Konstituenten nicht explizit gemacht werden können.¹⁸⁹ Nur auf der Ebene der syntaktischen Wortgruppe können jene Unterschiede offensichtlich gemacht werden:

Arbeitsschutz ⇒ Schutz (gegen Unfälle) *bei* der Arbeit;

Sonnenschutz ⇒ Schutz *gegen* die Sonne;

Kopfschutz ⇒ Schutz *für* den Kopf;

Plastschutz ⇒ Schutz *aus* Plast bzw. Schutz *vor* Plast.

Durch die Überkreuzung verschiedener semantischer Submodelle innerhalb ein und derselben WBs-Struktur entstehen ambige WBen (*Kündigungsrecht* (Recht, das Kündigungen regelt) bzw. (Recht auf Kündigung); vgl. weitere Beispiele im Abschnitt 3.2.1.).

3) WBs-Strukturen weisen häufig eine "generalisierende" Bedeutung gegenüber der "individualisierenden" Bedeutung der syntaktischen Wortverbindungen auf (vgl. *Mannesmut* vs. *Mut eines/des Mannes*; *Briefumschlag* vs. *Umschlag für einen Brief*).¹⁹⁰

4) Ein WBs-Syntagma drückt oft "die dem Gegenstand als dauerndes Merkmal anhaftende Qualität" aus, während eine syntaktische Wortverbindung z.B. auf die augenblickliche, u.U. vorübergehende Verwendung, Qualität u.ä. hinweist (vgl. *Bierglas* vs. *Glas (mit) Bier*, *Schreibtisch* vs. *Tisch zum Schreiben*, *Werkleiter* vs. *Leiter des Werkes*). Bei folgenden adjektivischen Zusammensetzungen werden bestimmte Eigenschaften der durch das Substantiv bezeichneten Gegenstände betont; die syntaktischen Wortgruppen heben dagegen stärker den Vorgang hervor: *schallschluckende Platten* vs. *den Schall schluckende Platten*; *flammenhemmende Matten* vs. *die*

Flammen hemmende Matten; wasserabweisende Tapeten vs. das Wasser abweisende Tapeten).¹⁹¹

5) Mit der Idiomatisierung der WBs-Syntagmen hängt ihre "erhöhte Affinität zu begrifflicher Konsolidierung" zusammen, d.h. sie haben eine größere Tendenz zur Begriffsbildung als entsprechende syntaktische Wortverbindungen.¹⁹²

Großgerät ist nicht irgendein großes Gerät, sondern bezeichnet eine bestimmte Klasse von Geräten (landwirtschaftliche Großgeräte; [DDR]). Gelegentlich gibt es auch Konkurrenzformen (vgl. Altbau vs. alter Bau; Neuerwerbung vs. neue Erwerbung). Andererseits gibt es Fälle, in denen syntaktische Wortverbindungen zu festen begrifflichen Verbindungen geworden sind und die Verwendung einer entsprechenden WBs-Struktur einschränken oder sogar ganz ausschließen¹⁹³ (der blinde Passagier vs. *Blindpassagier; der blaue Montag vs. *Blaumontag; die freie Übersetzung vs. die *Freiübersetzung; der tiefe Teller vs. der *Tiefteller).

Aufgaben

(1) Erklären Sie die Begriffe "grammatisches Wort", "(ortho)graphisches Wort", "phonologisches Wort" und "lexikalisches Wort".

(2) Erklären Sie die Begriffe "Simplex", "Derivatium" und "Kompositum". Zu welcher der erwähnten Kategorien gehören die folgenden Wörter?

Waldes, Wäldchen, Urwald, Mischwald, Urlaub, erlauben, entbrennen, unangenehm, streitet, radfahren, Jahresdurchschnitt, Vorsicht, Vorwort, Antwort, befahren, kleinstädtisch.

(3) Versuchen Sie festzustellen, welchen grammatischen Wörtern (Wortformen) die folgenden (ortho)graphischen Wörter zugeordnet werden können, wenn es sich um einen Text mit radikaler Kleinschreibung handelt. Geben Sie passende Textzusammenhänge an:

⟨rasten⟩, ⟨essen⟩, ⟨buchen⟩, ⟨buchten⟩, ⟨laut⟩,
 ⟨lauten⟩, ⟨weiß⟩.

(4) Versuchen Sie festzustellen, welchen grammatischen Wörtern die folgenden phonologischen Wörter zugeordnet werden können. Geben Sie

passende Textzusammenhänge kurz an:

{/le:rə/} , {/lɔʊtən/} , {/na:mən/} , {/fi:lən/} , {/straetə/} ,
{/ma:lən/} .

(5) Welchen Lexemen können die folgenden Wortstämme zugeordnet werden?
Verwenden Sie die oben eingeführte Notation: .

LIEB, RUF, SCHLAF, KOMM, GRÜN, ERNST, TAG, GEIST.

(6) Welche phonologischen, morphosyntaktischen und semantischen Veränderungen erfolgen bei den Univerbierungsprozessen? Demonstrieren Sie Ihre Ausführungen an folgenden Univerbierungen und ziehen Sie die entsprechenden Wortgruppen zum Vergleich heran:

Dorfkirche, Haustür, Schreibtisch, Institutsdirektor, überdurchschnittlich, unerschwellig(e Spannung), außerhäusig, väterlich(es Erbe), väterlich(er Freund), frisierfreundlich(es Haar), vitaminarm(e Speise).

5. Analyse und Klassifikation von WBS-Strukturen

5.1. Wortbildungen als Benennungsstrukturen

Wie schon im ersten Kapitel festgestellt wurde, lassen sich WBS-Syntagmen in den meisten Fällen als zweigliedrige Strukturen analysieren. Die beiden Bestandteile einer WBS-Konstruktion, die sog. *u n m i t t e l - b a r e n K o n s t i t u e n t e n* (UK), sind normalerweise nicht gleichrangig, sondern es liegt gewöhnlich eine *h y p o t a k t i s c h e* Struktur vor. In dieser hierarchischen Relation dominiert die zweite Konstituente (*D e t e r m i n a t / D e t e r m i n a t u m*). Sie fungiert vom kommunikativ-semantischen Standpunkt aus als *T h e m a*, d.h. sie legt die onomasiologisch-semasiologische Grundklasse, die *B e z e i c h n u n g s k l a s s e* fest, in die das mit der WBS-Struktur Bezeichnete eingeordnet wird. Die erste Konstituente (*D e - t e r m i n a n t / D e t e r m i n a n s*) hat die Rolle des semantisch determinierenden/differenzierenden/spezifizierenden Gliedes; sie bildet kommunikativ den Informationskern (*R h e m a*) der WBS-Struktur.¹⁹⁴

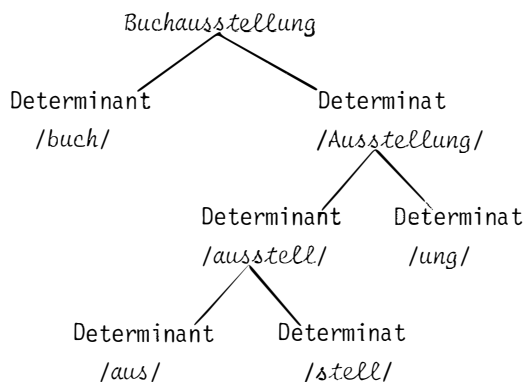
So ist in *Buchausstellung* die Konstituente /ausstellung/ semantisch das dominierende Glied, das die betr. semantische Klasse (Ausstellung) bezeichnet, die durch das erste Glied /buch/ spezifiziert wird. In *Ausstellung* ist wieder die 2. Konstituente /ung/ das semantisch dominierende Glied und bezeichnet eine abstrakte semantische Klasse ('Ergebnis einer Handlung', 'das, was getan worden ist'). Die erste Konstituente /ausstell/ spezifiziert diese Handlung.

In *Leht-er* bezeichnet das Determinat den Handlungsträger (Agens), während das Determinant die betreffende Handlung benennt. Die betreffende WBs-Struktur gehört zur Bezeichnungsklasse "Nomina agentis". In *Lehrer-schaft* legt das Determinat /schaft/ die Bezeichnungsklasse "Kollektiva" fest und das Determinant /Lehrer/ gibt an, woraus dieses Kollektivum besteht.

Gelegentlich werden für die Termini Determinat/Determinatum vs. Determinant/Determinans die Bezeichnungen *head* vs. *modifier* gebraucht.¹⁹⁵

Die semantische Relation zwischen dem gesamten WBs-Syntagma und der zweiten dominierenden Konstituente ist eine *Hyponymie-Relation*, in der das gesamte WBs-Syntagma das *Hyponym*, das Determinat das *Hyperonym* darstellt (vgl. *Großstadt* vs. *Stadt*; *Lehrer* vs. *-er* 'Person, die eine bestimmte Tätigkeit ausübt').

Die binäre Gliederung zwischen den Konstituenten der WBs-Strukturen kann durch das folgende Schema veranschaulicht werden:



5.2. Morphemanalyse und Konstituentenanalyse von WBs-Syntagmen

Die grundlegenden Analyseverfahren von WBs-Strukturen sind die *Morphemanalyse* und die *Konstituentenanalyse*.¹⁹⁶

Bei der Morphemanalyse werden WBs-Strukturen in Morpheme segmentiert. Die Morphemsegmentierung führt zu einer linearen Aufreihung der einzelner Morpheme (*über-sicht-lich-keit*, *klein-städt-isch*, *Grund-stein-leg-ung*, *drei-fenstr-ig*), aber sie vermittelt noch keinen Einblick in die *hierarchische Struktur* der WBs-Syntagmen.¹⁹⁷

Die Syntagmen *sprich-wört-lich* und *haut-freund-lich* haben beispielsweise die gleiche Abfolge von Morphemtypen (K + K + D), aber die Abhängigkeitsrelationen zwischen den Morphemen sind in diesen Wörtern unterschiedlich, deshalb gehören sie zu verschiedenen WBs-Mustern. Das kommt bei der Zerlegung in die *unmittelbaren Konstituenten*, d.i. in die Konstituenten, in die sich ein WBs-Syntagma direkt zerlegen läßt, deutlich zum Vorschein: *sprichwörtlich* \Rightarrow */sprichwört/ + /lich/*; \neq **/sprich/ + /wörtlich/*; *hautfreundlich* \Rightarrow */haut/ + /freundlich/*; \neq **/hautfreund/ + /lich/*. Für die UK-Analyse sind *distributionelle* und *semantische* Kriterien maßgebend, und diese Kriterien schließen die mit dem Sternchen gekennzeichneten Segmentierungen aus.¹⁹⁸

Bei der UK-Analyse gewinnt man einen Einblick in die hierarchische Struktur der WBs-Gefüge. Bei der Entstehung eines komplexen WBs-Syntagmas sind verschiedene Stufen der WBs-Prozesse zu beobachten. Oft muß vorausgesetzt werden, daß vor der Konstituierung des "Endprodukts" frühere WBs-Prozesse stattgefunden haben. Im folgenden seien die verschiedenen Stufen dieser Reihen von WBs-Prozessen durch einige Beispiele veranschaulicht.

Das substantivische Kompositum *Buchausstellung* läßt sich zunächst in die UK */buch/* und */ausstellung/* segmentieren. Die 2. Konstituente ist ihrerseits auch ein komplexes WBs-Syntagma und erweist sich als eine Ableitung, da es in die UK */austell/ + /ung/* segmentiert werden muß (das semantische Kriterium läßt die Segmentierung in */aus/ + /stellung/* nicht zu). Das Verblexem */austell/* ist eine Zusammensetzung aus den UK */aus/ + /stell/*.

Das Substantiv *Veruntreuung* ist eine Ableitung, da seine UK das Verblexem */veruntreu/* + das Suffix */ung/* sind. Das Verb */veruntreu/* ist seinerseits eine Präfix-Ableitung aus einem Adjektiv: */ver/* + */untreu/* + */Ø/* (+ Flexiv *en*). Das Adjektiv */untreu/* ist zuletzt eine Präfixableitung aus dem Adjektiv */treu/*.

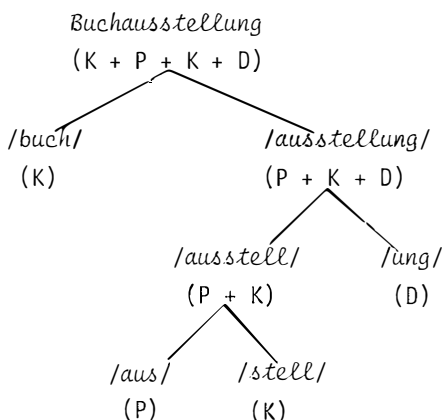
Durch eine Reihe von UK-Analysen (von der ersten Segmentierung bis zur letzten in die UK zerlegbaren Struktur) können die hierarchischen Relationen innerhalb eines WBs-Syntagmas sichtbar gemacht werden.

Buchausstellung \Rightarrow */buch/* + */ausstellung/* (Zusammensetzung)

/ausstellung/ \Rightarrow */ausstell/* + */ung/* (Ableitung)

/ausstell/ \Rightarrow */aus/* + */stell/* (Zusammensetzung)

Die hierarchische Gliederung innerhalb des WBs-Syntagmas läßt sich durch folgenden Baumgraph veranschaulichen:



5.2.1. Sonderfälle und Probleme der UK-Analyse

1) Oft müssen bei der UK-Analyse *zwei Segmentierungsmöglichkeiten* eingeräumt werden, da beide distributionell und semantisch ebenso gut begründet sein können¹⁹⁹ (*schwarzbärtig* \Rightarrow */schwarzbart/* + */ig/* bzw. */schwarz/* + */bärtig/*; *Illustriertentitelblattfigur* \Rightarrow */illustriertentitelblatt/* + */figur/* bzw. */illustrierten/* + */titelblattfigur/*; *Erzattraktivität* \Rightarrow */erz/* + */attraktivität/* bzw. */erzattraktiv/* + */ität/*; *kleinstädtisch* \Rightarrow */kleinstädt/* + */isch/* bzw. */klein/* + */städtisch/*).

2) Sog. *Zusammenbildungen* sind ein Problemfall insoweit, als bei ihnen bei der Segmentierung das Distributionskriterium "verletzt" wird, da die erste Konstituente nicht als freies Wort vorkommt, sondern auf ein Syntagma zurückzuführen ist. Dieses Syntagma kann entweder verbale oder nominale Wortgruppe sein:

Rundtischkonferenz ⇒ /rundtisch/ + /konferenz/;

dreifenstrig ⇒ /dreifenstr/ + /ig/;

blauäugig ⇒ /blauäug/ + /ig/;

Grundsteinlegung ⇒ /grundsteinleg/ + /ung/.

Die ersten Konstituenten dieser Bildungen treten nicht als freie Wörter auf (**rundtisch*, **dreifenstr*, **blauäug*, **grundsteinleg(en)*), sondern sie vertreten Wortgruppen: *runder Tisch*, *drei Fenster*, *blaues Auge*, *den Grundstein legen*.²⁰⁰

Daß es trotzdem sinnvoll ist, bei solchen Bildungen ein Syntagma als erste Konstituente anzunehmen, ergibt sich aus folgenden unmöglichen Segmentierungen: ✗ */rund/ + /tischkonferenz/; ✗ */drei/ + /fenstrig/; ✗ */blau/ + /äugig/; ✗ */grundstein/ + /legung/.

3) Bei *Präfix + Suffix - Derivation* muß die Kombination Präfix + Suffix ("Zirkumfix") als zweite Konstituente angesehen werden,²⁰¹ z.B.

Geschreie ⇒ /schrei/ + /ge ... e/;

Gerede ⇒ /red/ + /ge ... e/.

Zu diesem WBs-Muster gehören auch denominalen bzw. deadjektivische Verben mit der Kombination Präfix + Ø-Suffix, z.B.

vergiften ⇒ /gift/ + /ver ... Ø/;

beanspruchen ⇒ /anspruch/ + /be ... Ø/;

erblinden ⇒ /blind/ + /er ... Ø/.

Die Affixe bilden zusammen eine Art "diskontinuierliche Konstituente" (vgl. 4.1.4.).

4) Zu den Problemfällen der UK-Analyse zählen auch die sog. *impliziten Ableitungen*, d.h. Fälle, in denen das "abgeleitete" Wort kein Derivationsmorphem enthält, bzw. nur ein Ø-Suffix anzusetzen ist.²⁰² Bei synchroner Darstellung ist es äußerst problematisch nachzuweisen, welches Lexem als "primär" und welches als "abgeleitet" zu betrachten ist (vgl. REIF_A vs. REIF_V, SCHAU_V vs. SCHAU_S, BESUCH_V vs. BESUCH_S, LÄRM_S vs. LÄRM_V, ERNST_S vs. ERNST_A, ANGST_S vs.

ANGST_A).²⁰³

Erben hält in solchen Fällen die *semantische Motivation* für das wichtigste Kriterium:

"Das Neuwort bleibt mehr oder weniger vom Wortinhalt seiner Ableitungsbasis bestimmt, setzt diese also als 'Motivationsbasis' voraus";²⁰⁴ *lärm*en ('Lärm machen') setzt die Basis *Lärm* voraus, umgekehrt *Schau* ('das, was geschaut wird') das Basisverb *schauen*.

Solche Paraphrasen lassen sich aber oft auch umkehren:

reden ('eine Rede halten'; das Substantiv als Ableitungsbasis für das Verb) vs. *Rede* ('das, was geredet wird'; das Verb als Ableitungsbasis für das Substantiv); *antworten* ('eine Antwort geben') vs. *Antwort* ('das, was geantwortet wird').²⁰⁵

5) Problemfälle der UK-Analyse sind oft auch Ableitungen mit *Fremdsuffixen*, und zwar in solchen Fällen, bei denen die Identifizierung des Basismorphems nur beim Vergleichen mehrerer WBs-Strukturen möglich ist, weil das Basismorphem nicht als freies Morphem vorkommt (*Stud-ent*, *Stud-ium*, *stud-ier(en)*). Bei solchen "*defektiven Ableitungen*" kann man nicht sagen "B ist von A abgeleitet", sondern für sie gilt eher die Formel "A und B sind durch einander motiviert".²⁰⁶ Bei der synchronen Betrachtung ist es nicht möglich festzustellen, welches Wort z.B. in der Reihe *Demonstrant*, *Demonstration*, *demonstrieren* als Ableitungsbasis anzusehen ist.

6) *Idiomatisierte* Wortkonstruktionen sind für die UK-Analyse problematisch, weil bei ihnen wegen der Demotivierung die unmittelbare semantische Beziehung zwischen den Konstituenten fehlt (*Bahnhoſ* ⇒ /bahn/ + /hoſ/).²⁰⁷

Aus den obigen Ausführungen ergibt sich, daß die Analyse der WBs-Strukturen aufs engste mit der Erforschung ihrer morphologischen Strukturen verbunden ist, was aber nicht bedeutet, daß diese einander decken.

5.3. Wortbildung durch Kombination

Dieser Gruppe gehören die *Zusammensetzungen* (*Komposita*) und *Ableitungen* (*Derivata*) an.²⁰⁸ Wie im vorigen Abschnitt festgestellt, weisen diese WBs-Konstruktionen eine zweigliedrige, in den meisten Fällen "hypotaktische"

Struktur (Determinant vs. Determinat) auf.

Das Kriterium zur Unterscheidung zwischen Zusammensetzung und Ableitung ist der Status der UK.

Als freie UK gelten in diesem Zusammenhang:²⁰⁹

- 1) Kernmorpheme/Basismorpheme/Grundmorpheme/Lexikalische Morpheme (auch wenn sie isoliert nicht vorkommen können; *erstaunlich*, *Stud-ent*, *Demonstr-ation*);
- 2) Morphemkonstruktionen auf der Wortebene (*Lehrer-familie*);
- 3) Wortgruppen (*zwei-fenst-er-ig*);
- 4) Sätze (*Stelldichein-Ø*).

Gebundene UK sind normalerweise WBs-Affixe/Derivative, die nicht allein auftreten können (Ausnahmen: die Affixoide; vgl. 4.1.7.1.).

Liegt nun eine Kombination von ausschließlich freien UK vor, ist die WBs-Konstruktion eine Zusammensetzung; bei der Kombination von freien und gebundenen UK ergibt sich eine Ableitung. Zwar sind die Grenzen zwischen diesen Kategorien nicht immer scharf. Gelegentlich gibt es Fälle, bei denen zwei Segmentierungsmöglichkeiten bestehen:
schwarzbärtig ⇒ /schwarz/ + /bärtig/ (Kompositum)
 bzw. ⇒ /schwarzbart/ + /ig/ (Derivatium).

5.3.1. Klassen der Komposita

Nach der obigen Definition sind zusammengesetzte Wörter (Komposita) Wörter,

- 1) die zwei oder mehr Kern- bzw. Partikel-Morpheme enthalten, z.B. *Misch-wald* (K + K), *wider-streben* (P + K), *partei-treu* (K + K), *vor-aus* (P + P), *Jahr-es-durch-schnitt* (K + Fuge + P + K)
- und 2) bei deren Segmentierung in die UK nicht ein WBs-Morphem als Konstituente erscheint.

Nach der syntagma-internen Strukturbeziehung zwischen den UK unterscheidet man zwei Hauptgruppen: Determinativkomposita und Kopulativkomposita. Unter den Determinativkomposita werden gewöhnlich auch zwei Problemfälle der Komposition subsumiert, und zwar Possessivkomposita und Zusammenrückungen.

Bei Determinativkomposita liegt eine hypotakti-

sche Beziehung zwischen den Gliedern vor: Die UK sind einander subordiniert; die zweite Konstituente (Determinat) dominiert die Struktur. Die erste Konstituente (Determinant) hat eine spezifizierende, determinierende Funktion (*Großstadt, arbeitseifrig*).

Bei Determinativkomposita kann die 2. Konstituente distributionell die ganze Konstruktion repräsentieren: Es liegt eine *e n d o z e n t r i s c h e* Struktur vor.

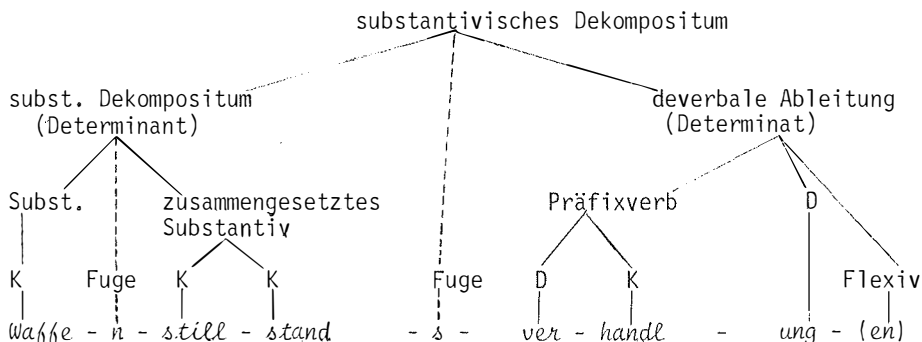
Die Konstituenten der Determinativkomposita sind nicht vertauschbar, ohne die Bedeutung der gesamten Konstruktion zu ändern (*Dorfstraße* ≠ *Straßendorf*; *Hochhaus* ≠ *haushoch*).²¹⁰

Komposita mit mehr als zwei Kern-Morphemen werden nach der Terminologie J. Grimms auch als *D e k o m p o s i t a* bezeichnet (da wenigstens die eine Konstituente schon ein Kompositum ist).²¹¹ *Autogaragenbesitzer, Fernseh-dokumentation, Braunkohlen-tagebau, Waffenstillstandsverhandlungen*.

Zur Ermittlung der hierarchischen Struktur von komplexen Zusammensetzungen empfiehlt es sich, zuerst eine stufenweise UK-Analyse durchzuführen, z.B.

Waffenstillstandsverhandlungen ⇒ /waffenstillstands/ + /verhandlungen/
 /waffenstillstands/ ⇒ /waffen/ + /stillstands/
 /stillstands/ ⇒ /still/ + /stand/ (+ Fuge: s)
 /verhandlungen/ ⇒ /verhandl/ + /ung/ (+ Flexiv: en)
 /verhandl/ ⇒ /ver/ + /handl/.

Das Ergebnis der UK-Analyse kann durch folgenden Baumgraph dargestellt werden:



Eine Sondergruppe der Determinativkomposita bilden die *P o s s e s - s i v k o m p o s i t a* (Bahuvrihi-Kpp./Pars-pro-toto-Kpp.).²¹²

Bei diesen Bildungen wird das Denotat nicht explizit genannt, sondern bleibt gewissermaßen außerhalb des Kompositums. *Langbein* bezieht sich nicht auf ein langes Bein, sondern auf den "Eigenschaftsträger", eine Person, die lange Beine hat:

jmd. *hat lange Beine* ⇒ jmd. ist ein *Langbein*;

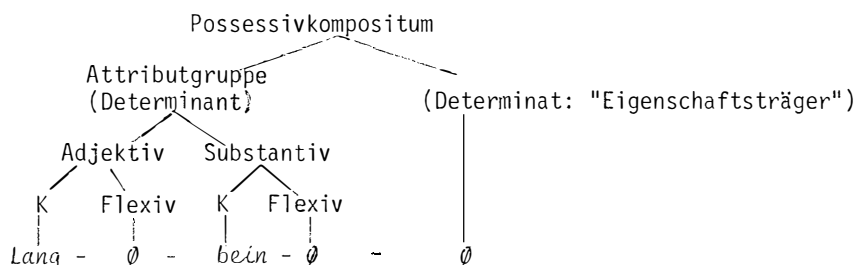
jmd. *hat ein bleiches Gesicht* ⇒ jmd. ist ein *Bleichgesicht*.

Vom semantischen Standpunkt aus weist das Kompositum die binäre Struktur "Eigenschaft" + "Eigenschaftsträger" auf und kann demnach in die UK */langbein/* + */Ø/* zerlegt werden.

Das determinierende Glied könnte mit dem Tiefenkasus "Partitiv" ('Teil von etw. ') bezeichnet werden.²¹³ Als Determinant tritt auch eine (metaphorische) Vergleichsgröße auf:

Jmd. *hat die Füße eines Hasen* ⇒ jmd. ist ein *Hasenfuß* ('ängstlich', 'feige').^{213a}

Nach der obigen UK-Analyse könnte *Langbein* folgende Struktur haben:

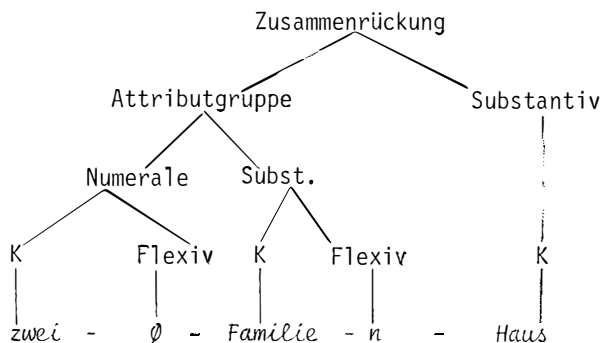
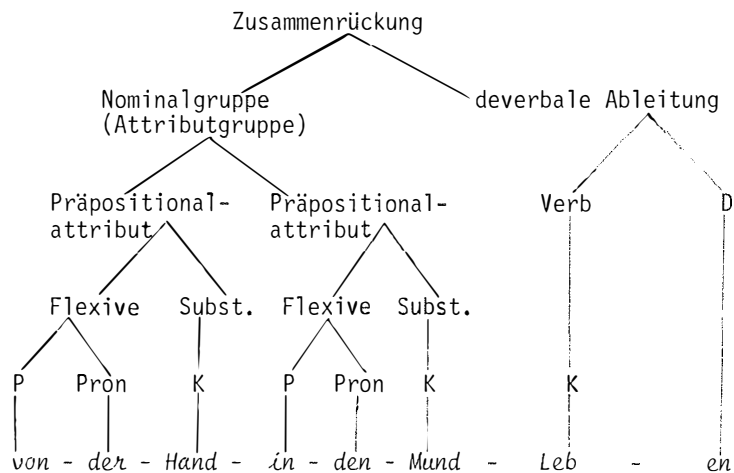


Possessivkomposita charakterisieren Menschen nach ihren bestimmten Merkmalen (*Rothaut, Trotzkopf, Geizhals, Milchgesicht*), bzw. sie kommen als Tier- und Pflanzenbezeichnungen vor (*Rotkehlchen, Löwenzahn*). Possessivkomposita bieten Klassifikationsschwierigkeiten, weil bei ihnen das determinierte Element morphologisch mit einem Ø-Allomorph ausgedrückt ist. Deshalb ließen sie sich auch als Ø-Ableitungen (implizite Ableitungen) klassifizieren (vgl. 5.3.2.1., Punkt 4 und 5.4., Punkt 4).

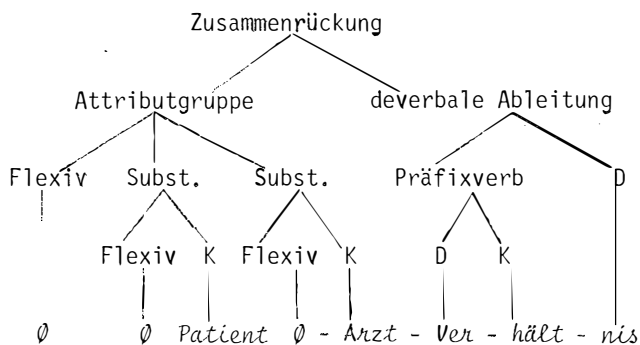
W. Fleischer zählt zu den Determinativkomposita auch solche Bildungen, bei denen das erste, bestimmende Glied auf ein Syntagma zurückzuführen ist,²¹⁴ z.B.

- Nominalisierungen von Satzinfinitiven ("Bindestrich-infinitiven") (das *Von-der-Hand-in-den-Mund-Leben*);
- Fälle, bei denen das erste Glied ein nominales Syntagma darstellt, z.B. eine Adjektivattribut-Konstruktion bzw. eine "reduzierte" Form von Genitiv- bzw. Präpositionalattributgruppe (*Sauregurkenzeit*, *Fünffahrplan*, *Heißwasserspeicher*, *Zwei-Familien-Haus*, *Patient-Arzt-Verhältnis*, *Haus-Haus-Verkehr*).

Traditionell werden solche Konstruktionen als Zusammenrückungen / Juxtaposita bezeichnet, aber in den obigen Fällen ist das Verhältnis zwischen den UK das gleiche wie bei sonstigen Determinativkomposita. Das zweite Element (*Leben*, *Zeit*, *Plan*, *Speicher*, *Verhältnis*, *Verkehr*) stellt das Determinat dar, während das Syntagma als erste Konstituente eine determinierende Funktion hat.



Die Notation \emptyset steht hier für das getilgte Genitiv-Morphem (<das Haus zweier Familien).



\emptyset vertritt die getilgten Flexive "Präposition" und "Dativ" (<das Verhältnis zwischen dem Patienten und dem Arzt).

Bei **K o p u l a t i v k o m p o s i t a** steht zwischen den Gliedern eine parataktische Koordinationsbeziehung, die mit *und* umschrieben werden kann: *Strumpfhose, Pulloverjacke, Sänger-Schauspieler, Kino-café; süß-sauer, neu-alt* usw.²¹⁵

Kopulativkomposita werden oft als **e x o z e n t r i s c h e** Bildungen betrachtet, da keine der Konstituenten allein die gesamte Konstruktion (semantisch) repräsentieren kann.

Im Unterschied zu Determinativkomposita sind die UK umstellbar, ohne daß dabei wesentliche semantische Veränderungen eintreten. Viele Kopulativkomposita gehören gewissermaßen in die Übergangszonen zu den Determinativkomposita und bieten zwei Interpretationsmöglichkeiten:²¹⁶ *Sänger-Schauspieler* ist entweder ein Schauspieler, der zugleich Sänger ist oder ein Sänger, der zugleich ein Schauspieler ist. Bei Kopulativkomposita verkehrt also eine Vertauschung der beiden Glieder den Sinn nicht völlig, aber im allgemeinen scheint eine bestimmte Reihenfolge sprachüblich geworden zu sein (Bildungen wie *Hosenstrumpf* oder *Jackenpullover* sind kaum denkbar).

Die semantischen Relationen zwischen den UK der Kopulativkomposita können auf die Prädikation mit den Tiefenkasus "Eigenschaftsträger"/ "Objektiv" + "Identität" zurückgeführt werden:²¹⁷

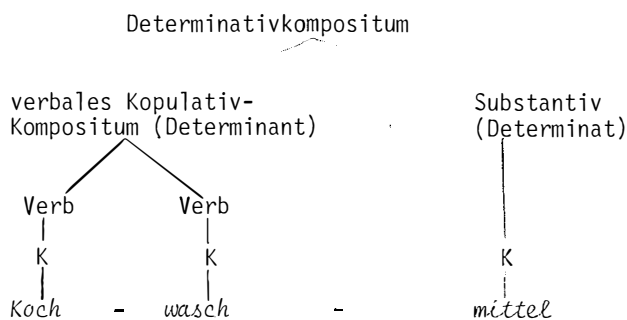
Eichbaum ⇒ der Baum ist eine Eiche;

Hirtenknabe ⇒ der Knabe ist ein Hirte;

Rätselaufgabe ⇒ die Aufgabe ist ein Rätsel (bzw. das Rätsel ist eine

Aufgabe).

Im Vergleich zu Determinativkomposita ist dieser WBs-Typ relativ selten, aber bei Substantiven und Adjektiven produktiv (*Ladengeschäft*, *Vernichtungsaktion*, *Beerenfrucht*, *Mördergeneral*, *Botenjunge*, *Laientheologe*; adjektivische Bildungen, meist mit Bindestrich geschrieben, kommen besonders in der Belletristik und in Fachsprachen vor:²¹⁸ *mühsam-leise*, *besonnen-ruhig*, *zierlich-zart*, *ernst-heiter*; *technisch-wissenschaftlich*, *anatomisch-physiologisch*, *operativ-taktisch*). Bei Verben ist das Kopulativkompositum ungewöhnlich und kommt zunächst in verschiedenen Fachsprachen vor (*fließpressen*, *spritzpressen*, *pendelfräsen*). Gelegentlich begegnen einige expressive belletristische Bildungen (*fluchbeten*, *lobtadeln*) oder ein verbales Kopulativkompositum tritt als Determinant bei substantivischen Determinativkomposita auf (*Kochwaschmittel*, *Betsingmesse*):²¹⁹



Beide Haupttypen der Komposition zählen zur **M o d i f i k a t i o n** (zum Begriff vgl. 3.2.1.). Bei Determinativkomposita erfolgt die Modifizierung in Form der Spezifikation durch die erste Konstituente:

Trinkwasser ⇒ Wasser, das man trinken kann;

Parteibuch ⇒ Buch, das jmdm. bescheinigt, daß er einer Partei angehört.

Bei Kopulativkomposita geschieht die Modifikation durch die koordinative Verbindung der UK:

Dichterkomponist ⇒ jmd., der Dichter wie Komponist ist;

⇒ Komponist, der auch Dichter ist.

5.3.2. Wortbildung durch Derivation

Eine WBs-Konstruktion wird als eine **A b l e i t u n g / D e r i v a -**

t i o n angesehen, wenn eine der beiden UK eine gebundene Konstituente ist.

In vielen WBS-Theorien werden P r ä f i x b i l d u n g e n / P r ä f i g i e r u n g e n und S u f f i x b i l d u n g e n / S u f f i g i e r u n g e n als eine Oberkategorie Ableitung/Derivation/Affigierung zusammengefaßt, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Präfixe und Suffixe haben oft in einem WBS-Muster die g l e i c h e F u n k t i o n.²²⁰ So haben in *be-richtig-en* und *fest-ig-en* das Präfix *be-* und das Suffix *-ig* die gleiche Funktion 'Kausativbildung' (jmd. bewirkt (etw. wird richtig/fest)).

2) Präfixe und Suffixe können als diskontinuierliche Morpheme in einer g e m e i n s a m e n F u n k t i o n erscheinen.²²¹ So muß bei der Segmentierung von *be-nachricht-ig-en*, *be-nachteil-ig-en*, *be-leid-ig-en*, *Ge-birg-e*, *Ge-frag-e*, *Ge-lauf-e*, *Ge-sing-e* als die zweite Konstituente jeweils ein Zirkumfix angesetzt werden:

$\langle be + ig \rangle$ - 'etw. veranlassen, verursachen'; $\langle ge + e \rangle$ - 'Kollektivum';
 $\langle ge + e \rangle$ - 'Nomen actionis + Iterativum + Pejorativum'.

Andere Darstellungen behandeln Präfix- und Suffixbildungen ungeachtet ihrer Gemeinsamkeiten als selbständige Kategorien (z.B. Fleischer), und zwar wegen folgender Unterschiede zwischen diesen Gruppen:

1) S u f f i x e ordnen das Wort in eine Wortklasse ein (*Lehr-er*, *Lehr-er-in*), P r ä f i x e treten vor das fertige Wort und können die Wortart nicht verändern²²² (nicht **un-les*, **ver-les*, sondern *un-lesbar*, *ver-lesen*).

Diese Behauptung kann als nicht ganz zutreffend angesehen werden, da es eine Menge von Präfixverben aus substantivischen bzw. adjektivischen Basen gibt, die ohne ein Präfix nicht verbalisiert werden können (Präfixe treten hier nicht vor das fertige Wort); z.B. *ver-arm-en* (**arm-en*), *ver-lass-en* (**lass-en*), *ver-einsam-en* (**einsam-en*), *ein-bürger-n* (**bürger-n*), *ver-steppe-n* (**steppe-n*) usw.

2) Suffixe sind meist w o r t a r t e n s p e z i f i s c h , und dieselben Suffixe dienen selten zur Bildung von verschiedenen Wortklassen (z.B. /ig/ zur Bildung von Adjektiven und Verben: *dreifßenstr-ig*, *diesjähr-ig*, *pein-ig(-en)*, *end-ig(-en)*). Eine Reihe von Präfixen ist hingegen bei m e h r e r e n W o r t k l a s s e n möglich (z.B. *übermensch*, *überklug*, *überfordern*; *Mißklang*, *mißliebig*, *mißhandeln*).

Die betr. Wortart von solchen Morphemabfolgen wie /vertrag/ oder /besuch/ wird erst durch Flexive, weitere WBs-Affixe bzw. den syntaktischen Kontext determiniert (*vertrag-lich, Besuch-er, besuch ihn, der Besuch*).²²³

3) Unterschiede in der *A k z e n t u i e r u n g*: Suffixe sind normalerweise unbetont, Präfixe entweder betont oder unbetont (*Unrecht, uralt, abgeben; Gebirge, vergeben*).²²⁴

WBs-Morpheme haben von einigen Ausnahmen abgesehen (vgl. *urbar, wrig, wrtümlich, mißlich*) keine lexikalische Bedeutung, sondern nur eine Art *g r a m m a t i s c h e* Bedeutung, durch die sie ein Kernmorphem in eine Wortklasse kategoriel einordnen und dadurch bestimmte syntaktische Verwendungsweisen ermöglichen. Überdies können sie nur allgemeinere semantische Kategorien festlegen (z.B. 'Nomen actionis', 'Nomen agentis', 'Nomen patientis', 'Nomen facti', 'Nomen instrumenti', 'Nomen loci', 'Kollektivum', 'Deminutivum', 'Augmentativum' usw.).

Die syntaktischen und semantischen Leistungen der WBs-Morpheme können in zwei Hauptkategorien zusammengefaßt werden: Transposition und Modifikation.

Bei *T r a n s p o s i t i o n* (das entsprechende Verb: transponieren) verändert der WBs-Prozeß entweder die Wortklasse oder die onomasiologisch-semasiologische *B e z e i c h n u n g s k l a s s e*; bei *M o d i f i k a t i o n* bleiben die Wort- und Bezeichnungsklassen prinzipiell unverändert, das Basismorphem wird nur syntaktisch und/oder semantisch modifiziert (vgl. 3.2.1.).

Präfixe und Suffixe sind *p o l y f u n k t i o n a l* in dem Sinne, daß sie in mehreren WBs-Mustern auftreten können, d.h. in verschiedenen Funktionen erscheinen. Andererseits wird die gleiche Funktion in den meisten Fällen durch verschiedene WBs-Morpheme ausgedrückt, die im gleichen WBs-Paradigma/Funktionsstand zusammenwirken (vgl. Kapitel 7.).

5.3.2.1. Klassen der Derivation

Das gemeinsame Bestimmungskriterium für verschiedene Typen der Derivation ist die UK-Analyse. Wenn sich schon bei der ersten Segmentierung einer WBs-Konstruktion ein WBs-Morphem als eine unmittel-

bare Konstituente ergibt, liegt Derivation vor.

Wenn man die Wortart der Basiskomponente in der Terminologie berücksichtigt, bekommt man u.a. folgende Gruppen:

Basiskomponente + WBS-Affix	Derivat (abgeleitetes Wort)
/buchstab/ + /ier/ (en)	denominales Verb
/real/ + /isier/ (en)	deadjektivisches Verb
/be/ + /steig/ (en)	deverbales Verb
/droh/ + /ung/	deverbales Substantiv
/faul/ + /heit/	deadjektivisches Substantiv
/fußball/ + /er/	denominales Substantiv
/les/ + /bar/	deverbales Adjektiv
/städt/ + /isch/	denominales Adjektiv
usw.	

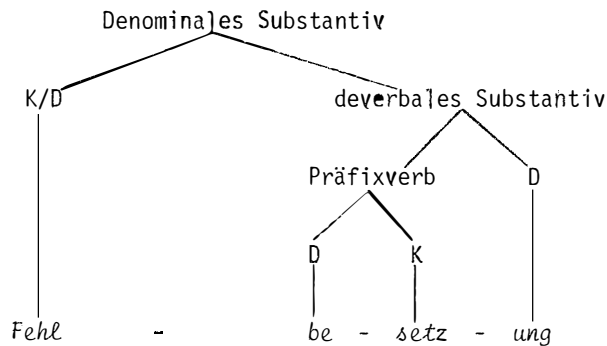
Wie schon angedeutet wurde, ist bei synchroner Betrachtung oft eine unterschiedliche Segmentierung desselben WBS-Syntagmas möglich, z.B.

Erzattraktivität \Rightarrow /er zattraktivität/	(Suffixbildung)
bzw. \Rightarrow /erz/ + /attraktivität/	(Präfixbildung)
Mißachtung \Rightarrow /mißacht/ + /ung/	(Suffixbildung)
bzw. \Rightarrow /miß/ + /achtung/	(Präfixbildung)

Aufgrund der Typologie von WBS-Morphemen und unter Berücksichtigung der Basiskonstituente können folgende Derivationstypen angesetzt werden:

1) P r ä f i x b i l d u n g e n / P r ä f i g i e r u n g e n :
Kombinationen aus einem (oder mehreren) Präfix(en) und einem (oder mehreren) Kernmorphem(en), z.B. er-blü h(-en), Ir-wald, un-tr eu, Unmenge, Fehl-bese tzung, unter-geh(-en), ent-br enn(-en), ver-a breich(-en), an-erkenn(-en), vor-enthalt(-en) usw.

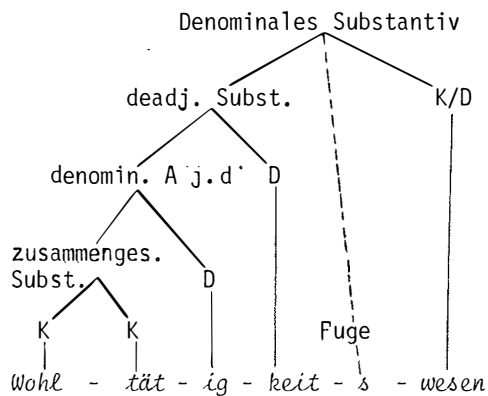
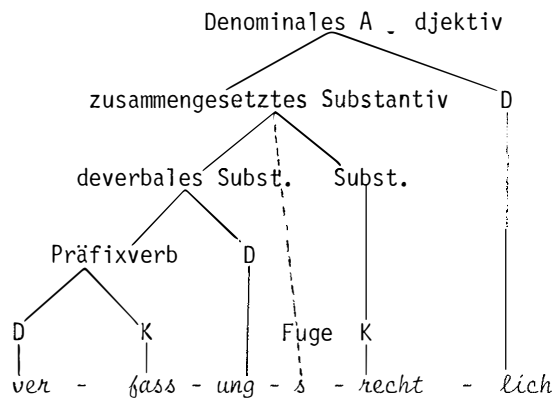
Die Präfixbildung Fehlbesetzung ist durch die semantische Modifikation entstanden; es liegt eine sog. Taxationsbildung vor, wobei das Präfixoid /fehl/ den Inhalt 'falsch, verfehlt' hat.²²⁵ Das betr. WBS-Syntagma hat folgende hierarchische Struktur:



Die Notation K/D bedeutet: 'Kernmorphem als Präfixoid'.

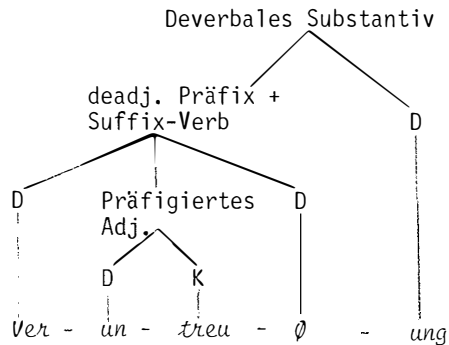
2) Suffixbildungen / Suffigierungen: Kombinationen aus einem (oder mehreren) Kernmorphem(en) und einem (oder mehreren) Suffix(en), z.B. *lack-ier(-en)*, *Wäld-chen*, *treu-los*, *sprachwissenschaft-lich*, *Wohltätigkeits-wesen* usw.

Im folgenden seien die hierarchischen Strukturbeziehungen einiger WBs-Konstruktionen dieser Gruppe durch Baumgraphe veranschaulicht.

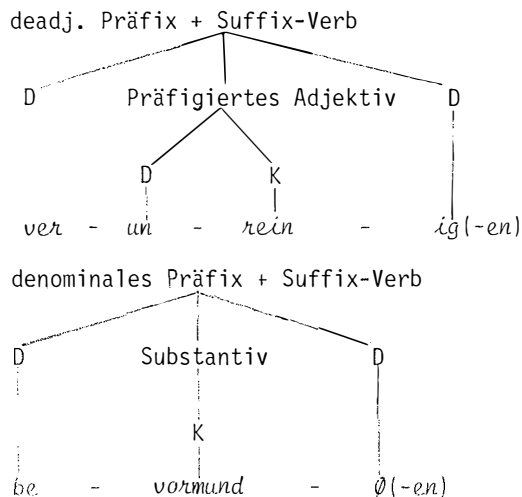


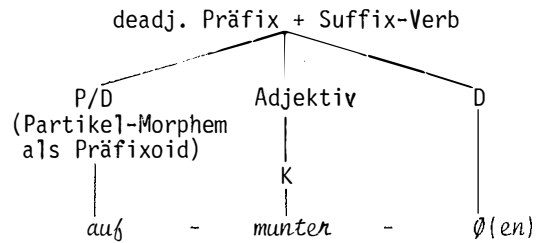
Bei *Wohltätigkeitswesen* handelt es sich um die semantische Modifikation durch das Suffixoid *-wesen* (abstraktes Kollektivum).²²⁶

Die Suffigierung *Veruntreuung* geht auf das Verb *veruntreuen* zurück, das eine Präfix + Suffix-Bildung mit dem Zirkumfix /ver ... Ø/ ist. Die Wortkonstruktion hat folgende hierarchische Struktur:

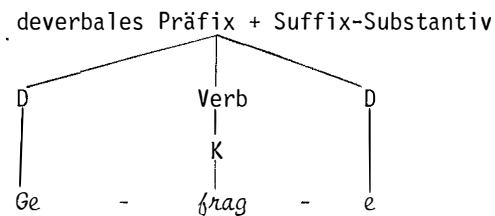


3) P r ä f i x + S u f f i x - A b l e i t u n g e n sind ein Mischtyp von Präfigierung und Suffigierung,²²⁷ z.B. *be-nachricht-ig(-en)*, *be-fried-ig(-en)*, *ver-unrein-ig(-en)*, *ver-deutlich-Ø(-en)*, *Ge-sing-e*, *Ge-back-e*, *Ge-fährt-e*, *ge-läuf-ig*, *ge-fräß-ig*, *ge-räum-ig* usw. Bei der Segmentierung muß hier als zweite Konstituente ein Zirkumfix angesetzt werden: /be ... ig/ 'Kausativum', /ver ... ig/ 'Kausativum', /ver ... Ø/ 'Kausativum', /ge ... e/ 'Pejoratives Nomen actionis', /ge ... e/ 'Kollektivum', /ge ... e/ 'Soziativum', /ge ... ig/ 'bestimmte Eigenschaft tragend'.



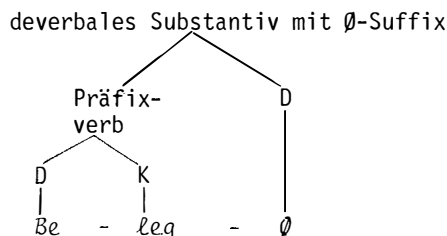


Die diskontinuierlichen WBS-Morpheme $\langle \text{ver} \dots \text{ig} \rangle$, $\langle \text{be} \dots \emptyset \rangle$ und $\langle \text{auf} \dots \emptyset \rangle$ haben in den obigen Derivationen die Funktionen 'etw./jmd. so (=BA) machen' (*verunreinigen*, *aufmuntern*) bzw. 'sich als etw. (=BS) betätigen' (*bevormunden*).



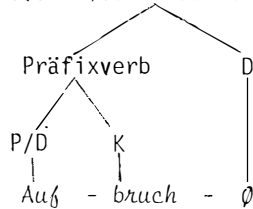
Das Zirkumfix $\langle \text{ge} \dots \text{e} \rangle$ hat den Inhalt 'Nomen actionis + Iterativum + Pejorativum'.

4) Implizite Ableitungen sind Derivationen mit einem \emptyset -Suffix,²²⁸ z.B. *herbst-Ø(-en)* (\emptyset = 'etw. (=BS) setzt ein'), *polster-Ø(-n)* (\emptyset = 'etw. mit etw. (=BS) versehen'), *faul-Ø(-en)* (\emptyset = 'so (=BA) werden'); *Beleg-Ø* (\emptyset = 'Nomen instrumenti'), *Vorschlag-Ø* (\emptyset = 'Nomen patientis/Nomen facti; Ergebnis der Verbalhandlung'), *Aufbruch-Ø* (\emptyset = 'Nomen actionis') usw.²²⁹



Das Suffix hat hier die Funktion 'dasj., womit etw. belegt wird/ worden ist' (Nomen instrumenti).

deverbales Substantiv mit Ø-Suffix



Zur Allomorphie <brech>, <brich>, <brach>, <broch>, <bruch> des Morphems { 'brech' } vgl. den Abschnitt "Allomorphie und WB" (4.1.5.).

Unter den impliziten Ableitungen könnte man solche "Zusammenrückungen" subsumieren wie z.B. *Gernegroß*, *Lebewohl*, *Danke-schön*, *Störenfried*, *Springinsfeld*, *Taugenichts*, *Vergißmeinnicht*, weil hier (im Unterschied zu unter Determinativkomposita behandelten Zusammenrückungen) die zweite, determinierte Konstituente mit einem Ø-Element ausgedrückt ist. Diesem Ø-Allomorph könnte der Inhalt 'Eigenschaftsträger', 'Nomen facti' u.ä. zugeordnet werden:

Gernegroß ≙ /gernegroß/ + /Ø/ ('Person, die durch die 1. Konstituente ausgedrückte Eigenschaft hat');

Lebewohl ≙ /lebewohl/ + /Ø/ ('Nomen actionis' bzw. 'Nomen facti').

Die Klassifikation von Bildungen dieses Typs bereitet Schwierigkeiten. Im Prinzip unterscheiden diese "Ø-Ableitungen aus einem Syntagma" von den sog. "Zusammenbildungen" (s.u. 5) nur dadurch, daß hier anstelle eines "expliziten" Suffixes ein Ø-Suffix auftritt.²³⁰

5) **Z u s a m m e n b i l d u n g e n** sind Derivationen aus einem Syntagma. Bei dieser WBs-Art liegt eine Konstruktion vor, bei der ein Suffix nicht an ein freies Wort, sondern an eine nur syntaktisch verbundene Wortgruppe angefügt wird,²³¹ z.B.

Gesetzgebung ≙ /Gesetze geben/ + /ung/

Grundsteinlegung ≙ /den Grundstein legen/ + /ung/

Einsichtigmachung ≙ /etw. einsichtig machen/ + /ung/

Kenntnisnahme ≙ /von etw. Kenntnis nehmen/ + /e/

Inbetriebnahme ≙ /etw. in Betrieb nehmen/ + /e/

Inanspruchnahme ≙ /etw. in Anspruch nehmen/ + /e/

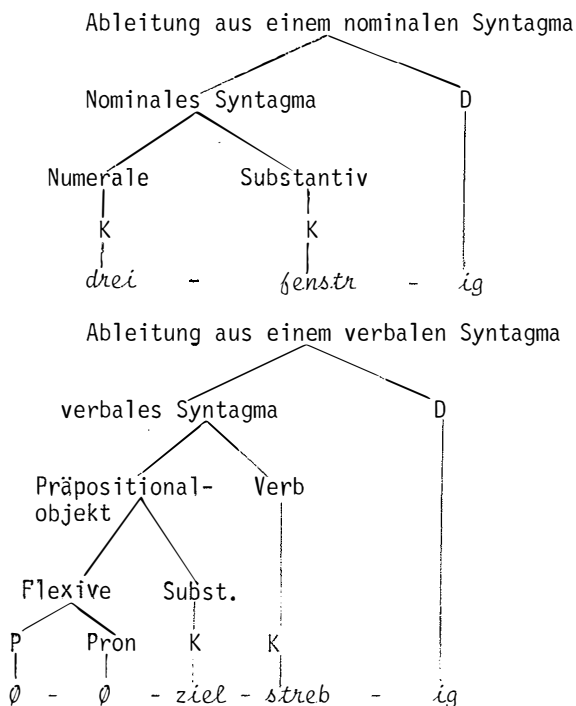
Liebhaber ≙ /etw./jmdn. lieb haben/ + /er/

Wichtigtuert ≙ /sich wichtig tun/ + /er/

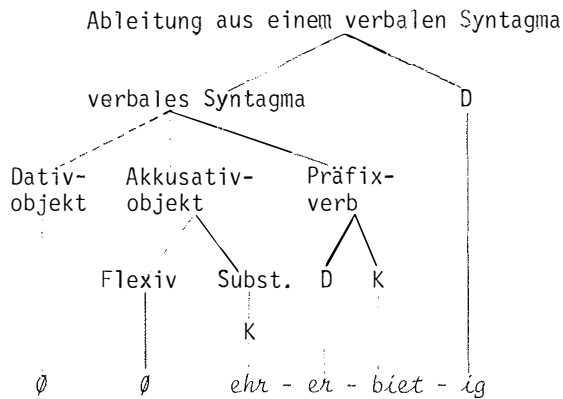
Zugabfertiger \Rightarrow /den Zug abfertigen/ + /er/
 Holzfäller \Rightarrow /Holz fällen/ + /er/
 Frühaufsteher \Rightarrow /früh aufstehen/ + /er/
 Bodenbrüter \Rightarrow /am Boden brüten/ + /er/
 Rekordhascherei \Rightarrow /nach Rekorden haschen/ + /erei/
 Augenauswischerei \Rightarrow /sich die Augen auswischen/ + /erei/
 blauäugig \Rightarrow /blaue Augen haben/ + /ig/
 dreifenstrig \Rightarrow /drei Fenster haben/ + /ig/
 zielstrebig \Rightarrow /nach dem Ziel streben/ + /ig/
 ehrerbietig \Rightarrow /jmdm. Ehre erbieuten/ + /ig/

Daß man bei diesen Bildungen ein Syntagma als die erste Konstituente ansetzen muß, ergibt sich aus der Tatsache, daß hier aus semantischen und distributionellen Gründen andere Segmentierungsmöglichkeiten ausgeschlossen sind (*Gebung, *Legung, *Machung, *Nahme, *Haber usw. können nicht isoliert auftreten).

Bei dem WBs-Prozeß werden die Flexionselemente des zugrunde liegenden Syntagmas meist völlig getilgt. Das wird in folgenden Baumgraphen veranschaulicht:



∅ = getilgte Elemente (P: *nach*; Pron: *dem*)



Aus dem verbalen Syntagma "jmdm. Ehre erbieten"^{231a} ist das Dativobjekt beim WBs-Prozeß eliminiert worden.

5.4. Wortbildung durch Konversion

In der WBs-Lehre wird *K o n v e r s i o n* oft als eine eigenständige Kategorie behandelt, und zwar wird unter dem Begriff der Wechsel von einer Wortart in eine andere ohne formale, morphologische Veränderung verstanden, z.B.

tief = das Tief;

Angst = angst;

nein = das Nein;

Klasse = ein classes Auto.

Die Auffassungen der Wissenschaftler über den Begriff sind sehr heterogen. Zur Konversion i.w.S. rechnet man u.a. folgende Gruppen:²³²

1) *S u f f i x l o s e d e v e r b a l e S u b s t a n t i v e* ("implizite Ableitungen mit dem ∅-Suffix"; vgl. oben unter "Ableitung");

Beispiele:

X *läuft* = (die Tatsache, daß X läuft, ist) der *Lauf* } Nominalisierungen
 X *besucht* Y = der *Besuch* } gen der verbalen
 X *arbeitet* = die *Arbeit* } Handlung;
 } *Nomina actionis*

X *stößt* Y *aus* ⇒ Y ist der *Ausstoß* } Nominalisierungen des Ergeb-
 X *schneidet* Y *auf* ⇒ Y ist der *Aufschnitt* } nisses der Handlung; "effi-
 } ziierte Objekte"; *Nomina*
 X *wählt* Y *aus* = Y ist die *Auswahl* } *facti/Nomina rei actae*

X belegt Y mit Z \Rightarrow Z ist der Beleg Nomen instrumenti

X fließt an Y ab \Rightarrow Y ist der Abfluß

X steigt an Y ein \Rightarrow Y ist der Einstieg

X steigt aus Y aus \Rightarrow Y ist der Ausstieg

} Nomina loci

2) Suffixlose denominalen und deadjektivische Verben (vgl. oben unter "implizite Ableitungen");

Beispiele:

Der Tag/X setzt ein \Rightarrow es tag-t/X-t (Derivation aus dem Subjekt des "Basissatzes")

X betätigt sich als Schriftsteller \Rightarrow X schriftsteller-t (Derivation aus dem Subjektsprädikativ)

X sammelt etw. wie ein Hamster \Rightarrow X hamster-t (Derivation aus dem Vergleichsprädikativ)

X bindet etw. zum Bündel \Rightarrow X bündel-t etw. (Derivation aus dem Objektsprädikativ)

X macht Heu \Rightarrow X heu-t (Derivation aus dem Akkusativobjekt)

X versieht etw. mit einem Rahmen \Rightarrow X rahm-t etw. (Derivation aus dem Präpositionalobjekt)

X spielt auf der Geige \Rightarrow X geig-t (Derivation aus der instr. Adverbialbestimmung)

X nimmt etw. in einen Speicher auf \Rightarrow X speicher-t etw. (Derivation aus der lokalen Adverbialbestimmung)

X wird reif \Rightarrow X reif-t (Derivation aus dem adjektivischen Subjektsprädikativ)

X ist lahm \Rightarrow X lahm-t

X macht etw. besser \Rightarrow X besser-t etw. (Derivation aus dem adj. Objektsprädikativ)

X bewegt sich schnell \Rightarrow X schnell-t (Derivation aus der adj. Adverbialbestimmung)

3) Nominalisierungen von Infinitiven (das Leben, das Schreiben)

4) Nominalisierungen von "Satzinfinitiven" bzw. "Wortgruppen" (vgl. hierzu "Zusammenrückungen" unter Determinativkomposita und \emptyset -Ableitungen aus einem Syntagma); Beispiele: *das Von-der-Hand-in-den-Mund-Leben*; *sein Danke-schön*.

Fleischer möchte den Gebrauch des Terminus "Zusammenrückung" auf solche substantivierte Sätze und Wortgruppen einschränken, bei denen die zweite UK nicht Wortart (und eventuell Genus) der ganzen Konstruktion bestimmt, z.B. *Gernegroß*, *Taugenichts*, *Garaus*, *Lebewohl*, *Stell-*

dichein, Vaterunser usw.

Es läßt sich fragen, ob es angebracht ist, Konversion überhaupt als eine eigenständige WBs-Art aufrechtzuerhalten, da alle unter diesem Begriff subsumierten WBs-Prozesse unter impliziten Ableitungen, d.h. Derivationen mit einem Ø-Suffix darstellbar sind (vgl. die betr. Abschnitte oben).

5.5. Wortbildung durch Kürzung

In dieser Gruppe erfolgt der WBs-Prozeß durch den **A b z u g v o n M o r p h e m e n b z w . P h o n e m e n .**

Man unterscheidet folgende Gruppen:²³³

1) K u r z w ö r t e r (engl. clippings)

Untergruppen:

K o p f f o r m e n, z.B. *Uni*(versität), *Ober*(kellner), *Auto*(mobil);
S c h w a n z f o r m e n, z.B. (Regen)*Schirm*, (Omni)*Bus*, (Schall)-*Platte*.

Gelegentlich können Kurzwörter mit den sekundären Ableitungssuffixen *-i* bzw. *-o* versehen werden:²³⁴ *Kin-o* (<Kinematograph(ie)), *Prof-i* (Professional), *Tax-i* (<Taxameter), *°Drog-i* (<Drogenabhängiger), *°Feld-i* (Feldweibel).

2) **K o n t a m i n a t i o n e n** (engl. blendings/blends); dabei werden zwei Wörter zu einem und Teile von beiden fallen weg. Zu dieser Gruppe gehören **K l a m m e r f o r m e n** wie z.B. *Bier*-(glas)*deckel*, *Tank*(stellen)*wart*, *Kr*(aftr)*ad* und viele wortspielerische, nicht oder nur z.T. lexikalisierte Bildungen wie z.B. *jein*< *ja* + *nein*, *Kurlaub*: *Kur* + *Urlaub*, *Stagflation*<*Stagnation* + *Inflation*, *Liger* *Löwe* + *Tiger* usw.²³⁵

3) **A k r o n y m e / I n i t i a l w ö r t e r**. Ein neues Wort wird aus den ersten Buchstaben oder Silben mehrerer Wörter oder Bestandteile von Komposita gebildet. Beispiele:

UdSSR (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken), *Benelux* (Belgien, Niederlande, Luxemburg), *PKW*, *Pkw* (Personenkraftwagen), *Persil* (Perborat-Silikat), *Flak* (Flugzeugabwehrkanone), *Hapag* (Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft).

Oft betrifft die akronymische Kürzung nur einen Teil des Wortes:²³⁶
U-Bahn (Untergrundbahn), *S-Bahn* (Stadtbahn), *R-Gespräch* (Rückgespräch).
 4) *Abbreviationen* sind nur graphemische, nicht gesprochene Kürzungen, z.B. *Frä.* (Fräulein), *Dr.* (Doktor), *m* (Meter u.ä.).
 5) *Rückbildungen / retrograde Ableitungen*;²³⁷

In dieser Gruppe handelt es sich um Derivation durch ein "Minus-Morphem", Kürzung von WBs-Syntagmen um WBs-Morpheme, die nur aus diachroner Sicht feststellbar ist. Während aus synchroner Sicht die Beziehung zwischen *notlanden* und *Notlandung* der Relation zwischen *landen* und *Landung* gleichzusetzen und demnach *Notlandung* als das sekundäre, abgeleitete zu betrachten ist, ergibt sich bei diachroner Untersuchung, daß das Verb *notlanden* erst nachträglich zum Kompositum *Notlandung* gebildet wurde, indem das Suffix *-ung* abgezogen wurde. Bei synchroner Betrachtung würde man die längeren Bildungen "intuitiv" meist umgekehrt als Ableitungen aus den kürzeren auffassen (das wird u.a. bei der Informantenbefragung von Bergenholtz und Mugdan (1979b) bestätigt). Die Kürzung ist hier oft mit "Konversion" verbunden.

Man kann bei Rückbildungen u.a. folgende Gruppen unterscheiden:²³⁸

a) *Verba postnominalia* (erst nach dem Nomen gebildete Verben), z.B. *notlanden* (<*Notlandung*), *kurpfuschen* (<*Kurpfuscher*) usw.

b) *Nomina postverbalia* (erst nach den Verben gebildete Nomen), z.B. *Ärger* (<*ärgeren*), *Hauch* (<*hauchen*), *Schau* (<*schauen*) usw.

c) *Bildungen nach der strukturellen Analogie*;

nach "üblicheren Derivationsrichtungen" (wie z.B. Substantiv > Adjektiv: *Hochmut* > *hochmütig*, *Unsinn* > *unsinnig*) werden Analogiebildungen geprägt (z.B. Substantive mit "umgekehrter Derivationsrichtung" aus schon früher belegten Adjektiven: *Freimut*, *Mißmut*, *Wehmut*; *Blödsinn*, *Tiefsinn*, *Scharfsinn* < *freimütig*, *mißmütig*, *wehmütig*; *blödsinnig*, *tiefsinnig*, *scharfsinnig*).²³⁹

Zu dieser Gruppe gehören auch solche *Erleichterungen* - *rückbildungen* wie *Ausdruck*, *Erweis*, *genial* und *lacken* aus älteren *Ausdrückung*, *Erweisung*, *genialisch*, *lackieren*, wobei die

Analogie an kürzere WBs-Muster (*Eindruck, Beweis, kalken*) mitgewirkt hat.²⁴⁰

Zu pragmatischen Gesichtspunkten der Kürzung vgl. S. 41.

5.6. Weitere Arten der Wortbildung

Nach einem weiteren lexikalischen Wort-Begriff (vgl. hierzu den Abschnitt 4.2.1.), der über die syntaktische Endkategorie "Wortart" hinaus *lexikalisch-semantische Einheiten* umfaßt, werden in der WBs-Lehre auch solche Morphem-Verbindungen behandelt, die eigentlich in den Zusammenhang der Idiomatik gehören, da sie nur die *semantische Einheit*, aber nicht die *formal untrennbare Identität* (die *innere strukturelle Kohäsion*) des Wortes aufweisen:²⁴¹

- 1) *Distanzkomposita*, z.B. *einsteigen, feststellen, klarmachen, sitzenbleiben; dorthin, hierher* usw.
- 2) *Zusammenrückungen mit Innenflexion*, z.B. *Hoheslied, Hohenliedes; weitgehend, weitergehend, weitestgehend* usw.
- 3) *Eigentliche Zusammenrückungen*,²⁴² z.B. *schwerbeschädigt, feuerspeiend, tiefblau, derselbe, aufgrund, zugunsten, diesmal, jederzeit, kurzerhand, insgesamt* usw.

Im Unterschied zu "Zusammenrückungen", die oben unter Determinativkomposita bzw. Ø-Derivationen aus einem Syntagma behandelt wurden und synchron nur einer einzigen Endkategorie zugerechnet werden können (*Zwei-Familien-Haus, Patient-Arzt-Verhältnis, Gernegroß, Taugenichts* usw. gehören aus synchroner Sicht zur Endkategorie "Substantiv"), sind die obigen Beispiele trotz ihrer semantischen (idiomatischen) Bindung syntaktisch ebensogut als in verschiedenen Endkategorien stehend analysierbar (z.B. *schwer beschädigt*: Adverb + Adjektiv, *Feuer speiend*: Substantiv + Adjektiv usw.). Dieser Tatbestand wird auch durch die Schwankungen in der Orthographie (Zusammenschreibung vs. Getrennt-Schreibung) bekräftigt.

Aufgaben

(1) Wie unterscheidet sich prinzipiell die Zerlegung der WBs-Syntagmen in die unmittelbaren Konstituenten von der Segmentierung der Wörter in Morpheme? Was für Kriterien müssen bei der UK-Analyse der WBs-Strukturen beachtet werden? Was für eine Struktur weisen die meisten WBs-Gefüge bei der Zerlegung in die UK auf? Demonstrieren Sie ihre Ausführungen an den UK-Analysen der folgenden komplexen WBs-Syntagmen:

Buchausstellung, Wirkungslosigkeit, Lebewohlsagerei.

(2) Was für Probleme ergeben sich oft bei der UK-Analyse der WBs-Strukturen? Illustrieren Sie Problemfälle durch die Analyse folgender Beispiele:

Wirkungslosigkeit, Unübertrefflichkeit, sprachwissenschaftlich, Unübersichtlichkeit, Illustriertentitelblattfigur, Erzattraktivität, Fünfjahrplan, Rundtischkonferenz, Grundsteinlegung, Wichtigtuer, Liebhaber, graubärtig, dickhäutig, langstielig, vorfristig, haushälterisch, halbsbrecherisch, großtuerisch, vergiften, entkeimen, verdunsten, übernatürlich, überstaatlich, Geschreibe, Gebirge, geläufig.

(3) Definieren Sie die verschiedenen Typen der Komposita. Analysieren Sie die Strukturbeziehungen der folgenden komplexen Zusammensetzungen. Führen Sie zuerst eine stufenweise fortschreitende UK-Analyse durch und stellen Sie danach die Ergebnisse in hierarchisch gegliederten Baumgraphen dar:

Kleinstadt, Dichter-Komponist, Strumpfhose, Betsingmesse, Steinkohlenbergwerk, Autobahnraststätte, Braunkohlentagebau, Rotkehlchen, Milchgesicht, Trotzkopf, Sauregurkenzeit, Haus-zu-Haus-Verkehr, Rührmichnichtan, Stelldichein, In-den-Tag-hinein-leben.

(4) Definieren Sie die verschiedenen Typen der Derivation. Analysieren Sie die mutmaßlichen Strukturbeziehungen der folgenden, z. T. komplexen Derivate. Führen Sie eine stufenweise fortschreitende UK-Analyse durch und stellen Sie ihre Ergebnisse in Form von Baumgraphen dar:

Abhängig, fremdsprachlich, überglücklich, innerarabisch, sprachwissenschaftlich, Wirkungslosigkeit, abfahrbereit, parteifeindlich, bevölkerungsschwach, störungsfrei, staatsmännisch, schulmeisterlich, Affengeschwindigkeit, Bombenleistung, hohlwangig, blauäugig, plattfüßig, zweiwöchig, diesjährig, Gesetzgebung, Kenntnisnahme, Langschläfer, Nichtsteuer, Schwarz Hörer, Lebewohlsagerei, Zigarettenraucherei, luftdurchlässig, fadenscheinig, wetterwendisch, baufällig, benachrichtigen, befriedigen, beanspruchen, verdeutlichen, Gebacke, geräumig, gefräßig, Besuch, Beleg, Einstieg, Wurf.

(5) Stellen Sie fest, ob es sich bei dem "Endergebnis" der WBs-Prozesse in der Aufgabe (4) um eine Transposition oder eine Modifikation handelt.

(6) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede haben Präfix- und Suffixbildungen?

(7) Versuchen Sie die folgenden Derivate den entsprechenden inhaltlichen "Bezeichnungsklassen" zuzuordnen. (Beachten Sie dabei die im Prinzip "hypotaktische" Struktur (Determinans - Determinatum) der Ableitungen). Welche Bildungen können mehreren Bezeichnungsklassen zugeordnet werden? Ziehen Sie bei dieser Aufgabe nötigenfalls die Tabellen im Kapitel "Über Divergenz, Konvergenz und Konkurrenz der Wortbildungselemente und -muster" und die betr. Tabellen im Kapitel 9 zu Rate.

Aufbruch, Einstieg, Vorschlag, Beleg, Aufschnitt, Besuch, Spieler, Löscher, Seufzer, Anhänger, Füller, Ausrüstung, Bedienung, Wohnung, Abbildung, Höhe, Güte, Schönheit, Lebhaftigkeit, Feigling, Fremdling, Ankömmling, Ausleihe, Druckerei, Lehrling, Liebling, Füllsel, Mitbringsel.

(8) Versuchen Sie festzustellen, welche Funktion das Ø-Suffix in den folgenden Derivaten hat:

Verdeutlichen, bevormunden, satteln, faulen, Untergang, Versteck, Einband.

(9) Versuchen Sie festzustellen, was für Syntagmen den folgenden Zusammenbildungen zugrunde liegen. Welcher inhaltlichen Bezeichnungsklasse ordnet das Derivativ das betr. Syntagma zu?

(a) *Langschläfer, Radfahrer, Liebhaber, Wichtiguer, Auftraggeber, Vorschußnehmer;*

(b) *Grundsteinlegung, Berichterstattung, Aufgabenstellung, Getrenntschreibung, Zunichtemachung;*

(c) *Kennntnisnahme, Inbetriebnahme, Ehrengabe;*

(d) *kurzbeinig, dreifenstrig, schnellzüngig, zählebig, zielstrebig, ehrerbietig, achtjährig(e Berufsausbildung), achtjährig(er Junge).*

(10) Welches sind die wichtigsten WBs-Typen durch Konversion im Deutschen? Weshalb sind die Auffassungen über diesen Begriff sehr heterogen? Vergleichen Sie hierzu die Anmerkungen zu "impliziten Ableitungen" S. 93 f. (ausführlicher: Bergenholtz/Mugdan 1979b).

(11) Aus welchen Basissätzen sind die folgenden suffixlosen deverbalen Substantive ableitbar? Vergleichen Sie hierzu die Liste über die produktivsten "Funktionsstände" der Ableitungen mit dem WBs-Suffix -Ø (mask) im Kapitel "Über Divergenz, Konvergenz ...".

Schlaf, Klang, Ritt, Trank, Trunk, Abfluß, Ausstieg, Durchschnitt, Aufschnitt, Vorschlag, Beleg, Entgelt.

(12) Einige implizite Ableitungen können verschiedenen Funktionsständen zugeordnet werden, d.h. es handelt sich um homonyme Derivate, die erst im Text- bzw. Situationskontext disambiguiert werden. Versuchen Sie den folgenden Ableitungen verschiedene Basissätze zuzuordnen und dadurch den entsprechenden Funktionsstand zu bestimmen. Ziehen Sie nötigenfalls ein einschlägiges Wörterbuch zu Rate.

Anhang, Besuch, Vorstand, Nachwuchs, Abfall, Verleih.

(13) Versuchen Sie die folgenden impliziten denominalen bzw. deadjektivischen Verbableitungen aus entsprechenden Basissätzen abzuleiten (vergleichen Sie hierzu das Kapitel 9 und deutsche Wörterbücher):

Herbsten, weihnachten, schriftstellern, schauspielern, dienern, rob-

ben, hamstern, knechten, heuen, bündeln, dampfen, buttern, hobeln, hupen, bremsen, bürsten, hämmern, drahten, stiefeln, geigen, Fußballen, sich langweilen, jubeln, weiden, landen, zelten, kneipen, polstern, satteln, rahmen, sohlen (= besohlen), ölen, fetten, würzen, schälen, häuten, schuppen, köpfen; reifen, welken, bängen (um), wachen, lahmen, weiten, schwärzen, schnellen, starren (auf).

(14) Welches sind die wichtigsten WBs-Typen durch Kürzung?

(15) Was versteht man unter dem Begriff "Rückbildung" bzw. "retrograde Ableitung"? Welche Untergruppen können hier aus diachroner Sicht unterschieden werden? Weshalb sind diese Derivate mit einem "Minus-Morphem" in der synchronen Betrachtung problematisch?

(16) Erklären Sie die Begriffe "Distanzkompositum", "Zusammenrückung (Juxtapositum) mit Innenflexion" und "eigentliche Zusammenrückung". Wie unterscheiden sich die "eigentlichen Zusammenrückungen" von den "uneigentlichen Zusammenrückungen", die als Determinativkomposita klassifiziert werden können?

6. Analysierbarkeit, Produktivität und Akzeptabilität von WBS-Konstruktionen

Auf die Fragen der Analysierbarkeit, Produktivität und Akzeptabilität von WBS-Strukturen ist in dieser Darstellung schon an mehreren Stellen hingewiesen worden. In diesem Abschnitt werden noch einige allgemeine Tendenzen und Prinzipien betrachtet.

Die Analyse von WBS-Gefügen ist auf die Ermittlung ihrer UK ausgerichtet, d.h. derjenigen Morpheme bzw. Morphemkombinationen, die unmittelbar zu der Bildung des Wortes zusammengetreten sind.

Als *analysierbar* gelten dabei Bildungen, die morphologisch motiviert und morphologisch-semantic einem bestimmten WBS-Typ zuzuordnen sind, wie z.B. *über-glücklich* 'übermäßig glücklich' (demselben WBS-Typ entsprechen *über-höflich*, *über-reich* u.a.) bzw. *Ge-tier* 'die gesamten Tiere' (demselben WBS-Typ lassen sich *Ge-wölke*, *Ge-stänge* usw. zuordnen).

Die Grenze zwischen analysierbaren und nicht analysierbaren Wörtern ist oft schwer zu ziehen. Das betrifft besonders solche WBS-Konstruktionen, in denen *zusätzliche semantische Merkmale* auftreten, die die Bedeutung des Wortes auf bestimmte Weise modifizieren, wie z.B. die Seme [+berufsmäßig] bzw. [+habituel] bei folgenden Nomina agentis auf *-er*: *Lehrer*, *Krankenpfleger*, *Trinker*, *Raucher*.²⁴³ Solche semantische Merkmale haben oft eine mehr oder weniger starke lexikalisierende Funktion, wodurch sie die betreffenden WBen als Einheiten des Lexikons von bloßen ad-hoc-Bildungen oder von entsprechenden syntaktischen Wortgruppen (*der Leser dieses Briefes*; *der Überbringer des Briefes*) abgrenzen. Solche Merkmale können *systematisch* auftreten, d.h. zur Charakteristik des jeweiligen WBS-Typs gehören. WBen, die systematisch vorkommende semantische Merkmale enthalten (wie z.B. die Seme [+berufsmäßig] und [+habituel] in: *Lehrer*, *Bohrer*, *Trinker*, *Langschläfer*) sind analysierbar, da diese zusätzlichen Merkmale semantische Submodelle innerhalb desselben Strukturmodells (V + *-er*) bilden, und deren Auftreten auch *voraussetzbar* ist.²⁴⁴

Anders verhält es sich bei *nicht-systematisch* erscheinenden Merkmalen. Solche WBen können als Ergebnis ständig

voranschreitender *I d i o m a t i s i e r u n g / D e m o t i v i e - r u n g* einmal gebildeter Wörter betrachtet werden. Hat die Idiomatisierung eine bestimmte Stufe erreicht, macht sie die betr. Wortgefüge unanalysierbar. Dieser Tatbestand sei im folgenden am Beispiel des Wortes *Schreiber* veranschaulicht. Das Wort hat nach Wahrig folgende Bedeutungsvarianten:

- 1) 'jmd., der etw. schreibt od. geschrieben hat';
- 2) 'Schriftsteller, Verfasser eines literarischen Werkes';
- 3) 'Beamter, dessen Tätigkeit hauptsächlich im Schreiben (von Akten, Briefen) besteht';
- 4) (schweiz.) 'Schriftführer, Sekretär' (Gemeinde~, Staats~).

In der Bedeutung (1) stellt das Wort eine ad-hoc-Bildung dar (z.B. *der Schreiber dieser Zeilen*), deren Bedeutung durch bloße Explikation der syntaktisch-semanticen Beziehungen zwischen den Konstituenten (Handlung [*sprachlich durch *schreib* ausgedrückt*] + Handlungsträger [*sprachlich durch das Suffix *-er* expliziert*]) erfaßbar ist.

In den unter (2) bis (4) aufgeführten Bedeutungen ist das Wort bis zu einem gewissen Grad schon lexikalisiert. Sie weisen alle die semantische Komponente [*berufsmäßig*] auf, die auch in zahlreichen anderen Bildungen desselben WBS-Modells vorkommt (*Lehrer, Bäcker, Drucker* usw.), also offensichtlich systematisch erscheint. Diese Bedeutungsvarianten sind jedoch durch weitere Seme spezifiziert, die u.a. das durch die Tätigkeit erzeugte Objekt (literarisches Werk, geschäftliche und amtliche Schriftstücke) und den Arbeitgeber (Gemeinde, Staat usw.) betreffen. Mit diesen Semen wird die Grenze zur idiomatisierten, demotivierten Wortbildung überschritten, weil diese Merkmale wegen ihres nicht-systematischen Charakters innerhalb des betr. WBS-Modells keinen Subtyp bilden und deshalb auch *n i c h t v o r a u s s a g b a r* sind. Deshalb gelten diese Bedeutungsvarianten streng genommen schon als nicht analysierbare WBen. Solche lexikalisierte WBS-Gefüge müssen im Prinzip wie Simplicia vom Sprachteilhaber als lexikalische Einheiten gelernt werden.

Einen noch stärkeren Idiomatisierungsgrad weisen solche deverbale bzw. denominalen Bildungen wie *Bauer, Maler* (Kunstmaler), *Schneider* (Kleidermacher), *Ritter, Sattler, Tischler, Häusler, Eigenbrötler* auf. Durch die Analyse ihrer Semstruktur läßt sich feststellen, welche zusätzlichen Merkmale in ihrer Bedeutungsstruktur enthalten sind, und

wie diese Seme zur Idiomatisierung der Bildungen beitragen.

Die *P r o d u k t i v i t ä t* von WBs-Modellen und -Typen wird zweifach eingeschränkt. Einmal unterliegen WBs-Strukturen Beschränkungen, die durch das *S p r a c h s y s t e m* bedingt sind, zum anderen gelten für sie Beschränkungen, die sich aus der *S p r a c h - v e r w e n d u n g* im Rahmen der jeweils geltenden "usuellen" bzw. "präskriptiven" Norm ergeben.

Für jedes WBs-Modell gibt es bestimmte Restriktionen, die auf den verschiedenen Ebenen des Sprachsystems angelegt sind.²⁴⁵

Eine systembedingte *p h o n o l o g i s c h e* Beschränkung liegt z.B. vor, wenn bestimmte WBs-Affixe aus phonologischen Gründen zu gewissen Wortstämmen nicht hinzutreten können (z.B. das Diminutiv-Suffix *-lein* nicht zu Wortstämmen auf *-l(e)*: **Spiellein, *Keullein, *Schällein* bzw. das Diminutiv-Suffix *-chen* nicht zu Wortstämmen auf *-ch, -g, -ng*: **Bächchen, *Äugchen, *Ringchen*).²⁴⁶

Systembedingte *m o r p h o l o g i s c h e* Restriktionen liegen vor, wenn z.B. die Verwendung von WBs-Affixen durch die morphologische Struktur des Stammes ausgeschlossen ist (so ist z.B. das Suffix *-heit* nach Adjektivstämmen auf *-ig, -lich, -sam* und *-bar* in der Regel nicht möglich: **Einigkeit, *Öffentlichkeit, *Seltsamkeit, *Kostbarkeit*).²⁴⁷

Systembedingte *s e m a n t i s c h e* Beschränkungen ergeben sich prinzipiell aus den Bedingungen der semantischen Vereinbarkeit (Verträglichkeit/Kompatibilität der Konstituenten).²⁴⁸ Sie sind in erster Linie logisch begründbar und demnach als sprachliche Universalien gültig; andererseits können sie auch sprachspezifisch sein, und z.B. sich in solcher Form zeigen, daß bestimmte Derivationstypen nur von Wortstämmen mit einer bestimmten semantischen Markierung (z.B. [+beleb̄], [+menschlich] usw.) vorgenommen werden können (z.B. denominalen Kollektivbezeichnungen mit dem Suffix *-schaft* sind heute nur aus Personenbezeichnungen ableitbar: *Arbeiterschaft, Lehrerschaft, Studentenschaft* vs. **Hund(e)schaft, *Taubenschaft, *Bücherschaft, *Städteschaft*).

Eine *e t y m o l o g i s c h* bedingte Beschränkung liegt dann vor, wenn die Verwendung eines WBs-Affixes an Stämme mit bestimmter Herkunft gebunden ist (solche Restriktionen regeln z.B. den Gebrauch von Fremdaffixen, die vorwiegend mit fremdwörtlichen Stammorphemen vorkommen: *Essayist, Gardist, Polizist, Reformist*; Bildungen mit dem Suffix *-ist*

in Verbindung mit deutschen Basen sind selten).²⁴⁹

Die systembedingten Beschränkungen sind voraussagbar und deshalb im Prinzip mit Regeln erfaßbar, obgleich diese mitunter sehr kompliziert sein können und deshalb nur wenig praktischen Nutzen haben.

Die Produktivität von WBs-Modellen und -Typen wird andererseits durch die jeweils geltende *N o r m* eingeschränkt, also durch das, was in der Sprachgemeinschaft als "sprachrichtig" anerkannt wird.

Im Anschluß an die Linguisten der Prager Schule (u.a. Havránek und Beneš) und E. Coseriu kann der Begriff der Sprachnorm wie folgt definiert werden:

" [Die Sprachnorm] ist die Gesamtheit der stabilsten traditionsbedingten Realisationen von Elementen der sprachlichen Struktur, die durch die gesellschaftliche Sprachpraxis ausgewählt und gefestigt worden sind".²⁵⁰

Kennzeichen der Sprachnorm sind relative Stabilität, Selektivität (als Auswahl aus strukturellen Möglichkeiten) und Produktivität; des weiteren zeichnet sich die Norm durch für alle Angehörigen der Kommunikationsgemeinschaft offizielle Verbindlichkeit und durch Gleichgewicht zwischen Stabilität und Elastizität aus.²⁵¹ Die Norm beruht einerseits auf Sprachüblichkeit (usuelle Norm), andererseits auf den sprachpflegerischen Anweisungen zum richtigen Sprachgebrauch (präskriptive Norm).

Im Ausbau von systemgerechten WBs-Typen läßt sich häufig eine *D i s k r e p a n z z w i s c h e n S y s t e m u n d N o r m* beobachten.²⁵² Das WBs-System erweist sich auch bei den produktivsten WBs-Typen in dem Sinne als defektiv, daß nicht alle WBs-Strukturen, die nach einem bestimmten WBs-Modell systemgerecht gebildet werden können, auch tatsächlich akzeptabel, gebräuchlich sind, der Norm, dem Usus entsprechen. Diese Diskrepanz zwischen System und Norm sei durch einige Beispiele veranschaulicht.

Bei dem sehr produktiven WBs-Typ deverbaler Adjektivbildungen auf *-bar* lassen nur einige transitive Verben mit dem Präfix *ge-* diese Bildungsweise zu (*genießen - genießbar, gefrieren - gefrierbar*); sonst gibt es formale Abweichungen in der Basis (*gebrauchen - brauchbar, gewahren - wahrnehmbar*) oder ein anderes Suffix (*gestatten - statthaft*) oder überhaupt kein entsprechendes Adjektiv (*gefährden,*

gewinnen, gewähren: kein entsprechendes Adjektivderivat).²⁵³

Die implizite Ableitung mit dem Ø-Suffix ist in vielen Funktionen produktiv (vgl. hierzu S. 93 f. und das Kapitel 7). Gegenüber den gängigen Bildungen wie *Ausstoß, Besuch, Eintrag* und *Hinweis* erscheinen Wörter wie *Ausweich, Begleit, Einlad* und *Vorweis* im Standarddeutsch als sprachunübliche, im Schweizerdeutsch dagegen als geläufige Bildungen.²⁵⁴

Innerhalb des besonders produktiven WBs-Modells deverbaler Substantivbildungen auf *-er* (*Leser, Finder, Flieger, Esser, Besucher, Entdecker*) gibt es auch eine Menge normbedingter Bildungslücken, wie z.B. die folgenden nicht geläufigen Wörter: **Reiser, *Streiker, *Geber, *Nehmer, *Macher, *Sterber, *Kocher* (für 'Koch') (anstelle dieser unüblichen Bildungen werden z.T. Partizipbildungen *Reisender, Streikender, Sterbender* usw. verwendet).²⁵⁵

W. Fleischer hat die Diskrepanz zwischen System und Norm an einer Zusammenstellung einiger deverbaler Substantive in den Funktionen der *Nomina actionis*, *Nomina patientis* und *Nomina agentis* veranschaulicht.²⁵⁶ Die Ergebnisse des Vergleichs können in folgender Tabelle zusammengefaßt werden (Notation: Klammern kennzeichnen entweder semantisch oder formal von den sonst innerhalb der Gruppe erkennbaren Beziehungen abweichende WBs-Strukturen. Lücken sind mit "0" gekennzeichnet):

	<i>Nom. actionis</i>	<i>Nom. patientis</i>	<i>Nom. agentis</i>	
lehren	Lehre	Lehrling	Lehrer	Lehrender
strafen	Strafe	Sträfling	0	Strafender
denken	0	0	Denker	Denkender
sinnen	0	0	0	Sinnender
schützen	(Schutz)	Schützling	0	Schützender
mischen	0	Mischling	(Mischer)(Mischender)	

Aus der Tabelle läßt sich erkennen, daß sich die im System als potentielle Möglichkeiten enthaltenen WBs-Möglichkeiten in der Sprachverwendung nicht regelmäßig aktualisieren. Nach Fleischer sind die hier entstehenden Lücken nicht starr: bei Bedarf können sie durch eine entsprechende Bildung geschlossen werden; des weiteren kann auch eine Bezeichnung eines anderen WBs-Musters eintreten oder schon sprachüblich

sein (*das Denken, das Sinnen; der Beschützer*).²⁵⁷

Wie werden nun solche sprachunüblichen Bildungen der systemgerechten WBs-Modelle ausgeschaltet? P. v. Polenz verweist darauf, daß "Kenntnis der Sprecher über kommunikative Häufigkeiten, Üblichkeiten, Anlässe, soziale Prestigewerte, gesellschaftliches oder natürliches Vorkommen von Sachverhalten"²⁵⁸ eine große Rolle spielt.

Die Gründe für Diskrepanzen zwischen System und Norm sind einerseits in der Struktur des Lexikons zu suchen. Als eine wesentliche Ursache für die Nicht-Akzeptabilität kann die Tatsache angesehen werden, daß die Bildung eines Wortes nach einem produktiven WBs-Typ oft durch ein *k o n v e n t i o n a l i s i e r t e s*, d.h. im Lexikon der Sprache schon vorhandenes Wort für den betreffenden Begriff blockiert ist.²⁵⁹ Wie schon mehrfach festgestellt wurde, ist die Wortbildung eng mit der Begriffsbildung verbunden. Einmal gebildete Wörter werden deshalb zu feststehenden, konventionalisierten Benennungen für die betr. Begriffe und verhindern weitgehend die Bildung neuer Bezeichnungen für dieselben Begriffe. So ist die Bildung von **Fahrung, *Warmheit* usw. durch die konventionellen WBs-Gefüge *Fahrt, Wärme* usw. blockiert.²⁶⁰

Oft spielt auch die *M e i d u n g v o n H o m o n y m i e* eine wichtige Rolle bei der Aktualisierung der im System vorhandenen WBs-Möglichkeiten. Aus diesem Grunde werden solche Bildungen wie **Lieber, *Wacher* und **Leber* ausgeschaltet und anstelle dieser Deverbative treten WBen nach anderen Strukturmodellen ein (*Liebhaber, Wächter, Lebewesen/Lebemann*).²⁶¹

Des weiteren wirkt auch die *G e l ä u f i g k e i t* des betr. *W B s - M i t t e l s*. Gegenüber den gängigen denominalen Adjektivbildungen auf *-ig* wie z.B. *sandig, schmutzig, ölig* erscheint **benzinig* als sprachunüblich, da es erst zu einer Zeit auftaucht, da anstelle der *-ig*-Bildungen adjektivische Zusammensetzungen bzw. Bildungen mit Suffixoiden geläufiger sind (*benzinhaltig, -verschmutzt, -verschmiert* usw.).²⁶²

Auch die *a u ß e r s p r a c h l i c h e n M o t i v e* können die Verwendung modellgerechter WBs-Konstruktionen beeinflussen. W. Fleischer spricht in diesem Zusammenhang von der "Rolle des bezeichneten Gegenstandes, des Denotats in der gesellschaftlichen

Praxis".²⁶³ Die Notwendigkeit, einen komplexen Begriff im Hinblick auf bestimmte Aspekte zu differenzieren, kann zur Bildung und zur geläufigen Verwendung von WBs-Gefügen führen (*Stadt* ⇒ *Großstadt*, *Kleinstadt*). Aber in solchen Fällen, wo im Hinblick auf die außersprachliche Wirklichkeit keine Notwendigkeit besteht, "verschiedene begriffliche Subklassen dieser Art zu fixieren und in einer WBs-Konstruktion onomasiologisch zu konsolidieren",²⁶⁴ erscheinen auch entsprechende WBs-Strukturen ungewohnt und auffällig (**Großdorf*, **Kleindorf*). Für eine eventuell auftretende Unterscheidungsnotwendigkeit reichen die entsprechenden syntaktischen Wortgruppen aus (*großes/kleines Dorf*). Das gleiche betrifft solche Bildungen wie *Kindergärtner* und *Stenotypist* ("Rückbildungen" aus den geläufigen Konstruktionen *Kindergärtnerin* und *Stenotypistin*). Solche Bildungen sind "dekodierbar und werden nur solange als auffällig angesehen, als den bezeichneten Denotaten keine Realität in der Gesellschaft und im Bewußtsein der Menschen zukommt".²⁶⁵

Die Akzeptabilität von WBs-Konstruktionen ist in vielen Fällen durch die kommunikativen Bedürfnisse der Sprachteilhaber determiniert. Deshalb zeichnet sich die Norm durch "Gleichgewicht zwischen Stabilität und Elastizität"²⁶⁶ aus.

Diese Flexibilität der Norm zeigt sich einmal in *s t i l s c h i c h - t e n s p e z i f i s c h e n* Verwendungsregeln der WBen. So weist beispielsweise die Umgangssprache größere Akzeptabilität gegenüber bestimmten WBs-Typen auf als die Schriftsprache, z.B. subst. und adj. Bildungen mit Präfixoiden affektbetonten Charakters (*Höll-*, *Mords-*, *Heiden-* in: *Höllenhitze*, *Mordsarbeit*, *Heidenangst* bzw. *hunde-*, *sau-*, *scheiß-*, *kotz-*, *stink-* in: *hundeelend*, *saublöd*, *scheißegal*, *kotzgrob*, *stinkfein*) bzw. pejorative Konstruktionen mit *Vor-*, *Familien-* und *Verwandtschaftsnamen* (*Heulsuse*, *Schmutzpeter*, *Kaffeeante*) bzw. verbale Ableitungen mit bestimmten Präfixen und Präfixoiden (*los-* in: *losheulen*, *-knallen*, *-legen*; *herum-* in: *herumstreichen*, *-reden*).²⁶⁷

Umgekehrt sind bestimmte WBs-Modelle der Umgangssprache fremd, z.B. Ableitungen auf *-tum* (*Bürokratentum*, *Sektierertum*, *Germanentum*).²⁶⁸

Zum anderen gibt es *t e x t s o r t e n s p e z i f i s c h e / f u n k t i o n a l s t i l i s t i s c h e* Unterschiede hinsichtlich der Akzeptabilität von WBs-Konstruktionen. Die Akzeptabilitäts-

schwelle scheint in bestimmten Text- und Stilarten weit niedriger zu sein als in der präskriptiv normierten Schriftsprache (z.B. Belletristik, Polemik, Werbung, Kindersprache, Wortspiel usw.).²⁶⁹ Man denke an solche "werbewirksame" Bildungen wie *waschaktiv*, *hautfreundlich*, *strapazierfähig* bzw. zeitungssprachliche und fachsprachliche Prägungen wie *Wirtschaftswunderling*, *konzernintern*, *bürointern*, *postgradual*, *postrevolutionär* usw. In der "normalen" Schriftsprache würden solche Bildungen ungewöhnlich erscheinen. Auf die Text- bzw. Stilartenspezifität ist es zurückzuführen, daß Neologismen isoliert oft merkwürdig anmuten, aber diesen Charakter innerhalb des jeweiligen Kontextes verlieren.²⁷⁰

Die durch die Norm bedingten Restriktionen sind kaum durch Regeln erfaßbar und deshalb auch nicht voraussagbar. Man kann höchstens von bestimmten Tendenzen in bezug auf WBs-Modelle und -Typen, Stil- und Textsortenspezifität usw. sprechen.

Die Produktivität der WBs bezieht sich einerseits auf die Verwendbarkeit von WBs-Affixen und andererseits auf die Zahl durch diese Elemente bereits erzeugten und erzeugbaren WBs-Syntagmen.²⁷¹

In der deutschen Gegenwartssprache gibt es eine große Menge von produktiven WBs-Affixen, z.B. die Präfixe *be-*, *er-*, *ent-*, *ver-* usw., die Suffixe *-er*, *-ung*, *-heit*, *-ig*, *-isch*, *-lich* usw. Andererseits sind einige früher produktive WBs-Morpheme heute völlig unproduktiv und können nicht zur Bildung neuer Wörter gebraucht werden, z.B. das Suffix *-t* (in: *Fahrt*, *Geburt*, *Sicht*, *Zucht* usw.; Neubildungen wie **Stört*, **Lest* (anstelle von *Störung*, *Lesung*) sind nicht möglich) bzw. *ge-* als Verbpräfix (in: *gefallen*, *gebieten*, *geloben*, *gereichen* usw.).²⁷²

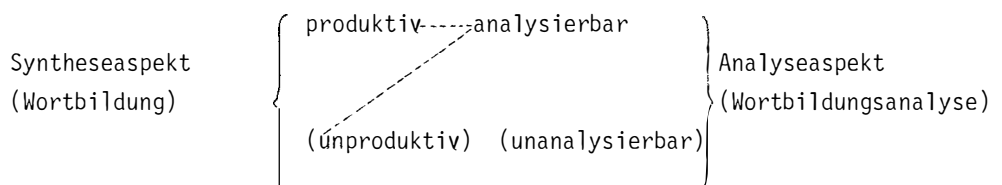
Nach der Zahl der durch ein bestimmtes WBs-Modell gebildeten bzw. bildbaren WBs-Syntagmen kann man zwischen Produktivität bestimmter quantitativ beschränkter Mengen von WBs-Syntagmen und Produktivität einer unbeschränkten wendbaren WBs-Regel unterscheiden.²⁷³ Im ersten Fall spricht Fleischer im Anschluß an die Terminologie Kubrjakovas von "aktiven" Suffixen und WBs-Typen, "mit deren Hilfe bzw. nach deren Muster noch verständliche Bildungen vorgenommen werden können, ohne daß man aber von massenweisen Neubildungen sprechen kann".²⁷⁴

Aktive Suffixe sind z.B. die Kollektivsuffixe *-icht* und *-tum* (*Fei-licht*, *°Menschicht* (pejorativ: Gruppe von Menschen); *Bürokratentum*, *Sektierertum*) bzw. das neue Fremdsuffix *-itis* (analog zu Krankheitsbezeichnungen wie *Rachitis*, *Meningitis* auch in Neubildungen wie *Substantivitis* usw.).²⁷⁵

Im zweiten Fall kann man von der "Offenheit" der Elementenzahl der betr. Klasse sprechen, z.B. bei Nomina agentis auf *-er*. Wie aber festgestellt wurde, unterliegen auch die unbeschränkt anwendbaren WBs-Regeln den Beschränkungen der Norm.

Wenn ein WBs-Modell unproduktiv geworden ist, braucht die Geläufigkeit und Analysierbarkeit von WBs-Strukturen nicht zu schwinden, da lexikalisierte/konventionalisierte WBs-Konstruktionen weiterhin als Einheiten des Lexikons zur Verfügung stehen können²⁷⁶ (z.B. Derivate auf *-t* (*Fahrt*), *-de* (*Begierde*, *Beschwerde*, *Zierde*), adjektivische Possessivkomposita (*barfuß*, *barhaupt*)) und da ihre morphologische Struktur in die UK zerlegbar bleibt. Daraus ergeben sich zusätzliche Schwierigkeiten für die Beurteilung der Akzeptabilität von WBs-Gefügen. So ist beispielsweise das heute nicht mehr produktive Modell deverbalen Adjektive auf *-lich* (heute dafür *-bar*) in Bildungen wie *veränderlich* als lexikalische Einheit akzeptiert und analysierbar. Gewöhnlich ist dieses Modell nur in Verbindung mit dem Negationspräfix *un-* erhalten geblieben (*unabänderlich*, *-ausweichlich*, *-umstößlich*, *-aussprechlich*, *-übertrefflich*, *-vergleichlich*, *-vermeidlich*). Solch unproduktive Bildungen sind aber analysierbar und können auch "aktiviert" werden (wie das Brechtsche Beispiel "Der *aufhaltsame* Aufstieg des Arturo Ui" zeigt).²⁷⁷

Der Bereich der analysierbaren WBen ist wesentlich weiter als der der produktiven WBs-Muster. K. Hansen veranschaulicht diesen Tatbestand durch folgende Abbildung:²⁷⁸



Der Bereich des Produktiven umfaßt nur Bildungen nach Typen, die

zum gegebenen Zeitpunkt zur Wortbildung gebraucht werden können. Analysierbare Bildungen sind neben den produktiven (wie z.B. *Lehrer*, *Leser*, *Finder*) auch Bildungen nach unproduktiv gewordenen Mustern, solange sie noch einen bestimmten WBs-Typ repräsentieren (z.B. *Fahrt*, *Zucht*).

Aufgaben

(1) Untersuchen Sie die Produktivität folgender Präfixe und Suffixe in der deutschen Gegenwartssprache anhand folgender Beispiele:

Befahren, *betreten*, *entssteigen*, *entspringen*, *erarbeiten*, *erwachen*, *verblühen*, *veralten*, *geloben*, *gereichen*, *gefallen*, *Gefrage*, *Gewölk*, *Lehrer*, *Fußballer*, *Fernsehempfänger*, *Bürgertum*, *Beamtentum*, *Feilicht*, *Dickicht*, *Schrift*, *Fahrt*, *Zucht*.

Welche Gruppen können hier angesetzt werden?

(2) Durch welche Restriktionen ist die Produktivität einer unbeschränkt anwendbaren WBs-Regel bedingt?

Wie interpretieren Sie in dieser Hinsicht solche Bildungen wie *Sterber*, *Stehler*, *Unterrichter*?

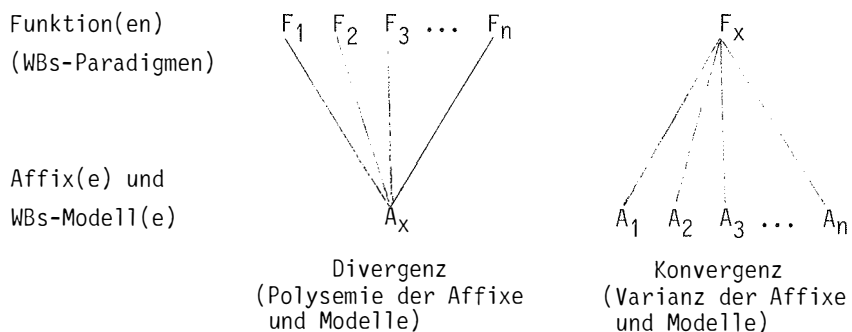
Könnten solche Wörter wie *Macher*, *Vergesser*, *Danker* als akzeptable Wortbildungen aufgefaßt werden?

7. Divergenz, Konvergenz und Konkurrenz der WBS-Affixe, WBS-Modelle und WBS-Typen

Mit dem bilateralen Charakter (Ausdruck vs. Inhalt) jedes sprachlichen Zeichens und dem nicht-isomorphen Verhältnis zwischen Ausdruck und Inhalt hängt es zusammen, daß einerseits die WBS-Elemente in ihren Funktionen meistens *d i v e r g i e r e n* und andererseits zum Ausdruck der gleichen Funktion normalerweise zahlreiche WBS-Morpheme *k o n v e r g i e r e n*:

"Da sich Inhalt und Ausdruck in natürlichen Sprachen grundsätzlich nicht wie 1 : 1 zueinander verhalten (Polysemie und Varianz), hat fast jeder morphem. WBS-Typ Anteil an mehreren Wortständen, besteht also aus mehreren Wortnischen; so findet sich z.B. das Präfix *be-* sowohl bei den Ornativen (*be + zuschuss/en*) als auch bei den Faktitiven (*be + grad + ig/en*) und Akkusativierungen (*be + schenk/en*). Umgekehrt finden sich bei den Ornativen sehr verschiedene morphem. Ableitungsweisen: *be + zuschuss/en*, *be + vollmächt + ig/en*, *ver + glas/en*, *ver + proviant + ier/en*, *um + gitter /n*, *asphalt + ier /en*, *salz/en*".²⁷⁹

Die meisten Affixe kommen also in vielen verschiedenen Funktionen vor (*D i v e r g e n z*; *P o l y s e m i e*) und die gleiche Funktion wird in den meisten Fällen durch verschiedene WBS-Elemente ausgedrückt (*K o n v e r g e n z*; *V a r i a n z*):



Im folgenden sei zuerst der Begriff der Divergenz, wobei also ein und dasselbe WBS-Affix bzw. WBS-Modell verschiedenen WBS-Paradigmen / Funktionsständen / WBS-Typen angehört, durch ein paar Beispiele veranschaulicht. Die Hochzahlen in den

folgenden Tabellen kennzeichnen die Reihenfolge der Häufigkeit des entsprechenden WBs-Typs.

Das WBs-Suffix *-er* erscheint in folgenden produktiven Ableitungstypen (einige kleine Restgruppen, die synchron nicht reihenhaft vorkommen, sind ausgeklammert):²⁸⁰

Ableitungen	transformationeller Wert (Funktionsstand)	Basiswortart
-er ¹ Empfänger, Prüfer, Reiter, Spieler	jmd., der etw. empfängt; der etw./jmdn. prüft; derjenige, der reitet, spielt (<i>Nomina agentis</i>)	V
-er ² (Fernseh)empfänger, Löscher, Öffner, (Wagen)heber	etw. (Gerät, Stoff), mit dem das Fernsehen empfangen wird, das Feuer gelöscht wird, etw. (ein Behälter) geöffnet wird, der Wagen gehoben wird (<i>Nomina instrumenti</i>)	V
-er ³ Attentäter, Fußballer, Handwerker, Kutscher	jmd., der ein Attentat begangen hat, der Fußball spielt, ein Handwerk ausübt, eine Kutsche lenkt (<i>Nomina agentis i.w.S.</i>)	S
-er ⁴ Dortmunder, Emmentaler, Holländer, Mainzer	jmd./etw., der/das aus Dortmund, Emmental ... kommt/stammt; jmd., der in Dortmund ... wohnt/lebt (<i>Bezeichnungen der Herkunft, des Ursprungs usw.</i>)	S
-er ⁵ Abrutscher, Rülpsler, Seufzer, Schluchzer	(die Tatsache), daß jmd. abrutscht, rülpst, seufzt ... (<i>Nomina actionis</i>)	V
-er ⁶ Dickhäuter, Fünfakter, Viertürer, Warmblüter	etw., das eine dicke Haut, 5 Akte, 4 Türen, warmes Blut hat (<i>Zusammenbildungen, die inhaltlich den Possessivkomposita entsprechen</i>)	Attribut + S
-er ⁷ Dreitausender, Fünfziger, Sechziger, Zwanziger	etw. (Berg, Münze), das 3000 m hoch, 50 Pf wert ist; jmd., der 60 Jahre alt ist; etw. (Geldschein), das 20 M wert ist (<i>Ableitungen aus Numeralien zur Bezeichnung des Eigenschaftsträgers</i>)	Z
-er ⁸ Anhänger, Aufkleber, Füller, Vorleger	etw., das angehängt, aufgeklebt, gefüllt, vor die Tür gelegt wird (<i>Nomina patientis/Nomina facti</i>)	V

-er ⁹	<i>Gesellschafter, Gewerkschafter, °Mariner, °Polizeier</i>	jmd., der einer Gesellschaft, der Gewerkschaft, Marine, Polizei angehört; der Mitglied einer Gesellschaft ... ist (<i>Nomina agentis i.w.S.</i> ; Bezeichnungen für Personen, die im Verhältnis der Zugehörigkeit zu dem durch die Basis ausgedrückten Inhalt sind)	S
------------------	---	---	---

(Der kleine Kreis ° vor dem Wort kennzeichnet okkasionelle, noch nicht "usualisierte" Bildungen)

Das WBs-Affix -∅ (mask) gehört folgenden produktiven Funktionsständen im heutigen Deutsch:²⁸¹

-∅ ¹	<i>Abstoß, Aufbruch, Dank, Schlummer</i>	(die Tatsache), daß jmd. etw. abstößt; daß jmd. aufbricht; daß jmd. jmdm. dankt; daß jmd. schlummert (<i>Nomina actionis</i>)	V
-∅ ²	<i>Abfluß, Einstieg, Sitz, Versteck</i>	Stelle, an der etw. abfließt, jmd. einsteigt, sitzt, sich versteckt (<i>Nomina loci</i>)	V
-∅ ³	<i>Abwasch, Aufschnitt, Bau, Vorschlag</i>	dasj., was abgewaschen, aufgeschnitten, gebaut, vorgeschlagen wird/worden ist (<i>Nomina patientis/Nomina facti</i>)	V
-∅ ⁴	<i>Beleg, Einband, Entgelt</i>	dasj., womit etw. belegt, eingebunden, entgolten wird/worden ist (<i>Nomina instrumenti</i>)	V
-∅ ⁵	<i>Abfall, Anhang, Besuch, Nachwuchs</i>	dasj., was abfällt; diejn., die an jmdm. hängen, jmdn. besuchen; dasj., was nachwächst (<i>Nomina agentis i.w.S./Nomina patientis</i> (oft Kollektiva))	V

Das Suffix -ung weist folgende Auffächerung der Divergenz auf:²⁸²

-ung ¹	<i>Abfertigung, Aussortierung, Einfrierung, Spiegelung</i>	(die Tatsache), daß jmd. jmdn. abfertigt, etw. aussortiert, etw. einfriert; daß sich etw. in etw. spiegelt (<i>Nomina actionis</i>)	V
-------------------	--	--	---

-ung ²	Entzückung, Erbitte- rung, Erstarrung, Ver- blüffung	(die Tatsache), daß jmd. ent- zückt, erbittert, erstarrt, verblüfft ist (<i>Nomina actionis</i> als Zustands- bezeichnungen)	V
-ung ³	Abbildung, Dichtung, Erzählung, Abordnung	das, was abgebildet, gedichtet, erzählt wird/worden ist; diejn., die abgeordnet worden sind (<i>Nomina patientis/Nomina facti</i>)	V
-ung ⁴	Ausrüstung, Auszeich- nung, Bescheinigung, Füllung	das, womit jmd. ausgerüstet, ausgezeichnet wird; wodurch jmdm. etw. bescheinigt wird; womit etw. gefüllt wird (<i>Nomina instrumenti</i>)	V
-ung ⁵	Bedienung, Erschei- nung, Erhebung, Regie- rung	derj., der jmdn. bedient; etw., das erscheint; das sich erhebt; diejn., die regieren (<i>Nomina agentis i.w.S.; oft Kol- lektiva</i>)	V
-ung ⁶	Bestuhlung, Bewölkung, Federung, Täfelung	alle/die gesamten Stühle, Wolken, Federn, Tafeln (eines Raumes, des Himmels, des Wagens) (<i>Kollektiva</i>)	S
-ung ⁷	Niederlassung, Woh- nung	Ort, an dem sich jmd. niederge- lassen hat, wohnt (<i>Nomina loci</i>)	V

Bei der Konvergenz treten verschiedene WBs-Affixe und WBs-Modelle in ein und demselben Funktionsstand / WBs - Typ auf. Die Konvergenz wird im folgenden durch die verschiedenen WBs-Modelle dreier Bezeichnungsklassen veranschaulicht. Zur Ableitung von Bezeichnungen für das personale Subjekt einer verbalen Prädikation (Tätternamen, *Nomina agentis i.e.S.*) stehen im Deutschen folgende, wenigstens z.T. produktive WBs-Modelle zur Verfügung:²⁸³

BV-er (Leser), *BV-ende(r)* (der Ankommende), *BV-ent(-ant)* (*Dirigent*, *Emigrant*), *BV-ung* (*Bedienung*, 'derj., der jmdn. bedient'), *BV-eur* (*Monteur*), *BV-ator* (*Organisator*), *BV-mann* (*Sämann*), *BV-ling* (*Ankömmling*); *BV-e* (fem) (*Aushilfe*, 'jmd., der aushilft'), *Ge-BV-(e)* (*Gefolge*, 'diejn., die jmdm. folgen'), *BV-Ø* (mask) (*Besuch*, 'jmd., der jmdn. besucht'), *BV-ation* (*Redaktion*, 'diejn., die redigieren'), *BV-ist* (*Komponist*), *BV-bold* (*Saußbold*), *BV-e* (mask) (*Bürge*), *BV-ler* (*Abweichler*).

Ferner zählen zu diesem WBs-Paradigma zahlreiche umgangssprachliche

Bildungen mit suffixähnlichem *-berger, -fritze, -peter, -bruder, -heini, -base, -vogel* usw. (*Drückeberger* 'jmd., der sich vor etwas, bes. einer Arbeit, drückt', *Meckerfritze, Nörgelpeter, Kegelbruder, Funkheini, Klatschbase, Wandervogel* usw.).

Als ein Beispiel für Adjektivableitungen sei hier das WBs-Paradigma der "komparativen" Adjektive, die nach Vergleichsgrößen benannte Eigenschaften zum Ausdruck bringen, angeführt:
'X ist wie BS' (BS = prädikative Vergleichsgröße), 'wie etw. seiend', 'wie etw. sich benehmend';
Dazu gehören folgende konvergierende Suffixbildungen:²⁸⁴

<p>X (=KS) ist wie BS ⇒ der/die/das BS +</p> <p>(KS = das mit dem Adjektiv kombinierte Substantiv, "Bezugswort"; BS = Basis-substantiv)</p>	$\left. \begin{array}{l} -haft \\ -isch \\ -ig \\ -lich \\ -e(r)n \\ -oid \\ -ps/ös \\ -esk \\ -al/-ell \\ -mäßig \\ -ar/-är \\ -(at)iv \end{array} \right\} + e \quad X (=KS)$
---	---

z.B. das Geschöpf ist wie eine Nixe ⇒ das *nixenhaft*e Geschöpf
 der Mafiaboß ist wie (ein) Satan ⇒ der *satanische* Mafiaboß
 die Finger sind wie Würste ⇒ die *wurstigen* Finger
 der Freund ist wie ein Vater ⇒ der *väterliche* Freund
 die Haut ist wie Leder ⇒ die *lederne* Haut
 der Straßenkämpfer ist (beinahe/ähnlich wie) ein Anarchist
 ⇒ der *anarchistoide* Straßenkämpfer
 das Nebenprodukt ist wie Gelatine ⇒ das *gelatinöse* Nebenprodukt
 das Lied ist (ähnlich) wie eine Ballade ⇒ das *balladeske* Lied
 der Infekt ist (ähnlich) wie eine Grippe ⇒ der *grippale* Infekt
 die Umfahrung ist wie eine Autobahn ⇒ die *autobahnmäßige* Um-
 fahrung
 die Abfolge ist wie eine Linie ⇒ die *lineare* Abfolge
 die Reaktion ist wie eine Explosion ⇒ die *explosive* Reaktion.

Im WBs-Paradigma der Kollektiva treten folgende mehr oder minder produktive WBs-Modelle auf:²⁸⁵

Bildungen mit dem Präfix:

1) *ge-* (das Gedeck, das Gehupe)

Bildungen mit dem Suffix:

2) *-schaft* (die Bauernschaft, die Zuhörerschaft)

3) *-tum* (das Literatentum, das Schrifttum)

4) *-ei* (*-erei*) (die Litanei, die Reiterei)

5) *-sel* (das Mengsel, das Füllsel)

6) *-icht* (der/das Kehricht, das Dickicht)

7) *-de* (die Gemeinde, die Behörde) (unproduktiv; nur lexikalisierte Wörter)

8) *-heit* (*-keit, -igkeit*) (die Menschheit, die Öffentlichkeit)

9) *-ung* (die Regierung, die Kleidung)

Bildungen mit dem Suffixoid:

10) *-werk* (das Rauchwerk, das Schuhwerk)

11) *-zeug* (das Schreibzeug, das Badezeug)

12) *-kram* (der Kleinkram, der Grünkram)

13) *-volk* (das Federvolk, das Fußvolk)

14) *-gut* (das Saatgut, das Liedgut)

15) *-welt* (die Pflanzenwelt, die Tierwelt)

16) *-kreis* (der Ideenkreis, der Leserkreis)

Aus der Konvergenz der in derselben Funktion auftretenden WBS-Elemente und -Modelle ergibt sich, daß der Sprecher gelegentlich bis zu einem gewissen Grade auch die Wahl zwischen mehreren Affixen und Modellen hat, die sich mit derselben Basis in demselben Funktionsstand verbinden lassen und demnach gewissermaßen miteinander konkurrieren. Es gibt Fälle, in denen die Affixe in demselben Kontext (d.h. mit derselben Basis) ohne wesentliche Bedeutungsunterschiede austauschbar sind.

Man vergleiche hierzu die Konkurrenz folgender Verbalbildungen in jeweils demselben Funktionsstand:

etw. *stapeln* ~ etw. *aufstapeln* (dasselbe WBS-Paradigma: "Faktitive Verben" mit dem Inhalt 'etw. zu etw. (= BS) machen');

jmdn. *herbergen* ~ jmdn. *beherbergen* (Funktionsstand: "Lokative Verben" mit dem Inhalt 'jmdm. etw. (= BS) (eine Wohnung) geben');

etw. *rahmen* ~ etw. *umrahmen* (Funktionsstand: "Ornamentive Verben" mit dem Inhalt 'etw. mit etw. (= BS) versehen');

etw. *polstern* ~ etw. *auspolstern* ("Ornativa");
 etw. *färben* ~ etw. *ein färben* ("Ornativa");
 etw. *schälen* ~ etw. *ausschälen* (Funktionsstand: "Privative Verben"
 mit dem Inhalt 'etw. (= BS) von/aus etw. entfernen').

Auch in der folgenden Gruppe von augmentativen Präfixbildungen ist eine Konkurrenz der Anwendungsbereiche von verschiedenen Affixen zu beobachten. Durch Präfixe bzw. Präfixoide bekommen die betr. Adjektive das zusätzliche semantische Merkmal 'sehr/überaus/allzu' (die sog. Gradation der Adjektive).²⁸⁶

über-~ super-~ extra-~ riesen-~ °wunder-groß
 über-~ super-~ °ur-~ himmel-hoch
 blut-~ bitter-~ bettel-arm
 erz-~ °extra-~ blitz-~ kreuz-~ horn-~ mords-dumm

Es dürfte klar sein, daß Fälle von völlig synonymen miteinander konkurrierenden WBs-Strukturen selten sind. Die Konkurrenzformen unterliegen den in dem vorigen Kapitel beschriebenen systematischen (d.h. im Sprachsystem angelegten) und asystematischen (d.h. durch die Norm und den Sprachgebrauch festgelegten) Beschränkungen. Deshalb verhält es sich so, daß die Vielzahl der konvergierenden und z.T. miteinander konkurrierenden WBs-Möglichkeiten eine *A u f g a b e n - t e i l u n g* ermöglicht und fordert, bei der einerseits *m o r p h o l o g i s c h e*, *s y n t a k t i s c h e* und *s e m a n t i s c h e* Regularitäten und Restriktionen zum Vorschein kommen, aber andererseits *p r a g m a t i s c h e* und *s t i l i s t i s c h e* Faktoren ausschlaggebend sein können. Die Rolle solcher Distributionsfaktoren sei im folgenden an einigen vereinfachten Beispielen erläutert.

Bei der Nominalisierung ("Thematisierung") des Prädikats der verbalen Prädikation "jmd. tut etw./etw. geschieht usw." (Nomina actionis) kann in den meisten Fällen die inhaltliche Abstufung des "Geschehens" durch verschiedene konvergierende und z.T. miteinander konkurrierende WBs-Mittel ausgedrückt werden:²⁸⁷

- 1) Der reine "Vorgang" z.B. durch den substantivierten Infinitiv (*das Schreien, das Fragen*); (häufig mit dem zusätzlichen aktionalen Merkmal [+imperpektiv]);
- 2) ein einmaliger "Akt" z.B. durch die Muster *BV-Ø* (mask) und *BV-e* (*der Schrei, die Frage*); (oft mit dem Aktionalitätsmerkmal [+perfektiv]);

3) das wiederholte Tun oder Geschehen z.B. durch *Ge-BV-(e)* und *BV-(er)ei* (*das Geschrei/die Schreierei, das Gefrage/die Fragerei*); (oft mit den zusätzlichen aktionalen Merkmalen [+imperfektiv] und [+iterativ]).

Die Wahl der verschiedenen Ausdrucksmittel aus demselben WBs-Paradigma ist also zunächst weitgehend semantisch begründet. Am deutlichsten kommt diese semantische Differenzierung bei den sog. "Vorgangskollektiva" (*das Geschrei, die Schreierei*) zum Ausdruck, da bei ihnen meistens das semantische Merkmal [+iterativ] bzw. [+kollektiv] und sehr oft auch das Merkmal [+pejorativ] vorkommen, die bei den anderen Nomina actionis gewöhnlich nicht vorhanden sind.

Bei der Distribution der konkurrierenden Muster *Ge-BV-(e)* und *BV-(er)ei* spielen weiter sowohl morphologisch-syntaktische wie auch semantische Bedingungen eine Rolle.²⁸⁸ Die präfigierten BV, die aus zusammengesetzten Substantiven abgeleiteten BV und die Nominalisierungen der verbalen Syntagmen (sog. "Zusammenbildungen") sind nur mit *-(er)ei* verbindbar:

Anstreicherei (**Geanstreiche*),^{288a} *Herumsteherei, Versteckerei, Vorsagerei;*

Schulmeisterei;

Großtuerei, Schönrederei, Lebewohlsagerei, Zigarettenraucherei, Zechprellerei.

Hinzu kommen zusätzliche semantische Restriktionen:

Bildungen mit *BV-(er)ei* beziehen sich fast ausschließlich auf menschliches Verhalten und sind deshalb meist nur aus BV mit einem menschlichen Agens ableitbar. Bei ihnen ist durch Individualisierung der Handlungen auch das Merkmal [+plura] möglich:

Laufereien, Blödeleien, Pfüschereien, Schmeicheleien, Neckereien.

Bildungen mit *Ge-BV-(e)* sind "numerusindifferent", d.h. im Plural nicht möglich (*Getümmel, Gedränge*). In ihrer "globalen" kollektiven Bedeutung nähern sie sich den Kollektivbezeichnungen für Gruppen von Lebewesen und Gegenständen (wie z.B. *Getier, Gestänge*). Bildungen mit *Ge-BV-(e)* sind auch aus BV mit einem nicht-menschlichen Subjekt möglich (*Gebell, Gewieher, Geratter, Gedonner, Getöse*).²⁸⁹

Ogleich bei diesen Affixen gelegentlich Konkurrenzen vorkommen, besteht zwischen ihnen jedoch in erster Linie eine k o m p l e m e n -

t ä r e D i s t r i b u t i o n .

Ähnlich verhält es sich bei der Verteilung der Affixe im WBs-Paradigma der "Nomina agentis". Die zahlreichen Affixe dieses Funktionsstandes (vgl. S. 118 f.) haben ihre eigenen morphologisch-syntaktischen und semantischen Distributionsrestriktionen. Auch zwischen den produktivsten Modellen, die in demselben Kontext (d.h. mit derselben Basis) vorkommen können, gibt es eine semantische Differenzierung, weshalb die konvergierenden Affixe nicht völlig austauschbar sind. Das kommt durch den Vergleich folgender Modelle dieses Paradigmas deutlich zum Vorschein:²⁹⁰

- 1) *BV-er* hat im allgemeinen eine k l a s s i f i z i e r e n d e Bedeutung und das Modell weist zahlreiche Submodelle mit solchen zusätzlichen semantischen Merkmalen wie [+berufsmäßig], [+habituell], [+momentan] usw. auf (*Schreier, Wanderer, Nörgler, Meckerer, Säuffer, Lehrer, Langschläfer, Schläfer, Leser* usw.) (vgl. S. 19 f.);
- 2) *BV-ende(n)* bezeichnet "global" einen menschlichen H a n d l u n g s - bzw. V o r g a n g s t r ä g e r (der *Schreiende, Wandernde, Nörgelnde, Meckernde, Saußende*) und weist meist das Merkmal [+momentan] bzw. [+temporär] auf;
- 3) *BV-Suffixoid* kommt meist nur umgangssprachlich vor und bezeichnet eine Person nach einer besonders w a h r n e h m b a r e n E i g e n - s c h a f t und beinhaltet oft eine affektivische Wertungskomponente (*Schreihals, Wandersmann, Nörgelpeter, Meckerfritze, Saußbold*).

Unter p r a g m a t i s c h e n und s t i l i s t i s c h e n Faktoren bei der Verteilung der verschiedenen WBs-Elemente desselben WBs-Paradigmas versteht man diejenigen distributionellen Unterschiede, die nicht sprachsystembedingt, sondern normbedingt sind und mit der Verwendung von sprachlichen Äußerungen zusammenhängen. Es geht also um textsortenspezifische, mundartlich bzw. historisch bedingte u.ä. Unterschiede in der Verwendung der Affixe.²⁹¹

Die Wirkung solcher Faktoren bei der Wahl eines WBs-Affixes aus demselben Funktionsstand sei an ein paar Beispielen demonstriert. Bei adjektivischen Augmentativbildungen mit Präfixoiden haben die Bildungen mit *hoch-*, *tief-*, *über-*, *super-*, *ultra-*, *extra-*, *grund-* und *erz-* die höchsten Verwendungsfrequenzen in Zeitungs- und Werbetexten, *hyper-* in der medizinisch-technischen Terminologie, *ur-* in

der Lyrik, während *tod-*, *stink-*, *knall-*, *hunds-/hunde-*, *scheiß-*, *sau-* und *ober-* am häufigsten in der Umgangssprache, in der Zeitungssprache und in der fiktionalen Prosa bezeugt sind.²⁹²

Außerhalb ihres pragmatisch-stilistisch bedingten Anwendungsbereichs würden diese WBS-Affixe häufig unüblich anmuten. Die Textsortengebundenheit ist wohl zum großen Teil auf die zusätzlichen stilistischen und pragmatischen Merkmale der betr. Präfixoide zurückzuführen.

Das heute produktive Suffix *-ismus*, das Tätigkeits- bzw. Sachbezeichnungen und Kollektiva aus BS bzw. BA ableitet, stellt eine sprachliche "Transferenz" dar. Es ist ein Fremdmorphem, das seit dem 16./17. Jh. ins deutsche Sprachsystem integriert worden ist (Fleischer spricht von der "Morphematisierung fremdsprachlicher Elemente").²⁹³ Dieses Morphem wird gewöhnlich nur mit fremdwörtlichen Basen verbunden und hat nur in bestimmten Textsorten hohe Frequenzen, und zwar in der wissenschaftlichen Fachsprache und in Zeitungstexten. Viele okkasionelle Bildungen (*°Messianismus*, *°Panarabismus*, *Doktrinariusmus*) bezeugen die Produktivität des Morphems.²⁹⁴

Auch das WBS-Modell *BS-ist* ist eine Transferenz und tritt mit überwiegend fremdwörtlichen Basen auf (*Essayist*, *Gardist*, *Polizist*, *Maoist*), obgleich die Verbindung mit deutschen Basen gelegentlich möglich ist (*Hornist*, *Lagerist*, *Rotarmist*).²⁹⁵ Die Produktivität dieses Typs ist vor allem auf Texte mit kultureller und politischer Thematik beschränkt (*°Bestsellerist*, *°Hobbyist*, *Reformist*, *Karrierist*).²⁹⁶

Gelten für die obenerwähnten Fremdsuffixe heute noch strenge Restriktionen in bezug auf ihre Kombinierbarkeit, läßt sich bei der Verwendung des Fremdpräfixes *ex-* eine wesentliche Veränderung in den Kombinationsregeln feststellen. Diese Vorsilbe war ursprünglich nur bei (vorwiegend fremden) Titeln möglich (*Exminister*), erscheint aber heute als produktives Element der Literatur-, Zeitung- und Umgangssprache (*Ex-Nazi*, *-Nonne*, *-Verlobte*, *-Seemann*, *-Urlauber*).²⁹⁷

Aus den obigen Ausführungen dürfte sich ergeben, daß die innerhalb desselben WBS-Paradigmas konvergierenden WBS-Affixe und -Modelle vielen system- und normbedingten Restriktionen unterliegen. Deshalb handelt es sich bei ihrer Konkurrenz manchmal nur um eine scheinbare Synonymie der Modelle, da sie sich in der Sprachpraxis meist semantisch und/oder

pragmatisch-stilistisch gegeneinander abgrenzen. Eine völlige Synonymie und Austauschbarkeit verschiedener WBs-Affixe und -Modelle in demselben WBs-Paradigma dürfte selten sein.

Aufgaben

(1) Erklären Sie durch einige Beispiele die Begriffe "Divergenz", "Konvergenz" und "Konkurrenz" im Zusammenhang von WBs-Elementen und -Mustern.

(2) Welche Bedeutungsaufgaben kann das Suffix *-er* in der deutschen Gegenwartssprache erfüllen? Erläutern Sie dies mit Hilfe der obigen Tabelle an folgenden Beispielen:

Bäcker, Fleischer, Heber, Öffner, Seufzer, Lacher, Mainzer, Viertürer, Anhänger, Vorleger, Summer, Säufer, Hüpfen, Staubsauger, Brandstifter, Bürstenmacher, Entkerner, Schnalzer, Jodler.

Welche der Bildungen lassen mehrere Interpretationen zu?

(3) Durch welche semantischen Merkmale unterscheiden sich folgende Gruppen voneinander?

- (a) *Schreier, Trinker, Meckerer, Schreiber;*
- (b) *der Schreiende, der Trinkende, der Meckernde, der Schreibende;*
- (c) *Schreihals, Trinkbold, Meckerfritze, Schreiberling.*

(4) Welche Interpretation lassen nach Ihrer Meinung folgende deverbale Ableitungen auf *-er* zu?

Springer, Läufer, Brummer, Ordner, Aufhänger, Rechner.

Schlagen Sie in einem deutschen Wörterbuch nach, ob diese Bildungen auch lexikalisierte Bedeutungsvarianten haben, die sich nicht einfach durch allgemeine WBs-Regeln von den entsprechenden Basisverben ableiten lassen, sondern zusätzliche restriktive semantische Merkmale in der Beschreibung der Formative erfordern.

(5) Versuchen Sie festzustellen, inwieweit folgende Nomina actionis im gleichen Satzkontext auftreten können. Worauf ist die eventuelle

Unverträglichkeit im betr. Zusammenhang zurückzuführen? Sind solche Fälle, wo mehrere Tätigkeits-/Vorgangsbezeichnungen möglich sind, semantisch äquivalent?

- (a) *Das Schießen/das Geschieße/die Schießerei* in der Stadt dauert schon mehrere Stunden.
 (b) *Das Singen/das Gesänge/die Singerei/der Gesang* der Vögel ist dem Mann auf die Nerven gegangen.
 (c) *Das Suchen/das Gesuche/die Sucherei/die Suche* nach dem entlaufenen Hund mußte bei Einbruch der Dunkelheit eingestellt werden.

(6) Welche von den folgenden Nominalisierungen stellen nicht Nomina actionis dar?

Schreiberei, Bäckerei, Fleischerei, Sitzerei, Setzerei, Stickerei, Vergiffterei, Malerei.

(7) Stellen Sie mit Hilfe der obigen Tabelle fest, welchen Funktionsständen die folgenden Ableitungen auf *-ung* zugeordnet werden können. Können einige Bildungen mehrere WBs-Typen vertreten? Ziehen Sie deutsche Wörterbücher zu Rate.

Bedienung, Abordnung, Ausrüstung, Abfertigung, Einführung, Erfindung, Abteilung, Regierung, Leitung, Abzweigung, Umgebung, Lieferung, Aufzeichnung, Auszeichnung, Beleuchtung, Niederlassung, Mündung.

(8) Durch welche Faktoren ist die Verwendung der verschiedenen, miteinander konkurrierenden Präfixoide bei der adjektivischen Augmentativbildungen bedingt?

(9) Was versteht man unter dem Begriff "Morphematisierung fremdsprachlicher Elemente"? Diskutieren Sie anhand einiger Beispiele die Konkurrenz zwischen fremdsprachlichen und einheimischen WBs-Elementen. Welche Faktoren bedingen die Verwendung der betr. Elemente?

8. Das Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax

8.1. Die transformationelle Erfassung von WBs-Strukturen

Die ersten Ansätze, WBen durch Regeln der Syntax zu beschreiben, sind keineswegs neu. Schon in der traditionellen Grammatik hat man gelegentlich WBs-Strukturen aus syntaktischen Wortverbindungen hergeleitet bzw. semantische Relationen zwischen den UK von WBs-Konstruktionen durch Auflösungen in entsprechende syntaktische Wortgruppen erläutert²⁹⁸ (dieses Verfahren hat man seit jeher u.a. in Wörterbüchern praktiziert; Bedeutungen von Wortbildungen sind mittels Paraphrasen, in Form eines syntaktischen Äquivalents, beschrieben worden).

Innerhalb der WBs-Lehre hat man zuerst im Kreis der polnischen Schule versucht, WBs-Strukturen und syntaktische Wortverbindungen systematisch auf gemeinsamer Grundlage zu interpretieren; man hat WBen als kondensierte Sätze aufgefaßt und Satzglied-Kategorien als gemeinsame Interpretationsbasis für syntaktische Strukturen und WBs-Konstruktionen angesehen.²⁹⁹

In der GTG hat man die WB in das allgemeine Modell integriert, da ein großer Teil der WBs-Konstruktionen als Transformationsprodukte aus den zugrunde liegenden syntaktischen Strukturen darstellbar sind.³⁰⁰ W. Motsch definiert die Stellung der WB in der Gesamtkonzeption der GTG wie folgt:

"Aufgabe eines umfassenden Sprachmodells ist es, den Mechanismus, der für die komplexen Stufen der Satzstruktur gilt, auch auf die unteren Stufen auszudehnen. Dabei zeigt sich, daß die generellen syntaktischen Gesetzmäßigkeiten auf allen Stufen der Satzstruktur gleich sind. Die 'Wortbildung', die durch bestimmte Ableitungsstufen innerhalb der Satzstrukturebene definiert werden kann, darf mit dem gleichen Recht zur Syntax einer Sprache gerechnet werden wie etwa die Ebene der Satzglieder (Nominalgruppe, Verbalgruppe, Präpositionalgruppe)."³⁰¹

Nach der Auffassung der GTG enthält die im Sprecher inhärente "Grammatik" ein endliches System von Regeln, nach denen eine unendliche Menge korrekter sprachlicher Äußerungen zustandekommt. P h o -

n o l o g i e determiniert die Lautstruktur einer Äußerung, S e - m a n t i k die Bedeutung, während S y n t a x als die zentrale und konstituierende Komponente zwischen den beiden vermittelt, d.h. Phonologie und Semantik bauen auf der Syntax auf.

Die syntaktische Komponente bildet das Kernstück der Grammatik, denn in ihr erfolgt die eigentliche Erzeugung von sprachlichen Äußerungen. Die Basiskomponente besteht aus dem System von syntaktischen Formationsregeln und dem Lexikon. Der Regelteil legt die Konstituentenstruktur der sprachlichen Äußerungen fest und bildet die Grundlage für die syntaktische, semantische und phonologische Interpretation von Äußerungen.³⁰²

Die syntaktische Struktur weist eine T i e f e n s t r u k t u r (TS) auf, die die Grundlage für die semantische Interpretation liefert, und eine O b e r f l ä c h e n s t r u k t u r (OS), die die phonetische Interpretation determiniert. Der T r a n s f o r m a t i o n s - t e i l der syntaktischen Komponente enthält diejenigen Regeln, welche syntaktische Tiefenstrukturen in Oberflächenstrukturen überführen. Transformationen verändern die in der Tiefenstruktur festgelegte Bedeutung eines Basissatzes nicht.

Die Unterscheidung zwischen der TS und der OS erweist sich deshalb als begründet, weil die semantischen Relationen zwischen den Elementen einer Äußerung nicht immer durchschaubar sind. Die TS liefert Informationen auch über solche Beziehungen zwischen den Konstituenten, die in der OS nicht ablesbar sind. Die Unterscheidung ermöglicht einerseits, die K o n s t r u k t i o n s s y n o n y m i e zwischen formal unterschiedlichen OSen zu erfassen.³⁰³ Die Syntagmen

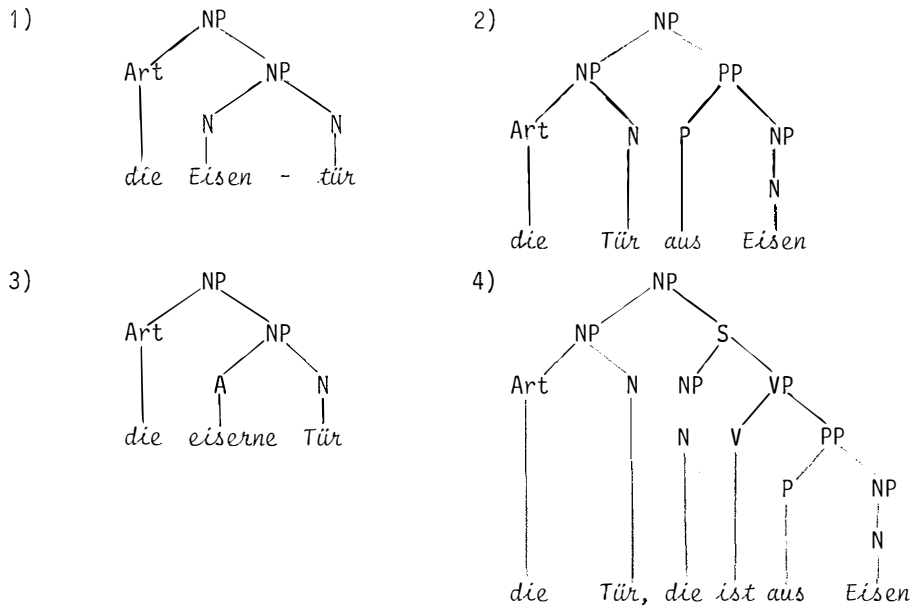
1) *Eisentür*

2) *die Tür aus Eisen*

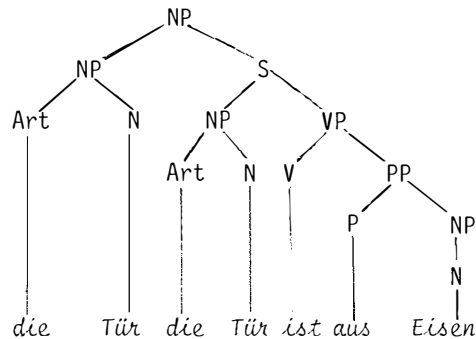
3) *die eiserne Tür*

und 4) *die Tür, die aus Eisen ist*

weisen 4 unterschiedliche OSen auf, deren strukturelle Beziehungen durch folgende Baumgraphie darstellbar sind:³⁰⁴



Diesen synonymen OSen liegt eine gemeinsame TS zugrunde, die sich so darstellen ließe, daß man die verschiedenen Attributskonstruktionen der OS als potentielle Prädikation auffaßt (*Die Tür ist aus Eisen*) und diese Prädikation im hierarchischen Baumgraph als eine satzförmige Konstituente dem determinierten Wort (*die Tür*) zuordnet:³⁰⁵



Die vier unterschiedlichen OSen können durch verschiedene Transformationen aus dieser gemeinsamen TS abgeleitet werden.

Andererseits können durch die Unterscheidung von TS und OS Fälle der Konstruktionshomonymie so beschrieben werden, daß man eine mehrdeutige OS auf verschiedene TSen zurückführt,

z.B.

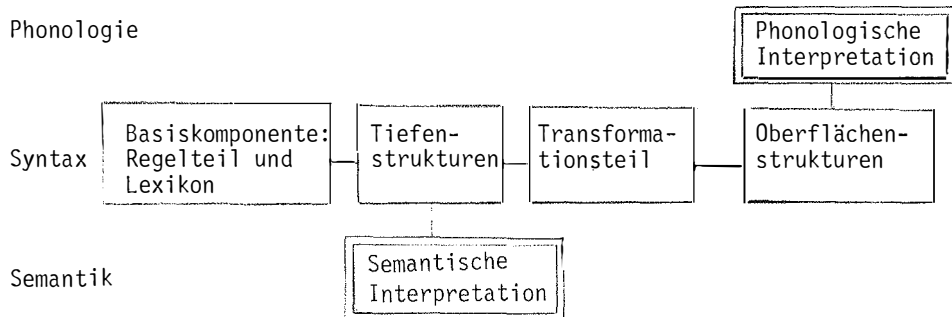
Holzschuppen ⇒ Der Schuppen ist aus Holz;

⇒ Der Schuppen ist für Holz;

Er hat Laster ⇒ Er besitzt Lastkraftwagen;

⇒ Er ist lasterhaft.

Die Stellung und die Rolle der verschiedenen Komponenten im Gesamtmodell der GTG läßt sich durch das folgende Schema veranschaulichen:³⁰⁶



Wie in dem obigen Beispiel die Zusammensetzung *Eisentür* und die entsprechenden syntaktischen Wortverbindungen (*die Tür aus Eisen; die eiserne Tür; die Tür, die aus Eisen ist*) können auch im allgemeinen Ableitungen in Wortgruppen um ein und dasselbe freie Basismorphem als *T r a n s f o r m a t e*, d.i. als Ergebnisse von Transformationen, erklärt werden:³⁰⁷

mein-en, Mein-ung; trink-en, (un)-trink-bar, (Un)-trink-bar-keit, Trink-er-(in) usw.

Er *meint*, der Film sei schlecht. ⇒ Er *ist der Meinung*, der Film sei schlecht.

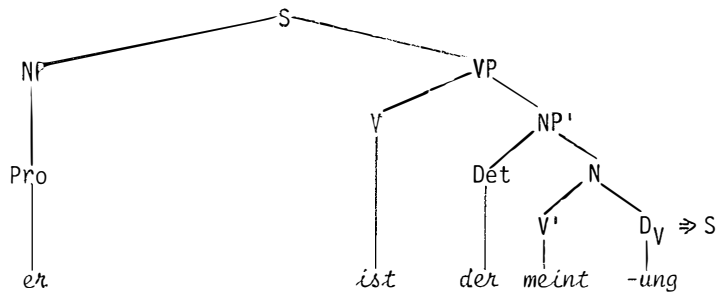
Er *trinkt* heimlich. ⇒ Er *ist ein heimlicher Trinker*.

Dieser Wein kann (*nicht*) *getrunken* werden. Das ist unbestritten.

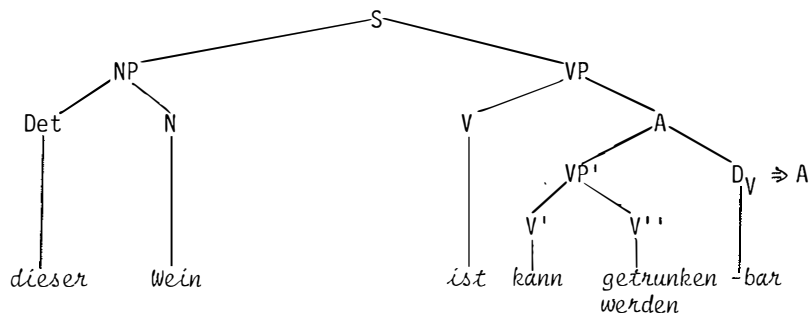
⇒ Die (*Un*)*trinkbarkeit* dieses Weins ist unbestritten.

Nur Basismorpheme (in den obigen Sätzen die Verbformative *meinen* und *trinken*) brauchen im Lexikon eine Merkmalspezifikation, weil alle produktiven WBs-Typen durch Transformationen und WBs-Regeln erfaßbar sind. Dieses Verfahren bedeutet eine beträchtliche Vereinfachung der Beschreibung des Lexikons.

Die WBs-Prozesse, die die Derivate *Meinung* und *trinkbar* ergeben, können durch folgende Stammbäume dargestellt werden:³⁰⁸



(Notation $D_V \Rightarrow S$ kennzeichnet ein Affix (Derivativ), das aus einem BV ein Substantiv ableitet)



Die Prozesse, die eine syntaktische Basisstruktur in die entsprechende WBs-Struktur überführen, setzen oft eine Reihe von Transformationen voraus, die die zugrunde liegende Struktur Schritt für Schritt umformen, bis sich eine WBs-Konstruktion ergibt. Die wichtigsten Transformationstypen, die bei WBs-Prozessen erforderlich sind, sind die folgenden:³⁰⁹

- **Tilgungstransformation** ist eine Transformation, die ein sprachliches Element eliminiert.
- **Substitutionstransformation** ist eine Transformation, die ein sprachliches Element durch ein anderes ersetzt.
- **Permutationstransformation** ist eine Transformation, die die Reihenfolge der sprachlichen Elemente verändert.
- **Topikalisierungstransformation** ist eine Transformation, die festlegt, welche Konstituente bei der WBs-Struktur die Rolle der determinierenden Konstituente (der ersten Konstituente, des Rhemas) übernimmt.
- **Adjunktionsstransformation** ist eine Transformation, die zwei Elemente zusammenfügt.

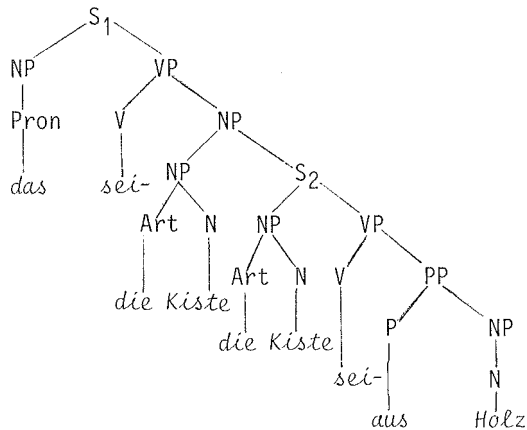
Im folgenden seien diese Prozesse an der Derivation eines Kompositums und einer deverbalen Ableitung in einer vereinfachten Form dargestellt.³¹⁰

In der GTG werden die Determinativkomposita meist durch Transformationen aus den zugrunde liegenden Basisprädikationen abgeleitet. Für ein Determinativkompositum wie *Holz-kiste* kann eine Tiefenstruktur angenommen werden, die aus zwei Basissätzen besteht. Der determinierte Teil des Kompositums (Determinat/Thema) (in unserem Beispiel *Kiste*) erscheint in dem Matrixsatz (S_1), während der determinierende Teil (Determinant/Rhema) (in unserem Beispiel *Holz*) ein Element des in den Matrixsatz eingebetteten Konstituentensatzes (S_2) ist:

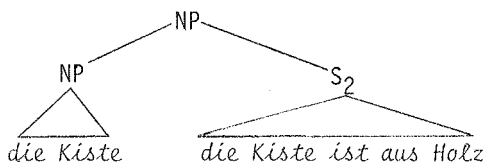
S_1 : Das ist eine Kiste

(S_2 : Die Kiste ist aus Holz)

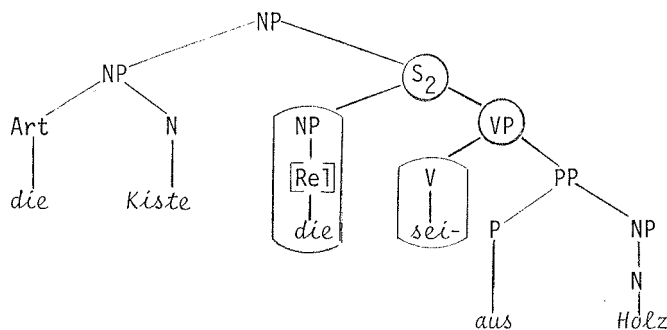
Der Matrixsatz mit dem eingebetteten Konstituentensatz kann durch folgenden Baumgraph veranschaulicht werden:



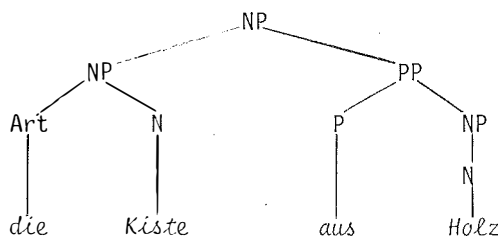
Durch verschiedene Transformations-schritte, die die Basisstruktur reduzieren, wird die zugrunde liegende Tiefenstruktur in die Oberflächenstruktur überführt. Die folgende Schematisierung stellt eine verkürzte Beschreibung der verschiedenen Transformationen dar.³¹¹ Zur Vereinfachung des Stammbaums wird nur der zur Erzeugung des Kompositums relevante NP-Knoten mit dem eingebetteten S_2 betrachtet, d.h. die Struktur



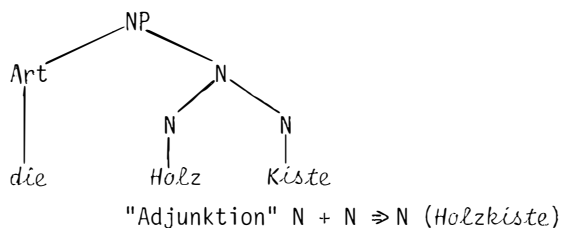
In der ersten Zwischenstufe erscheint S_2 als Relativsatz; dazu ist Substitution des NP-Knotens durch ein Relativum erforderlich (die Kiste \Rightarrow [Re]):



Im folgenden Transformationsschritt werden die im obigen Stammbaum mit Umrahmung markierten Knoten getilgt (d.h. Relativknoten, Verbknoten, VP und S_2), wodurch in der Oberflächenstruktur der reduzierte Relativsatz entsteht:



Im letzten Schritt sind noch die "Kompositionstransformationen" erforderlich (Permutation/Topikalisierung von PP, Tilgung von Präposition "aus", Tilgung von PP) und zuletzt die "Adjunktion" der beiden Elemente "Holz" und "Kiste" zum Kompositum "Holzkiste":



Auf ähnliche Weise ließen sich auch folgende Komposita aus Tiefenstrukturen von Sätzen ableiten:

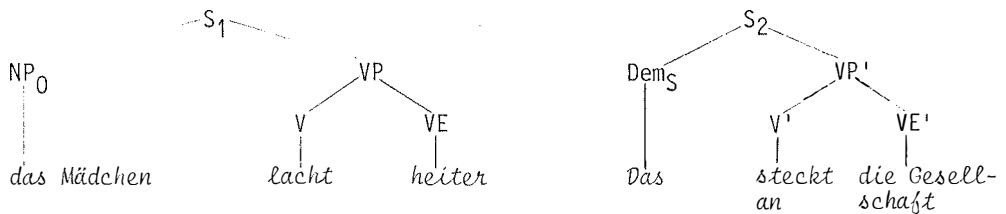
Das ist ein *Loch*. *X hat* das Loch *gebohrt*. ⇒ Das ist ein Loch, das *X* gebohrt hat. ⇒ Das ist ein *Bohrloch*.^{311a}

X fährt auf der *Straße*. Auf dieser Straße darf man *schnell* fahren. ⇒ *X fährt* auf der Straße, auf der man schnell fahren darf. ⇒ *X fährt* auf der *Schnellstraße*.

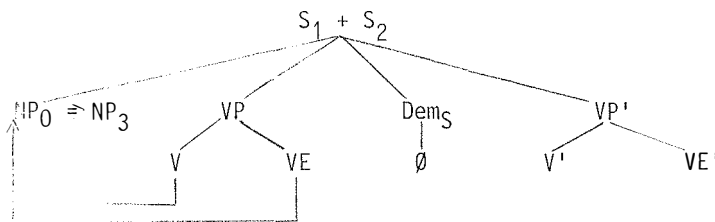
Das ist ein *Draht*. Der Draht *hat* *Stacheln*. ⇒ Das ist ein Draht, der Stacheln hat. ⇒ Das ist ein *Stacheldraht*.^{311b}

Als zweites Beispiel sei die Ableitung eines deverbalen grammatischen Abstraktums (Nomen actionis) aus der syntaktischen Basisstruktur dargestellt.³¹² Der Nominalisierung *das Lachen* werden als syntaktische Basisstruktur zwei Prädikationen angenommen, z.B. *S*₁: Das Mädchen *lacht* heiter. *S*₂: *Das* steckt die Gesellschaft an.

Durch die "Thematisierung" des Prädikats des ersten Satzes ergibt sich ⇒ *Das* heitere *Lachen* des Mädchens steckt die Gesellschaft an. Die Basissätze 1 und 2 haben folgende Strukturen:

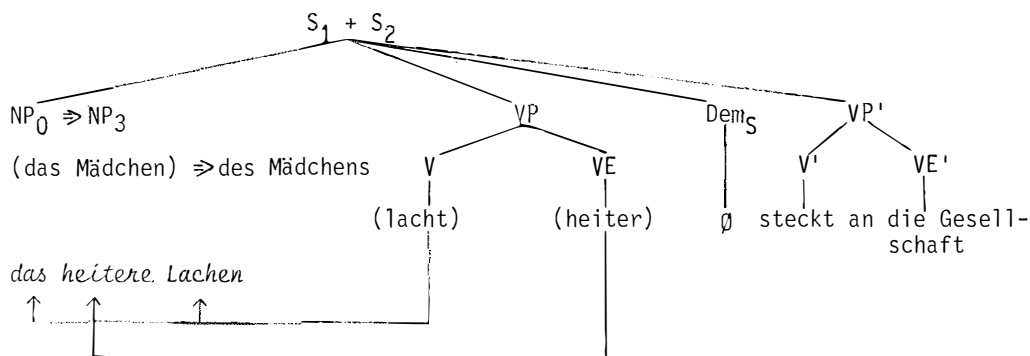


Bei der Nominalisierung werden die beiden Sätze kombiniert und die Nominalisierung bewirkt folgende Veränderungen:



(Notation: NP₀ = NP im Nominativ; NP₃ = NP im Genitiv; VE = Bestimmung der VP; Dem_S = Demonstrativpronomen als Substitut für ein Nomen; ∅ = Tilgungstransformation).

Auf den Beispielsatz angewandt ergibt sich daraus folgender vereinfachter Baumgraph:



(In der obigen Darstellung bleiben u.a. die Permutationstransformationen, die die Abfolge der Konstituenten verändern, unberücksichtigt.)

Die WBs-Prozesse, die eine syntaktische Basisstruktur in das entsprechende WBs-Syntagma überführen, können auch als WBs-Regeln formuliert werden. Die Regeln geben diejenigen Transformationen an, die zur Derivation der betr. WBs-Konstruktion aus dem Basissatz erforderlich sind.

Die Transformationen zur Ableitung transitiver Verben folgenden Typs Lektor Müller *lehrt* (seine(n) Schüler(n)) *deutsche Literatur* => Lektor Müller *belehrt* seine Schüler (über *deutsche Literatur*) können in der folgenden WBs-Regel zusammengefaßt werden:

$$\begin{array}{ccccccc}
 & & \text{fakult. bzw.} & \text{oblig.} & & \text{oblig.} & \text{fakult.} \\
 & & \text{freies SG} & \text{SG} & & \text{SG} & \text{bzw. freies} \\
 & & & & & & \text{SG} \\
 \text{NP}_0 & + & \text{BV} & + & \left(\begin{array}{c} \text{NP}_1 \\ \text{NP}_2 \\ \text{NP}_{\text{präp}} \end{array} \right) & + & \left\{ \begin{array}{c} \text{NP}_1 \\ \text{NP}_{\text{präp}} \end{array} \right\} \Rightarrow \text{NP}_0 + \left\{ \begin{array}{c} \text{be-} \\ \text{ver-} \end{array} \right\} + \text{BV} + \text{NP}_1 + (\text{NP}_{\text{präp}})
 \end{array}$$

Notation: NP_0 = Nominales Satzglied im Nominativ;

NP_1 bzw. NP_2 = Nominales Satzglied im Akkusativ bzw. im Dativ;

$\text{NP}_{\text{präp}}$ = Nominales Satzglied im Präpositionalkasus;

Fakultative bzw. freie Satzglieder in runden Klammern;

Alternative morphologische Varianten in geschweiften Klammern.

Nach derselben syntaktischen WBs-Regel kann eine Reihe von Verben abgeleitet werden. Man beachte in folgenden Beispielen die Veränderungen, die einmal die Valenzgebundenheit der nicht-verbalen Satzglieder (valenzgebunden vs. nicht-valenzgebunden/frei), zum zweiten die Obligatorität (obligatorisch vs. fakultativ) der valenzgebundenen Satzglieder und zum drit-

ten die Morphologie der Satzglieder betreffen. In der Notation stehen obligatorische Satzglieder ohne Klammern, fakultative Satzglieder in runden Klammern und freie (nicht-valenzgebundene) Satzglieder in eckigen Klammern (in der obigen Regelformel kann nicht zwischen fakultativen und freien Satzgliedern unterschieden werden):

Studienrat Schmidt pflanzt [in seinem Vorgarten] Bäume.

⇒ Studienrat Schmidt bepflanzt seinen Vorgarten (mit Bäumen).

Herr Meier baut [auf seinem Grundstück] ein Sommerhaus.

⇒ Herr Meier bebaut sein Grundstück (mit einem Sommerhaus).³¹³

Frau Bauer wohnt [in einer Mietwohnung] in München.

⇒ Frau Bauer bewohnt eine Mietwohnung [in München].

Fräulein Kaiser lebt [während der Ferien] bei ihren Eltern.

⇒ Fräulein Kaiser verlebt ihre Ferien [bei ihren Eltern].

Wenn man den Inhalt solcher deverbalen Adjektive wie *lehrbar*, *trinkbar*, *befahrbar*, *heilbar* mit der semantischen Struktur der entsprechenden Basisverben *lehren*, *trinken*, *befahren*, *heilen* vergleicht, stellt sich heraus, daß bei den Adjektivderivaten zwei zusätzliche syntaktisch-semantische Merkmale vorkommen, und zwar das grammatische Morphem {Passiv} und das lexikalische Morphem {könn}, das den entsprechenden Verbinhalt semantisch modifiziert:

Die Kunst, glücklich zu sein, kann nicht gelehrt werden.

⇒ Die Kunst, glücklich zu sein, ist nicht lehrbar.

Das Wasser kann getrunken werden. ⇒ Das Wasser ist trinkbar.

Der Weg kann befahren werden. ⇒ Der Weg ist befahrbar.

Diese Kranken können geheilt werden. ⇒ Diese Kranken sind heilbar.

Die Ableitung dieser Adjektive läßt sich auf das folgende gemeinsame syntaktische Muster zurückführen:

$NP_0 + könn- + BV_{trans.}; p.p. + werden \Rightarrow NP_0 + sei- + Adj (= BV + -bar).$

8.2. Die syntaktische Beschreibung von Zusammensetzungen

8.2.1. Syntaktisch orientierte Ansätze

Die ersten "strukturellen" Ansätze, die besondere Art der semantischen Beziehung zwischen den Konstituenten eines determinativen Kom-

positums zu definieren, treten in Form von *Paraphrasen* auf.³¹⁴

Einerseits können dabei isolierte *Nominalgruppen* ohne weiteren Kontext angewandt werden:

Strohhut ⇒ Hut aus Stroh; *Genossenschaftsbank* ⇒ Bank der Genossenschaft; *Polizeihund* ⇒ Hund der Polizei; *Aluminiumtopf* ⇒ Topf aus Aluminium; *Blumentopf* ⇒ Topf für Blumen; *Sonnenschutz* ⇒ Schutz gegen die Sonne; *Arbeitsschutz* ⇒ Schutz gegen Unfälle bei der Arbeit.

Andererseits können bei der Definition vollständige explizite *Sätze*, sog. "Metasätze" bzw. "WBs-Sätze" verwendet werden:³¹⁵
Honigbiene ist eine *Biene*, die *Honig* sammelt.

Regentag ist ein *Tag*, an dem es *regnet*.

Heimarbeit ist eine *Arbeit*, die jmd. im eigenen *Heim* leistet/die im eigenen *Heim* geleistet werden kann.

Senkrechtstarter ist ein Flugzeug, das *senkrecht starten* kann.

Nervenschwach ist jmd., der *schwache Nerven* hat.

Heimwehrkrank ist jmd., der vor *Heimweh* krank ist.

Herzwirksam ist etw., das (günstig) auf das *Herz* *wirkt*.

Solche Paraphrasierungsmethoden stoßen oft auf zweierlei Schwierigkeiten.

Zum einen gibt es oft Komposita, die sich in der TS unterscheiden, aber in der OS in gleicher Weise paraphrasiert werden können (*Blumenvase* 'Vase für Blumen', *Grabvase* 'Vase für das Grab', *Vogelkäfig* 'Käfig für einen Vogel', *Autoreklame* 'Reklame für Autos', *Säuglingschwester* 'Schwester für Säuglinge' (d.i. 'für Säuglingspflege ausgebildete Schwester'), *Sprachtalent* 'Talent für (das Erlernen von) Sprachen' usw.).³¹⁶

Zum anderen kann oft ein und dasselbe Kompositum wegen seiner Ambiguität auf unterschiedliche Paraphrasen zurückgeführt werden (z.B. *Kriegsgegner* 'jmd., der Gegner eines/des Krieges ist' bzw. 'jmd., der der Gegner eines anderen im Krieg ist/gewesen ist'; *Autobahnbrücke* 'eine Brücke als Teil einer Autobahn' bzw. 'Brücke über eine Autobahn').³¹⁷

Am folgerichtigsten sind die syntaktischen Beschreibungsverfahren der Komposita im Gesamtrahmen der GTG entwickelt worden.³¹⁸ Komposita wurden dabei systematisch als kondensierte und reduzierte Sätze bzw. Teilsätze interpretiert, "als WBs-Syntagmen, die sich mittels eines bestimmten Regelapparats aus syntaktischen Konstruktionen (bzw. deren

Tiefenstrukturen) ableiten lassen und denen deshalb eine ihrer syntaktischen Basis entsprechende (syntaktische) Beziehungsbedeutung zukommt".³¹⁹

Diesem Verfahren lag die Annahme zugrunde, "daß Komposita gebildet und verstanden werden, indem sie in der Grammatik mit einem Satz oder einer Phrase assoziiert werden, die die syntaktisch-semanticen Verhältnisse explizit aufweisen, die im Kompositum implizit vorhanden sind, d.h. materiell nicht realisiert werden".³²⁰

Das einflußreichste und mittlerweile schon "klassische" Werk dieser streng syntaktisch orientierten Richtung ist die "Grammar of English Nominalizations" von R. B. Lees (1960).³²¹ Nach seinem Verfahren werden Komposita durch Transformationsregeln aus den zugrunde liegenden Basissätzen abgeleitet. Wie im vorigen Abschnitt gezeigt wurde, betten die Transformationsregeln zunächst den letztlich zugrunde liegenden Satz als Konstituentensatz in einen Matrixsatz ein und reduzieren dann die daraus sich ergebenden attributiven nominalen Konstruktionen über verschiedene Zwischenstufen zu Komposita.

In den Paraphrasemethoden und in dem Verfahren der GTG haben die determinierenden Glieder (Determinanten) den Status eines Attributsatzes (Relativsatzes). Einige Wissenschaftler empfehlen, Komposita direkt aus einer Satz-Prädikation abzuleiten, da sowohl die Bestimmungsglieder der Komposita als auch die syntaktischen Attribute Oberflächenerscheinungen sind, die auf Prädikationen zurückgeführt werden können. Versuche, Determinativkomposita in Fügungen mit Attributen aufzulösen, seien unzulänglich, da bei Attributen verschiedener Art der grammatische Status nicht exakt ermittelt werden konnte.³²²

In einigen Darstellungen ist eine genauere Erfassung der syntagmatischen syntaktischen und semantischen Beziehungen der Kompositionsglieder aufgrund der Ermittlung der syntaktischen Satzgliedrollen der Konstituenten in dem zugrunde liegenden Basissatz angestrebt worden. Im folgenden sei dieses Verfahren im Anschluß an die von Gisela Thiel angewandte Methode etwas ausführlicher beschrieben.³²³ Prinzipiell übernehme ich hier die von Thiel angegebenen syntaktischen "Basisstrukturen" wörtlich, was nicht bedeutet, daß ich immer mit Form und Inhalt der Erläuterungen einverstanden wäre.^{323a}

Die Analyse erfolgt in folgenden Schritten:

a) Transformation der Komposita in die zugrunde liegenden Tiefenstrukturen, z.B.

Bärenfell ⇒ /Der Bär hat ein Fell/

Schießbefehl ⇒ /x befiehlt y zu schießen/

Schnellstraße ⇒ /x fährt schnell auf der Straße/.

Gelegentlich kann ein Kompositum in verschiedenen Kontexten auf mehrere Basissätze zurückgeführt werden:

Motorboot ⇒ /Das Boot fährt mittels Motor/

bzw. ⇒ /Das Boot hat einen Motor/.

b) Benennung der syntaktischen (und z.T. auch genaueren semantischen) Funktionen, die die Kompositionsglieder in den tiefenstrukturellen Sätzen haben:

"Die Tatsache, daß die Beziehung zwischen den Kompositionsgliedern jeweils auf eine syntaktische Beziehung zurückgeführt werden kann, gestattet eine Klassifikation entsprechend der Funktion ihrer Glieder in den zugrunde liegenden Satzstrukturen. Die semantischen Beziehungen in den Komposita werden deutlich aus den semantischen Interpretationen dieser syntaktischen Funktionen."³²⁴

Thiel unterscheidet folgende Hauptgruppen:³²⁵

- 1) Prädikat - Objekt (*Bohrloch* ⇒ /x bohrt das Loch/, *Schlafbedürfnis* ⇒ /x bedarf des Schlafes/)
- 2) Prädikat - Adverbiale (*Schreibtisch* ⇒ /x schreibt am Tisch/, *Werbeflogan* ⇒ /x wirbt durch den Slogan/)
- 3) Objekt - Adverbiale (*Bierglas* ⇒ /x gießt Bier in das Glas/, *Zigarettenpause* ⇒ /x raucht Zigaretten in der Pause/)
- 4) Subjekt - Prädikat (*Erdbeben* ⇒ /Die Erde bebt/, *Therapiemöglichkeit* ⇒ /Die Therapie ist möglich/)
- 5) Subjekt - Objekt (*Buchdeckel* ⇒ /Das Buch hat einen Deckel/, *Einkommenshöhe* ⇒ /Das Einkommen hat eine Höhe/)
- 6) Subjekt - Prädikativ (*Schrankwand* ⇒ /Die Wand ist ein Schrank/, *Nahtstelle* ⇒ /Die Naht ist eine Stelle/)
- 7) Subjekt - Adverbiale (*Künstlerviertel* ⇒ /Die Künstler wohnen in dem Viertel/, *Gesellschaftsordnung* ⇒ /Die Gesellschaft lebt in der Ordnung/)
- 8) Objekt - Objekt (*Butterpreis* ⇒ /x zahlt den Preis für die Butter/, *Transportgebühr* ⇒ /x zahlt die Gebühr für den Transport/)

9) Adverbiale - Adverbiale (*Rechtslage* ⇒ /x ist durch das Recht in der Lage/, *Rotstift* ⇒ /x macht etw. rot mit dem Stift/).

c) Berücksichtigung der Satzgliedfolge,³²⁶ d.h. die Beachtung der Topikalisierungstransformation, die bestimmt, welches Element als die erste, determinierende Konstituente auftritt; z.B.

Subjekt - Objekt (*Bärenfell* ⇒ /Der Bär hat ein Fell/) vs. Objekt - Subjekt (*Stacheldraht* ⇒ /Der Draht hat Stacheln/);

Subjekt - Prädikat (*Konjunkturschwankung* ⇒ /Konjunkturen schwanken/) vs. Prädikat - Subjekt (*Arbeitsgruppe* ⇒ /Die Gruppe arbeitet/);

Objekt - Adverbiale (*Bücherregal* ⇒ /x stellt die Bücher auf das Regal/) vs. Adverbiale - Objekt (*Bodenteppich* ⇒ /x legt den Teppich auf den Boden/).

d) Berücksichtigung der Wortklasse der Satzglieder,³²⁷ z.B.

Präpositionalphrase (*Küstengebiet* ⇒ /Das Gebiet befindet sich (liegt) an der Küste/) vs. Adverb (*Hochebene* ⇒ /Die Ebene liegt hoch/).

e) Bestimmung der grammatischen Subklassen der Satzglieder, z.B.

Akkusativobjekt (*Umweltgefährdung* ⇒ /x gefährdet die Umwelt/) vs.

Dativobjekt (*Sporthilfe* ⇒ /x hilft dem Sport/) vs. Genitivobjekt

(*Sicherheitsbedürfnis* ⇒ /x bedarf der Sicherheit/) vs. Präpositionalobjekt (*Gewinnstreben* ⇒ /x strebt nach dem Gewinn/).

f) Bestimmung spezieller semantischer Beziehungen,³²⁸ z.B.

Ganzes - Teil (*Bärenfell*), Unterbegriff - Oberbegriff (*Nahtstelle*; zwischen *Naht* und *Stelle* besteht eine Hyponymie-Relation: *Naht* ist Hyponym des Hyperonyms *Stelle*), Synonymie (*Moralethik*), Ähnlichkeit (*Käfer-VW*).

Die s y n t a k t i s c h e Klassifikation der Komposita durch die Zuordnung der Konstituenten zu Satzgliedern in zugrunde liegenden Sätzen ist zwar in vielen Fällen leicht nachvollziehbar, aber bei einer großen Anzahl von Komposita nicht unproblematisch. Wie Thiel feststellt, können Komposita oft auf eine Reihe von verschiedenen Basissätzen zurückgeführt werden. So ließe sich beispielsweise *Bierglas* alternativ durch /x gießt Bier in das Glas/ oder /x serviert Bier in dem Glas/ oder /x trinkt Bier aus dem Glas/ erklären. "Das Verblexem muß in der Tiefenstruktur explizit aufgeführt werden. Die Vervollständigung der Satzstruktur fällt in der Regel nicht schwer, und zwar einerseits, weil wir den sachlichen Zusammenhang beispiels-

weise zwischen "Bier" und "Glas" kennen, der ja durch gesellschaftliche und kulturelle Konventionen bedingt ist; andererseits weil wir dank unserer muttersprachlichen Kompetenz unbewußt Verben selektieren, die diesen Zusammenhang mit hoher Wahrscheinlichkeit wiedergeben: /x gießt (schüttet) Bier in das Glas/ oder /x serviert Bier in dem Glas/. Die Wahlmöglichkeit ist durch das Gesetz der inneren Widerspruchsfreiheit eingeschränkt."^{328a}

Die von Thiel angeführten Prädikationsvarianten leuchten aber für die semantischen Beziehungen zwischen den Kompositionsgliedern gleich viel oder vielmehr gleich wenig ein.³²⁹ Gießt man *Bier* in ein *Glas*, wird es dadurch nicht notwendig zum *Bierglas*, sondern kann z.B. ein *Wasserglas* sein. Und serviert man Bier in einem Glas, muß das Glas nicht unbedingt ein Bierglas sein, sondern gegebenenfalls auch ein *Weinglas*. Ferner könnte man gegen die Lesart /x trinkt Bier aus dem Glas/ einwenden, daß x nötigenfalls Bier sogar aus einem *Zahnputzglas* trinken kann.

Bei vielen Interpretationsversuchen gewinnt man den Eindruck, daß die Basisprädikationen, auf die die Komposita zurückgeführt werden, zu "einfach" sind, um die semantischen und pragmatischen Aspekte der WBs-Prozesse adäquat wiedergeben zu können. Die *U n i v e r b i e - r u n g* ist mit vielen zusätzlichen semantischen und pragmatischen Merkmalen verbunden, die einer syntaktischen Wortgruppe fehlen (Bedeutungsspezialisierung, Demotivierung, Mehrdeutigkeiten u.ä.).³³⁰ Diese Veränderungen sind in vielen Fällen durch einen syntaktisch orientierten Regelmechanismus nicht erfaßbar.³³¹ Mit dieser semantisch-pragmatischen Differenzierung der Komposita hängt auch die Tatsache eng zusammen, daß WBen in der *B e n e n n u n g s - f u n k t i o n* auftreten, was bestimmte semantische Merkmale in den Vordergrund treten läßt, die aus den syntaktisch festgelegten Beziehungen zwischen den Konstituenten in einfachen Basisprädikationen nicht ablesbar sind. So ist beispielsweise bei *Bierglas* der Verwendungszweck das wichtigste Merkmal des Benennungsmotivs: Das Glas ist als "Instrument" für einen bestimmten Zweck determiniert, und zwar fürs Biertinken. Dieses "pragmatische" Merkmal (Zweck) muß auch in Basisprädikationen enthalten sein, z.B. /x produziert das Glas für Bier/, /x gießt Bier

in ein Glas, das fürs Biertrinken bestimmt ist/ usw.

Auch die von G. Thiel angeführten Lesarten für *Bücherregal* (/x stellt die Bücher auf das Regal/) und *Bodenteppich* (/x legt den Teppich auf den Boden/) müssen notwendig durch das gleiche semantische Merkmal "Zweck" ergänzt werden, weil diese Bedeutungskomponente im Vordergrund steht und in den erläuternden Prädikationen nicht fehlen darf. Das gleiche gilt auch für das Beispiel *Arbeitsgruppe*, dessen Paraphrase /Die Gruppe arbeitet/ wesentliche Merkmale [gemeinsam], [arbeitsteilig] und [zu einem bestimmten Zweck] nicht erfassen kann. Es ist auch klar, daß sich eine Gesellschaft trotz der *Gesellschaftsordnung* leider oft in Unordnung befindet, was impliziert, daß die dafür angeführte Basisprädikation /Die Gesellschaft lebt in der Ordnung/ noch nicht imstande ist, den Inhalt des Kompositums adäquat auszudrücken, sondern wesentlicher Ergänzungen bedarf ('Art und Weise, wie eine Gesellschaft wirtschaftlich, politisch und sozial aufgebaut ist'^{331a}).

8.2.2. Semantisch orientierte Ansätze

Angesichts der Probleme der syntaktischen Beschreibung von WBS-Gefügen ist es nicht verwunderlich, daß es in der neueren Forschung auch Ansätze gibt, die der semantischen Komponente nicht nur eine interpretative Funktion zuweisen, sondern sie zur Grundlage der Analyse machen.³³² Zu solchen Beschreibungsverfahren zählen vor allem die Untersuchungen von H. E. Brekle ("Generative Satzsemantik im System der englischen Nominalkomposition", ²1976), W. Kürschner ("Zur syntaktischen Beschreibung deutscher Nominalkomposita", 1974), W. Hüllen ("Linguistik und Englischunterricht", 1976) und K. Hansen ("Probleme der semantischen Beschreibung von Komposita", 1978).^{332a}

In diesen Arbeiten geht es prinzipiell um die Beschreibung des propositionalen Gehalts von Sätzen bzw. WBS-Strukturen, d.h. Hauptanliegen der Analyse sind die sprachlichen Konstruktionen zugrunde liegenden *l o g i s c h - s e m a n t i s c h e n R e l a t i o - n e n* und Relationskombinationen.

Diese Untersuchungen verwenden das von Ch. Fillmore (1968) entwickelte Begriffsinventar der Kasusgrammatik. Fillmore befaßt sich

mit der propositionalen Komponente sprachlicher Äußerungen. Anstelle der rein syntaktischen TS der Chomskyschen GTG setzt Fillmore eine noch "tiefere" Ebene syntaktisch-semantischer Relationen an, die wesentliche semantische Informationen enthält und deshalb gewissermaßen eine Art semantische TS darstellt.³³³

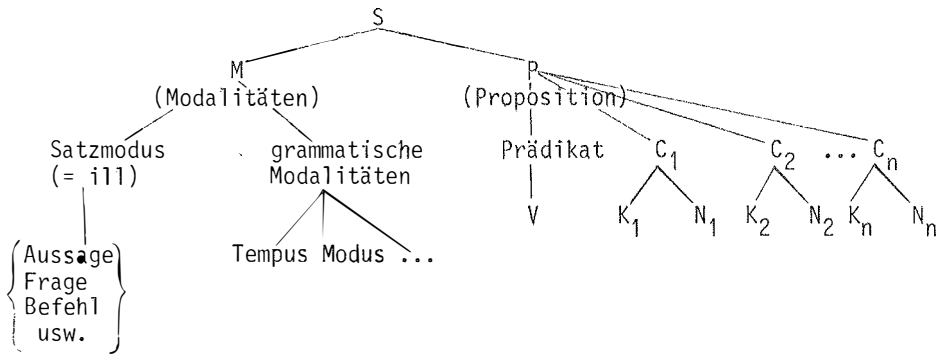
In der Basiseinheit der Prädikation, in der sog. *P r o p o s i t i o n*, hat das Verb (bzw. sein Äquivalent) die Funktion des logischen Prädikats, die Nominalphrasen die Rolle der Argumente.³³⁴ Die Nominalphrasen stehen zum Prädikat in bestimmten Relationen und gehen mit ihm semantische Funktionen ein. Diese syntaktisch-semantischen Relationen bzw. Funktionen werden als sog. *T i e f e n k a s u s / K a s u s r o l l e n* dargestellt.³³⁵

Diese Kasus charakterisieren somit die semantischen Funktionen, die die Nominalphrasen in der Prädikation übernehmen, z.B. der Agentiv die Rolle des Urhebers der Tätigkeit oder Handlung, die durch das Verb beschrieben wird.

In der OS kann der Agentiv durch verschiedene *O b e r f l ä c h e n - k a s u s* ausgedrückt werden, z.B. durch den Nominativ (*Der Mann zerbrach das Glas*) bzw. durch einen Präpositionalkasus (*Das Glas wurde von dem Mann zerbrochen*).

Umgekehrt kann ein und derselbe Oberflächenkasus verschiedene Kasusrollen vertreten, z.B. der Nominativ im Deutschen den Agentiv (*Die Kinder spielen im Garten*), den Dativ (*Peter schläft*), den Objektiv (*Das Fenster zerbrach*), den Instrumental (*Der Schlüssel öffnete die Tür*), den Lokativ (*Die Straße wimmelte von Menschen*) bzw. den Faktitiv (*Der Kuchen wurde gebacken*).

Zur Erzeugung eines Satzes ist neben der Proposition eine *M o d a l i t ä t s k o m p o n e n t e* nötig,³³⁶ die die Proposition zur jeweiligen "pragmatischen" Gebrauchssituation der sprachlichen Äußerung in Beziehung setzt und ihr durch eine Reihe von Transformationen die konkrete Oberflächenstruktur verleiht. Zu dieser Modalitätskomponente gehören der Satzmodus (der sog. "illokutive Sprechakt"), die grammatischen Relationen (z.B. Tempus, Modus, Genus verbi, Aktionalität) und die Satzbestimmungen, die die ganze Proposition "modifizieren".



(Zur Notation: C_1 usw. steht für Tiefenkasus/Kasusrolle; K_1 usw. für die für den betr. Tiefenkasus "charakteristische" Präposition; geschweifte Klammern geben alternative Illokutionstypen an.)

Für die lexikalische Zuordnung werden in der Kasusgrammatik die Substantive in bezug auf die semantischen Merkmale spezifiziert, die sie zur Übernahme bestimmter Kasusrollen haben müssen (z.B. das Merkmal $[+belebt]$ für die Rolle des Agentivs), und die Verben hinsichtlich der Kasusrahmen charakterisiert, in die sie eintreten können.³³⁷ Die Kasusrahmen bestehen aus den Kasusrollen, die mit dem betr. Verb zusammen auftreten können. Der Kasusrahmen für das Verb (*sich*) öffnen besteht aus den Kasusrollen Objektiv, Instrumental und Agentiv, und wird in folgender Schematisierung dargestellt:

(*sich*) öffnen (+ [_____ 0, (I), (A)])³³⁸

Dabei stehen die fakultativ auftretenden Kasusrollen in runden Klammern. Aus der obigen Formel ergeben sich für das betr. Verb folgende Kombinationsmöglichkeiten der Rollen:

Die Tür öffnete sich (0). *John* öffnete *die Tür* (A + 0). *Der Wind* öffnete *die Tür* (I + 0). *John* öffnete *die Tür* mit *einem Brecheisen* (A + 0 + I).³³⁹

Prinzipiell lassen sich nun die syntaktisch-semantischen Relationen von Satzstrukturen und die Relationen zwischen den Konstituenten der WBs-Gefüge weitgehend übereinstimmend mittels der Tiefenkasus erfassen. Zwar gibt es ein paar wesentliche Unterschiede zwischen den beiden Typen von Konstruktionen.

Zum ersten fehlt bei einer WBs-Konstruktion meist die Wirkung der Modalitätskomponente (Tempus-, Modusspezifikation u.ä.), die für eine syntaktische Konstruktion obligatorisch ist.³⁴⁰

Zum zweiten kann die Beschreibung der Kasusrollen der Konstituenten

eines WBs-Syntagmas nicht die zusätzlichen semantischen Merkmale infolge des Univerbierungsprozesses erfassen, die das WBs-Gefüge oft auf bestimmte Weise modifizieren und zu seiner mehr oder minder starken Idiomatisierung beitragen.³⁴¹

Des weiteren unterscheiden sich syntaktische Konstruktionen und WBs-Strukturen voneinander in der Hinsicht, daß bei WBen sehr oft das für die Identifizierung der semantischen Rollen wichtigste Element, das Prädikat, "getilgt" ist und nur noch die nominalen Konstituenten vorhanden sind.³⁴²

So läßt sich das Kompositum *Hotelzimmer* auf eine Proposition zurückführen, in der z.B. das Verb "sich befinden" als Prädikat fungiert, und die Konstituenten des Kompositums die Kasusrollen Objektiv (*Zimmer*) und Lokativ (*Hotel*) darstellen.

Durch das Fehlen des expliziten Prädikats läßt sich oft auch die Mehrdeutigkeit der Komposita erklären, da die Identifizierung der für die nominalen Konstituenten möglichen Kasusrollen ohne das Prädikat schwierig ist. So läßt beispielsweise das Kompositum *Mehlkäfer* aufgrund seiner semantischen Struktur mindestens vier Interpretationsmöglichkeiten zu:³⁴³ (1) 'Käfer, der Mehl produziert' (wie z.B. *Honigbiene*; die Kasusrollen: Faktitiv + Agentiv); (2) 'Käfer, der Mehl frißt' (wie z.B. *Brotkäfer*; Objektiv + Agentiv); (3) 'Käfer, der (vornehmlich) in Mehl lebt' (wie z.B. *Wasserratte*; Lokativ + Dativ) und (4) 'Käfer, der weiß wie Mehl ist' (wie z.B. *Mehlschwalbe*; Identitätskasus + Objektiv).^{343a}

Kürschner verwendet in seiner Untersuchung der Nominalkomposita das Inventar der Kasusgrammatik mit folgenden Modifikationen.^{343b}

Für das explizite Prädikat hat er den Terminus " R e l a t o r ", für das implizite, nicht im Kompositum ausgedrückte Prädikat den Terminus " P r o - R e l a t o r " eingeführt.³⁴⁴

Die semantischen Funktionen der nominalen Konstituenten werden mit den Bezeichnungen der Kasusrollen charakterisiert, und zwar unterscheidet er folgende 13 Kasusrollen:³⁴⁵ Agens (AG), Instrumental (INSTR), Lokal (LOK), Temporal (TEMP), Benefaktiv (BEN), Possessiv (POSS), Kausal (KAUS), in Übereinstimmung mit (CONFTO) (oberflächenstrukturell in PPs mit "nach, gemäß" usw. realisiert), Material (MAT), Thema (THEMA), Identität (IDENT), Final (FIN) und Objektiv (OBJ).

Häufig weisen Komposita als zusätzliches semantisches Merkmal die Kasusrolle FIN auf, die die gesamte WBS-Struktur determiniert;³⁴⁶ so drückt die gesamte Konstruktion aus, daß der dadurch bezeichnete Gegenstand u.ä. zu einem bestimmten Zweck verwendet wird.

Die semantische Struktur von Komposita wird in Formeln angegeben, z.B.

- [REL^A - INSTR^B - {<AG>} - {<OBJ>}]_{FIN} (Waschautomat, Schreibmaschine, Bohrgerät usw.)
- [REL^A - LOC [-dyn]^B - {<AG>} - {<OBJ>}]_{FIN} (Badewanne, Schreibtisch, Gehweg usw.)
- REL^A - TEMP^B - {<AG>} - {<OBJ>} (Lesestunde, Abfahrtszeit usw.)
- LOC [-dyn]^A - OBJ^B - {PRO-REL: sich befind} (Waldblume, Hotelzimmer, Landhaus usw.)
- LOC [-dyn]^A - OBJ^B - {PRO-REL: sich befind; pars} (Automotor, Baumrinde, Pferdekopf usw.)
- [LOC [-dyn]^A - OBJ^B - {<AG>} - {PRO-REL: benutzt}]_{FIN} (Gebirgsschuh, Schulgrammatik usw.)
- INSTR^A - OBJ^B - {PRO-REL: betreib} (Dampfschiff, Benzinmotor usw.)

Zur Notation: A steht für das determinierende Element, B für das determinierte; geschweifte Klammern geben an, daß betr. Konstituenten der Tiefenstruktur in dem Kompositum getilgt sind; runde Klammern geben fakultative Konstituenten der Tiefenstruktur an; nach PRO-REL hat man das getilgte Prädikat und eventuell spezifizierende semantische Merkmale (z.B. pars 'Teil von') angegeben; FIN nach den eckigen Klammern steht dafür, daß die gesamte Konstruktion die Kasusrolle Final ('zum bestimmten Zweck') aufweist. Der Vermerk [-dyn] steht für statische Lokalangabe.

Die obige Notation sei noch an ein paar Beispielwörtern demonstriert. Das Kompositum *Waschautomat* läßt sich auf die Prädikation "Jemand wäscht etwas mit etwas" zurückführen. Von den Elementen der Prädikation sind die Kasusrollen AG und OBJ fakultativ (vgl. *Der Automat wäscht*) und werden beide in dem Kompositum getilgt; in der Oberflächenstruktur erscheinen also nur das Prädikat (REL) und der INSTR. Die Kennzeichen A und B beziehen sich auf die Topikalisierung: A gibt die erste Konstituente, B die zweite Konstituente an. Das gesamte Kompositum wird durch die Kasusrolle FIN determiniert.

Das Kompositum *Automotor* stellt die reduzierte Form der Prädikation

"Der Motor befindet sich im Auto" dar.^{346a} Von den Elementen der Prädikation sind im Kompositum die Kasusrollen LOC und OBJ sprachlich realisiert; das im Kompositum nicht ausgedrückte Prädikat ist der PRO-REL "sich befind". Zwischen den im Kompositum realisierten Rollen OBJ und LOC besteht die Relation "Teil von" (pars). Die Kennzeichnung [-dyn] nach LOC steht für statische Lokalangaben, [+dyn] für "dynamische" Richtungsangaben.

Das Kompositum *Gebirgsschuh* läßt sich auf die Prädikation "Jmd. benutzt den Schuh/die Schuhe im Gebirge" zurückführen. Der Pro-Relator "benutzt" und der Agens werden im WBs-Prozeß getilgt, so daß im Kompositum nur die Kasusrollen LOC (*Gebirge*) und OBJ (*Schuh*) explizit zum Ausdruck kommen. Der Vermerk FIN nach den eckigen Klammern gibt an, daß der Inhalt des Kompositums durch die Kasusrolle Final charakterisiert werden kann (*Gebirgsschuhe* 'Schuhe für das Gebirge').^{346b}

K. Hansen geht in seiner Untersuchung davon aus, daß Komposita als formal (morphologisch) und semantisch komplexe Lexeme aufzufassen sind, in deren Bedeutung - ihrer Benennungsfunktion entsprechend kondensiert und modifiziert - Sachverhalte abgebildet sind, die für die durch sie bezeichneten Gegenstände der objektiven Realität als charakteristisch erachtet und deshalb der Bezeichnung zugrunde gelegt wurden³⁴⁷ (vgl. hierzu den Abschnitt "Innersprachliche Motivation vs. außersprachliches Benennungsmotiv", S. 24 ff.).

Der Verfasser verweist darauf, daß Komposita mit syntaktischen Konstruktionen Gemeinsamkeiten im propositionalen Gehalt aufweisen, wobei die syntaktischen Konstruktionen die betr. Sachverhalte unvermittelter und unreduziert zum Ausdruck bringen. Dadurch sei auch die praktische Erfahrung, daß Komposita durch syntaktische Konstruktionen umschrieben werden können, begründet.³⁴⁸ Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß einerseits die Satzparaphrasen nicht immer die zusätzlichen semantischen Merkmale der Komposita erfassen können und andererseits die Modalitätskomponente, die eine syntaktische Konstruktion in eine konkrete Situation einbettet, im Kompositum meist fehlt.³⁴⁹

Der von Hansen verwendete Beschreibungsapparat baut auf dem Begriffsinventar der Kasusgrammatik auf und ist im großen und ganzen mit dem Verfahren von Kürschner vergleichbar. Im folgenden sei nur auf einige wichtige Modifizierungen dieses Modells hingewiesen.

Spezifischen Topikalisierungsart; zu dieser Struktur werden die Kompositionsmodelle ermittelt, die sie formal repräsentieren können,³⁵⁴ z.B.

(Agentive) + Actional^{Ds} + Locative^{Dm} V + N (*dance-hall*)
 (V + ing) + N (*swimming-pool*)
 usw.

Bei der semasiologischen Beschreibung bildet ein bestimmtes morphologisches Kompositionsmodell den Ausgangspunkt der Betrachtung, und es werden die semantischen Strukturen erfaßt, die ihm als potentielle Bedeutungen zugeordnet sind,³⁵⁵ z.B.

(V + -ing) + N
 (Agentive) + Actional^{Ds} + Objective^{Dm} (z.B. *chewing-gum*)
 (Agentive) + Actional^{Ds} + Locative^{Dm} (z.B. *swimming-pool*)
 (Agentive) + Actional^{Ds} + (Objective) + Locative^{Dm} (z.B. *melting-pot*)
 (Patient) + Statal^{Ds} + Locative^{Dm} (z.B. *dwelling-house*)
 usw.

Hansen befaßt sich auch mit bestimmten zusätzlichen semantischen Merkmalen, die in einigen Submodellen geradezu systematisch vorkommen.³⁵⁶ Solche Merkmale sind z.B. [+habituell] und [+berufsmäßig], die häufig in Komposita auftreten, deren Determinatum die semantische Markierung [+belebt] (bei [+berufsmäßig] mit der Spezifizierung: [+menschlich]) aufweist und die Kasusrolle des Agentive bzw. des Patient hat (z.B. [+habituell]: *cry-baby, honeybee, field-mouse, madman*; [+berufsmäßig]: *watchman, dancing-girl, milkman*).

Zu den zusätzlichen Semen einer WBs-Struktur gehört oft auch das Merkmal [+Zweck] (vgl. das Merkmal FIN bei Kürschner), das besonders in Komposita mit einem Determinatum in der Kasusrolle des Lokativs, des Direktivs (der Richtungsangabe), des Instrumentals bzw. des Objektivs auftritt³⁵⁷ (vgl. *Speisesaal, Bierglas, Waschmaschine, Kaugummi*).

Nach Hansen stellen derartige zusätzliche semantische Merkmale ein typisches Charakteristikum des Kompositums dar, obgleich sie nicht in allen Komposita nachweisbar sind. Prinzipiell liegen sie im Wesen des Kompositums als einer lexikalischen Benennungseinheit, weil das Kompositum eng mit der Begriffsbildung verbunden ist und folglich "von vornherein darauf angelegt ist, in seiner Bedeutung

Eigenschaften oder Beziehungen zu erfassen, die für das Bezeichnete nicht nur einmalig oder zufällig Geltung besitzen, sondern es hinsichtlich seines Wesens charakterisieren".³⁵⁸

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch der Status der zusätzlichen Merkmale zu verstehen, und in der semantischen Beschreibung wären sie wohl angemessen als Modifikationen zu betrachten, die die Bedeutung des WBs-Syntagmas als ganze betreffen und deshalb in der Bedeutungsstruktur "weit oben" anzusetzen wären.³⁵⁹

Aufgrund der obigen Ausführungen läßt sich annehmen, daß WBs-Strukturen und entsprechende syntaktische Konstruktionen eine gemeinsame abstrakte propositionale Struktur aufweisen können, die als Relationen zwischen dem Prädikat und den Kasusrollen beschreibbar ist. Während nun diese Struktur bei syntaktischen Konstruktionen durch die Modalitätskomponente in konkrete Sprachgebrauchssituationen eingebettet wird, haben die zusätzlichen "lexikalisierenden" Merkmale bei WBs-Strukturen eine gewissermaßen entgegengesetzte Aufgabe: Sie sondern die WBs-Struktur von den okkasionellen Gebrauchssituationen ab, abstrahieren sie und verleihen ihr den Status einer lexikalischen Benennungseinheit.

Vergleicht man nun die in den Abschnitten 8.2.1. und 8.2.2. dargestellten Beschreibungsverfahren miteinander, so leuchten die Vorteile der semantisch orientierten Analyseverfahren ein. Die Darstellung nach den propositionalen Relationen zwischen dem Prädikat und den Kasusrollen ermöglicht es, daß die Klassifikation der Komposita relativ einfach in semantischen Kategorien vorzunehmen ist. So gehört beispielsweise das Kompositum *Zigaretenschachtel* einem Typ an, deren Konstituenten die Kasusrollen OBJ und LOC aufweisen, ungeachtet der unterschiedlichen sprachlichen Formulierung der Prädikation, die man dafür annimmt; z.B. Eine Schachtel enthält Zigaretten.

In einer Schachtel sind Zigaretten.

Jemand bewahrt Zigaretten in einer Schachtel auf.

Bei der Orientierung der Beschreibung nach den Satzgliedfunktionen ist die Analyse entscheidend von der Form der angesetzten Prädikation abhängig und würde im obigen Paß das betr. Kompositum verschiedenen WBs-Typen zuordnen, je nachdem, welche der Prädikationsformen man dafür ansetzt:

Objekt (*Zigaretten*) + Subjekt (*Schachtel*);
 Subjekt (*Zigaretten*) + Adverbiale (*Schachtel*);
 Objekt (*Zigaretten*) + Adverbiale (*Schachtel*).

Satzgliedfunktionen sind in erster Linie syntaktische Funktionen und können die semantischen Beziehungen zwischen den Konstituenten der Komposita nicht erfassen.

8.3. Die syntaktische Beschreibung von Ableitungen

Wie Komposita können auch Ableitungen mit Transformationsregeln aus den zugrunde liegenden Basissätzen abgeleitet werden.³⁶⁰ In diesem Abschnitt werden kurz die Nominalisierungsmöglichkeiten der verschiedenen Konstituenten des Basissatzes betrachtet.

Aus dem Basissatz *A lehrt B C mittels D in E* (nach dem Analyseverfahren der Prädikationslogik wäre es sinnvoll, hier mehrere Prädikationen anzusetzen) können theoretisch alle Satzkonstituenten nominalisiert werden, indem man sie jeweils "thematisiert",³⁶¹ d.h. als "Thema" der betr. WBs-Struktur festlegt, das durch das determinierende Glied ("Rhema") spezifiziert wird (vgl. hierzu S. 11 f., 76 f., 87 f.).

Die betr. WBs-Strukturen weisen also eine zweigliedrige Struktur auf: Das durch WBs-Affixe ausgedrückte Thema legt die allgemeine semantische Kategorie fest (z.B. *-e* bzw. *-en* 'Nomen actionis', *-er* 'Nomen agentis' usw.), während das lexikalische Basismorphem (hier das BV *lehr-*) als das rhematische Element diese allgemeine Kategorie spezifiziert (z.B. *Lehr-e*, *Lehr-er*). Auf diese Weise ergeben sich Substantive verschiedener Bezeichnungsklassen:

1) Durch Nominalisierung des Prädikats die Bezeichnungsklasse "Nomina actionis":

(*Die Tatsache*), daß *A lehrt* ⇒ die *BV-e* bzw. das *BV-en* (*die Lehre*,^{361a} *das Lehren*);

2) Durch Nominalisierung des Subjekts die Bezeichnungsklasse "Nomina agentis":

A lehrt B ⇒ *A* ist der *BV-er* bzw. der *BV-ende* (*der Lehrer*, *der Lehrende*);

3) Durch Nominalisierung des persönlichen Objekts die Bezeichnungsklasse "Nomina patientis":

A lehrt B (Person) *C* (Sache) ⇒ *B* ist der *BV-ling* bzw. der *zu BV-ende*

bzw. der *Ge-BV-te* (**der Lehrling*; (**der zu Lehrende*; (**der Gelehrte*);

4) Durch Nominalisierung des sachlichen Objekts die Bezeichnungsklasse "Nomina facti"/"Nomina rei actae":

A *lehrt* B (Person) C (Sache) \Rightarrow C ist der *BV-Stoff* bzw. das zu *BV-ende* bzw. das *Ge-BV-te* bzw. die *BV-e* (*der Lehrstoff*; (**das zu Lehrende*; *das das Gelehrte*; (**die Lehre*);

5) Durch Nominalisierung der instrumentalen Adverbialbestimmung die Bezeichnungsklasse "Nomina instrumenti":

A *lehrt* B C *mittels* D \Rightarrow D ist das *BV-mittel* (*das Lehrmittel*);

6) Durch Nominalisierung der lokalen Adverbialbestimmung die Bezeichnungsklasse "Nomina loci":

A *lehrt* B C *mittels* D *in* E \Rightarrow E ist die *BV-anstalt* bzw. *BV-werkstatt* (*Lehranstalt*, *Lehrwerkstatt*).

Die obige Schematisierung der (theoretischen) WBs-Möglichkeiten durch Transformationsprozesse aus ein und derselben Basisprädikation stellt den *s y n t a k t i s c h e n* Aspekt dieser WBen dar,³⁶² d.h. sie beschreibt, durch welche syntaktischen und morphologischen Veränderungen die Vertreter der verschiedenen nominalen Bezeichnungsklassen aus dem Basisverb abgeleitet werden. Neben diesem syntaktischen Aspekt muß aber immer auch der *s e m a n t i s c h e* Aspekt berücksichtigt werden; hinzu kommen oft noch *s t i l i s t i s c h e* und *p r a g m a t i s c h e* Gesichtspunkte.

Aus dem Zusammenwirken dieser Faktoren ergibt sich, daß viele von den obigen Bildungen nur theoretisch in der betr. Bezeichnungsklasse möglich sind, aber in der Praxis selten verwendet werden. Solche WBs-Strukturen sind mit einem Sternchen in Klammern vor dem betr. Wort gekennzeichnet.

Der Wirkung dieser Faktoren wird im folgenden etwas näher nachgegangen.

Weil im Deutschen die Lexeme *Unterricht* und *Schüler* als sprachübliche Bezeichnungen vorhanden sind, werden *Lehre* und *Lehrling* meist nur in bezug auf Berufsausbildung verwendet: "Er ging vor seinem Studium bei einem Fleischer in die *Lehre*. Er war *Lehrling* bei einem Fleischer."

Das 2. Partizip als "Nomen patientis" (**der Gelehrte*) ist kaum noch als Transformat aus "lehren" analysierbar ('derj., den man gelehrt hat'; vgl. *der Geprüfte*, *der Erschlagene*, *der Angeklagte* 'derj., den

man geprüft, erschlagen, angeklagt hat'), sondern kommt in erster Linie nur in der lexikalisierten Bedeutung 'Wissenschaftler' vor.

In der Gruppe "Nomina rei actae" gibt es hier einen Unterschied zwischen dem "affizierten" und "effizierten" Objekt, d.h. zwischen dem Gegenstand (*der Lehrstoff*/**das zu Lehrende*) und dem Ergebnis der Handlung (*das Gelehrte*/**die Lehre*), wobei *Lehre* ('das, was gelehrt worden ist', z.B. *die Lehre* Saussures widerlegen) ziemlich stark lexikalisiert ist.

Was die substantivierten Gerundiva des Objektparadigmas betrifft (**der zu Lehrende*, **das zu Lehrende*), läßt sich feststellen, daß sie zwar grammatisch korrekt sind, aber zunächst nur als theoretisch vorhandene Möglichkeiten zu betrachten sind, die kaum genutzt werden.³⁶³

Die Diskrepanz zwischen Bildungsmöglichkeit und tatsächlicher Verwendung betrifft auch die Partizipialform I als Nomen agentis und die Bildung mit *-en* als Nomen actionis (*der Lehrende*; *das Lehren*). Sie sind in ihren Bildungsmöglichkeiten kaum beschränkt, aber weisen im aktuellen Gebrauch viel geringere Frequenz als andere WBs-Möglichkeiten dieser Paradigmen (*-er*; *-ung*) auf.³⁶⁴

In der Gruppe "Nomina loci" treten hier anstelle von Ableitungen Zusammensetzungen auf (*Lehranstalt* usw.), weil das nach dem gängigen Derivationsmuster zu erwartende Transformate **Lehrerei* (vgl. *Druckerei*, *Bäckerei*, *Wäscherei* 'Stelle, wo gedruckt, gebacken, gewaschen wird')³⁶⁵ sich in der Sprache nicht eingebürgert hat (z.T. wegen des Lexems *Schule*).

Wie diese Beispiele zeigen, geschieht die Derivation aus den Basismorphemen nicht in allen Bezeichnungsklassen regelmäßig nach den gleichen WBs-Modellen und -Typen, sondern sie ist neben den Verträglichkeitsregeln zwischen bestimmten Basen und Affixen auch durch sachliche und textliche *A u s d r u c k s n o t w e n d i g k e i t e n* eingeschränkt (u.a. durch den Wortstand des betreffenden semantischen Feldes/der betr. Bezeichnungsklasse).

Aus den obigen Beispielen ist weiter ersichtlich, daß die verschiedenen Varianten des gleichen WBs-Paradigmas nicht völlig synonym sind. Wegen der zusätzlichen semantischen Merkmale sind z.B. die Transformate der Gruppe "Nomina rei actae"/"Nomina facti" im gleichen Kontext nicht

austauschbar. Deshalb müssen ihnen auch unterschiedliche syntaktische Strukturen zugrunde gelegt werden,³⁶⁶ z.B.

x *muß/soll* y z *lehren* ⇒ z ist (*) *das* zu *Lehrende* (zusätzliches "modales" Merkmal: 'Notwendigkeit, Pflicht, Auftrag usw.'; vgl. weiter das "aktionale" Merkmal [-perfektiv bzw. -resultativ]);

x *hat* y z *gelehrt* ⇒ z ist *das Gelehrte* (zusätzliches aktionales Merkmal: [+perfektiv bzw. +resultativ]);

x *hat* z *gelehrt*. *Das Ergebnis hat sich eingebürgert/sich verbreitet usw.* ≠ z ist *die Lehre* (zusätzliches Merkmal: hoher Grad der "Lexikalisierung").

8.4. Die Möglichkeiten der transformationellen Erfassung von WBs-Syntagmen

Der Strukturcharakter der WBs-Konstruktion als Zeichenkomplex verbindet sie mit der syntaktischen Wortgruppe, aber andererseits verbindet die Stabilität ihres Wortcharakters sie mit den übrigen Wörtern des Lexikons, die als Simplizia keinen Strukturcharakter aufweisen.³⁶⁷

Die Unterschiede zwischen der WBs-Konstruktion und der syntaktischen Wortverbindung sind keineswegs nur eine Oberflächenerscheinung. Infolge der zusätzlichen "lexikalisierenden" semantischen Merkmale der WBs-Konstruktion kann das für die WB Spezifische nicht völlig mit den Regeln für syntaktische Wortgruppen und Sätze erfaßt werden. Andererseits kann die WBs-Konstruktion die Struktur und den Inhalt weitgehend äquivalenter syntaktischer Wortgruppe - vor allem wegen der bei der WBs-Struktur fehlenden Modalitätskomponente - nicht vollständig widerspiegeln.³⁶⁸

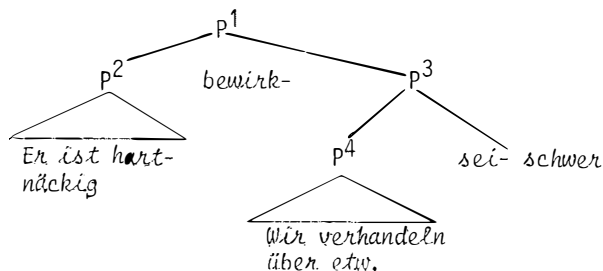
Daraus ergibt sich, daß die WBs-Regeln sehr komplex sind. Sie betreffen einmal die konstruktionsinterne Fügungsweise (d.h. Regeln zur Bildung von Wörtern nach bestimmten Modellen), zum anderen konstruktionsexterne Relationen (d.h. Regeln, nach denen die WBs-Konstruktionen als Lexeme in größere syntaktische Einheiten - Wortgruppen, Sätze, Texte - eingebettet werden) und des weiteren spezifische Verwendungsregeln aufgrund ihres Strukturcharakters, der sich von der Struktur der syntaktischen Wortgruppe unterscheidet (Univerbierung

vs. Mehrwortcharakter der syntaktischen Wortverbindung).³⁶⁹

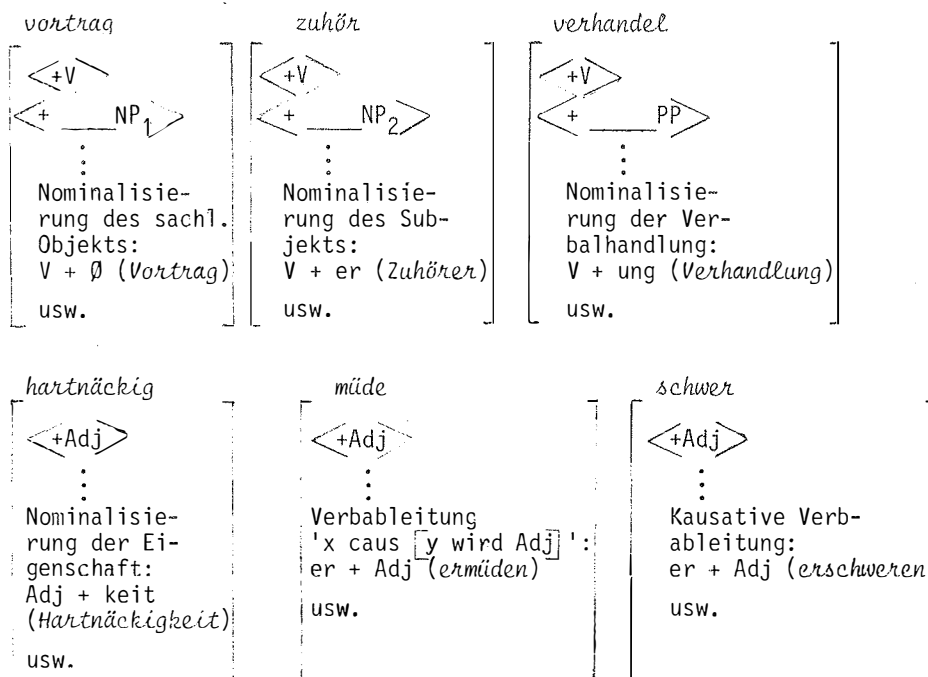
Die WBs-Regeln sind noch keineswegs erschöpfend erforscht. Eine Reihe von Arbeiten haben für einige Teilbereiche der WB (Ableitung der Verben, Bildung der Nominalkomposita usw.) einen Regelapparat erfassen wollen, der zur Bildung korrekter Strukturen führt. Dabei werden aber meist nur enge Ausschnitte behandelt, und die Probleme, die aus den angedeuteten Unterschieden zwischen WBs-Konstruktion und syntaktischer Wortverbindung resultieren, sind nicht völlig gelöst worden.³⁷⁰

Die Regeln einer natürlichen Sprache haben nur einen Wahrscheinlichkeitscharakter und die Sprache steht gewissermaßen zwischen Regellosigkeit und Regelmäßigkeit. Deshalb muß einerseits die Existenz von WBs-Regeln angenommen werden, aber andererseits ist es verständlich, daß WBs-Prozesse nicht vollständig durch Regeln erfaßbar sind.³⁷¹ Unter diesem Aspekt sind auch die Möglichkeiten und Grenzen der transformationellen Erfassung von WBs-Syntagmen zu beurteilen. Aus den Ausführungen in dieser Darstellung ergeben sich folgende Schlußfolgerungen:

1) Es ist möglich, innerhalb des Wortschatzes einen Teil der Oberflächenwörter als Ergebnisse von Transformationen zu kennzeichnen, was den Kreis der Formative, die im Lexikon eine eigene Merkmalbeschreibung benötigen, wesentlich einschränkt.³⁷² So sind beispielsweise in den Sätzen "Sein Vortrag ermüdet die Zuhörer" und "Seine Hartnäckigkeit erschwert unsere Verhandlungen" die Lexeme "Vortrag", "Zuhörer" und "Verhandlung" als Nominalisierungen der entsprechenden Verb-Formative (*vortrag*, *zuhör*, *verhandel*) erklärbar und die Lexeme "Hartnäckigkeit", "ermüden" und "erschweren" auf entsprechende Adjektiv-Formative (*hartnäckig*, *müde*, *schwer*) zurückführbar.



Bei dieser "Einsparungsmethode" kann auf die Lexeme "Vortrag", "Zuhörer", "Verhandlung", "Hartnäckigkeit", "ermüden" und "erschweren" unter den entsprechenden Verb- bzw. Adjektivformativen verwiesen werden; z.B.



(Notation: V = Verb; NP₁ = Nominalphrase im Akkusativ; NP₂ = Nominalphrase im Dativ; PP = Präpositionalphrase)

Durch dieses Verfahren wird der Lexikonanteil der derivierten Wörter stark verringert, ohne daß dadurch der Lexikonanteil der "Basislexeme" beschwert würde, denn die Basislexeme müssen auf jeden Fall im Lexikon beschrieben sein.

2) Die Methode kann zur Erfassung einiger semantischen Darstellungsprobleme neue Gesichtspunkte beitragen.³⁷³ So können z.B. viele (aus synchroner Sicht) homonyme Wörter differenziert werden, da sie als unterschiedliche "Transformate" aus derselben Basisprädikation erklärt werden:

Griff 'das Greifen nach etw.' (Nomen actionis von "greifen") vs.

Griff '(Tür)griff' (Nomen loci bzw. instrumenti von "greifen");

Zug 'das Ziehen' (Nomen actionis von "ziehen") vs.

Zug '(Eisenbahn)zug' (Nominalisierung des sachlichen Objekts von

"ziehen", 'dasj., das gezogen wird') vs.
 Zug '(Feuer)zug' (meist Pl.: Feuerzüge) (Nomen loci von "ziehen") vs.
 Zug '(Klingel)zug' (Nomen instrumenti von "ziehen").

In vielen Fällen ist eines (bzw. mehrere) der Transformate zum hohen Grad lexikalisiert, wie z.B. *Griff* 'Türgriff' bzw. *Zug* 'Eisenbahnzug' bzw. *Zug* 'Feuerzüge' bzw. *Zug* 'Klingelzug'. Gelegentlich ist die Lexikalisierungstendenz auch unter den Varianten ein und derselben Bezeichnungsklasse zu beobachten; vgl. hierzu die folgenden Nomina actionis zu "ziehen":

Die Vögel *ziehen* nach Süden ⇒ Der *Zug* der Vögel nach Süden;
 Hannibal *zieht* von Spanien über die Alpen nach Italien ⇒ Der *Zug*
 Hannibals ... ;

Die Wolken *ziehen* am Himmel ⇒ Der *Zug* der Wolken am Himmel;

Es *zieht* ⇒ der (Luft)zug.

3) Bei den meisten WBS-Prozessen finden semantische, stilistische und pragmatische Modifikationen statt, die zur stufenweisen Lexikalisierung von WBS-Syntagmen beitragen.³⁷⁴ In bezug auf die Erklärbarkeit mit syntaktischen Transformationsregeln und den Grad der Lexikalisierung lassen sich die WBS-Konstruktionen nach der folgenden Skala gruppieren³⁷⁵ (wobei die Grenzen zwischen den verschiedenen Gruppen nicht scharf sind):

a) Einige Wortstrukturen sind aus synchroner Sicht vollständig lexikalisiert und nicht (mehr) als Transformationsprodukte ableitbar (z.B. *kostbar*, *beträchtlich*, *Genosse*, *Gewerkschaft*, *Bahnhof*, *Sperling*, *Löffel*, *Meißel*, *vermachen*, *befürworten*, *vertreten*, *versprechen*). Deshalb müssen sie im Lexikon mit entsprechenden individuellen semantischen Merkmalen eingetragen sein, die die semantische Struktur der Lexeme erklären.

b) Einige WBS-Strukturen sind semantisch oder stilistisch modifizierte Wörter, aber weisen kein allgemeines, produktives syntaktisches Ableitungsmuster auf (z.B. *leicht/schwach husten* ⇒ *hüsteln*; *fälsch deuten* ⇒ *mißdeuten*; *durch Blutverlust sterben* ⇒ *verbluten*); dabei bleibt grundsätzlich die syntaktische Struktur unverändert (vgl. *husten* vs. *hüsteln*; *deuten* vs. *mißdeuten* usw.). Naumann spricht von "semantisch oder stilistisch modifizierten Wörtern mit syntaktisch irrelevanten Ableitungsmustern".³⁷⁶

c) Einige WBs-Muster sind mit einer allgemeinen syntaktischen Transformationsregel ableitbar, aber weisen unterschiedliche, nicht reihenbildende semantische Modifikationen auf.³⁷⁷ Die folgenden Sätze sind beispielsweise mit der gleichen syntaktischen Regel

$$(NP_0 + V_{\text{präp}} + NP_1 \text{ bzw. } 2 \Rightarrow NP_0 + \begin{Bmatrix} \text{be-} \\ \text{er-} \\ \text{ver-} \end{Bmatrix} + V_1 + NP_1) \text{ abgeleitet,}$$

aber nicht auf gleiche Weise semantisch und stilistisch modifiziert; vgl.

X *bittet um* Hilfe \Rightarrow X *erbittet* Hilfe (nur syntaktische Modifikation);

X *steigt auf* sein Motorrad \Rightarrow X *besteigt* sein Motorrad (stilistische Modifikation: [+schriftsprachlich]);

X *steigt auf* das Matterhorn \Rightarrow X *ersteigt* das Matterhorn ([+resultativ]; stilistische Modifikation: [leicht archaisch]);

X *spottet über* seinen Direktor \Rightarrow X *verspottet* seinen Direktor (pragmatisch determinierte Modifikation: [+Anwesenheit des Patiens]);

X *kämpft gegen* seine Müdigkeit (an) \Rightarrow X *bekämpft* seine Müdigkeit ([+schriftsprachlich]);

X *kocht für* den Referendar \Rightarrow X *bekocht* den Referendar ([+umgangssprachlich]);

X *fragt nach* dem Weg zum See \Rightarrow X *erfragt* den Weg zum See ([+schriftsprachlich]);

X *schläft während* der Abfahrt des Zuges zuhause \Rightarrow X *verschläft* die Abfahrt des Zuges zuhause (Bei *verschlafen* gibt die zusätzliche semantische Komponente an, daß X die Absicht hatte, mit diesem Zug zu verreisen.).

Es liegt also die gleiche syntaktische Transformationsregel vor, die ein Verb mit einer Präpositionalphrase in ein transitives Verb mit einer Akkusativphrase überführt, aber wie aus den obigen Anmerkungen in Klammern hervorgeht, sind die Transformate unterschiedlich semantisch und/oder stilistisch modifiziert.

d) Einige WBs-Muster sind mit der gleichen syntaktischen Regel abgeleitet und bilden auch semantisch eine einheitliche Gruppe (z.B. Nomina agentis nach dem Modell *BV-er*, Nomina actionis mit der Struktur *BV-ung* usw.). Oft weisen die betr. WBs-Typen semantische Teilgruppen auf, in denen ein bestimmtes zusätzliches semantisches Merkmal regelmäßig und reihenbildend vorkommt, z.B. bei Nomina agentis auf *-er*

die Merkmale [+berufsmäßig] (*Lehrer, Bohrer, Packer* usw.), [+habituell] (*Trinker, Raucher, Nichtsteuer*), [+momentan] (*Schläufer, Befürworter*) usw. Gerade diese Gruppe erweist sich für die transformationelle Erklärung von WBs-Syntagmen am ergiebigsten.

Aufgaben

(1) Erläutern Sie mit Beispielen, wie die GTG Fälle von Konstruktions-homonymie bzw. -synonymie erfaßt.

(2) Versuchen Sie die Determinativkomposita *Schnellstraße*, *Bürger-gremium* und *Kleinwagen* nach dem Beschreibungsverfahren der GTG abzuleiten.

(3) Welche Schwierigkeiten ergeben sich oft bei den Versuchen, Determinativkomposita durch Paraphrasierungen bzw. "Metasätze" semantisch zu beschreiben?

(4) Beschreiben Sie kurz das Analyseverfahren, das Gisela Thiel zur Erfassung der syntagmainernen syntaktischen und semantischen Beziehungen entwickelt hat. Was für Probleme gibt es dabei? Versuchen Sie nach dem oben erwähnten Analyseverfahren die folgenden Komposita zu analysieren. Stellen Sie die ihnen zugrunde liegenden Basissätze auf und benennen Sie die betreffenden Satzgliedfunktionen der Kompositionsteile:

Landbohrung, Wahlfach, Starterlaubnis, Einbauschränk vs. Schrankeinbau, Feuerwehr, Schlafbedürfnis, Schwimmbecken, Lebensraum, Betrachtungsweise, Werbeslogan, Erholungszeit, Podiumsdiskussion, Alleinvertretung, Bierglas, Handschuhfach, Zigarettenpause, Sportgerät, DDR-Sport, Fußball, Sachverhalt, Erdbeben, Aussöhnungsmöglichkeit, Arbeitsgruppe, Buchdeckel, Landeshauptstadt, Parteiorgan, Einkommenshöhe, Diplomphysiker, Interessengruppe, Nahtstelle, Lebensschiff, Studentenwohnheim, Gesellschaftsordnung, Künstlerviertel, Kernwaŕffe, Vier-Tage-Frist, Butterpreis, Einschreibgebühr, Sommerhaus, Kinderladen, Rotstift.

(5) Wie werden Komposita nach solchen Beschreibungsmethoden analysiert,

die sich des Begriffsinventars der Kasusgrammatik bedienen?

Versuchen Sie folgende Komposita nach diesem Verfahren zu analysieren:

Schwimmbaden, Werbeslogan, Erholungszeit, Sportgerät, Schreibtisch, Buchdeckel, Nahtstelle, Bankfiliale, Kinderzimmer, Blumenstrauß, Sommerferien, Blumenvase, Buchverlag, Bierglas.

(6) Zeigen Sie an den Nominalisierungsmöglichkeiten des Basissatzes "A lehrt B C mittels D in E", daß man bei der Betrachtung der WBs-Möglichkeiten außer den syntaktischen Regelmäßigkeiten (d.h. WBs-Transformationen) auch semantische, stilistische und pragmatische Gesichtspunkte berücksichtigen muß. Welche Rolle spielen dabei "sachliche und textliche Ausdrucksnotwendigkeiten"?

(7) Versuchen Sie bei den folgenden Substantiven zwischen syntaktisch analysierbaren und nicht syntaktisch analysierbaren (lexikalisierten) Bildungen zu unterscheiden:

Anlassen, Bistum, Bauernschaft, Gesellschaft, Schrift, Freiheit, Meinung, Richtung, Kriecherei, Schweinerei, Höfling, Strömling, Sperling, Hebel, Klingel, Meißel, Löffel.

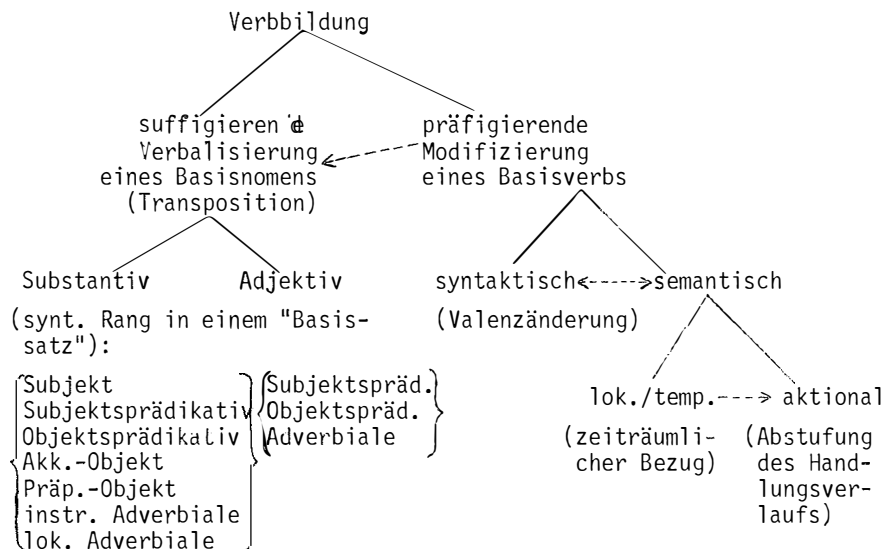
(8) Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten, Wortbildungen als Ergebnisse von Transformationen zu analysieren?

9. Übersicht über semantische WBs-Klassen in der deutschen Gegenwartssprache

In diesem Abschnitt wird in tabellarischer Form eine Auswahl der wichtigsten semantischen WBs-Klassen deutscher Verben, Substantive und Adjektive dargestellt. Die Übersicht stützt sich auf die ausführlichen Darstellungen bei J. Erben und die grundlegenden Untersuchungen der Innsbrucker Forschungsstelle (DWB 1, 2, 3). Einige neue, nicht übliche Bezeichnungen (mit dem Zeichen * versehen) sind der kurzen Übersicht bei P. v. Polenz entnommen.³⁷⁸ Wie bei allen semantischen Klassifikationen sind auch hier die Grenzen zwischen den verschiedenen Gruppen oft unscharf.

9.1. Verben

Nach Erben können die Derivationsmöglichkeiten deutscher Verben durch folgendes Schema veranschaulicht werden. Der Graph deutet sowohl die morphologisch-syntaktische wie auch die semantische Seite der WBS-Prozesse an:³⁷⁹



Die Pfeile im obigen Schema weisen darauf hin, daß in einigen Klassen der Transposition (d.h. Verbalisierungen des Basisnomens) eine Kombination von Präfix und Suffix vorkommt (*be-nachricht-ig/en*, *be-fried-ig/en*, *be-anspruch-Ø/en* usw.) und daß eine lokale bzw. temporale Modifikation häufig mit einer aktionalen Abstufung des Handlungsverlaufs verbunden ist. Syntaktische und semantische Modifikation bedingen sich oft gegenseitig (s.u.).

9.1.1. Verbableitung durch Transposition

Ableitungen aus einem **B a s i s s u b s t a n t i v** erfolgen zumeist mit Hilfe eines Ø-Suffixes (seltener mit den Suffixen *-ig/en*, *-(e)l/n* und *-(is)ier/en*: *peinigen*, *stückeln*, *gastieren*, *summieren*, *katalogisieren*, *asphaltieren*) bzw. durch eine Kombination von Präfix und Suffix.

Die semantischen Klassen der aus Substantiven abgeleiteten Verben

ergeben sich aus der Bezeichnungsklasse des BS und aus dessen Satzrolle in dem zugrunde liegenden Basisatz. Erben unterscheidet folgende Untergruppen, die hier in einer leicht modifizierten Form angeführt werden:³⁸⁰

Bezeichnungsklasse des BS	Syntaktische Position der Basis	Basisprädikation	Semantische Klasse der Verbableitungen
1. Tages-, Jahreszeit, Witterungserscheinung	Subjekt	BS (= das vom Basissubst. benannte) ist da/ beginnt/kommt usw.	nach aktuellen Erscheinungen benannte Vorgänge (<i>aktualisierende Verben</i>): <i>es tag/t, herbst/et, weihnacht/et, hagel/t</i>
2. Beruf, Rolle	Subjektsprädikativ	ist (wie) BS, ist tätig (bzw. bearbeitet etw.) als BS	nach Vergleichsgrößen benannte Handlungen (<i>*komparative/imitative Verben</i>): <i>schriftsteller/n, schulmeister/n, diener/n, schmied/en</i>
3. Tier, Sachgröße	Subjektsprädikativ	verhält (bzw. bewegt) sich/erscheint wie BS	nach Vergleichsgrößen benannte Handlungen (<i>*komparative/imitative Verben</i>): <i>hamster/n, ferkel/n, robbe/n, hecht/en; pendel/n, feder/n, flamme/n</i>
4. Tätigkeit, Wirkung, Ergebnis	Subjekts- bzw. Objektsprädikativ bzw. (effizientes) Obj.	wird BS, tut/macht (etwas zu) BS	nach Zustandsveränderung benannte Vorgänge (<i>*transformativ/imitative Verben</i>): <i>rost/en, moder/n, splitter/n; ver-gas/en₁ 'zu Gas werden'</i> ³⁸¹ bzw. nach Zustandsveränderungen benannte Verursachungshandlungen (<i>*transformativ-kausative/faktitive/effektive/resultative Verben</i>): <i>bündel/n, häufe/n, most/en, heu/en, dampf/en, lärm/en; ver-gas/en₂ 'zu Gas machen', (ver)-schrot/en 'zu Schrot mahlen'</i>

5. Zustand, Bereich	lokale Ad-verbale i.w.S.	befindet sich (bzw. ist) in BS, kommt/bringt (etwas) zu BS	nach Ort/Raum benannte Handlungen/Vorgänge (<i>lokative Verben</i>): <i>land/en</i> 'auf dem Land aufsetzen', <i>strand/en</i> , <i>weide/n</i> ; auch übertr.: <i>zweifel/n</i> 'in Zweifel sein', <i>trauer/n</i> bzw. nach Ziel benannte Handlungen/Vorgänge (<i>direktive Verben</i>): <i>schulter/n</i> 'auf die Schulter legen', <i>speicher/n</i> ; <i>be-erd-ig/en</i> , <i>be-seit-ig/en</i>
6. Zugeteiltes bzw. entnommener Teil	Akk.-Obj. bzw. Präp.-Obj.	gibt/nimmt (jmdm.) BS, d.h. macht, daß jmd. (bzw. etw.) BS hat/nicht hat	nach bewegten Objekten benannte Handlungen (<i>ornative/*motive V.</i>): <i>polster/n</i> 'mit Polstern ausstatten', <i>sattel/n</i> , <i>stempel/n</i> , <i>asphalt-ier/en</i> ; <i>(be)-waß/en/en</i> , <i>(be)-wässer/n</i> , <i>(be)-kleid/en</i> , <i>be-dach/en</i> , <i>ver-glas/en</i> , <i>ver-gift/en</i> bzw. nach wegbewegten/entfernten Objekten benannte Handlungen (<i>privative V.</i>): <i>pelle/n</i> 'die Pelle von etw. abziehen', <i>schäle/n</i> , <i>köpß/en₁</i> 'den Kopf abschlagen'; <i>(ent)-schuppe/n</i> , <i>ent-kleid/en</i> , <i>ent-wässer/n</i> , <i>ent-waß/en</i>
7. Mittel, Gerät	instr. Adv. i.w.S.	(be)arbeitet mit BS, benützt BS	nach Werkzeugen/Mitteln benannte Handlungen (<i>instrumentative/instrumentale Verben</i>): <i>feile/n</i> 'etw. mit der Feile bearbeiten', <i>ru-der/n</i> , <i>bremse/n</i> , <i>hupe/n</i> , <i>filter/n</i> , <i>köpß/en₂</i> 'mit dem Kopf wegstoßen'; <i>ver-gas/en₃</i> 'mit Gas töten'

Auch die Ableitungen aus einem *B a s i s a d j e k t i v* erfolgen zumeist mit Hilfe eines \emptyset -Suffixes (seltener mit den Suffixen *-(e)l/n*, *-ig/en* und *-(is)ier/en*) bzw. durch die kombinierte Präfix-Suffix-Derivation (*dunkel- \emptyset /n*, *blöd-el/n* 'blöd reden', 'albern', *fest-ig/en*,

aktual-isier/en; ver-deutlich-Ø/en, ent-mutig-Ø/en, er-frisch-Ø/en).

Die wichtigsten semantischen Klassen ergeben sich aus elementaren Prädikationen folgender Typen:³⁸²

Syntaktische Position des BA	Basisprädikation	Semantische Klasse der Verbableitungen
1. Subjektsprädikativ	so (= BA) sein	nach bestimmten Eigenschaften benannte Zustände (<i>durative Verben</i>): bange/n 'bange sein', lahm/en, eign/en 'jmdm. zu eigen sein', wach/en 'wach liegen'; kränk-el/n 'ein wenig krank sein'
2. Subjektsprädikativ	so (= BA) werden	nach Zustandsveränderung benannte Vorgänge (<i>*transformativ/mutative Verben</i>): faul/en 'faul werden', reif/en, welk/en; er-krank/en, ver-arm/en, ver-einsam/en
3. Objektsprädikativ	etwas so (= BA) machen	nach Zustandsveränderungen benannte Verursachungshandlungen (<i>*transformativ-kausativ/faktitiv/effektive/resultative Verben</i>): besser/n 'etw. besser machen', schwärz/en, weit/en 'etw. weiter machen'; fest-ig/en, sätt-ig/en; aktual-isier/en, 'aktuell machen', komplett-ier/en; ver-einfach/en, ver-billig/en, er-heiter/n, er-müde/n, ab-kürz/en, be-frei/en, be-lustig/en, an-fertig/en, aus-leer/en, ein-feucht/en, ent-blöB/en
4. modale Adverbiale i.w.S.	so (= BA) erscheinen, sich so bewegen, handeln	nach Art und Weise benannte Handlungen/Vorgänge: nah/en 'näher kommen', schnell/en 'sich schnell bewegen', schrill/en 'schrill klingen'; frömm-el/n 'fromm tun'; stolz-ier/en 'stolz schreiten'

9.1.2. Verbableitung durch Modifikation

Hauptaufgabe der verbalen Präfixbildungen ist die semantische und/oder syntaktische Modifikation der Basisverben.³⁸³

Die wichtigsten Kategorien der *semantischen* Modifikation sind *lokale* und *temporale* Modifikation einerseits und die *aktionale* Modifikation (d.h. die Modifikation der Art des verbalen Handlungsablaufs) andererseits.

Wie das Schema auf S. 161 andeutet, ist die Grenze zwischen diesen Kategorien keineswegs scharf. So signalisiert eine lokale bzw. temporale Modifikation oft auch eine Veränderung in der Aktionalität. Weiterhin muß berücksichtigt werden, daß Aktionsart im Deutschen kein grammatisches System mit einer bestimmten Formenstruktur ist, sondern eine semantische Kategorie darstellt, deren Klassen schwer gegeneinander abgrenzbar und nur zu einem geringen Teil grammatikalisiert sind. Häufig können dieselben Präfixe (wie auch andere sprachliche Mittel) zum Ausdruck mehrerer Aktionsarten dienen; andererseits konkurrieren im gleichen Funktionsparadigma mehrere Präfixbildungen (vgl. *erblühen* (inchoativ) vs. *erschlagen* (resultativ); *erblühen/aufblühen*).³⁸⁴

Als kleinere Gruppen der semantischen Modifikation werden hier *Verneinung*, *Ausdruck der verkehrten Durchführung*, *Einschränkung* und *Intensivierung* der Basisverbhandlung vorgeschlagen.

1) Lokale Modifikation³⁸⁵

Diese Gruppe umfaßt Präfixbildungen, die Richtungen im Raum signalisieren (*lokal* bzw. *direktional modifizierte Verben*), und zwar

- (a) Aufwärtsbewegung (*aufsteigen* 'emporsteigen', *aufheben* 'in die Höhe heben', *aufstehen*);
- (b) Abwärtsbewegung (*abspringen* 'herunterspringen', *abstürzen* 'hinunter-, herunterstürzen');
- (c) Kontakt bzw. Annähern (*anhaften* 'fest an etw. haften', *anheften* 'mit etw. befestigen', *einreisen*, *einstecken*, *aufkleben*, *zuleiten*, *zusteigen*, *beifügen*);
- (d) Entfernen, Kontaktaufheben, Zustandaufheben (*abreisen*, *ablegen*,

abteilen, ausreisen, ausschieben, entfliehen, entnehmen, verreisen, verleihen, vermieten);

- (e) sonstige lokale Funktionen (*vorspielen, vorsitzen, nachschicken, nachfahren, überfließen, überklettern, unterdrücken, untergehen, unterschreiben, umgehen, umblättern, sich umblicken, durchbrechen, durchreisen, durchwählen*).

2) Temporale Modifikation³⁸⁶

Präfixbildungen dieser Gruppe signalisieren u.a. folgende Modifikationen:

- (a) Temporales vorher Stattfinden bzw. ein auf die Zukunft bezogenes Handeln (*vorsorgen, vorbereiten, vorahmen, vorbestellen*);
- (b) das Stattfinden einer Handlung im zeitlichen Nachhinein, überprüfende bzw. nachträgliche Handlung bzw. Andauern der Handlung (*nachdatieren, nachbestellen; nachmessen, nachprüfen, nachbezahlen; nachhallen*);
- (c) wiederholte Handlung (*nachfordern* 'erneut fordern', *wiederkommen* 'wiederum kommen', *wiederaufbauen, sich wiederverheiraten*).

3) Aktionale Modifikation

Präfixbildungen können die Aktionalität auf folgende Weise differenzieren:³⁸⁷

- (a) Modifikation der initiven Sphäre (Beginn/Einsetzen der Handlung/ des Vorgangs/des Zustands) (*inchoative/ingressive Verben*): *anrollen* (anfangen zu rollen), *anfahren, aufblühen* (anfangen zu blühen), *aufblitzen* (plötzlich blitzen), *einschlafen* (anfangen zu schlafen), *einwiegen* (in den Schlaf wiegen), *erblühen, erklingen, entbrennen*;
- (b) Modifikation der prozedenten Sphäre (Hervorgebung der Dauer, des Andauerns des Zustands, des Vorgangs bzw. der Handlung) (*intensiv durative Verben*): *durchfahren, durchschlafen* (eine gewisse Zeitlang schlafen, ohne aufzuwachen), *überleben* (weiterleben), *überdauern* (trans.) (länger halten, leben als etw.);
- (c) Modifikation der finitiven Sphäre
- (ca) Übergang bzw. Überführen in einen Zielzustand (*mutative Verben*): *{sich} umkleiden* (die Kleider wechseln), *umbauen* (durch Bauen verändern), *umarbeiten* (gründlich verändern), *aufbraten* (noch einmal kurz braten; durch Braten wieder knusprig

machen), *aufkochen*;

(cb) vollständige Durchführung bzw. Abschluß einer Handlung (*egressive Verben*): *verblühen* (aufhören zu blühen), *verbrennen* (brennen bis nichts mehr da ist/brauchbar ist), *versaufen* (durch Trinken vergeuden), *aussterben* (durch Sterben von der Erde verschwinden), *austrinken* (durch Trinken leeren), *ausreden* (zu Ende reden), *abbezahlen* (völlig bezahlen), *durchforschen* (gründlich erforschen), *durchsägen* (mit einer Säge zerteilen), *zerreißen* (auseinanderreißen), *zerschneiden* (in Stücke schneiden);
(cc) erfolgreicher Abschluß der Tätigkeit des Basisverbs (*resultative Verben*): *erarbeiten* (etw. durch Arbeiten erreichen), *erringen* (etw. durch Mühe erlangen), *erkämpfen*, *erjagen*.

- 4) Verneinung (**negative Verben*): *mißgönnen* (nicht gönnen), *mißtrauen* (nicht trauen).
- 5) Verkehrte Durchführung (**falsifikative Verben*):³⁸⁸ *versalzen* (zu stark salzen), *sich verschlucken* (falsch schlucken), *verformen*, *verlesen*, *verspielen*, *mißdeuten* (falsch deuten), *mißhandeln*.
- 6) Einschränkung (**restriktive Verben*);³⁸⁹ diese Gruppe umfaßt Suffixableitungen aus Basisverben; die Modifikation erfolgt durch ein diminuierendes und iteratives, z.T. auch pejoratives Bedeutungselement: *spötteln* (leicht/scherzhaft spotten), *hüsteln* (leicht und wiederholt husten), *kränkeln* (ständig etwas krank sein), *lächeln*, *streicheln*.
- 7) Intensivierung (*intensivierend modifizierende Verben*); die Präfixe dieser Gruppe stellen eine Art weglassbare Intensivierungspartikel dar, weil sie das Basisverb weder semantisch noch syntaktisch wesentlich modifizieren:³⁹⁰ *abzielen* (zielen), *abschätzen* (schätzen), *ansteigen* (steigen), *aufsparen*, *begründen*, *einflechten*, *verhindern*, *vermeiden*, *verbleiben*, *erspüren*, *erfolgen*, *erdulden*, *erretten*, *unterbleiben*, *unterlassen*, *zulassen*.

Die semantische Modifikation der präfigierten Verben ist oft mit einer *s y n t a k t i s c h e n* Modifikation verbunden, die sich als Änderung der syntaktischen Valenz äußert.

Zu den wichtigsten Valenzänderungen zählen:³⁹¹

- (a) Valenzreduktion (*Die Sitzung dauert bis 10 Uhr* ⇒ *Die Sitzung dauert an.* *Der Hund beißt den Mann* ⇒ *Der Hund beißt zu.* *Er lädt die Fracht auf das Fahrzeug* ⇒ *Er lädt die Fracht auf.* *Die Milch fließt aus dem Gefäß* ⇒ *Die Milch fließt aus.* *Der Wagen biegt in die Straße* ⇒ *Der Wagen biegt ein.*)
- (b) Reflexivierung eines intransitiven bzw. transitiven Verbs (*Ich esse ein Brötchen* ⇒ *Ich überesse mich.* *Die Schwalben nisten im Gebäck* ⇒ *Die Schwalben nisten sich ein.* *Er wählt eine falsche Nummer* ⇒ *Er verwählt sich.*)
- (c) Akkusativierung/Transitivierung
- eines intransitiven Basisverbs ohne Ergänzung (*Ich schlafe* ⇒ *Ich verschlafe die Zeit.* *Er läuft* ⇒ *Er durchläuft die Schuhe.* *Der Hund bellt* ⇒ *Der Hund bellt den Mann an.*)
 - eines Basisverbs mit präpositionaler Ergänzung (*Er lacht über mich* ⇒ *Er verlacht mich.* *Sie bittet um die Erlaubnis* ⇒ *Sie erbittet die Erlaubnis.* *Er steigt auf das Pferd* ⇒ *Er besteigt das Pferd.* *Er reist durch das Land* ⇒ *Er bereist das Land.*)
 - eines Basisverbs mit dativischer Ergänzung (*Er dient mir* ⇒ *Er bedient mich.* *Sie folgen dem Mann* ⇒ *Sie verfolgen den Mann.* *Er liefert der Familie Lebensmittel* ⇒ *Er beliefert die Familie mit Lebensmitteln.* *Ich trage ihm die Bestellung auf* ⇒ *Ich beauftrage ihn mit der Bestellung.*)
- (d) Änderungen in der Art und Valenzgebundenheit der Bestimmungen (*Er sitzt vor dem Gremium* ⇒ *Er sitzt dem Gremium vor.* *Er schreibt seinen Namen unter das Zeugnis* ⇒ *Er unterschreibt das Zeugnis mit seinem Namen.* *Sie kocht für den Rentner* ⇒ *Sie bekocht den Rentner.* *Die Schauspielertruppe spielt in den Dörfern* ⇒ *Die Truppe bespielt die Dörfer.*)

Die *s y n t a k t i s c h e* Modifikation ist normalerweise mit einer *s e m a n t i s c h e n* Modifikation verbunden, denn die Präfixbildungen treten äußerst selten in einer ausschließlich syntaktischen Funktion auf (z.B. ist ein Objektschub in solchen Fällen wie *jmdm. etw. schenken* ⇒ *jmdm. mit etw. beschenken*; *etw. auf etw. streichen* ⇒ *etw. mit etw. bestreichen* mit *v*ager semantischer bzw. stilistischer Wirkung verbunden).³⁹²

Aufgaben

(1) Versuchen Sie folgende Verbbableitungen den entsprechenden semantischen Klassen zuzuordnen. Stellen Sie die zugrunde liegenden elementaren Prädikationen auf und stellen Sie fest, welche Rolle das Basis-substantiv in der Prädikation hat.

Donnern, hageln, tagen, weihnachten; schriftstellern, schauspielern, dienen, schneiden, schmieden, spitzeln, bevormunden; robben, hamstern, büffeln, sauen, pendeln, federn, perlen, strömen; rosten, ackern, mosten, dampfen, bündeln, knechten, rauchen, buttern, kristallisieren, versteppen, verholzen; zweifeln, sich langweilen, jubeln, weiden, landen, stranden, lagern, knien, thronen, zelten, kneipen, einkellern, verhaften; polstern, satteln, stempeln, kennzeichnen, rahmen, fetten, ölen, salben, pfeffern, zuckern, würzen, besolden, benachteiligen, bekleiden, bedachen, benoten, verkorken; schälen, häuten, köpfen, schuppen, entkernen, entgiften, absahnen, aussteinen (=entsteinen); hobeln, hupen, bremsen, bürsten, feilen, schaufeln, hämmern, drahten, funken, stiefeln, geigen, flöten, fußballen.

(2) Versuchen Sie mit Hilfe einer Basisprädikation festzustellen, welchen semantischen Klassen folgende deadjektivische Verbbableitungen zuzuordnen sind:

Kranken, genügen, sich verspäten, sich erdreisten, sich schwärzen, sich bessern, reifen, sich beruhigen, verarmen, erblinden, abmagern, schwärzen, leeren, blondieren, reinigen, befreien, ermöglichen, austiefen, einschüchtern, zerkleinern, überfremden, starren, schrillen, moralisieren, klügeln.

(3) Auf welche Weisen wird das Basisverb in den verbalen Präfixbildungen syntaktisch modifiziert?

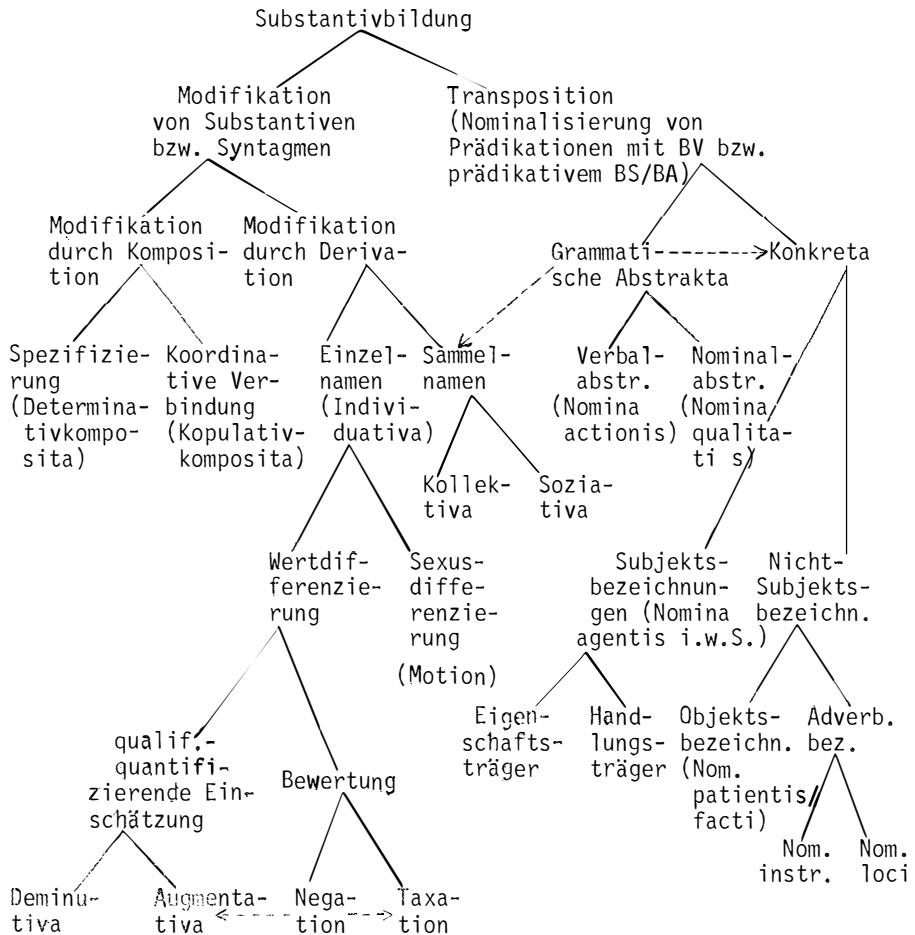
(4) Welche Typen der semantischen Modifikation stellen folgende Präfixverben dar?

Aufhüpfen, abspringen, sich anklammern, einfahren, aufgießen, zueilen, abfahren, ausklammern, entsteigen, verdrängen, vorstürzen,

nacheilen, überdecken, umstoßen, vorordnen, nachholen, nachfordern, wiederbringen, anlaufen, anzünden, aufflammen, aufjubeln, einfrieren, erdröhnen, entschlafen, durchwachen, durchhalten, durchtanzen, durchkämpfen, umbilden, aufbügeln, verarbeiten, verbrauchen, verhungern, verhalten, ausblühen, ausarbeiten, abbüßen, absitzen, durchprüfen, durchdenken, zerrinnen, erlernen, erfinden, mißbilligen, mißlingen, verkennen, verplanen, verhelßen, abschätzen, unterbleiben.

9.2. Substantive

Das folgende Schema veranschaulicht die wichtigsten Kategorien der Substantivbildung in der deutschen Gegenwartssprache:³⁹³



Die Pfeile im obigen Schema geben an, daß grammatische Abstrakta (Prädikatsbezeichnungen) gelegentlich als Sammelnamen (*Kapitalismus* 'die Kapitalisten', *Redaktion* 'diej., die in einer Redaktion arbeiten') bzw. als Konkreta (*Bedienung* 'der Bedienende/die Bedienenden', *Besuch* 'der/die Besucher') und Negationsbildungen auch als Augmentative (*Unmenge* 'eine große Menge') bzw. Taxationsbildungen (*Untat* 'eine schlechte Tat') angewendet werden können.

9.2.1. Substantivbildung durch Transposition

Bei der Ableitung von Substantiven aus den zugrunde liegenden Prädikationen können theoretisch alle Satzkonstituenten nominalisiert werden, indem man sie jeweils "thematisiert", d.h. als "Thema" der betr. WBs-Struktur festlegt, und durch das determinierende Glied ("Rhema") spezifiziert.³⁹⁴ Als Rhema kann das BV bzw. das prädikative BS oder BA (bei Zusammenbildungen ein Syntagma) fungieren.

In der folgenden Tabelle sind die wichtigsten Transpositionsmittel der jeweiligen semantischen Klasse (mit Beispielen) verzeichnet.³⁹⁵

Semantische Klassen	Basis und Transpositionsmittel		
	BV	präd. BA	präd. BS
1. Prädikatsbezeichnungen/ Grammatische Abstrakta: <i>Nomina actionis</i> (BV) bzw. <i>Nomina qualitatis</i> (BA/BS)	-∅ (<i>Fall</i>), -e (<i>Reise</i>), -en (<i>Wachen</i>), -(er)ei (<i>Singerei</i>), Ge- + (-e) (<i>Ge-singe</i>), -er (<i>Seufzer</i>), -nis (<i>Kennntnis</i>), -ung (<i>Ver-ziehung</i> , <i>Gesetz-gebung</i>), -(at)ion (<i>Agitation</i>)	-e (<i>Größe</i>) -heit/keit (<i>Schönheit</i>), -sein (<i>Fern-sein</i>), -ik (<i>Hektik</i>), -ismus (<i>Ide-alismus</i>), -tät (<i>Naivi-tät</i>)	-(er)ei (<i>Dieberei</i>), -schaft (<i>Feind-schaft</i>), -tum (<i>Kennertum</i>), -ismus (<i>Terroris-mus</i>)
2. Subjektsbezeichnungen: <i>Nomina agentis</i> i.e.S. (mit Prädikat als Determinant)	-ende(r) (<i>Schreiben-de(n)</i>), -er (<i>Lehrer</i> , <i>Frühaußsteher</i>), -ant/ -ent (<i>Gratulant</i> , <i>Konkurrent</i>), -(at)or (<i>Direktor</i> , <i>Agitator</i>), -eur (<i>Friseur</i>)		

Semantische Klassen	Basis und Transpositionsmittel		
	BV	präd. BA	präd. BS
<p><i>Nomina agentis i.w.S.:</i> (mit prädikativem BA als Determinant)</p> <p>(mit BS = Objekt/Instrumental/Gruppen- bzw. Institutionsbegriff usw. als Determinant)</p>		<p>-ling (Feigling), der/die/das BA-(e) (der Fremde), -iker (Zyniker), -ist (Idealist)</p>	<p>-er (Urlauber, Geiger, Fußballer, Eisenbahner), -ler (Sportler, Hauptfächler), -ner (Pförtner, Bühnenbildner), -ling (Höfling), -är (Funktionär, Legionär), -iker (Satiriker, Chemiker), -ist (Kapitalist, Humorist)</p>
<p>3. Objektbezeichnungen: <i>Nomina objecti/Nom. patientis/Nom. facti/rei actae</i></p>	<p>-ling (Prüfling), -sel (Füllsel), -gut (Kochgut), -werk (Flechtwerk), -and (Examinand), -at (Diktat)</p>	<p>der/die/das Part. II -e (das Mitgeteilte)</p>	
<p>4. Adverbialbezeichnungen: <i>Nomina instrumenti</i></p>	<p>-e (Leuchte), -el (Hebel), -er (Blinker), -ator (Ventilator), -zeug (Eßzeug)</p>		
<p><i>Nomina loci</i></p>	<p>-e (Ausleihe), -(er)ei (Bäckerei, Schnellbügelei)</p>		

9.2.2. Substantivbildung durch Modifikation

9.2.2.1. Modifikation durch Derivation

Die folgende Tabelle verzeichnet die semantischen Klassen der modifizierten Substantive und die wichtigsten Modifikationsmittel in dem jeweiligen Funktionsstand.³⁹⁶

Art der Modifikation	Modifikationsmerkmal	Modifikationsmittel
1. Deminution (<i>Diminutiva/Hypokoristika</i>)	'klein', 'vertraut' u.ä.	-chen (<i>Wäldchen</i>), -lein (<i>Büchlein</i>), Mini- (<i>Miniauto</i>)
2. Augmentativ (<i>Augmentativa</i>)	'sehr groß', 'riesig', 'höchst', 'wichtigst' u.ä.	Erz- (<i>Erzschelm</i>), Super- (<i>Superknüller</i>), Über- (<i>Übereifer</i>), Un- (<i>Unsumme</i>); zahlreiche Präfixoide, u.a. Blitz- (<i>Blitzkrieg</i>), Riesen- (<i>Riesenerfolg</i>), Spitzen- (<i>Spitzenkandidat</i>), Haupt- (<i>Hauptbedeutung</i>)
3. Negation	'kein', 'nicht'	Un- (<i>Unordnung</i>), Miß- (<i>Mißerfolg</i>), Nicht- (<i>Nicht-Mitglied</i>)
4. Taxation (<i>taxierende Bewertung</i>)	'falsch', 'verfehlt'	Fehl- (<i>Fehlentscheidung</i>), Miß- (<i>Mißgriff</i>), After- (<i>Afterweisheit</i>), Un- (<i>Unwetter</i>)
(Pejorativa)	'nur stellvertretend'	Vize- (<i>Vizekanzler</i>)
	'ehemalig', 'nicht mehr'	Alt- (<i>Altbundespräsident</i>), Ex- (<i>Exminister</i>)
	'besonders', 'zusätzlich'	Extra- (<i>Extrablatt</i>), Sonder- (<i>Sondernummer</i>)
	'schlecht'	-ling (<i>Dichterling</i>), -aster (<i>Kritikaster</i>)
5. Motion/Motivierung (<i>Sexusdifferenzierung</i>)	'weiblich'	-in (<i>Lehrerin</i>), -esse (<i>Baronesse</i>), -euse (<i>Masseuse</i>), -essin (<i>Prinzessin</i>), -eurin (<i>Friseurin</i>), -ine (<i>Dackeline</i>), -sche (<i>die Müllersche</i>)
	'männlich'	-er (<i>Witwer</i>), -erich (<i>Gänserich</i>)
6. Kollektion (<i>Kollektiva</i>)	'die gesamten BS'	Ge- + (-e) (<i>Gebirge</i>), -schaft (<i>Mannschaft</i>), -icht (<i>Tännicht</i>), -werk (<i>Pelzwerk</i>), -zeug (<i>Bettzeug</i>), -gut (<i>Steingut, Wortgut</i>), -wesen (<i>Geldwesen</i>), -material (<i>Arbeitsmaterial</i>), -kram (<i>Formelkram</i>), -leute (<i>Nachbarsleute</i>), -volk (<i>Weibervolk</i>)
7. Soziation (<i>Soziativa/Partnernamen</i>)	'Partner (als BS) von'	Ko(n)- (<i>Koautor</i>), Mit- (<i>Mitbürger</i>)

9.2.2.2. Modifikation durch Komposition

Modifikation durch Komposition erfolgt in Form von

- (1) Spezifizierung; diese Gruppe umfaßt:
- (a) Determinativkomposita (*Parteibuch* 'Buch, durch das jmdm. bescheinigt wird, daß er einer *Partei* angehört')
 - (b) Zusammenrückungen (*Patient-Arzt-Verhältnis* 'Verhältnis, das zwischen dem *Patienten* und dem *Arzt* besteht')
 - (c) Possessivkomposita; bei dieser Gruppe ist das determinierte Glied ("Eigenschaftsträger": Person/Tier/Pflanze) implizit mit einem Ø-Element ausgedrückt; das Determinant stellt den Tiefenkasus "Partitiv" dar (*Langbein* 'jmd., der *lange Beine* hat'; *Rotkehlchen* 'ein *Vogel*, der ein *rotes Kehlchen* hat');
- (2) koordinativer Verbindung (*Dichter-Komponist* 'Komponist, der auch *Dichter* ist').
- (Genauerer zur Komposition vgl. S. 82 ff.)

Aufgaben

- (1) Bestimmen Sie die semantische Klasse folgender deverbalen (bzw. aus einem prädikativen Syntagma abgeleiteten) Substantive:

Ruß, Pfiff, Sprung, Erwerb, Verleih, Vertrieb, Umzug; Absage, Lehre, Einnahme, Inanspruchnahme; Ausrutscher, Anschauzer, Versprecher, Abstecher, Seufzer, Nieser, Schnarcher; Brüllerei, Heulerei, Aufschneiderei, Augenauswischerei; Gefrage, Gelaufe, Gelese, Gebrüll(e), Geschrei(e); Ereignis, Ergebnis, Geschehnis, Bedürfnis, Wagnis, Verdammnis, Bedrängnis; Wirkung, Ausführung, Besprechung, Erregung, Verstaatlichung, Unschädlichmachung; Agitation, Demonstration, Kombination, Explosion, Generalisation, Deformation; Höhe, Güte, Frische, Ferne; Schönheit, Dunkelheit, Dankbarkeit, Farblosigkeit, Öffentlichkeit, Betriebsamkeit, Lebhaftigkeit, Sprachlosigkeit; Jungsein, Gutsein, Vorhandensein, Verliebtsein; Exzentrik, Hektik; Idealismus, Liberalismus; Passivität, Stabilität, Aggressivität; Barbarei, Pflgelei, Rüpelei, Eifersüchtelei, Schurkerei, Sklaverei;

Freundschaft, Feindschaft, Mitgliedschaft; Kennertum, Beamtentum, Sklaventum; Terrorismus, Patriotismus, Symbolismus, Dogmatismus; der/die Schreibende, Vorsitzende, Reisende, Studierende; Schreiber, Fahrer, Wichtigster, Spaßmacher; Eindringling, Emporkömmling, Ankömmling; Konsument, Dirigent, Konkurrent, Gratulant, Fabrikant; Inspektor, Illustrator, Diktator, Agitator, Glossator; Friseur, Hypnotiseur;

Frechling, Fremdling; der/die/das Alte, Intellektuelle, der/die Werktätige, Schwerhörige, Halbwüchsige, Steuerpflichtige; Zyniker, Dogmatiker; Aktivist, Humanist;

Reformer, Lyriker, Fleischer, Schlagzeuger, Fußballer, Eigentümer, Eisenbahner; Sportler, Hauptfächler, Künstler, Sommerfrischler, Vortrager, Völkerkundler, Doppelzüngler, Schwergewichtler; Pförtner, Söldner, Schuldner, Bühnenbildner; Höfling, Däumling, Günstling; Legionär, Funktionär, Bibliothekar; Mechaniker, Satiriker, Chemiker; Kapitalist, Marxist, Humorist, Gardist, Prokurist, Flötist, Hornist, Harfenist;

Prüfling, Lehrling, Findling, Liebling, Schützling; Anhängsel, Häcksel, Mitbringsel; Lehighut, Kochgut, Backgut, Mahlgut, Erzählgut; Strickwerk, Backwerk, Machwerk; Examinand, Proband, Konfirmand; Diktat, Konzentrat, Testat, Reservat; das Mitgeteilte, Geschriebene; Leuchte, Heize, Heule, Binde, Wiege; Hebel, Klingel; Kocher, Schalter, Kühler, Luftbefeuchter; Ventilator, Transformator; Fahrzeug, Werkzeug, Ebzeug, Rüstzeug;

Schmiede, Liege, Absteige, Ausleihe, Abgabe, Tränke, Durchreiche, Grube; Bäckerei, Druckerei, Wäscherei, Schnellbügelei.

(2) Bestimmen Sie die semantische Klasse folgender Substantive.

(Beachten Sie, daß einige der Bildungen infolge der Idiomatisierung die semantische Modifikation eingebüßt haben):

Städtchen, Freundchen, Witzchen; Büchlein, Krügelchen/Krüglein; Gesindel, Mädchen, Veilchen; Männchen, Weibchen vs. Männlein, Weiblein; Ministerausauger, Mini-TV-Empfänger, Minikoffer; Erbösewicht; Supermacht, -tanker; Überlänge, -macht; Unkosten, -menge, -zahl; Blitzgespräch, -kerl; Riesenerfolg, -hunger; Spitzenleistung, -sportler, -stelle; Hauptaufgabe, -bahnhof, -rolle; Affenhitze, -liebe,

-schande; Bombenerfolg, -form, -geschäft, -stimmung; Grundfehler, -frage, -gedanke; Heidenangst, -arbeit, -geld, -mühe; Höllenangst, -durst, -lärm, -tempo; Mordgeschrei, -kerl, -krach, -rausch; Pfunds-kerl, -wetter;

Ungeduld, -ordnung, -ruhe, -dank; Mißerfolg, -gunst; Nichtachtung, -mitglied, -katholik, -soldat, -parallelität;

Untat, -sitte, -wetter, -kraut, -christ (vs. Nichtchrist); Fehlentscheidung, -interpretation, -planung; Mißgriff, -ernte, -jahr, -geburt; Aftenweisheit, -glaube, -rede;

Vizepräsident, -direktor;

Altbundespräsident, -bürgermeister; Exseemann, -nazi, -verlobte;

Extraausgabe, -vorstellung; Sonderauftrag, -zug; Schreiberling, Dichterling, Kritiker, Politikaster;

Bäuerin, Lehrerin, Gärtnerin, Händlerin; Bauersfrau, Handelsfrau, Gärtnerfrau; Milchfrau, Zeitungsfrau; die Müller(i)n, Schulzen, die Neuberin, die Millerin; die Müllersche; Komtesse, Baronesse; Prinzessin; Friseurin, Masseuse; Friseurin; Dackeline, Philippine;

Gänserich, Enterich; Hexer, Witwer, Tauber, Ganser/Ganter;

Lehrkraft, Schreibkraft, Hilfskraft, Fachkraft;

Gestühl, Gebirge, Gebüsch, Gebrüder, Gestein, Gewölk; Gekröse, Geländer, G(e)lois(e), Gesinde, Gemüse; Geflügel, Gewitter;

Arbeiterschaft, Lehrerschaft, Mannschaft, Bruderschaft; Gelände/Landschaft; Röhricht, Tännicht; Kehrricht,

Spüllicht, Feilicht; Menschicht; Pelz-, Leder-, Laub-, Mauerwerk;

Schul-, Bettzeug; Ernte-, Töpfer-, Ideen-, Wort-, Gedankengut;

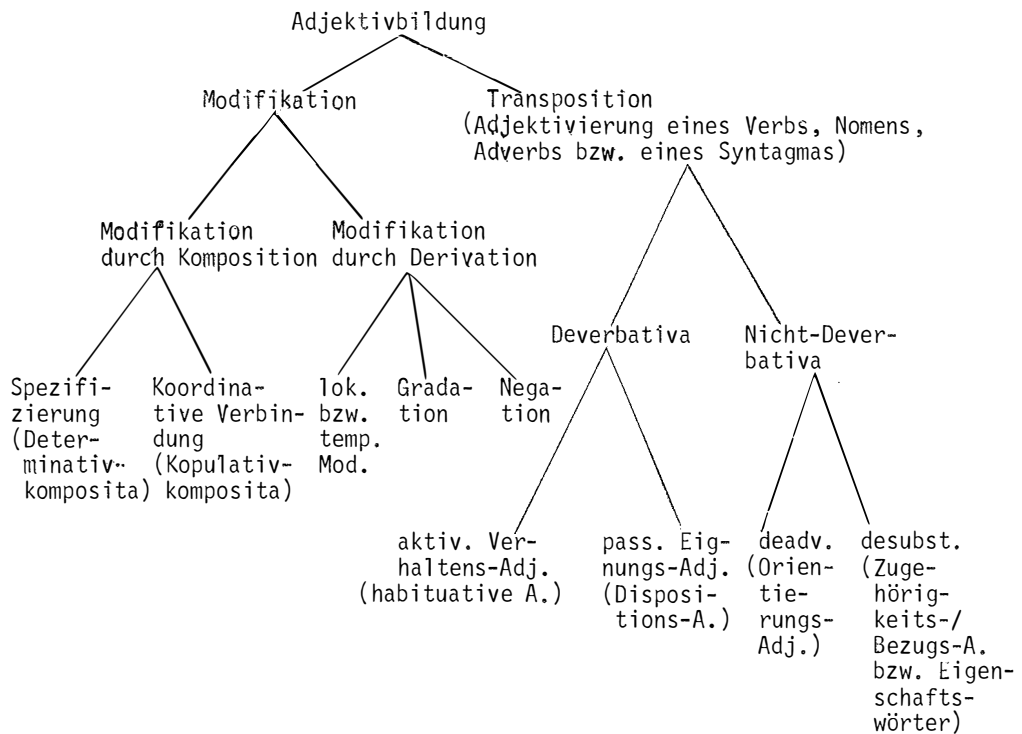
Geld-, Flug-, Schul-, Gesundheitswesen; Papier-, Formelkram;

Arbeitsmaterial; Pflanzenwelt; Nachbarsleute; Weibervolk;

Kopilot, -autor, Konfrater, Kompatriot; Mitbürger, Mitfahrer.

9.3. Adjektive

Das folgende Schema veranschaulicht die wichtigsten Typen der Adjektivbildung in der deutschen Gegenwartssprache:³⁹⁷



9.3.1. Adjektivbildung durch Transposition

9.3.1.1. Deverbativa

(1) A k t i v i s c h e V e r h a l t e n s - A d j e k t i v e /
* H a b i t u a t i v e A d j e k t i v e ; diese Bildungen be-
zeichnen Möglichkeit/Notwendigkeit bzw. Neigung zu einem bestimmten
Verhalten, das von dem BV signalisiert wird (Umschreibungen: 'BVnd',
'zu BV neigend', 'BV müssend oder könnend'). Als Ableitungsbasis
kann oft auch ein prädikatives Syntagma (BV + Ergänzungen) fungieren
(Zusammenbildungen).

In der folgenden Tabelle sind die Suffixe dieses Funktionsstandes
nach ihrer Produktivitätsfrequenz angeordnet:³⁹⁸

Suffix	Beispiele
-ig	der Tisch <i>wackelt</i> ⇒ der <i>wackelige</i> Tisch; der Teil <i>hängt</i> (von etw.) <i>ab</i> ⇒ der (von etw.) <i>abhängige</i> Teil; die alte Frau <i>atmet kwiz/hört schwer</i> ⇒ die <i>kurzatmige/schwerhörige</i> Frau; der Stoff <i>läßt Luft durch</i> ⇒ der <i>luftdurchlässige</i> Stoff; der <i>Bau fällt</i> (allmählich in sich zusammen) ⇒ das Haus ist <i>baufällig</i> ; der Politiker <i>strebt nach einem Ziel</i> ⇒ <i>zielstrebig</i> ;
-lich	die Sache <i>nützt</i> (jmdm.) ⇒ die <i>nützliche</i> Sache; das Wetter <i>verändert sich</i> ⇒ das <i>veränderliche</i> Wetter; das Kind <i>weint viel</i> ⇒ das <i>weinerliche</i> Kind; Schönheit <i>muß vergehen</i> ⇒ die <i>vergängliche</i> Schönheit;
-(at)iv	die Tapete <i>dekoriert</i> (die Wand) ⇒ die <i>dekorative</i> Tapete;
-isch	der Zeitungsartikel <i>klagt</i> (jmdn.) <i>an</i> ⇒ der <i>anklägerische</i> Zeitungsartikel; etw. ist so gefährlich, daß man <i>sich dabei den Hals brechen kann</i> ⇒ <i>halsbrecherisch</i> ; jmd. ändert seine Meinung so leicht wie <i>sich das Wetter wendet</i> ⇒ jmd. ist <i>wetterwendisch</i> ;
-sam	das Kind <i>folgt</i> (=gehört) jmdm. ⇒ das <i>folgsame</i> Kind; das Volk <i>arbeitet (viel/gern)</i> ⇒ das <i>arbeitsame</i> Volk;
-ant/ -ent	der Redner <i>brilliert</i> (vor jmdm.) ⇒ der <i>brillante</i> Redner;
-haft	die Suppe <i>nährt</i> (jmdn.) ⇒ die <i>nährhafte</i> Suppe; die Frau <i>schwätzt</i> (viel/gern) ⇒ die <i>schwatzhafte</i> Frau;
-abel/ -ibel	der Freund <i>spendiert gern</i> (jmdm. etw.) ⇒ der <i>spendable</i> F.; der Stoff <i>kann explodieren</i> ⇒ der <i>explosible/explodierbare</i> S.;
-bar	das Material <i>kann brennen</i> ⇒ das <i>brennbare</i> Material; weiter: <i>gerinnbar, haltbar</i> usw.

(2) P a s s i v i s c h e E i g n u n g s - A d j e k t i v e /
* D i s p o s i t i o n s - A d j e k t i v e ; neben der passivischen Komponente weisen diese Bildungen auch ein modales Bedeutungselement auf: etwas ist *automatisierbar* (etwas kann *automatisiert* werden).

Von den WBs-Morphemen in diesem Funktionsstand ist das Suffix *-bar* bei weitem das produktivste (prinzipiell bei jedem transitiven Verb möglich). Produktive bzw. aktive, z.T. mit *-bar* konkurrierende Affixe sind *-lich* und *-abel/-ibel* (*erklärbar/erklärlich, diskutierbar/diskutabel*); sonstige Suffixe treten nur in relikthaften Ableitungen auf (*eindeutig, lenksam, bildsam, koordinativ*).³⁹⁹

-bar	die Krankheit kann <i>geheilt</i> werden ⇒ die <i>heilbare</i> Krankheit; die Folgen können nicht <i>abgesehen</i> werden ⇒ die <i>unabsehbaren</i> Folgen; die Geschwindigkeit kann <i>erreicht</i> werden ⇒ die <i>erreichbare</i> Geschwindigkeit; gelegentlich auch aus Verben mit einem Präpositional- oder Dativobjekt bzw. aus Reflexiva: ein <i>unverzichtbares</i> Recht, der <i>unausweichbare</i> Zwang, eine kaum <i>vorstellbare</i> Überraschung;
-lich	die Ware kann <i>gekauft</i> werden ⇒ die <i>käufliche</i> Ware; die Handschrift kann <i>gelesen</i> werden ⇒ <i>leserlich</i> ; weiter: <i>begreiflich</i> , <i>erforderlich</i> , <i>erklärlich</i> , <i>erträglich</i> usw.
-abel/ -ibel	der Vorschlag kann <i>akzeptiert</i> werden ⇒ der <i>akzeptable</i> Vorschlag; weiter: <i>reparabel</i> , <i>transportabel</i> , <i>disponibel</i> usw.

9.3.1.2. Desubstantiva

Die semantischen Klassen der desubstantivischen Adjektive ergeben sich aus den verschiedenen syntaktisch-semantischen Relationen, die zwischen dem Basissubstantiv und dem mit dem abgeleiteten Adjektiv kombinierten Substantiv (KS) in der zugrunde liegenden Basisprädikation bestehen. Für die Transposition der Adjektive aus Substantiven ist es typisch, daß viele Suffixe in verschiedenen Funktionen vorkommen (z.B. *-ig*, *-isch*, *-lich*, *-haft*, *-mäßig*).⁴⁰⁰

(Die mit dem Zeichen * versehenen neuen Termini sind der Übersicht bei P. v. Polenz entnommen; ° kennzeichnet vom Vf. dieser Einführung vorgeschlagene Termini.)

Synt.-semantische Rolle des BS	Basisprädikation	Die wichtigsten Transpositionsmittel und Beispiele
1. Subjekt a. Agens (*agentive Adj.)	BS tut/ macht/verursacht usw. KS	-isch (der Fachmann gibt ein Urteil ab ⇒ das <i>fachmännische</i> Urteil; der Schriftsteller vollbringt ein Werk ⇒ das <i>schriftstellerische</i> Werk); -lich (die Polizei trifft eine Maßnahme ⇒ die <i>polizeiliche</i> M.); -al/-ell (der Direktor greift ein ⇒ der <i>direktorale</i> Eingriff); -(at)iv (die Administration trifft Maßnahmen ⇒ <i>administrative</i> M.); -ar/-är (das Budget bereitet Schwierigkeiten ⇒ <i>budgetäre</i> S.);
b. Besitzer	BS hat KS	-isch (die Heiden haben Sitten ⇒ <i>heidnische</i> Sitten); -lich (der

		Vater hat ein Haus ⇒ das <i>väterliche</i> H.); -al/-ell (der Klerus hat einen Besitz ⇒ der <i>klerikale</i> B.);
2. Objekt (Bezugs-Adj./ Eigenschafts- A./*spezifika- tive Adj.)		
a. affizier- tes Objekt	KS betrifft/be- zieht sich auf BS	-isch (die Frage betrifft die Studenten ⇒ die <i>studentische</i> F.); -lich (man bildet Ärzte aus ⇒ die <i>ärztliche</i> Ausbildung); -mäßig (die Erfassung betrifft das Gebiet ⇒ die <i>gebietsmäßige</i> E.); -al/-ell (die Analyse bezieht sich auf die Form ⇒ die <i>formale</i> A.);
b. effizier- tes Objekt	KS bewirkt BS	-ig (das Benehmen ruft Verdacht hervor ⇒ das <i>verdächtige</i> B.); -haft (der Geruch erregt Ekel ⇒ der <i>ekelhafte</i> Geruch); -isch (die Gärung erregt Alkohol ⇒ die <i>alkoholische</i> G.); -lich (die Tat ruft Abscheu hervor ⇒ die <i>abscheuliche</i> T.); -(at)iv (die Sprache ermöglicht Kommunikation ⇒ die <i>kommunikative</i> S.);
c. Besitz	KS hat/ist voll BS	-ig (das Mädchen hat schwarze Augen ⇒ das <i>schwarzäugige</i> M.); -isch (der Mann ist voll von Mißtrauen ⇒ der <i>mißtrauische</i> M.); -lich (das Kind ist voller Angst ⇒ das <i>ängstliche</i> K.); -os/-ös (der Sportler hat Ambitionen ⇒ der <i>ambitiöse</i> S.); -ant/-ent (der Mann hat Arroganz ⇒ der <i>arrogante</i> M.);
3. Zugehörig- keit (°Pertinenz- Adj.)	KS gehört zu BS	-isch (die Familie gehört dem Protestantismus an ⇒ die <i>protestantische</i> F.); -lich (der Würdenträger gehört zur Kirche ⇒ der <i>kirchliche</i> W.); -ig (der Offizier gehört zum Adel ⇒ der <i>adlige</i> O.); -al/-ell (die Kostbarkeiten gehören dem Museum ⇒ <i>museale</i> K.);
4. Stoff/Her- kunft (*Prädika- t-Adj.)	KS ist/besteht aus/stammt aus BS	-en/-ern (der Becher ist Gold ⇒ der <i>goldene</i> B.; der Teller ist aus Holz ⇒ der <i>hölzerne</i> T.); -ig (der Boden besteht aus Schlamm ⇒ der <i>schlammige</i> B.); -isch (der Wein stammt aus Baden ⇒ der <i>badische</i> W.);
5. Gleichset- zung		
a. Gleichgrö- ße (°Identi-	KS ist BS	-isch (der Mann ist ein Egoist ⇒ der <i>egoistische</i> M.); -ig (der Knecht ist ein

täts-Adj.)		Riese ⇒ der riesige K.): -lich (die Dinge sind eine Nebensache ⇒ <i>nebensächliche</i> D.); -al/-ell (die Niederlage ist eine Katastrophe ⇒ eine <i>katastrophale</i> N.); -(at)iv (das Adjektiv ist ein Attribut ⇒ das <i>attributive</i> Adjektiv);
b. Vergleich (*komparative Adj.)	KS ist wie BS	-haft (die Erzählung ist wie ein Märchen ⇒ eine <i>märchenhafte</i> E.); -isch (der Vater ist wie ein Tyrann ⇒ der <i>tyrannische</i> V.); -ig (die Masse ist wie Brei ⇒ die <i>breiige</i> M.); -lich (der Freund ist wie ein Vater ⇒ der <i>väterliche</i> F.);
c. Entsprechung (*normative Adj.)	KS ist gemäß/entspricht dem BS	-isch (die Farbe entspricht der Mode ⇒ die <i>modische</i> Farbe); -mäßig (die Freundlichkeit entspricht seinem Beruf ⇒ die <i>berufsmäßige</i> F.); -lich (das Format entspricht der Hand ⇒ das <i>handliche</i> F.); -haft (das Leben ist der Natur gemäß ⇒ das <i>naturhafte</i> L.); -al/-ell (die Redensart entspricht der Konvention ⇒ die <i>konventionelle</i> R.);
6. Mittel/Ausführungsweise (instrumentative A.)	KS geschieht/erfolgt durch/mit/mittels/in BS	-mäßig (die Darstellung erfolgt mittels Listen ⇒ die <i>listenmäßige</i> D.); -isch (jmd. untersucht etw. mittels Mikroskop ⇒ die <i>mikroskopische</i> U.); -ig (jmd. hüpfte mit beiden Beinen ⇒ <i>beidbeiniges</i> Hüpfen); -lich (jmd. ermahnt jmdn. durch einen Brief ⇒ die <i>briefliche</i> E.); -al/-ell (jmd. umschreibt etw. durch ein Nomen ⇒ eine <i>nominale</i> U.);
7. Lokale Orientierung	KS ist/findet statt in BS	-ig (die Spannung ist unterhalb der Schwelle des Bewußtseins ⇒ die <i>unterschwellige</i> Spannung); -lich (die Tür ist an der Seite ⇒ die <i>seitliche</i> Tür.); -isch (die Wohnung ist in Rom ⇒ die <i>römische</i> W.); -al/-ell (Arbeitslosigkeit herrscht in mancher Region ⇒ <i>regionale</i> A.);
a. Ort (°lokative A.)		
b. Längenmaß	KS ist BS lang	-ig (der Stengel ist fünf Zoll lang ⇒ der <i>fünzföllige</i> S.);
8. Temporale Orientierung (°temporale A.)		
a. Zeitangabe	KS ist/erfolgt/findet statt in BS	-lich (die Sonnenglut (ist) am Nachmittag ⇒ die <i>nachmittägliche</i> S.); -ig (die Ernte (erfolgt) in diesem Jahr ⇒ <i>diesjährige</i> E.); das Konzert findet am Dienstag statt ⇒ das <i>dienstägige</i> K.); -al/-ell (Prüfungen finden während des Semesters statt ⇒ <i>semestrals</i> P.);

b. Dauer/Alter	KS dauert/ist BS alt	-ig (die Vorlesung dauert zwei Stunden ⇒ die <i>zweistündige</i> Vorlesung; das Kind ist drei Jahre alt ⇒ das <i>dreifährige</i> K.)
c. Wiederholung (°Iterations-Adj.)	KS erfolgt/findet statt alle BS	-lich (Hausmusik wird an jedem Donnerstag veranstaltet ⇒ <i>donnerstägliche</i> H.).

9.3.2. Adjektivbildung durch Modifikation

9.3.2.1. Modifikation durch Derivation⁴⁰¹

Art der Modifikation	Modifikationsmerkmal	Modifikationsmittel
1. Gradation (°Komparation)		
a. adjektivische Augmentativa (einschl. Normüberschreitung beurteilende Adj.: *normativ-transgressive Adj.)	'sehr'; 'überaus', 'allzu', 'übermäßig'	ur- (<i>wuralt</i>), erz- (<i>erzdumm</i>), super- (<i>supermodern</i>), hyper- (<i>hypermodern</i>), ultra- (<i>ultrakonservativ</i>); zahlreiche Präfixoide wie z.B. hoch- (<i>hochaktuell</i>), tief- (<i>tiefbraun</i>), voll- (<i>vollautomatisch</i>), über- (<i>übergroß</i>), grund- (<i>grundehrlich</i>), tod- (<i>todernst</i>), stock- (<i>stockdumm</i>), welt- (<i>weltbekannt</i>), blitz- (<i>blitzdumm</i>), blut- (<i>blutjung</i>), kreuz- (<i>kreuzbrav</i>) usw.
b. °komparative Adj.	'mehr, größer, höher als'; 'weniger, geringer als'	über- (<i>überdurchschnittlich</i>); unter- (<i>untertariflich</i>)
c. *restriktive Adj.	'nur annähernd', 'etwas BA'	-lich (<i>bläulich, länglich, rundlich, ältlich, kränklich</i>)
2. Negation		
a. volle Negation	'nicht'	un- (<i>unmenschlich, unmöglich</i>), nicht- (<i>nichtöffentlich</i>), in-/il-/im-/ir- (<i>indirekt, illegitim, immobil, irrational</i>), a-/an- (<i>atonal, anorganisch</i>), dis-/des- (<i>diskontinuierlich, desinteressiert</i>), anti- (<i>antimagnetisch</i>), non- (<i>nonverbal</i>)
b. eingeschränkte Negation	'nicht, aber dem Anschein nach', 'nicht, aber nahezu'	pseudo- (<i>pseudodemokratisch</i>), schein- (<i>scheinlegal</i>), quasi- (<i>quasimilitärisch</i>), para- (<i>paramilitärisch</i>)

3. Lokale Modifikation		
a.	'innerhalb von'	inner- (<i>innerparteilich</i> , <i>-betrieblich</i>), intra- (<i>intramolekular</i>), binnen- (<i>binnenstaatlich</i>), -intern (<i>büro-</i> , <i>parteiintern</i>)
b.	'außerhalb von'	außer- (<i>außerparlamentarisch</i>), extra- (<i>extrazellulär</i> 'außerhalb der Zelle')
c.	'übergreifend'	über- (<i>überregional</i>)
d.	'zwischen', 'durch', 'unter- halb', 'oberhalb'	inter- (<i>international</i>), trans- (<i>transasiatisch</i>), unter- (<i>untersee-</i> <i>isch</i>), sub- (<i>subalpin</i>), supra- (<i>suprakrustal</i> 'oberhalb der Erdkru- ste befindlich')
4. Temporale Modifikation		
a.	'vor'	vor- (<i>vorschulisch</i> , <i>vorfristig</i>), prä- (<i>präoperativ</i>)
b.	'nach'	nach- (<i>nachindustriell</i> , <i>nachgaulli-</i> <i>stisch</i>), post- (<i>postgradual</i>)
c.	'seit langem' 'seit kurzem'	alt- (<i>alterprobt</i>); neo- (<i>neoliberal</i>), neu- (<i>neureich</i>)

9.3.2.2. Modifikation durch Komposition⁴⁰²

- (1) Spezifizierung (*Determinativkomposita*) (*wasserdicht* 'dicht gegen Wasser', *einsatzbereit* 'bereit zum Einsatz', *dienstfertig* 'eifrig im Dienst', *publikationsreif* 'reif für die Publikation', *schmutzbedeckt* 'bedeckt mit Schmutz', *luftgekühlt* 'durch Luft gekühlt'; *funktionsgleich* 'die Funktion ist gleich', *augenkrank* 'das Auge ist krank', *stilecht* 'der Stil ist echt', *wissenschaftsfreundlich* 'der Wissenschaft freundlich', *hilfebedürftig* 'der Hilfe bedürftig' usw.);
- (2) Koordinative Verbindung (*Kopulativkomposita*) (*naßkalt* 'naß und kalt', *rotweiß* 'rot und weiß', *dummfrech* 'dumm und frech' usw.).

Aufgaben

- (1) Bestimmen Sie die semantische Klasse folgender Adjektivbildungen:

Der knittrige Stoff, weitschweifig, baufällig, zielstrebig, faden-
scheinig, eisenhaltig, dienliche Auskünfte, ein weinerliches Kind,

generative Grammatik, ein neckischer Mensch, halbsbrecherisch, wetterwendisch, eine heilsame Pflanze, ein naschhafter Mensch, ein schweigsamer Mann, haltbare Lebensmittel, erfüllbare Forderungen, ein anfechtbarer Vertrag, unvermeidbare Schwierigkeiten, ein unüberschaubares Feld, ein unverzeihliches Ärgernis, die unabänderliche Wirklichkeit, eine unwiderrufliche Entscheidung, eine transportable Druckerei, disponible Gelder.

(2) Wandeln Sie folgende Attributgruppen in entsprechende Prädikationen um. Welche syntaktisch-semantiche Rolle hat das der Adjektivbildung zugrunde liegende Basissubstantiv in der Prädikation?

Das väterliche Haus, die väterliche Anweisung, das väterliche Erbe, das väterliche Oberhaupt der Familie, der väterliche Freund, die studentische Betreuung, das fachmännische Urteil, der fachmännische Ausdruck, das grobnarbige Gesicht, die abscheuliche Tat, die nervliche Belastung, der adlige Offizier, die eineiigen Zwillinge, der skandalöse Vorfall, das goldige Kind, die traditionelle Lösung, die apparative Diagnostik, der heimtückische Mord, die listenmäßige Darstellung, die fahrplanmäßige Ankunft, der fünfzöllige Stengel, die unterschwellige Spannung, der mehrstimmige Gesang, die stationäre Behandlung, die zweistündige Sitzung, die zweistündliche Ablösung, der fremdsprachliche Unterricht, der fremdsprachige Unterricht.

(3) Welchen semantischen Klassen sind folgende Adjektivbildungen zuzuordnen?

Unkomisch, erzfaul, superelegant, hypersensibel, überreif, grundfalsch, blitzblank, bombensicher, hundemüde, kreuzgefährlich, mordsdumm, saukalt, todsicher, übernatürlich, übertariflich, überstaatlich, unterdurchschnittlich, ärmlich, rötlich, unecht, ano(r)mal, pseudowissenschaftlich, innerstaatlich, außeramtlich, unterirdisch, vorromanisch, nachindustriell, altüberliefert, neuereich.

Anmerkungen

1. Vgl. Dokulil 203 ff., Hansen (1977) 37 ff.
2. Fleischer (1972) 133.
3. Dokulil 206.
4. Fleischer (1972) 133.
5. Schmidt (1966) 19 f., Dokulil 205.
6. Hansen (1977) 38.
7. Dokulil 207 f., Hansen (1977) 38. Nach Kürschner (1974) 15 stammen die Begriffe "Determinans" und "Determinatum" von Charles Bally (*Linguistique générale et linguistique française*, ²1944). In die WBS-Lehre sind die Begriffe vor allem durch H. Marchand (*The categories and types of present-day English word-formation*, München ²1969) eingeführt worden.
8. Hansen (1977) 38.
9. Hansen (1977) 40.
10. Vgl. Kürschner (1974) 4 ff. und A. Helbig 281.
11. A. Helbig 281.
12. Vgl. Motsch (1962) 32.
13. Fleischer (1969a) 26.
14. Ebd.; vgl. auch S.18 ff.
15. Fleischer (1972) 133.
16. Fleischer (1969a) 26; vgl. auch unten Kap. 6, S.108 ff.
17. Fleischer (1978) 78, Kürschner (1974) 44.
18. Fleischer (1969a) 10.
19. Erben 18.
20. Fleischer (1969a) 10.
21. de Saussure 76 ff.; 156 ff.
22. Schröder (1981) 453.
23. Vgl. z.B. Fleischer (1969a) 10 ff., Schippan (²1975) 53 ff., Ullmann 77 ff., 96 ff., H.M. Gauger (*Durchsichtige Wörter*, Heidelberg 1971), Kürschner (1974) 28 ff. und Schröder (1981) 453 ff. "Motivation" und "Durchsichtigkeit" werden oft als synonyme Termini verwendet. Püschel (1978) 155 ff. hält es für zweckmäßig, die Termini gegeneinander abzugrenzen: "Motiviertheit" betrifft in seiner Terminologie i n h a l t s s e i t i g e

Verhältnisse; der Begriff "Durchsichtigkeit" umfaßt dagegen sowohl die *Inhaltsseite* als auch die *Ausdrucksseite* von Wortbildungen. So ist das Wort *Junggeselle* 'unverheirateter Mann' von seinen Komponenten her semantisch völlig unmotiviert (deshalb kann es auch nicht durch eine Paraphrase beschrieben werden, die die Wörter *jung* und *Geselle* enthält); völlig undurchsichtig ist das Wort jedoch nicht, da es auf der Ausdrucksseite in die Elemente *jung* und *Geselle* segmentierbar ist. Zur Terminologie vgl. auch Käge (1980) 7, 12 ff. et passim.

24. v. Polenz (1973) 147.
25. Vgl. Schröder (1980) 330 und Schröder (1981) 454.
- 25a. Der Vermerk [DDK] bezieht sich auf DDR-spezifische Bedeutungsangaben.
26. Zur Rolle der "Sachsteuerung" bei der Dekodierung von WBs-Gefügen vgl. Morciniec 97 ff.; zur Kritik des Begriffs s. Hansen (1978) 25 f.
- 26a. Zur Differenzierung der hier synonym verwendeten Termini vgl. Käge (1980) 28.
27. Fleischer (1969a) 12 f.
28. Fleischer (1969a) 13 und ders. (1972) 134.
29. Fleischer (1972) 134 f.
30. Dokulil 203.
31. Zu Graden der Lexikalisierung vgl. Morciniec 66 ff., v. Polenz (1968b) 133 ff., Stepanova 335 ff., A. Helbig 286 ff., Kürschner (1974) 28 ff., Schentke 63 ff. und Käge 24.
- 31a. Der Aufsatz von Püschel (1978) stellt einen Versuch dar, Abstufungen der Durchsichtigkeit von Wortbildungen genauer zu erfassen als bisher vorliegende Vorschläge. Der Übergangsbereich zwischen voll durchsichtigen und voll undurchsichtigen WBen wird von ihm in sechsfacher Stufung unterteilt, und zwar unter Berücksichtigung der inhalts- wie auch der ausdrucksseitigen Durchsichtigkeit und des Grads der Kommutierbarkeit der Komponenten (vgl. die zusammenfassende Tabelle in seinem Aufsatz S. 164).
32. A. Helbig 288, v. Polenz (1968b) 133 ff. und Fleischer (1969a) 13 f.; aus diachroner Sicht spielen lautlich-graphische und

- morphologische Reduktion der WBs-Elemente eine wichtige Rolle beim Idiomatisierungsprozeß; z.B. Ullmann (1964) 94-101.
33. Fleischer (1972) 135.
 34. Ebd. 135 ff., Erben 20. Der Terminus "Remotivierung" wird hier in bezug auf alle Arten sekundärer Motivationsversuche gebraucht; Käge (1980) 94 ff. versteht unter "Remotivation" nur wortspielereische Aktualisierung der undurchsichtigen Konstituentenbedeutung idiomatisierter Wortbildungen (Augenblick \Rightarrow Augen-Blick, Lebensmittel \Rightarrow Lebens-Mittel, Wegweiser \Rightarrow Wegeweiser usw.).
 35. Fleischer (1972) 136.
 36. Ebd.
 37. Ebd.
 38. Ebd.
 39. Zur Termonologie vgl. Ullmann 281 f., v. Polenz (1973) 147 und Käge 112 ff.
 40. v. Polenz (1973) 147.
 41. Schröder (1980) 327 ff.
 42. Ebd. 328; neben dem Terminus "Motivbedeutung" wird auch die Bezeichnung Motivationsbedeutung verwendet; vgl. Käge 71.
 43. Schröder (1980) 328.
 44. Vgl. Dokulil 207 ff.
 45. Schröder (1980) 328.
 46. Schippan (1977) 184. Auch Käge (64 ff.) hebt hervor, daß die Charakterisierung von Denotaten mittels semantischer Motive im WBs-Prozeß nur partiell sein kann. Die Motivationsbedeutung einer WB erfaßt nur einige, oft nicht einmal die charakteristischsten Merkmale des Referenzobjektes. Nach Käge ist diese Tatsache unter dem Aspekt der Textualität von Sprache und Kommunikation kein gravierender Nachteil: "was dem isolierten Kompositum an Informationen über sein Denotat fehlen mag, kann der Kontext, worin es in der Kommunikation verwendet wird, ergänzen" (S.71). Diese referentielle Unvollständigkeit der Motivationsbedeutung kann unter dem Aspekt der "Persuasion" (d.h. der Versuche, mit sprachlichen Mitteln Meinungen, Einstellungen und Verhalten des Rezipienten zu beeinflussen) geradezu ein Vorteil sein (ebd.).

47. Schröder (1980) 328.
48. Schippan (1977) 184.
49. Ebd.
50. Schröder (1980) 328.
51. Schippan (1977) 185; ausführlich zu diesem Pragenkomplex Käge im Kapitel "Motivation und Persuasion" (62-91), wo der Vf. am Beispiel von Substantivkomposita, Abkürzungen und fachsprachlichen Termini das Verhältnis zwischen Motivationsbedeutung und Wortbedeutung unter dem Aspekt des Persuasionspotentials behandelt.
52. Schröder (1980) 330.
53. Schippan (1977) 185.
54. Braun (1979a) 29 verweist auf W. Havers, der in seinem "Handbuch der erklärenden Syntax" (Heidelberg 1931, 171 f.) die Wirkung dieser entgegengesetzten Triebkräfte hervorgehoben hat.
55. Moser 92.
56. Ebd. 93.
57. Ebd.
58. Ebd. 103.
59. Ebd. 102.
60. Havers nach Braun (1979a) 30.
61. Vgl. hierzu die "klassischen" Funktionen des Bühlerschen Organon-Modells ("Ausdruck", "Darstellung" und "Appell"), die von R. Jakobson postulierten zusätzlichen Funktionen ("metasprachliche Funktion", "phatische Funktion" und "poetische Funktion") und die verschiedenen pragmatischen Aspekte des sprachlichen Zeichens in der Zeichentheorie von Ch. Morris ("Designatoren", "Appraisoren", "Präskriptoren", "Formatoren" und "Askriptoren"); zu diesen Begriffen vgl. z.B. Coseriu 53 ff., Braunroth/Seyfert/Siegel/Vahle 255 ff. und Plett 46 ff.
62. Fleischer (1969a) 14; vgl. weiter Fleischer (1965) 33, ders. (1968) 169 und ders. (1973) 196 f.
63. Braun (1979a) 97.
64. Huth 129 ff.
65. Schippan (1979) 204. Vgl. hierzu Kinne/Strube-Edelmann (1980), *Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes*. Düsseldorf.
66. Lerchner (1972) 199 f.

67. Ebd.
68. Braun (1979a) 91.
69. Ebd.
70. Erben 19, Fleischer (1973) 196 ff., Braun (1979a) 101 ff.
71. Vgl. Schippan (1979) 204 ff., Erben 19. Käge (1980) verweist zum einen darauf, "daß, insofern j e d e Bedeutungskonstitution als ein Prozeß zu beschreiben ist, dessen Ergebnis nicht einfach die passive erschöpfende Widerspiegelung eines außersprachlichen Denotats, sondern dessen immer nur partielle, perspektivische sprachliche Aneignung nach Maßgabe des jeweiligen Wissensstandes und Interesses ist, j e d e s Wort - ob zusammengesetzt, abgeleitet oder nicht - eine das Denotat interpretierende Funktion hat."(S.64). Außerdem muß auch der über diese Benennungsfunktion hinausgehende konnotative Bedeutungsbereich, der ein Wort mit einer Wertungskomponente versieht, berücksichtigt werden (ebd.).
72. Fleischer (1973) 195.
73. Ebd.
74. Vgl. Braun (1979a) 102 ff.
75. Vgl. Fleischer (1969a) 15, Moser 100.
76. Schippan (1979) 208.
77. Erben 20 f.
78. Ebd.
79. Vgl. Fleischer (1965) 35 f., ders. (1972) 133 ff. und ders. (1973) 193. Der Terminus "Univerbierung" kommt schon bei K. Brugmann (1904) vor, und zwar für solche ad-hoc-Fügungen, die als eine Art "Vorstufen" der Komposita nur ein f o r m a l e E i n h e i t aufweisen, bei denen aber (noch) keine i n - h a l t l i c h e I s o l i e r u n g im Vergleich zu entsprechenden freien syntaktischen Wortgruppen vorkommt (vgl. Seppänen (1977) 158).
80. Moser 99 f. et passim, Fleischer (1972) 133 ff., Erben 21 f.
81. Erben 22.
82. Vgl. Morciniec 97 ff.; zur Kritik Hansen (1978) 25 f.
83. Moser 108, Schippan (1979) 211, Fleischer (1978) 83.
84. Erben 43 et passim, v. Polenz (1980) 176, Dokulil 209.
- 84a. Das heißt: X hat den Zug versäumt.

85. Vgl. Erben 21, Fleischer (1969b) 279.
86. Schröder (1978) 85 ff.; Fleischer/Michel (1975) 193-197.
87. Schippan (1979) 205 f., Moser 100.
88. Moser 112.
89. Vgl. Fleischer (1969a) 16, Erben 20.
90. Vgl. Schippan (1979) 206 f., Fleischer (1972) 138.
91. Vgl. Moser 108.
92. Vgl. Fleischer (1965) 36 f., Schippan (1979) 209.
93. Fleischer (1965) 37.
94. Zu stilistisch-pragmatischen Aspekten der Wortbildung vgl. Erben 53 f., Fleischer (1969a) 16, (1969b) 273 ff. und (1978) 78 ff., Hänse 370 ff., Fleischer/Michel (1975) 113-119, Käge (1980) 39 ff., 62 ff., 91 ff. Käge behandelt die Motivationsproblematik der WBen aus der Perspektive dreier Teilbereiche: Metapherkomposita, WBen im persuasiven Gebrauch und WBen im wortspielerischen Gebrauch.
95. Fleischer (1969b) 274; vgl. Käge 40 ff. und Lipka (1971) 147 f.
96. Fleischer (1969b) 274.
97. Ebd.
98. Ebd.
99. Ebd. 276.
100. Ebd.
101. Ebd. 277.; vgl. hierzu Käge 94 ff.
102. H. A. Gleason (*An Introduction to Descriptive Linguistics*, 1961, 54); zitiert nach Fleischer (1969a) 35.
103. Fleischer (1969a) 34.
104. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 59.
105. In der Notation stehen die spitzen Klammern<>für den Ausdruck, die einfachen Ausführungszeichen für den Inhalt des Plerems.
106. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 41.
107. Vgl. v. Polenz (1973) 148 f., Bergenholtz/Mugdan (1979a) 42, Fleischer (1969a) 36.
108. Murjasov 122.
109. v. Polenz (1973) 148, Bergenholtz/Mugdan (1979a) 42 f.
- 109a. Der zahlenmäßige Bestand der unikalen und Pseudoplereme ist größer als die in Wortbildungslehren häufig wiederkehrenden

- Beispiele vermuten lassen; vgl. hierzu Püschel (1978) 151.
110. Vgl. Fleischer (1969a) 36 und Püschel (1978) 152 ff.
 111. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 43.
 112. Vgl. a.a.O. 50.
 113. a.a.O. 51.
 114. Ebd.
 115. Vgl. de Saussure 136 ff., Bergenholtz/Mugdan (1979a) 54.
 116. Bergenholtz/Mugdan 65.
 117. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 66.
 118. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 67 ff., v. Polenz (1973) 149, Hansen (1977) 56 f. und Kastovsky (1969) 1 ff. Bei der Verwendung von Null-Allomorphen wird meist vorausgesetzt, daß jedes Morphem mindestens ein von Null verschiedenes Allomorph haben muß. Einige Forscher lassen auch Morpheme zu, deren einziges Allomorph Null ist, also "Null-Morpheme". Zur Diskussion des Begriffs s. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 69 f.
 119. Vgl. v. Polenz (1973) 149, Bergenholtz/Mugdan (1979a) 70 f.
 120. Vgl. Fleischer (1965) 34.
 121. Vgl. v. Polenz (1973) 149.
 122. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 71 f.
 123. Vgl. v. Polenz (1973) 149.
 124. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 82.
 125. Ebd. 84.
 126. Vgl. v. Polenz (1973) 150 f.
 127. Vgl. Fleischer (1969a) 164 f., v. Polenz (1973) 150.
 128. Vgl. Fleischer (1969a), 237, 245, 136; v. Polenz (1973) 150.
 129. v. Polenz (1973) 151.
 130. Ebd.
 131. Ebd.
 132. Ebd.
 133. Ebd. 150.
 134. Vgl. Fleischer (1969a) 164 f.
 135. Ebd. 139 ff.
 136. L. Bloomfield (*Language*, 1933, 160); zitiert nach Bergenholtz/Mugdan (1979a) 118.
 137. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 118.

138. Ebd.
139. Ebd. 119.
140. Ebd. 120.
141. Fleischer (1969a) 63.
142. Ebd. und Erben 125 ff., Henzen 33 ff.
143. Vgl. Fleischer (1965) 33, Petermann 108 ff., Stormowska 207 ff.
144. Vgl. die Übersicht in DWB 2, 184 ff.
145. Vgl. die Übersicht in DWB 2, 147 ff.
146. Vgl. die Übersicht in DWB 3, 211 f.
147. Vgl. hierzu die Tabellen in DWB 3, 119-173.
148. Vgl. Erben 130 ff.
149. Vgl. Fleischer (1972) 138.
150. Fleischer (1969a) 65.
151. Ebd.
152. v. Polenz (1973) 149 spricht von "negativer WB-Definitionsprobe".
153. Vgl. Stormowska 207 f.
154. Ebd. 209.
155. Vgl. Fleischer (1972) 137 f.
156. Vgl. Fleischer (1969a) 65 f.; zur Abgrenzung von Zusammensetzung und Ableitung vgl. auch Kramer (1962), 406-438.
157. Filipec 154.
158. Die folgende Tabelle stützt sich auf die Ergebnisse der Untersuchung von Stormowska 208.
159. Vgl. v. Polenz (1973) 149.
160. Henzen 48 ff.
161. v. Polenz (1973) 149.
162. In: *Linguistik*, Germanistische Arbeitshefte, Tübingen 1972, 87.
163. *Funk-Kolleg Sprache*, Bd. 1, Tübingen 1973, 152.
164. J. Lyons, *Einführung in die moderne Linguistik*, München 1971, 207.
165. In: LGL 1973, 164.
166. L. Bloomfield (*Language*, 1933, 180) nach Bergenholtz/Mugdan (1979a) 21.
167. Nach Bergenholtz/Mugdan (1979a) 25 Southworth/Daswani,

- Foundations of Linguistics*, New York 1974, 63.
168. Nach Bergenholtz/Mugdan (1979a) 28 Meillet, *Linguistique historique et linguistique générale*, Paris 1921, 30.
 169. In: LGL 1973, 164.
 170. Vgl. Fleischer (1969a) 30.
 171. Weber 164.
 172. Vgl. Dorothea Heller in LGL 1973, 176, Fleischer (1969a) 47 f.
 173. Vgl. Fleischer (1968) 168 f. und ders. (1969a) 32 f.
 174. Nach Bergenholtz/Mugdan (1979a) 29 A. Martinet, *Grundzüge der Allgemeinen Sprachwissenschaft*, 1963, 103.
 175. Vgl. J. Lyons 197 ff. Fleischer (1968) 168 f. schließt sich bei der Lösung des Problems an die Ausführungen S. E. Jachontovs an, der fünf Wortbegriffe (das graphische Wort, das Lexikonswort, das phonetische Wort, das Flexionswort und "das ganze geschlossene Wort") unterscheidet.
 176. Lyons 200 ff., Bergenholtz/Mugdan (1979a) 116.
 177. Ebd.
 178. Ebd.
 179. Lyons 200 ff., Bergenholtz/Mugdan (1979a) 117.
 180. Vgl. Fleischer (1969a) 45.
 181. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 122 und Porsch 208 ff.
 182. Fleischer (1965) 33 und ders. (1969a) 31 f.
 183. Fleischer (1965) 33 und ders. (1969a) 51 f.
 184. Fleischer (1965) 33, ders. (1969a) 52 und ders. (1978), 78.
 185. Fleischer (1978), 79.
 186. Fleischer (1965) 34 und ders. (1969a) 52 f.
 187. Fleischer (1965) 34 und ders. (1969a) 53 f.
 188. Fleischer (1978) 79.
 189. Fleischer (1965) 35 und ders. (1978) 79.
 190. Fleischer (1969a), 55.
 191. Fleischer (1965) 34 und ders. (1969a) 55 f.
 192. Fleischer (1978) 79.
 193. Jeziorski (1980) 107 f.
 194. Vgl. Dokulil 207 f., Hansen (1977) 28, Erben 28 f., Schröder (1980) 328 ff. Zu Abweichungen von diesem "Normalverhältnis" zwischen den Konstituenten der WBs-Strukturen vgl. bes. Gauger

- (1968) 96 ff. und Käge (1980) 59 ff.
195. Vgl. Erben 28.
196. Vgl. Hansen (1977) 49 ff., Fleischer (1969a) 45 ff., Porsch 208 f., Murjasov 121.
197. Nach Hansen (1977) 54 ist Morphemanalyse auf die Bestimmung der letzten Konstituenten (ultimate constituents) des Wortes, seiner Morpheme überhaupt, ausgerichtet, während die UK-Analyse die Morpheme bzw. Morphemkombinationen ermitteln will, die unmittelbar zur Bildung des Wortes zusammengetreten sind.
198. Vgl. Fleischer (1969a) 46.
199. Ebd.
200. Vgl. Starke 148 ff., Fleischer (1969a) 46.
201. Vgl. Fleischer (1969a) 47.
202. Ebd.
203. Das wird u.a. durch die Informantenbefragungen bestätigt; vgl. hierzu Bergenholtz/Mugdan (1979b) 348 ff.
204. Erben 26.
205. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 160 f.
206. Murjasov 122.
207. Vgl. Fleischer (1969a) 47.
208. Zu der Systematik und Unterscheidungskriterien von WBs-Arten vgl. Porsch 208 f. und Kramer 409 ff.
209. Vgl. Porsch 208.
210. Vgl. Erben 38.
211. Vgl. Erben 30, Fleischer (1969a) 78.
212. Vgl. Erben 65, 129; Fleischer (1969a) 98 f.
213. Dem Tiefenkasus "Partitiv" entspricht im Kasusinventar Kürschners (1974, 119) z.T. der Kasus der "Identität".
- 213a. Bei dem Basissatz "Jmd. hat die Füße eines Hasen" handelt es sich natürlich nur um einen "Metasatz" zur Erläuterung der WBs-Struktur. Die Metapher bezieht sich auf die Schnelligkeit, mit der ein ängstlicher Mensch wie der Hase Reißaus nehmen kann.
214. Fleischer (1969a) 57 f., 91 ff.; vgl. auch Erben 31 f., Porsch 210 ff. Zur Klassifizierung von Zusammenrückungen des Typs "Gernegroß", "Springinsfeld" usw. vgl. unten S. 94.
215. Fleischer (1969a) 101 f., Erben 57.

216. Fleischer (1965) 36.
217. Kürschner (1974) 119, 184 f.
218. Fleischer (1965) 36, Grimm 216.
219. Erben 57, Fleischer (1969a) 278.
220. Vgl. v. Polenz (1973) 145 f.
221. Ebd. 146.
222. Fleischer (1969a) 74.
223. Ebd.
224. Ebd.
225. Vgl. Erben 79, DWB 2, 199.
226. Vgl. Erben 81, DWB 2, 182 f.
227. Vgl. Porsch 212 f.; Fleischer (1969a) 170 ff., 256 f. spricht von Ableitungen mit zusätzlichem Präfix. Vgl. auch die tabellarischen Übersichten über kombinatorische Präfix + Suffix-Ableitungen bei deutschen Verben und Substantiven in DWB 1, 127 ff. und 2, 50 f.
228. Im Anschluß an v. Polenz (1973) 146 werden hier auch implizite Verbableitungen angesetzt, weil das -(e)n bei solchen Ableitungen wie "herbsten", "polstern", "faulen" ein Flexiv ist und deshalb nicht als WBs-Suffix aufgefaßt werden darf (anders Fleischer (1969a) 44, 286). Vgl. auch Fleischer a.a.O. 187 ff., Erben 26 f., Hansen (1977) 56 und Kastovsky (1969) 8 ff.
229. Zu deverbalen Substantiven mit Ø-Suffix s. unten S. 117 und die Tabellen in DWB 2, 96 f.
230. P. v. Polenz (1973) 146 zählt diesen Bildungstyp zur mehrpleremigen Konversion, bei der die Überführung einer syntaktischen Verbindung in eine ihrem konstitutiven Kern nicht angemessene Endkategorie erfolgt. Fleischer (1969a) 102 f. bezeichnet diesen Typ als "Zusammenrückung" und versteht darunter "substantivierte Sätze und Wortgruppen, bei denen die zweite unmittelbare Konstituente nicht Wortart (und eventuell Genus) der ganzen Konstruktion bestimmt". WBen mit einem Syntagma als die erste Konstituente zählt Fleischer zu Determinativkomposita (vgl. oben S. 84 f.). Vgl. auch die Klassifizierungsprobleme bei Possessivkomposita

- (oben S. 84).
231. Starke 148 ff., Porsch 211, Fleischer (1969a) 60 et passim, ders. (1976) 328, Erben 32 f.
- 231a. "Jmdm. Ehre erbieiten" ist nur eine "metasprachliche Konstruktion" zur Erläuterung der WBs-Struktur des Adjektivs *ehrerbietig*.
232. Vgl. v. Polenz (1973) 146, ders. (1980) 170; Porsch 208.
233. Vgl. Hofrichter 25 ff., besonders 29-37, Fleischer (1969a) 210 ff., v. Polenz (1973) 146, Bergenholtz/Mugdán (1979a) 176.
234. Fleischer (1969a), 211.
235. Vgl. Erben 51.
236. Bergenholtz/Mugdán (1979a) 176.
237. Vgl. v. Polenz (1973) 146, Fleischer (1969a) 68 ff., Erben 33 f., Henzen 240 ff.
238. Vgl. hierzu Henzen a.a.O.
239. Vgl. Erben 33 f.
240. Ebd.
241. Vgl. v. Polenz (1973) 146 f.
242. Ebd. 147, Henzen 38 ff.
243. Vgl. oben S. 19 f.
244. Vgl. Hansen (1977) 46 f.
245. Vgl. ebd. 44 ff., Fleischer (1978) 80 ff., ders. (1969b) 273 ff.
246. Vgl. Fleischer (1969a) 164 ff.
247. Ebd. 139 ff.
248. Vgl. Hansen (1977) 45, Fleischer (1978) 81; zur beabsichtigten Verletzung der Kompatibilitätsrestriktionen der Konstituenten vgl. Fleischer (1969b) 273 ff. und Käge (1980) 39-58.
249. Zur Polarität zwischen heimischem Grundmorphem und fremdem Suffix vgl. Fleischer (1969b) 276, ders. (1969a) 179, Erben 89 f., Hansen (1977) 46.
250. Lerchner (1974) 60.
251. Ebd. 60 ff.; vgl. auch Lipka (1971) 146.
252. Fleischer (1969b), 275 ff., ders. (1972) 139 f.
253. Fleischer (1972) 140.
254. Fleischer (1969b) 275, Henzen 275.

255. Fleischer (1969a) 128.
256. Fleischer (1972) 139 f.
257. Ebd. 140.
258. v. Polenz (1973) 153.
259. Erben 84, Fleischer (1969a) 26, 67; vgl. auch Lipka 145.
260. Fleischer a.a.O., v. Polenz (1973) 154, Jeziorski (1980) 107.
261. Erben 84, 93; Fleischer (1978) 82.
262. Fleischer (1969a) 26, ders. (1972) 139.
263. Fleischer (1978), 83.
264. Ebd.
265. Ebd. und Jeziorski (1980) 106; vgl. auch Lipka 145 ff.
266. Lerchner (1977) 63.
267. Fleischer (1978) 82. vgl. auch Lipka 148.
268. Fleischer (1978) 82.
269. Ebd. 83, Erben 52, v. Polenz (1973) 154.
270. Fleischer (1978) 83.
271. v. Polenz (1973) 153.
272. Zum Suffix *-t* vgl. Fleischer (1969a) 172 f.; zu *ge-* als Verbpräfix ebd. 295.
273. v. Polenz (1973) 153.
274. Fleischer (1969a) 67.
275. Ebd. und v. Polenz (1973) 153.
276. Fleischer (1978) 79 f.
277. Ebd.; vgl. auch Lipka 145.
278. Vgl. Hansen (1977) 53.
279. v. Polenz (1980), 175.
280. Nach DWB 2, 62 f.; die betr. Bezeichnungsklassen vom Vf. hinzugefügt.
281. Nach DWB 2, 96 f.; die Angabe der Bezeichnungsklassen vom Vf.
282. Nach DWB 2, 94 f.; die Angabe der Bezeichnungsklassen vom Vf.
283. Vgl. hierzu DWB 2, 337-373.
284. DWB 3, 330. Die vom Vf. verwendete Notation vereinfacht die Formalisierung der Derivationsregel. Einige der hier angeführten Beispiele aus dem DWB sind wohl ungeläufig; z.B.

- wurstig* (wurstähnlich/wursthaft?) und *autobahnmäßig* (autobahnähnlich?)
285. Nach Ardowa 356. Vgl. die ausführliche Darstellung in DWB 2, 161-188.
286. Vgl. DWB 2, 211 ff.
287. Erben 83 ff., DWB 2, 242-250.
288. Vgl. Erben 44 ff., DWB 2, 223 f.
- 288a. *Angestreiche* wäre wohl möglich.
289. Erben 45.
290. Vgl. Erben 83 ff., DWB 2, 368-373.
291. Vgl. hierzu S. 36 ff. und 106 ff.
292. Vgl. DWB 3, 213.
293. Fleischer (1972) 138.
294. DWB 2, 277 ff., Erben 48.
295. DWB 2, 383 ff.
296. DWB 2, 385.
297. Vgl. Erben 49, DWB 2, 201.
298. Kürschner (1974) 4 ff. verweist u.a. auf Paul (*Prinzipien der Sprachgeschichte*, 1880), Wilmanns (*Deutsche Grammatik*, 2. Abteilung, ²1899) und Brugmann (*Grundriß der vergleichenden Grammatik der indoeuropäischen Sprachen*, Bd. 2, 1889). Vgl. auch A. Helbig 281, Käge 34 ff., Seppänen (1977) 126 ff., (1978) 133 ff. und (1981) 69 ff.
299. A. Helbig 281 ff. weist auf die Arbeiten von W. Doroszewski (1946), W. Kurkowska (1954), W. Pomianowska (1962) und H. Koneczna (1962) hin. Helbig behandelt ausführlich auch die Auseinandersetzung Dokulils mit den Vertretern der polnischen Schule ("Zum wechselseitigen Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax", in: *Travaux Linguistiques de Prague*, Bd. 1, Prague 1964, 215-224); vgl. hierzu auch Kürschner (1974) 23 ff.
300. Vgl. die eingehende Darstellung bei Kürschner (1974) 19-25, 50-151.
301. Motsch (1962) 32.
302. Vgl. Kürschner (1974) 56 ff.
303. Vgl. A. Helbig 284 f., Jeziorski (1981) 281 ff., Motsch (1970) 208.

304. A. Helbig 284 f.
305. Ebd.
306. Hundsnurscher 3, Kürschner (1974) 57.
307. Vgl. Naumann 19 ff., Kürschner (1973) 356 ff.
308. Naumann 22.
309. Wagner 256, Kürschner (1973) 344 ff., ders. (1974) 64 f., 74 ff.
310. Kürschner (1973) 344 ff. In der Schematisierung wird die Polysemie des Kompositums ('Kiste aus Holz', 'Kiste für Holz', 'Kiste mit Holz' u.ä.) nicht berücksichtigt. Es sei schon hier auf die Kritik der transformationellen Ableitung der WBen verwiesen: vgl. z.B. Seppänen (1977) 134 ff., (1978) 134 ff. und (1981) 70 ff.; vgl. auch unten Anm. 312, 332a, 340, 341, 343a, 343b, 349 und 368.
311. Kürschner (1973) 345 ff.
- 311a. *Bohrloch* bezieht sich meist nicht auf ein beliebiges gebohrtes Loch, sondern ist ein fachsprachlicher Terminus (bes. Bergbau).
- 311b. Die metasprachlichen Sätze sind nicht als Äußerungen der normalen Sprachverwendung, sondern nur als theoretische Hilfskonstruktionen zur Beschreibung der hypothetischen WBen-Prozesse aufzufassen.
312. Naumann 81 ff. Zur Kritik des von Naumann verwendeten generativen Modells s. die ausführliche Rezension von Seppänen (1972) 898-910.
313. Das Präpositionalobjekt in diesem Satz wirkt unüblich; geläufig dagegen: "Er bebaut einen Acker (mit Korn)".
314. Kürschner (1974) 14 ff., v. Polenz (1973) 154 f.
315. Vgl. v. Polenz (1973) 154.
316. W. Müller, Vortrag 1979.
317. Ebd.
318. Vgl. Kürschner (1974) 50-102.
319. Hansen (1978) 28.
320. Kürschner (1974) 32.
321. Hansen (1978) 29 ff.
322. Vgl. A. Helbig 288 f.
323. Thiel 355 ff.
- 323a. Einige der "metasprachlichen" Erläuterungen bei Thiel sind "objektsprachlich" unklar. Was heißt z.B. der für das Kompositum

Kriegszeit (S. 373) angegebene Satz /x führt Krieg in der Zeit/?
Zur Kritik siehe weiter unten.

- 324. Thiel 356.
- 325. Ebd. 362, 364 ff.
- 326. Ebd. 362 f.
- 327. Ebd. 363.
- 328. Ebd.
- 328a. Thiel 370.
- 329. Vgl. Bergenholtz/Mugdan (1979a) 172 f.
- 330. Vgl. oben S. 18 ff., 36 ff.
- 331. Vgl. Dokulil ("Zum wechselseitigen Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax", in TLP 1, 215-224) 218: "Die Satzglieder haben keinen unmittelbaren Zusammenhang mit den (gedanklichen) Inhalten, sie bezeichnen diese nicht direkt, sondern sie drücken Beziehungen im Satz, syntaktische Funktionen aus (und erst mittels dieser weisen sie auf die allgemeinen Kategorien der Inhalts hin)." (zitiert nach Kürschner (1974) 24).
- 331a. Duden. Das große Wörterbuch (1977), 1016.
- 332. Vgl. Kürschner (1974) 103-151, Hansen (1978) 35-52.
- 332a. Zur Kritik der im vorigen Abschnitt und hier beschriebenen Darstellungsverfahren s. bes. die Beiträge von Seppänen (1977, 1978, 1981).
- 333. Vgl. Hansen a.a.O. 37 ff.
- 334. Fillmore 30 ff.; vgl. auch Kürschner (1974) 106 ff., Hansen (1978) 37-39.
- 335. Fillmore 30 ff.; Fillmore (34 f.) führt folgende Tiefenkasus an: Agentiv, Instrumental, Dativ, Faktitiv, Lokativ und Objektiv. Vgl. die von Kürschner vorgeschlagene Liste von Kasustypen (115-120).
- 336. Fillmore 32 f., Hansen (1978) 38.
- 337. Fillmore 37 ff., Hansen (1978) 38 f., Kürschner (1974) 137 ff.
- 338. Fillmore 39.
- 339. Ebd.
- 340. Hansen (1978) 41, Kürschner (1978) 91 ff., Brekle 58. Vgl. auch Seppänen (1972) 902 f., der u.a. auf die Tempus- und Aktionalitätsunterschiede aufmerksam macht.

341. Hansen (1978) 41, 51 f., Kürschner (1974) 91 ff., Seppänen (1972) 902 ff., (1978) 142 ff. et passim; vgl. oben S. 18 ff., 36 ff.
342. Kürschner (1974) 139 ff., Hansen (1978) 44.
343. Hansen (1978) 25.
- 343a. Die Vergleichsgröße "weiß wie Mehl" wird hier als "Identitätskasmus" interpretiert. Vgl. hierzu die Auffassung von E. Coseriu, daß das syntaktische Verhältnis zwischen den Komponenten der Komposita eine viel allgemeinere und abstraktere sei als zwischen den Konstituenten der Sätze (s. Seppänen (1977) 138 und (1981) 71 ff.). Das Beispiel *Mehlkäfer* enthielte demnach nur die Angabe, daß der Inhalt "Käfer" durch den Inhalt "Mehl" ganz allgemein syntaktisch determiniert wird; vom Sprachsystem her gesehen bliebe dieses Verhältnis völlig unbestimmt. Bei der Interpretation der Komposita sollten nach Coseriu drei Analyse-schritte unterschieden werden, entsprechend dem Beitrag des Sprachsystems, der allgemeinen und der aktuellen Kenntnis der außersprachlichen Sachverhalte (Seppänen (1977) 138). Die transformationell orientierten Beschreibungsverfahren vereinfachen die Interpretation der Komposita, da sie von den "sachbezogenen" konkreten Basissätzen ausgehen und deshalb nur die eventuellen parole-Bedeutungen beschreiben, aber nicht den in Komposita vorliegenden System-Bedeutungen gerecht werden. Vgl. hierzu die von Seppänen eingeführte Unterscheidung der langue- vs. parole-Komposita (z.B. Seppänen (1978) 136 ff. und (1981) 70 ff.).
- 343b. Zur Kritik des Modells vgl. die Arbeiten von Seppänen, bes. (1978) 142 ff.
344. Kürschner (1974) 139 ff.
345. Ebd. 115-120. Die meisten Tiefenkasmus werden oberflächenstrukturell mit bestimmten Präpositionen realisiert.
346. Ebd. 157; Hansen (1978) 51 f.
- 346a. Als Basisprädikation muß der "Normalfall" angesetzt werden, daß sich der Motor im Auto befindet und nicht außerhalb des Autos (zur Reparatur usw.).
- 346b. Zur Kritik vgl. Seppänen (1978) 142 ff.
347. Hansen (1978) 40.

348. Ebd.
349. Ebd. 41.; vgl. Anm. 343a und Seppänen (1978) 142 ff.
350. Hansen (1978) 42.
351. Ebd.
352. Ebd.
353. Ebd. 47 f.
354. Ebd. 49.
355. Ebd. 49 f.
356. Ebd. 51 f.
357. Ebd.
358. Ebd. 52.
359. Ebd.
360. Auf die Darstellung der verschiedenen Transformationsschritte, auf die oben S. 132 ff. hingewiesen wurde, wurde in diesem Abschnitt verzichtet. Zur Behandlung der Ableitungen in der GTG s. Kürschner (1973) 356 ff. und Kastovsky (1974), 1-54.
361. Vgl. Erben 82 ff.
- 361a. Der Vermerk (*) kennzeichnet theoretische Konstrukte, die im betr. Funktionsstand entweder unmöglich oder ungeläufig sind.
362. Vgl. Erben 82.
363. Vgl. DWB 2, 421.
364. Vgl. Fleischer (1978) 83, DWB 2, 245, 259.
365. Vgl. DWB 2, 451 f.
366. Vgl. DWB 2, 429 ff.
367. Fleischer (1978) 80.
368. Vgl. hierzu die Ausführungen im Abschnitt 8.2.2. Vgl. ferner die Beiträge von L. Seppänen (1977, 1978, 1981), in denen die Probleme ausführlich erörtert werden. Von einigen wesentlichen Ansätzen von J. Grimm und E. Coseriu ausgehend bringt S. neue Vorschläge - vor allem die Unterscheidung der langue- und parole-Werte von WBS-Strukturen - zur Lösung der hier behandelten Problematik vor; vgl. Anm. 343a.
369. Fleischer (1978) 80.
370. Ebd.; vgl. auch v. Polenz (1980) 174 ff.
371. Fleischer (1978) 80 f.
372. Vgl. Hundsnurscher 65 ff.

373. Ebd.
374. Vgl. oben S. 18 ff. et passim.
375. Vgl. Naumann 38.
376. Ebd.
377. Ebd.
378. Vgl. P. v. Polenz (1980) 176 f.
379. Vgl. Erben 68; verbale Zusammensetzungen werden hier als periphere WBen ausgeklammert; zu zusammengesetzten Verben s. Fleischer (1969a) 279-285.
380. Vgl. Erben 70; DWB 1, 40-97.
381. Die Indizes geben an, daß WBen oft mehreren semantischen Klassen zugeordnet werden können (z.B. vergasen_{1/2/3}).
382. Vgl. DWB 1, 97-113.
383. Vgl. Erben 71.
384. Auf Abgrenzungsschwierigkeiten kann in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen werden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Abgrenzungsschwierigkeiten der Aktionalitätskategorien oft damit zusammenhängen, daß jeweils verschiedene Phasen des Ablaufs des Verbalprozesses als Klassifikationsbasis gewählt werden können. Deshalb lassen sich viele verbale Prozesse auch terminologisch unter verschiedene Teilkategorien einordnen. So kann man beispielsweise bei *rosten*, *faulen* und *erbleichen* entweder das Einsetzen des Prozesses (initive Sphäre: inchoative Aktionsart) oder den Übergang in einen Zielzustand (finitive Sphäre: mutative Aktionsart) betonen. Außerdem wären die Verben aufgrund des "prozedenten" Aspekts (Verlauf/Fortschreiten des Prozesses) als durative Verben klassifizierbar. Vgl. hierzu z.B. Heidolph/Flämig/Motsch 501 ff.
385. Vgl. DWB 1, 170-272.
386. Vgl. DWB 1, 272-281.
387. Die hier vorgeschlagene Gliederung weicht von der Darstellung in DWB 1, 281-348 ab.
388. Vgl. v. Polenz (1980) 176; DWB 1, 348-352.
389. Vgl. Fleischer (1969a) 291 f.
390. Vgl. Erben 72 und DWB 1, 354-359.
391. Vgl. Erben 73 ff.; DWB 1, 161-164 et passim.

392. Vgl. v. Polenz (1980) 176.
393. Vgl. Erben 78; die vom Vf. vorgeschlagene Gliederung subsumiert Zusammensetzungen als Untergruppe der Modifikation.
394. Vgl. S. 151 ff.
395. Vgl. hierzu das Schema bei Erben 83; Genauer s. DWB 2, 209-469.
396. Vgl. hierzu das Schema bei Erben 79.
397. Vgl. Erben 95; die hier vorgeschlagene Gliederung subsumiert adjektivische Komposita als Untergruppe der Modifikation. Aus der Transpositionsgruppe der Nicht-Deverbativa werden hier nur die desubstantivischen Ableitungen behandelt. Zu den marginalen WBen mit anderen Wortarten als Ableitungsbasis (BAdv, BAdj, BPron und BPräp) vgl. DWB 3, 409-422.
398. Genauer s. DWB 3, 377-391; vgl. auch Erben 102 ff.
399. Genauer s. DWB 3, 391-404; vgl. auch Erben 99 ff.
400. Erben 104-116; Genauer s. DWB 3, 259-376. Die Übersicht berücksichtigt nicht die zahlreichen Bildungen mit Suffixoiden; vgl. hierzu oben S. 59 ff.; genauer die Listen in DWB 3, 119-173.
401. Genauer s. DWB 3, 170-251.
402. Zu Adjektivkomposita s. Fleischer (1969a) 217-228.

Literaturverzeichnis

- Abraham, W. (Hrsg.) (1971), Kasustheorie. Frankfurt a.M.
- Althaus, P./Henne, H./Wiegand, H. E. (Hrsg.) (1973), Lexikon der Germanistischen Linguistik. Tübingen.
- Ardowa, W. . (1972), Sammelnamen (Kollektiva) in der deutschen Gegenwartssprache. In: DaF 6/1972, 353-359.
- Bergenholtz, H./Mugdan, J. (1979a), Einführung in die Morphologie. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz.
- Bergenholtz, H./Mugdan, J. (1979b), Ist Liebe primär? - Über Ableitung und Wortarten. In: Braun, P. (Hrsg.), Deutsche Gegenwartssprache, 339-354, München.
- Bergmann, G. (1971), Zur Theorie der Wortbildungsregeln (Der Typ 'Heulsuse'). In: DaF 2/1971, 104-108.
- Braun, P. (1974a), Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz.
- Braun, P. (Hrsg.) (1979b), Deutsche Gegenwartssprache. München.
- Braunroth, M./Seyfert, G./Siegel, K./Vahle, F. (²1978), Ansätze und Aufgaben der linguistischen Pragmatik. Kronberg/Ts.
- Brekle, H. E. (²1976), Generative Satzsemantik im System der englischen Nominalkomposita. München.
- Bühler, H./Fritz, G./Herrlitz, W./Hundsnerscher, F./Insam, 8./Simon, G./Weber, H. (³1972), Linguistik I. Germanistische Arbeitshefte 5. Tübingen.
- Coseriu, E. (²1981), Textlinguistik. Tübingen.
- Dokulil, M. (1968), Zur Theorie der Wortbildung. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, 2-3/1972, 203-211.
- Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Mannheim/Wien/Zürich 1976-1981.
- Duden. Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. Mannheim 1963.
- Duden-Grammatik = Der große Duden, Bd. 4: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim/Wien/Zürich 1973.
- DWB = Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für deutsche

- Sprache. Forschungsstelle Innsbruck.
 Erster Hauptteil:
 Kühnhold, I./Wellmann, H. (1973), Das Verb.
 Zweiter Hauptteil:
 Wellmann, H. (1975), Das Substantiv.
 Dritter Hauptteil:
 Kühnhold, I./Putzer, O./Wellmann, H. (1978), Das Adjektiv.
 Düsseldorf.
- Erben, J. (1975), Einführung in die deutsche Wortbildungslehre.
 Berlin (West).
- Filipec, J. (1966, ²1977), Probleme des Sprachzentrums und der
 Sprachperipherie im System des Wortschatzes. In: Travaux
 linguistiques de Prague 2, Prague 1966, 257-275; gekürzt in:
 Germanistische Studientexte: Wort - Satz - Text, 154-158,
 Leipzig 1977.
- Fillmore, Charles (1971), Plädoyer für Kasus. In: Abraham, W.
 (Hrsg.) (1971), Kasustheorie, 1-117, Frankfurt a.M.
- Fleischer, W. (1965), Entwicklungstendenzen der nominalen Wort-
 bildung. In: DaF 3/1965, 33-38 und DaF 4/1965, 16-21.
- Fleischer, W. (1968), Über Entwicklung und Aufgaben der Lexikologie
 der deutschen Sprache. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der
 Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissen-
 schaftliche Reihe, 2-3/1968, 167-171.
- Fleischer, W. (1969a), Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache.
 Leipzig.
- Fleischer, W. (1969b), Stilistische Aspekte der Wortbildung.
 In: DaF 4/1969, 273-280.
- Fleischer, W. (1969c), Der deutsche Wortschatz - Wortbildungs-
 lehre. In: Kleine Enzyklopädie. Die deutsche Sprache, Bd. 1,
 423-464, Leipzig.
- Fleischer, W. (1972), Tendenzen der deutschen Wortbildung. In:
 DaF 3/1972, 132-140.
- Fleischer, W. (1973), Zur linguistischen Charakterisierung des
 Terminus in Natur- und Gesellschaftswissenschaften. In:
 DaF 4/1973, 193-207.
- Fleischer, W. (1976), Zum Verhältnis von Phraseologie und Wort-

- bildung. In: DaF 6/1967, 321-330.
- Fleischer, W. (1978), Regeln der Wortbildung und der Wortverwendung. In: DaF 2/1978, 78-85.
- Fleischer, W. (1980), Wortbildungstypen der deutschen Gegenwartssprache in historischer Sicht. In: Zeitschrift für Germanistik 1/1980, 48-57.
- Fleischer, W./Michel, G. (1975), Stilistik der deutschen Gegenwartssprache, Leipzig.
- Funk-Kolleg Sprache 1 (1973), Eine Einführung in die moderne Linguistik. Frankfurt a.M.
- Gauger, H.-M. (1968), Determinatum und Determinans im abgeleiteten Wort? In: Brekle, H. E./Lipka, L. (Hrsg.), Wortbildung, Syntax und Morphologie. The Hague/Paris 1968, 93-108.
- Gauger, H.-M. (1971), Durchsichtige Wörter. Zur Theorie der Wortbildung. Heidelberg.
- Grimm, H.-J. (1968), Zur Synonymie in der Wortbildung des deutschen Adjektivs. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, 2-3/1968, 213-219.
- Hänse, G. (1975), Zur Behandlung expressiver Lexik im Deutschunterricht für Ausländer. In: DaF 6/1975, 370-375.
- Hansen, K. (1977), Gegenstand und Beschreibungsaspekte der Wortbildungslehre (am Beispiel des Englischen). In: Linguistische Studien, Reihe A, Bd. 36, 37-68, Berlin (DDR).
- Hansen, K. (1978), Probleme der semantischen Beschreibung von Komposita. In: Linguistische Studien, Reihe A, Bd. 45, 24-61, Berlin (DDR).
- Heidolph, K.-E./Flämig, W./Motsch, W. (1981), Grundzüge einer deutschen Grammatik, Berlin (DDR).
- Helbig, A. (1969), Zum Verhältnis von Wortbildung und Syntax. In: DaF 4/1969, 281-291.
- Heller, D. (1973), Idiomatik. In: Lexikon der Germanistischen Linguistik, 175-183. Tübingen.
- Henzen, W. (1965), Deutsche Wortbildung. Tübingen.
- Höflicher, W. (1977), Zu Problemen der Abkürzung in der deutschen Gegenwartssprache. Linguistische Studien. Reihe A, Bd. 44.

- Berlin (DDR).
- Hundsnerscher, F. (1971), *Neuere Methoden der Semantik*. Tübingen.
- Huth, H. (1979), Bemerkungen zu einigen vorwiegend durch die unterschiedliche historische Entwicklung bedingten Spezifika in der Lexik der drei deutschsprachigen Staaten DDR, BRD, Österreich und dem deutschsprachigen Teil der Schweiz. In: *DaF* 3/1979, 129-138.
- Jeziorski, J. (1980), Probleme der Bildung und Verwendung von nominalen Zusammensetzungen. In: *DaF* 2/1980, 104-108.
- Jeziorski, J. (1981), Plädoyer für die Transformationsanalyse im Anwendungsbereich der Nominalkomposition im Deutschen aus konfrontativer Sicht. In: *DaF* 5/1981, 280-284.
- Käge, O. (1980), *Motivation: Probleme des persuasiven Sprachgebrauchs, der Metapher und des Wortspiels*. Darmstadt (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 308).
- Kastovsky, D. (1969), Wortbildung und Nullmorphem. In: *Linguistische Berichte* 2, 1969, 1-13.
- Kastovsky, D. (1974), Word-formation, case grammar, and denominal adjectives. In: *Anglia* 92, 1974, 1-54.
- Kempter, F. (1967), Das Suffix *-er* zur Bezeichnung von Nomina instrumenti in der deutschen Sprache der Gegenwart und seine Behandlung im Deutschunterricht für Ausländer. In: *DaF* 4/1967, 241-248.
- Kluge, F./Mitzka, W. (²⁰1967), *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin.
- Kramer, G. (1962), Zur Abgrenzung von Zusammensetzung und Ableitung. In: *PBB (Halle)* 84, 1962, 406-438.
- Kürschner, W. (1973), *Generative Wortbildung 1 und Generative Wortbildung 2*. In: *Funk-Kolleg Sprache* 1, 337-350, 351-364, Frankfurt a.M.
- Kürschner, W. (1974), *Zur syntaktischen Beschreibung deutscher Nominalkomposita*. Tübingen.
- Lerchner, G. (1972), Sprachnorm als linguistische und soziologische Kategorie. In: *Linguistische Arbeitsberichte* 6/1972, 26-36; (²1977) in: *Germanistische Studententexte: Wort - Satz - Text*, 59-66, Leipzig.

- Lerchner, G. (1974), Zur Spezifik der Gebrauchsweise der deutschen Sprache in der DDR und ihrer gesellschaftlichen Determination. In: DaF 5/1974, 259-265.
- LGL (1973, ²1980) = Althaus/Henne/Wiegand, Lexikon der Germanistischen Linguistik, Tübingen.
- Lipka, L. (1971), Grammatikalität, Akzeptabilität und Produktivität in der Sprache. In: v. Stechow, A. (Hrsg.), Beiträge zur generativen Grammatik. Braunschweig 1971, 142-151.
- Lyons, J. (1971), Einführung in die moderne Linguistik. München.
- Marchand, H. (²1969), The categories and types of present-day English word-formation. München.
- Mater, E. (³1970), Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.
- Morciniec, N. (1964), Die nominalen Wortzusammensetzungen in den westgermanischen Sprachen. Wrocław.
- Moser, H. (1971), Typen sprachlicher Ökonomie im heutigen Deutsch. In: Sprache der Gegenwart, Bd. XIII, 89-117, Düsseldorf.
- Motsch, W. (1962), Zur Stellung der "Wortbildung" in einem formalen Sprachmodell. In: Studia grammatica, Bd. 1, 31-50, Berlin.
- Motsch, W. (1970), Analyse von Komposita mit zwei nominalen Elementen. In: Bierwisch/Heidolph (Hrsg.), Progress in linguistics, 208-223, Den Haag/Paris.
- Müller, W. (1979), Wortbildung unter pragmatischen Aspekten. Vortrag an der Universität Jyväskylä. (Ms.).
- Murjasov, R. Z. (1976), Zur Wortbildungsstruktur der Ableitungen mit Fremdsuffixen. In: DaF 2/1976, 121-124.
- Naumann, B. (1972), Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.
- Paul, H. (⁷1966), Prinzipien der Sprachgeschichte. Tübingen.
- Petermann, H. (1971), Semantische Veränderungen erster Kompositionsglieder im Grenzbereich zwischen Zusammensetzungen und Präfixbildungen. In: DaF 2/1971, 108-113.
- Plett, H. F. (²1979), Textwissenschaft und Textanalyse. Heidelberg.
- v. Polenz, P. (1968a), Wortbildung als Wortsoziologie. In: Mitzka, W. (Hrsg.), Wortgeographie und Gesellschaft, 10-27, Berlin (West).
- v. Polenz, P. (1968b), Ableitungsstrukturen deutscher Verben.

- In: Zeitschrift für deutsche Sprache 24, 1-15, 129-160.
- v. Polenz, P. (1972), Neue Ziele und Methoden der Wortbildungslehre. In: PBB (Tübingen) 94, 204-225, 398-428.
- v. Polenz, P. (1973), Synpleremik I: Wortbildung. In: LGL, 145-163.
- v. Polenz, P. (1980), Wortbildung. In: LGL, 169-180.
- Porsch, P. (1977), Zum System der wichtigsten Wortbildungsarten der deutschen Gegenwartssprache. In: DaF 4/1977, 208-214.
- Püschel, U. (1978), Wortbildung und Idiomatik. In: ZGL 6, 1978, 151-167.
- de Saussure, F. (dt. Übers. ²1967), Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. Berlin (West).
- Schentke, M. (1978), Zur Bedeutungsbeschreibung komplexer Lexeme am Beispiel von *dancing-girl* und *dancer*. In: Linguistische Studien, Reihe A, Bd. 45, 62-77. Berlin (DDR).
- Schippan, Th. (1974, ²1977), Lexikalische Bedeutung und Motivation. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 1-3/1974, 212-222; Auszug in: Germanistische Studententexte: Wort - Satz - Text, 179-187, Leipzig.
- Schippan, Th. (²1975), Einführung in die Semasiologie. Leipzig.
- Schippan, Th. (1979), Zur Wortschatzentwicklung in der DDR. In: DaF 4/1979, 203-213.
- Schmidt, W. (1966), Grundfragen der deutschen Grammatik. Berlin (DDR).
- Schmidt, W. (1969), Zur Ideologiegebundenheit der politischen Lexik. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 22, 255 ff.; Auszug in: Germanistische Studententexte: Wort - Satz - Text, 187-191, Leipzig 1977.
- Schmidt, W. (1972), Zum Einfluß der gesellschaftlichen Entwicklung auf den Wortbestand der deutschen Sprache der Gegenwart in der DDR. In: DaF 1/1972, 30-35.
- Schröder, M. (1978), Über textverflechtende Wortbildungselemente. In: DaF 2/1978, 85-92.
- Schröder, M. (1980), Zum Zusammenhang zwischen Benennungsmotiv, Motivbedeutung und Wortbedeutung. In: DaF 6/1980, 327-330.
- Schröder, M. (1981), Zur Rolle des Motivationsbegriffes für Wortbildungskonstruktionen und feste Wortverbindungen. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig,

- Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 5/1981, 453-458.
- Seppänen, L. (1972), Rezension von Naumann, B. (1972), Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen. In: Neuphilologische Mitteilungen 4/LXXIII, 1972, 898-910.
- Seppänen, L. (1977), Zur Beziehung zwischen Satz (Wortgruppe) und Kompositum bei Grimm, Paul und Brugmann. In: Neuphilologische Mitteilungen 2/LXXVIII, 1977, 126-164.
- Seppänen, L. (1978), Zur Ableitbarkeit der Nominalkomposita. In: ZGL 6, 1978, 133-150.
- Seppänen, L. (1981), Nominaalikompositumien semantiikkaa. In: Sanamuodostuksen ongelmia. Suomen kielitieteellisen yhdistyksen julkaisu/ Publications of The Linguistic Association of Finland 7. Turku.
- Starke, G. (1968), Zum Problem der Zusammenbildung in der deutschen Gegenwartssprache. In: DaF 3/1968, 148-159.
- Stepanova, M. D. (1967), Die Zusammensetzung und die 'innere Valenz' des Wortes. In: DaF 6/1967, 335-339.
- Stormowska, J. A. (1973), Nominale "Halbsuffixe" im Deutschen und Polnischen. In: DaF 4/1973, 207-211.
- Thiel, G. (1973, ²1979), Die semantischen Beziehungen in den Substantivkomposita in der deutschen Gegenwartssprache. In: Muttersprache 83, 6/1973, 377-404; (²1979) in: Braun, P. (Hrsg.), Deutsche Gegenwartssprache, 355-397, München.
- Ullmann, S. (²1964), Semantics. An Introduction to the Science of Meaning. Oxford.
- Ullmann, S. (²1972), Grundzüge der Semantik. Berlin/New York.
- Wagner, K.-H. (1973), Tiefenstruktur, Oberflächenstruktur und Transformationen. In: Funk-Kolleg Sprache 1, 244-256, Frankfurt a.M.
- Wahrig, G. (1974), Deutsches Wörterbuch. Gütersloh/Berlin/München/Wien.
- Weber, H. (1973), Synpleremik II: Morphemik. In: Althaus/Henne/Wiegand, Lexikon der Germanistischen Linguistik, 163-175.
- Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Berlin (DDR) 1961-1977.

Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und Symbole

A	Adjektiv; Tiefenkasus Agentiv/Agens
A und B	das determinierende vs. determinierte Element in WBs-Strukturen
AG	Tiefenkasus Agentiv/Agens
ahd.	althochdeutsch
Art	Artikel
Aux	Auxiliarkomplex
B	Tiefenkasus Benefaktiv
BA	Basisadjektiv
BAdv	Basisadverb
BEN	Tiefenkasus Benefaktiv
BPröp	Basispräposition
BPron	Basispronomen
BS	Basissubstantiv
BV	Basisverb
BV _{intrans}	intransitives Basisverb
BV _{trans}	transitives Basisverb
C ₁ ... C _n	Tiefenkasus, Kasusrollen
caus	bewirk-
CONFTO	Tiefenkasus 'In Übereinstimmung mit' (<conforming to)
D	Derivationsmorphem; Tiefenkasus Dativ
deadj.	deadjektivisch
Dem _S	Demonstrativpronomen als Substitut für Nomen
denom.	denominal
Det	Determinant
deverb.	deverbal
Dm	Determinatum/Determinat
Ds	Determinans/Determinant
+dyn	dynamischer Lokalkasus, d.h. Richtungsangabe
-dyn	statischer Lokalkasus
D _{V→A}	Derivativ, das aus einem Verb ein Adjektiv ableitet
D _{V→S}	Derivativ, das aus einem Verb ein Nomen ableitet
E	Tiefenkasus Experiencer (= Dativ)
F	Flexionsmorphem; Tiefenkasus Faktitiv

fem	Femininum
FIN	Tiefenkasus Final
Fuge	Fugenelement in WBs-Syntagmen
GTG	Generative Transformationsgrammatik
I	Tiefenkasus Instrumental
IC	immediate constituent(s)
IDENT	Tiefenkasus Identität
i.e.S.	im engeren Sinne
ill	Illokutionstyp einer sprachlichen Äußerung
Ind.	Indikativ
Inf.	Infinitiv
INSTR	Tiefenkasus Instrumental
i.w.S.	im weiteren Sinne
K	Kernmorphem
KAUS	Tiefenkasus Kausativ/Kausal
$K_1 \dots K_n$	für einen Tiefenkasus typische Präposition
K/D	Kernmorphem als Derivat
Konj.	Konjunktiv
KS	(mit einem WBs-Syntagma) kombiniertes Substantiv
L	Tiefenkasus Lokativ/Lokal
LOK	" "
mask	Maskulinum
MAT	Tiefenkasus Material
mhd.	mittelhochdeutsch
N	Nomen
neutr	Neutrum
nhd.	neuhochdeutsch
NP	Nominalphrase
NP_0	Nominalphrase im Nominativ
NP_1	Nominalphrase im Akkusativ
NP_2	Nominalphrase im Dativ
NP_3	Nominalphrase im Genitiv
$NP_{\text{präp}}$	Nominalphrase im Präpositionalkasus
$\text{—} NP_1/NP_2/PP$	$NP_1/NP_2/PP$ als Konstituente(n) der VP
O	Tiefenkasus Objektiv
OBJ	" "

OS	Oberflächenstruktur
P	Prädikation; Proposition; Präposition; Partikelmorphem
P.	Person
pars	semantische Relation 'Teil von'
Part. I	Partizip Präsens
Part. II	Partizip Perfekt
P/D	Partikelmorphem als Derivat
Pl.	Plural
POSS	Tiefenkasus Possessiv
PP	Präpositionalphrase
P.P.	Partizip Perfekt
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
Pro	Pro-Wort
Pron	Pronominalmorphem
PRO-REL	Pro-Relator; Pro-Verb als implizites Prädikat einer Prädikation
Rel	Relativknoten
REL	Relator; explizites Prädikat einer Prädikation
S	Satz; Substantiv
Sg.	Singular
TEMP	Tiefenkasus Temporal
THEMA	Tiefenkasus Thema
TS	Tiefenstruktur
UK	unmittelbare Konstituente(n)
V	Verb
V ₁	Verb mit einem Akkusativobjekt
V _{präp}	Verb mit einem Präpositionalobjekt
VE	Ergänzung der Verbalphrase
VP	Verbalphrase
vs.	versus; im Gegensatz zu; im Vergleich zu
WB	Wortbildung; Wortbildungslehre
/	alternative bzw. synonyme Bezeichnungen oder WBs-Strukturen
/ /	(unmittelbare) Konstituenten eines WBs-Syntagmas;
	Symbol für ein phonologisches Wort (z.B. /zi:/)
/be ... ig/	Zirkumfix; diskontinuierliches Morphem

// //	Klammern zur Kennzeichnung von Morphophonemen bzw. Hyperallomorphen
()	in syntaktischen Strukturen: fakultative Glieder; in morphologischen Strukturen: Flexive
[]	in syntaktischen Strukturen: freie Glieder; in Bedeutungsangaben: semantische Merkmale, Seme
< >	Klammern zur Kennzeichnung von (ortho)graphischen Wörtern (z.B. <haus>)
<> - ' ' ,	Notation für die Kombination Ausdruck und Inhalt sprachlicher Zeichen (z.B. <en> - 'Inf')
{ }	eine Menge homonymer Plereme (Morph) (z.B. {<en>} , {/zi:/}); eine Menge synonymer Plereme (Morphem) (z.B. {'haus'}); Symbol für alternative Wahl sprachlicher Strukturen; Symbol für in der WBs-Struktur getilgte Elemente der zugrunde liegenden Basisprädikation
~	wechselt mit; semantisch äquivalent mit
◦	okkasionele, (noch) nicht geläufige WBs-Strukturen; neue, nicht übliche linguistische Termini
≠	nicht identisch mit
'0'	leeres Plerem
∅	Null-Element; Null-Allomorph; getilgtes Element
*	grammatisch oder semantisch normwidrig; bei der UK-Analyse: nicht zulässige Segmentierung; neue, nicht übliche linguistische Termini
(*)	grammatisch oder semantisch ungeläufig
⇒	Anweisung zur Strukturveränderung; Ersetzungsanweisung; Anweisung zur Segmentierung
⇏	nicht ersetzbar durch; nicht zulässige Segmentierung
∩	wird zu; Derivationsrichtung
∪	entstanden aus, geht zurück auf; im Anschluß an; Derivationsrichtung

- Abbreviation 99
 Ablaut 54
 Ableitung (s.u. Derivation)
 Actional (Prädikatstyp) 148
 Adjektiv 82 ff., 86, 176 ff.
 agentive Adj. 179
 Bezugs-/Eigenschaftsadj./spezi-
 fikative Adj. 180
 Desubstantiva 179 ff.
 Determinativkomposita 82 ff., 183
 Deverbativa 177 ff.
 Eignungs-/Dispositionsadj. 178 f.
 Gradation/Komparation 182
 Identitätsadj. 180 f.
 instrumentative Adj. 181
 Iterationsadj. 182
 komparative Adj. 181
 komparativische Adj. 182
 Kopulativkomposita 86, 183
 lokale Modifikation 183
 lokative Adj. 181
 Modifikation 182 ff.
 Modifikation durch Derivation
 182 f.
 Modifikation durch Komposition
 183
 Negation 182
 normative Adj. 181
 normativ-transgressive Adj. 182
 Pertinenzadj. 180
 Prädikatadj. 180
 restriktive Adj. 182
 Suffixoid-Bildungen 59 ff.
 temporale Adj. 181 f.
 temporale Modifikation 183
 Transposition 177 ff.
 Übersicht über die Adjektiv-
 bildung 177
 Verhaltensadj./Habituaive Adj.
 177 f.
 Adjunktionstransformation 131, 133
 Affix-Allomorphie 55 f.
 Affixoid 59 ff.
 Kriterien für Affixoid-Bildun-
 gen 60 ff.
 Agentiv (Tiefenkasus) 143 ff.
 Akronym 98 f.
 "aktive" WBs-Modelle 112 f.
 Akzeptabilität der WBen 105 ff. et
 passim
 allgemeines Benennungsthema 25
 Allomorph 49 ff., 52 ff.
 Allomorphie und WB 52 ff.
 Analysierbarkeit der WBen 105 ff.
 analytischer Aspekt der WB 9
 Apokope 55
 Arbiträrheit der Sprachzeichen 16 ff.
 assoziative Etymologie 23 f.
 assoziative Ummotivierung 22 ff.
 Aufgaben der WBS-Lehre 9 ff.
 Aufgabenteilung der miteinander kon-
 kurrierenden WBS-Typen 121 ff.
 Augmentativbildungen 44, 59, 121, 123 f.,
 173, 182
 Ausdrucksökonomie 36 ff., 41
 außersprachliche Benennungsmotive 24 ff.
 außersprachliche Faktoren der WB 31 ff.

 Basismorphem 45
 Bedeutungsentwicklung bei Affixoiden
 60 f.
 Bedeutungsstruktur 26 ff.
 Benefaktiv (Tiefenkasus) 145
 Benennung neuer Gegenstände und Be-
 griffe 31 ff.
 Benennungsmotiv 24 ff.
 Bezeichnungsklasse 12, 76 ff., 151 ff.,
 162 ff., 164, 165 ff., 171 f.,
 173, 177 ff., 179 f., 182 f.
 bilateraler Zeichenbegriff 16, 46 ff., 69ff.
 blockiertes Plerem 47

 Confto (Tiefenkasus 'in Übereinstim-
 mung mit') 145

 Dekompositum 83
 Demotivierung 14, 18 ff., 59 ff., 105 ff.
 Derivation 87 ff., 161 ff., 165 ff.,
 171 f., 172 f., 177 ff., 179 ff.,
 182 f.
 Klassen der Derivation 89 ff.
 Derivationsmorphem 45, 57 f., 71
 Derivat 57 f.
 Derivat 71, 90
 Determinans/Determinant 11 f., 76 ff.
 Determinat/Determinatum 11 f., 76 ff.
 Determinativkompositum 82 ff., 174, 183
 diachrone Betrachtung 10, 21 ff., 54 f., 58
 diachronische/etymologische Motiva-
 tion 21 ff.

- Differenzierung durch WB 40 f.
 diskontinuierliches Morph 50
 Diskrepanz zwischen System und Norm
 14, 108 ff., 152 ff.
 Ursachen 110 ff.
 Distanzkompositum 100
 Divergenz (Polysemie) der WBen
 115 ff.
 -er 116 f.
 -∅ 117
 -ung 117 f.
 durchsichtige Wörter 16 ff.
- Eigenschaftsträger (Tiefenkasus)
 84, 86 f., 116
 eigentliche vs. uneigentliche
 Komposita 63
 eigentliche Zusammenrückung 100
 einfaches Wort (Simplex) 71
 Einheiten der WB 45 ff.
 endozentrische Struktur 83
 Erleichterungsrückbildung 99 f.
 etymologische Motivation 21 ff.
 exozentrische Struktur 86
- Fehletymologie 23 f.
 Final (Tiefenkasus) 145 f.
 Flexionsmorphem 45 f., 57 f., 71
 Flexiv 45 f., 57 f., 71
 freies Morphem 56 f.
 freie UK 82
 Fugenelement 51, 55
 Funktionsstand 11, 115 ff.
- gebundenes Morphem 56 f.
 gebundene UK 82
 "Gegenbildungen" 34
 Gegenstand der WBs-Lehre 9 ff.
 Generalisierung durch WB 39 f.
 Grammatische Abstrakta (s.u.
 Nomina actionis)
 grammatische Motive der WB 35 ff.
 grammatischer Wechsel 55
 grammatisches Morphem 57 f.
 grammatisches Wort 69 f.
 graphisches Wort 70
 Grenzsignale der Morpheme 51
 Grundmorphem 45
- head vs. modifier 77
- hierarchische Struktur der WBs-
 Syntagmen 3 f., 76 ff., 81 ff.,
 89 ff., 148 ff., 151 ff.
 homonyme WBs-Strukturen 102 f., 110,
 125 f., 129 f., 156 f.
 Hyperallomorph 53
 Hyperonym 12, 40, 77
 Hyponym 12, 40, 77
 Hyponymie 12, 77
 hypotaktische Struktur der WBs-
 Syntagmen 76 ff.
- Identität (Tiefenkasus) 86, 145
 Ideologem 32 f.
 Idiomatisierung 14, 18 ff., 73 ff.,
 105 ff., 140 ff., 147 ff., 152 ff.,
 157 ff.
 implizite Ableitung 80 f., 93 f., 96 ff.,
 109, 117, 161 ff.; 163 f., 171
 Infix 46
 informationsbezogene Ökonomie 30 ff.
 Informationsverdichtung 36 ff.
 Initialwort 98 f.
 innersprachliche Faktoren der WB 35 ff.
 innersprachliche Motivation 24 ff.
 Instrumental (Tiefenkasus) 143 ff.
 Internationalismen 34 f.
- Juxtapositum 85 f.
- Kasusrahmen 144
 Kasusrolle 143 ff.
 Kausal (Tiefenkasus) 145
 Kernmorphem 45, 58
 Klammerform 98
 Kohäsion des Wortes 68 f.
 semantische Kohäsion 69
 strukturelle Kohäsion 68 f.
 Kollektivbildungen 59, 63, 119 f., 173
 Kompositionstransformation 133 f.
 Kompositum 71, 82 ff., 174, 183
 Konkurrenz der WBs-Strukturen 120 ff.
 adjektivische Augmentativa 121
 Aufgabenteilung 121 ff.
 faktitive Verben 120
 Nomina actionis 121 ff.
 Nomina agentis 123
 ornative Verben 120 f.
 privative Verben 121
 konnotative Synonyme 34

- Konstituentenanalyse 78 ff.
 Konstruktionshomonymie 129 f.
 "konstruktionsinterne Stabilität" des Wortes 72 f.
 Konstruktionssynonymie 128 f.
 Kontamination 98
 Konvergenz (Varianz) der WBen 115, 118 ff.
 Kollektiva 119 f.
 "komparative" Adjektive 119
 Nomina agentis 118 f.
 Konversion 96 ff.
 Kopfform 98
 Kopulativkompositum 86 f., 174, 183
 Kürzung 41, 98 ff.
 Kurzwort 98
- leeres Plerem 51
 Lexem 70
 lexikalische Motive der WB 39 ff.
 lexikalisches Morphem 57 f.
 lexikalisches Wort 70
 Lexikalisierung (s.u. Idiomatisierung)
 Lokal/Lokativ (Tiefenkasus) 145 ff.
- Material (Tiefenkasus) 145
 Mehrdeutigkeit der WBs-Gefüge 36 f., 40, 73 f., 145
 Metasatz und WB 17, 60 f., 137 ff.
 metaphorische Motivation 17
 metonymische Motivation 17
 Modalitätskomponente 143 ff.
 Modifikation 37 f., 87, 89, 165 ff., 172 f., 174, 182 f., 183
 Morph 49 ff.
 Morphem 45 ff., 49 ff.
 Morphemanalyse 78 ff.
 Morphematisierung fremdsprachiger Elemente 60, 124
 Morphemtypen 45 f., 56 ff.
 morphologische Motivation 17
 Morphophonem 52 f.
 Motivation der WBen 16 ff.
 Motivationstypen 16 ff.
 Motivation vs. Idiomatisierung 18 ff. et passim
 Motivbedeutung 24 ff.
- negative Basisstämme 47
- Neubenennung 33 f.
 Nomina actionis 42, 109 f., 116 ff., 121 ff., 134 f., 151 ff., 171
 Nomina agentis 19 f., 109 f., 116 ff., 118 f., 123, 151 ff., 171 f.
 Nomina facti/rei actae/Nomina obiecti/patientis 109, 116 ff., 151 ff., 172
 Nomina instrumenti 116 ff., 152, 172
 Nomina loci 117 f., 152 f., 172
 Nomina qualitatis 171
 Norm 108 ff.
 Diskrepanz zwischen System und Norm 108 ff.
 präskriptive Norm 108
 usuelle Norm 108
 Null-Allomorph 50 f., 80 f., 93 f., 96 f., 109, 117, 161 ff., 163 f., 171
- Oberflächenkasus 143 ff.
 Oberflächenstruktur 128 ff.
 Objektiv (Tiefenkasus) 143 ff.
 onomasiologische Basis 25 ff.
 onomasiologische Betrachtungsweise 11, 148 f.
 onomasiologisches Merkmal 25 ff.
 Onomatopoeica 15 ff.
 (ortho)graphisches Wort 70
- Paraphrasenmethode 36 ff., 60 f., 73 f., 84 ff., 86 f., 137 ff.
 Partikelmorphem 57 f.
 Partitiv (Tiefenkasus) 84
 Patient/Zustandsträger (Tiefenkasus) 148
 Pejorative Bildungen 42, 111, 118 f., 122 ff., 173
 Permutationstransformation 131 ff.
 phonetisch-phonologische Motivation 16
 phonetisches/phonologisches Wort 70
 Plerem 46 ff.
 Segmentierungsprobleme 47 f.
 Portmanteau-Allomorph 51 f.
 Possessiv (Tiefenkasus) 145
 Possessivkompositum 84, 113, 174
 Präfigierung/Präfixbildung 46, 90 ff., 162 ff., 165 ff., 173 ff., 182 f.
 Präfix 46
 Präfixbildungen vs. Suffixbildungen 88 f.

- Präfixoid 59 ff.
 Präfix-Suffix-Ableitung 80, 92 f.,
 115, 122, 161 ff., 163 f., 173
 pragmatische Aspekte der WB 10 f.,
 41 ff., 110 ff., 121 ff.
 Procedent/Handlungsträger (Tiefen-
 kasus) 148
 Processual (Prädikatstyp) 148
 Produktivität der WBen 105 ff., 112 ff.
 Pronominalmorphem 58
 Proposition 143 ff.
 propositionale Struktur von Sätzen
 und Komposita 144 ff.
 Pro-Relator 145 ff.
 Pseudoetymologie 23 f.
 Pseudokonstruktion 47
 Pseudoplerem 47 f.
- Quasiplerem 47 f.
- Radixoid 47
 Relator 145 ff.
 Remotivierung 22 ff.
 Restriktionen der WBs-Modelle 107 f.,
 121 ff., 152 ff., 154 f.
 etymologische Restriktionen 43,
 107 f., 124
 morphologische Restriktionen 43,
 52 f., 56, 61 f., 107, 113, 121 ff.
 phonologische Restriktionen 54,
 56, 107
 semantische Restriktionen 42 f., 75,
 107, 111 f., 121 ff., 123 f., 152 ff.
 retrograde Ableitung 99 f.
 Rückbildung 99 f.
- "Sachsteuerung" und Dekodierung
 von WBen 17 f., 37, 110, 140 f.
 Satzinfinitiv 85, 97
 Segmentierbarkeit 48
 Segmentierungsprobleme der Plere-
 me 47 f.
 sekundäre Motivierung 22 ff.
 semantische Merkmale und WBs-
 Struktur 19, 38, 42, 105 ff.,
 121 ff., 136, 141 f., 149 f.,
 154, 158 f.
 semantische Modifikation 38,
 165 ff., 172 ff., 182 f.
 semantische Motivation 17 f.
- semasiologische Betrachtungs-
 weise 11, 149
 Sondertypen der Morphe 50 ff.
 Spezifizierung des Benennungs-
 themas 25 ff.
 Sprachökonomie 29 ff., 36 ff.
 Statal (Prädikatstyp) 148
 Stellung der WBs-Lehre 12 ff.
 stilistische Aspekte der WB 41 ff.,
 111 ff., 121 ff., 123 ff.
 subjektive Faktoren der WB 41 ff.
 Substantiv 82 ff., 170 ff.
 Adverbialbezeichnungen (Nomina
 instrumenti, Nomina loci) 172
 Augmentation (Augmentativa) 173
 Deminution (Diminutiva/Hypo-
 koristika) 173
 Derivation 87 ff., 96 ff., 171 f.,
 172 f.
 Kollektion (Kollektiva) 173
 Komposition 82 ff., 174
 Modifikation 172 ff.
 Modifikation durch Derivation
 172 f.
 Modifikation durch Komposition
 174
 Motion/Movierung (Sexusdiffe-
 renzierung) 173
 Negation 173
 Objektsbezeichnungen (Nomina
 facti/objecti/patientis/rei
 actae) 172
 Prädikatsbezeichnungen/Gram-
 matische Abstrakta (Nomina
 actionis, Nomina qualitatis)
 171
 Soziation (Soziativa/Partner-
 bezeichnungen) 173
 Subjektsbezeichnungen (Nomina
 agentis) 171 f.
 Taxation (taxierende Bewertung)
 173
 Transposition 171 ff.
 Übersicht über die Substantivbil-
 dung 170
 substantivische Kopulativkomposita
 86 f., 174
 Substitutionstransformation 131 ff.
 substitutives Morph 50

- Suffigierung/Suffixbildung 46,
 91 f., 161 ff., 171 ff., 177 ff.
 Suffix 46, 88 ff.
 Suffixoid 59 ff.
 synchrone Betrachtung 9
 Synkope 55
 syntaktische Modifikation 37 f., 167 f.
 Syntax und WB (s.u. WB und Syntax)
 synthetischer Aspekt der WB 9
 systembezogene Ökonomie 30 f.
- Temporal (Tiefenkasus) 145 f.
 Textkohärenz und WB 39
 textkonstitutionelle Motive der WB 38 f.
 textverflechtende Funktion der WB 39
 Thema (Tiefenkasus) 145
 Thema-Rhema-Struktur des Satzes 39
 Thema-Rhema-Struktur der WBen 3 f.,
 76 ff., 82 ff., 148 ff., 151 ff.
 Tiefenkasus 143 ff.
 Tiefenstruktur 128 ff.
 Tilgungstransformation 131 ff.
 Topikalisierungstransformation 131 ff.,
 140, 146, 148 f.
 Transformat 130
 Transformation 128 ff., 131 ff.
 transformationelle Erfassung von WBen
 154 ff.
 Transposition 37, 89, 160 ff., 171 f.,
 177 ff.
- Übergang von Flexiven zu Fugenelementen
 63
 Übergang von Kernmorphemen zu WBs-
 Morphemen 59 ff.
 Übergangszone bei Affixoid-Bildungen
 62 f.
- UK-Analyse 76 ff.
 freie UK 82
 Fremdsuffixe 81
 gebundene UK 82
 idiomatisierte Wortkonstruktionen 81
 implizite Ableitungen 80 f.
 Kriterien 78 f.
 mehrere Segmentierungsmöglichkeiten
 79 ff.
 Präfix-Suffix-Derivation 80
 Sonderfälle und Probleme 79 ff.
 Zusammenbildungen 80
- Umlaut 54
- undurchsichtige Wörter 18 ff.
 unikales Plerem 47
 Univerbierung 5 f., 36 ff., 72 ff.,
 105 ff., 141 f.
 unmittelbare Konstituenten 76 ff.
 unproduktive WBs-Modelle 112 f.
 Ursachen der WB 29 ff.
- Veränderungen im Morphemstatus
 58 ff.
- Verbale Kopulativkomposita 87
 Verb 161 ff.
- Akkusativierung/Transitivie-
 rung 168
 aktionale Modifikation 166 f.
 finitive Sphäre (mutative,
 egressive, resultative Ver-
 ben) 166 f.
 initive Sphäre (inchoative,
 ingressive Verben) 166
 prozedente Sphäre (intensiv
 durative Verben) 166
 aktualisierende Verben 162
 nach Art und Weise benannte
 Verben 164
 Änderungen in der Art und Va-
 lenzgebundenheit der Bestimmun-
 gen 168
 direktive Verben 163
 durative Verben 164
 Einschränkung (restriktive Ver-
 ben) 167
 Intensivierung (intensivierend
 modifizierende Verben) 167
 instrumentale/instrumentative
 Verben 163
 komparative/imitative Verben
 162
 lokale Modifikation 165 f.
 Lokative Verben 163
 Modifikation 165 ff.
 ornative/motative Verben 163
 privative Verben 163
 Reflexivierung 168
 semantische Modifikation 165 ff.
 syntaktische Modifikation
 167 f.
 temporale Modifikation 166
 transformativ-kausative/fakti-
 tive/effektive/resultative Ver-

- ben 162, 164
- transformative/mutative Verben 162, 164
- Transposition 161 ff.
- Übersicht über die Verbbildung 161
- Valenzreduktion 168
- verkehrte Durchführung (falsifikative Verben) 167
- Verneinung (negative Verben) 167
- Volksetymologie 23 f.
- Voraussagbarkeit zusätzlicher semantischer Merkmale in WBen 105 ff.
- Wort 67 ff.
 - Definitionen 67 ff.
 - Kriterien für den Wortbegriff 68 f.
 - Segmentierungs- und Identifikationsprobleme 67 ff.
 - Typologie der Wörter 69 ff.
- Wortbildung durch Kombination 81 ff.
- WBs-Affix 45
- WBs-Modell 11 f.
- WBs-Morphem 45
- WBs-Muster 11
- WBs-Paradigma 115 ff.
- WBs-Prozeß 9
- WBs-Satz 137
- WBs-Typ 12
- WB und Syntax 13 f., 127 ff.
 - GTG und WB 127 ff.
 - Kasusrollen der Kompositionsglieder 144 ff.
 - propositionale Struktur von Sätzen und Komposita 144 ff.
 - Satzkonstituenten vs. WBs-Konstituenten 144 f.
 - semantisch orientierte Beschreibungsansätze der Komposita 142 ff.
 - syntaktische Beschreibung von Ableitungen 151 ff.
 - syntaktische Funktion der Kompositionsglieder 138 ff.
 - syntaktisch orientierte Beschreibungsansätze der Komposita 136 ff.
 - zusätzliche semantische Merkmale der WBs-Strukturen 18 ff., 41 ff., 73 ff., 105 ff., 141 f., 145 ff., 149 f., 153 f., 158 f.
- Wortform 69 f.
- Wortgebildetheit 9
- Wortkern-Allomorphie 53 ff.
- Wortschöpfung 15
- Wort vs. Wortgruppe 72 ff.
 - "begriffliche Konsolidierung" des Wortes 13 f., 75
 - formale Kennzeichen des Wortes 72 f.
 - semantische Kennzeichen des Wortes 73 ff.
 - (vgl. auch s.v. Univerbierung und WB und Syntax)
- Zentrum und Peripherie sprachlicher Systeme 62 f.
- Zirkumfigierung 46
- Zirkumfix 46
- Zusammenbildung 80, 94 ff., 116, 122, 171, 177 ff., 179 ff.
- Zusammenrückung 85 f.
 - eigentliche Zusammenrückung 100
 - Zusammenrückung mit Innenflexion 100
- Zusammensetzung 82 ff., 174, 183
 - semantisch orientierte Beschreibungsansätze 142 ff.
 - syntaktisch orientierte Beschreibungsansätze 136 ff.

Berichtigungen und Ergänzungen

Die meisten der folgenden Berichtigungen und Ergänzungen verdanke ich den Anregungen Herrn Dr. Wolfgang Müllers (Duden-Redaktion/Mannheim), der das Buch sehr sorgfältig durchgelesen hat und in seinem ausführlichen Brief durch seine scharfsinnigen und wohlwollenden Kommentare eines erfahrenen Fachmanns mir eine große Freude bereitet hat. Außerdem hat er seit unserem Kennenlernen in Jyväskylä 1979 mich stets zur weiteren Beschäftigung mit der Wortbildungslehre ermuntert. Es sei ihm an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Wegen der Kürze geben die folgenden kurzen Berichtigungen und Anmerkungen meist nur die berichtigte Form eines Druck- bzw. sonstigen Fehlers an.

- S. 16 Z. 3 v.o. WBs-Affixen
- S. 20 Z. 12 v.u. Hans-guck-in-die-Luft 'jmd., der nicht auf den vor sich achtet' (Wahrig)
- S. 32 Z. 19 v.u. zwischenmenschlicher
- S. 33 Z. 6 v.o. anderer kapitalistischer Länder
- S. 36 Z. 4 v.u. Elternbesuch
- S. 38 Z. 5 v.o. Er schläft während der Abfahrt zu Hause → Er verschläft die Abfahrt des Zuges zu Hause (ein Beispiel aus Naumann (1972); wohl nicht übliches Deutsch (?))
- S. 38 Z. 11 v.o. Mordsarbeit (Das Präfixoid Mord/Mords hat nichts mit Mord 'absichtliche Tötung eines Menschen' zu tun, sondern ist nach Kramer (1962) eine Entlehnung aus der Zigeunersprache (murš 'Hengst, starker Kerl') und ist über das Rotwelsch in die Schriftsprache gelangt (zuerst wohl in Komposita, die sich auf Menschen beziehen, z.B. Mordskerl 'sehr großer, breiter Mensch' > 'verwegener Mensch' > 'sehr tüchtiger, kühner Mensch').
- S. 40 Z. 6f. v.u. intensivierende Präfixoidbildungen
- S. 44 Z. 13 v.o. Er arbeitet für seine Beförderung → Er erarbeitet seine Beförderung (ein Beispiel aus Naumann S. 39; wohl nicht übliches Deutsch (?))
- S. 51 Z. 15 v.u. Geisterblitz/Geistesblitz
- S. 53 Z. 11 v.u. Gestirn
- S. 57 Z. 10 v.u. Beispielsatzes
- S. 62 Z. 10 v.o. Seemann ist wegen der starken Lexikalisierung zu streichen.
- S. 78 Z. 7 v.o. der einzelnen Morpheme
- S. 78 Z. 4 v.u. /ausstell/
- S. 91 Z. 6 v.o. 'Kernmorphem als Präfixoid'; besser: 'Kernmorphem als Derivationsaffix'; 'ein Präfixoid'

- S. 92 Im Baumgraph für die Morphemabfolge ver-un-rein-ig(en) ist ein "Baumzweig" von D zu ver hinzuzufügen.
- S. 94 Z. 15 v.u. unterscheiden sich
- S. 97 Z. 6 v.o. unter "impliziten Ableitungen"
- S. 99 Z. 8 v.o. Minus-Morphem
Z. 9 v.o. diachroner
- S. 107 Z. 10 v.o. Anmerkung: Die systembedingten Regeln bei der Distribution von -chen/-lein sind nicht so streng aufzufassen, wie sie hier formuliert worden sind. Besser: ~~(*)~~Äugchen, ~~(*)~~Ringchen u.a. sind unübliche Bildungen.
- S. 117 Z. 12 v.o. gehört folgenden produktiven Funktionsständen im heutigen Deutsch an
- S. 122 Anm. 288a Die Möglichkeit der Bildung Angestreiche wurde mir durch eine freundliche Mitteilung Herrn Dr. Lübbes ins Bewußtsein gebracht. Herr Dr. Müller (Duden-Redaktion/Mannheim) macht mich in seinem freundlichen Brief darauf aufmerksam, daß die Verben mit dem Verbzusatz anders zu behandeln sind. Nicht ~~*Geanstreiche~~, sondern Angestreiche, Zugeschlage, Losgeheule usw. Anders verhält es sich wieder bei Fremdwörtern mit dem Hauptakzent auf der zweiten Silbe: Nicht ~~*Aufgepoliere~~, sondern nur Aufpolierei.
- S. 122 Z. 1 v.u. komplementäre Distribution; das heißt: ein Affix erscheint in einer Umgebung, in der ein anderes "konkurrierendes" Affix nicht möglich ist.
- S. 124 Z. 17 v.o. Doktrinarismus
- S. 126 Z. 6 v.u. bei den adjektivischen Augmentativbildungen
- S. 130 Z. 2 v.u. trinkbar
- S. 132 Z. 1 v.o. Komposi-
Z. 2 v.o. dar-
Z. 4 v.o. Transforma-
- S. 135 Z. 18 v.u. Lektor Müller lehrt (seine(n) Schüler(n)) deutsche Literatur ⇒ Lektor Müller belehrt seine Schüler (über deutsche Literatur); das Beispiel ist nach Naumann 41 konzipiert; der Satz mit belehren nach Herrn Dr. Müller kein übliches Deutsch.
- S. 139 Z. 5 v.u. Die Künstler; der Artikel ist zu streichen.
- S. 141 Z. 3 v.u. Biertrinken
- S. 158 Z. 15 v.u. schlafen ⇒ verschlafen (s. oben die Anm. zur Seite 38).
- S. 166 Z. 10 v.u. Hervorhebung
- S. 168 Z. 12 v.o. laufen ⇒ durchlaufen: Das Beispiel soll lauten: Er durchläuft die Stadt (nicht: die Schuhe)

- S. 169 Z. 1 v.u. vorstürzen
S. 171 Z. 9 v.u. (<BV); Z. 7 v.u. (⊂BA/BS)
S. 172 Z. 4 v.o. der/die/das BA (-e)
S. 180 Z. 16 v.u. Der Mann hat Arroganz; lies: ist voller Arroganz.
S. 189 Anm. 79 lies: eine formale Einheit.
S. 190 Anm. 101 Ebd. 277;
Anm. 105 Anführungszeichen
S. 197 Anm. 267 Fleischer (1978) 82;
S. 205 Z. 5 v.o. Ardowa, W. W.
Z. 6 v.o. Gegenwartssprache